ULB Düsseldorf
+4007 308 01

H. H. W. 201 (4°) 1/2
2 He
71/8196
KGL. LANDES-
BIBLIOTHEK
ZU
DÜSSELDORF

DIE
CHRISTLICHEN INSCHRIFTEN
DER
RHEINLANDE

HERAUSGEGEBEN

VON

FRANZ XAVER KRAUS

ERSTER THEIL

DIE ALTCHRISTLICHEN INSCHRIFTEN

VON DEN ANFÄNGEN DES CHRISTENTHUMS AM RHEINE BIS ZUR MITTE DES ACHTEN JAHRHUNDERTS

FREIBURG I. B. 1890

AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR

(PAUL SIEBECK)

DIE

ALTCHRISTLICHEN INSCHRIFTEN

DER

RHEINLANDE

VON DEN ANFÄNGEN DES CHRISTENTHUMS AM RHEINE BIS ZUR MITTE DES ACHTEN JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN

VON

FRANZ XAVER KRAUS

MIT 22 LICHTDRUCKTAFELN UND ZAHLREICHEN IN DEN TEXT GEDRUCKTEN ABBILDUNGEN.

FREIBURG I. B. 1890

AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR

(PAUL SIEBECK)

KGL. LANDES-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

SR. EXCELLENZ

DEM WIRKLICHEN GEHEIMEN RATH

HERRN DR. WILHELM NOKK,

PRÄSIDENTEN DES GROSSHERZOGL. BADISCHEN MINISTERIUMS DER JUSTIZ, DES KULTUS UND UNTERRICHTS

UND

HERRN

COMMENDATORE GIOVANNI BATTISTA DE ROSSI

GEWIDMET.

VORWORT

Friedrich Ritschl hat bekanntlich vor mehr als einem Vierteljahrhundert als Präsident des 'Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande' eine erneuete Untersuchung und Publication der im Gebiete des Rheines gefundenen römischen Inschriften angeregt. Noch ehe Wilhelm Brambach unter den Auspicien unseres grossen Lehrers sein von Ritschl eingeleitetes *'Corpus Inscriptionum Rhenanarum'* herausgegeben, leitete derselbe 'Verein von Alterthumsfreunden' noch unter Ritschl's Vorsitz auch die Sammlung der Christlichen Inschriften unseres Rheinlandes ein, zu deren Bearbeitung und Herausgabe ich mich um so lieber entschloss, als ein derartiges Unternehmen im engsten Zusammenhang mit anderen mir nahe liegenden Studien erscheinen musste. Ueber die Arbeiten, welche der meinigen vorausgegangen, über die Grundsätze, welche mich bei der Ausarbeitung dieses 'Thesaurus' leiteten, werde ich mich gleichwie über viele einschlägigen Fragen in den der Schlusslieferung beizugebenden 'Prolegomena' eingehender verbreiten. Hier beschränke ich mich über das endliche Zustandekommen dieser lange vorbereiteten Publication in Kürze zu berichten. Je mehr ich mich im Verfolge meiner kunsttopographischen Arbeiten und meiner akademischen Thätigkeit der frühchristlichen und mittelalterlichen Kunstarchäologie zuwandte, desto mehr befestigte sich in mir die Ueberzeugung, dass eine den heutigen Anforderungen der epigraphischen Kritik entsprechende Veröffentlichung der Inschriften für ganze Abschnitte der mittelalterlichen Kirchen- und Kunstgeschichte erst eine gesicherte Grundlage zu schaffen im Stande sei. Von der grössten Wichtigkeit erschien mir seither namentlich die Bearbeitung der epigraphischen Denkmäler der merowingischen, ottonischen und romanischen Periode, und ich erweiterte daher das ursprüngliche Programm, indem ich die Inschriften dieser Zeit denjenigen der christlich-römischen Epoche anzureihen mich entschloss. Ich habe dann, um mich in meiner Arbeit vollkommener Selbständigkeit zu erfreuen, darauf verzichtet, für das Werk eine weitere Unterstützung Seitens des Bonner Alterthumsvereins nachzusuchen und es fünf und zwanzig Jahre hindurch auf eigene Kosten und nicht ohne grosse Opfer fortgesetzt und vollendet. Dass es schliesslich, in der Ausstattung wie es sich heute darstellt, erscheinen konnte, verdanke ich in erster Linie der hochherzigen Subvention Sr. Königlichen Hoheit meines durchlauchtigsten Grossherzogs und Höchstdessen Regierung. Auch das Königliche Preussische Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten sowie das Kaiserliche Ministerium für Elsass-Lothringen haben durch Uebernahme einer Anzahl

von Exemplaren meine Absichten in liberalster Weise unterstützt. Meinem gnädigsten Landesherrn und den genannten hohen Ministerien ermangele ich nicht, hiemit meinen tiefsten Dank für solche Förderung des Werkes auszusprechen. Gewidmet habe ich dasselbe zwei Männern, ohne welche es vielleicht nie, sicher nicht in dieser Gestalt das Licht der Welt erblickt hätte: an erster Stelle dem Staatsmanne, der seit Jahren als Leiter des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums des Grossherzogthums Baden im ganzen Umfange dieses Ressorts unvergleichlichen Segen gestiftet und in welchem speciell die archäologischen und kunstwissenschaftlichen Studien nicht bloss im Grossherzogthum, sondern weit über die Grenzen des Landes hinaus einen nie ermüdenden Förderer und Freund gefunden haben. An zweiter Stelle zeigt das erste Blatt meines Werkes den erlauchten Namen Dessen, den die gesammte gelehrte Welt als den Neubegründer der christlichen Archäologie und Epigraphik hochhält, dessen Schüler im Uebrigen wir Alle sind und dessen seit vielen Jahren befestigte Freundschaft ich zu den höchsten Gütern meines Lebens zähle.

Was die Anlage und Einrichtung dieses '*Corpus Inscriptionum*' anlangt, so habe ich es, in Uebereinstimmung mit Herrn De Rossi, für richtig gehalten, das Material in zwei Hälften zu zerlegen, von denen die erste die der römischen Cultur angehörenden Denkmäler, die zweite die Inschriften vom Beginn der karolingischen Periode bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts umfasst. Um feste Daten zu geben, wurden die Jahre 750 und 1250 als Umgrenzung der zweiten Gruppe angenommen. Dass die merowingischen Steine bis zur Mitte des 8. Jhs. noch dem ersten Theile zugewiesen wurden, wird Jedermann billigen und schon durch den Vorgang De Rossi's und Le Blant's gerechtfertigt finden. Ueber das Jahr 1250 herab zu gehen, erschien aus theoretischen wie praktischen Gründen nicht empfehlenswerth: einmal weil, wie in der Kunst, so auch in der Paläographie der Inschriften um die Mitte des 13. Jhs., mit dem vollen Eintritt der Gothik, sich eine mächtige Veränderung vollzog; dann, weil mit jenem Zeitpunkte durch das stärkere Anwachsen des handschriftlichen und urkundlichen Quellenmaterials der Werth und die Bedeutung der monumentalen Quellen bedeutend abnimmt, während anderseits auch die massenhafte Vermehrung derselben eine Beschränkung der Publication auferlegte. Praktische Gesichtspunkte sind es auch zunächst, welche eine solche Beschränkung in Hinsicht der räumlichen Verhältnisse geboten. Ich habe sämmtliche Inschriften aufgenommen, welche sich vom Ursprung des Rheines bis an die holländische Grenze im Umfange der alten Bisthümer Chur, Konstanz, Basel, Strassburg, Worms, Speier, Mainz, Metz, Trier und Köln fanden, jedoch mit Ausschluss derjenigen, welche dem jetzigen Königreich Württemberg, dem Regierungsbezirk Kassel (j. Bisthum Fulda), dem nicht zum Grossherzogthum Hessen gehörigen Gebiete des Mains (östliche Theile des ehemaligen Erzbisthums Mainz), dem nicht zu Deutschland gehörigen Gebiete des Moselstromes angehören; ebenso mussten Belgien und Holland ausser Betracht bleiben, sollte das Werk in absehbarer Zeit überhaupt zu Stande kommen und einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können.

Zum erstenmale erscheint in dieser Publication die Photographie sozusagen ausschliesslich zur Illustration eines epigraphischen Urkundenbuches verwerthet: ich hoffe, dass die Paläographie der mittelalterlichen Inschriften wenigstens für die Rheinlande damit eine gesicherte Grundlage gewonnen hat. Die 22 dem ersten Theile beigegebenen Lichtdrucktafeln (auf denen übrigens auch

einige dem zweiten Theil zugehörende Nummern abgebildet sind) und die c. 30 in den Text eingedruckten Illustrationen reproduciren mit absoluter Treue weitaus die grösste Zahl der hier in Betracht kommenden uns noch erhaltenen Monumente.

Der Druck meines Textes zeigt die verloren gegangenen Denkmäler in kleinerer Capitale, die erhaltenen in grösserer, die Epigramme, deren monumentale Ausführung zweifelhaft erschien, in gewöhnlicher Antiqua. Für die Anordnung des Textes war die in dem *'Corpus Inscriptionum Latinarum'* zur Anwendung gelangte Ordnung und Methode maassgebend. Demnach folgen sich regelmässig: Fundort, bzw. Fundbericht, Text der Inschrift, Litteratur, kritischer Apparat und exegetischer Commentar, letzterer selbstverständlich mit Beschränkung auf das Nothwendigste.

Den zweiten Theil, welcher nahezu die doppelte Zahl von Inschriften bringen wird, hoffe ich im Laufe der nächsten 6—8 Monate veröffentlichen zu können. Demselben werden ausser den Prolegomena auch die Indices beider Theile beigegeben werden.

Eine Reihe von Personen haben mich bei der Ausarbeitung dieses Werkes mit Rath und That unterstützt. Mit aufrichtigem Danke nenne ich als solche die Herren Rector Aldenkirchen in Viersen, Prof. Dr. Aus'm Weerth in Kessenich, die Domkapitulare Dr. Heuser und Schnütgen, Dompropst Dr. Berlage in Köln, Canonicus Dr. Friedrich Schneider in Mainz, Prof. Dr. R. Rahn, Prof. Dr. Egli in Zürich, Prof. Dr. Bernoulli in Basel, Dompropst Dr. Scheuffgen, Domkapitular Dr. Lager, Rector Anton Stoeck in Trier, Geh. Hofrath Dr. Wagner und Dr. Schumacher in Karlsruhe, vor Allem aber Prof. Dr. Hettner, Director des Provincial-Museums in Trier, welcher die grosse Güte hatte, die Trierer Steine in der Correctur von Neuem zu vergleichen und dessen unermüdeter Liebenswürdigkeit gerade dieser erste Theil am meisten verdankt. Der typographischen Ausstattung hat der Inhaber der Karl Wallau'schen Firma, Herr Heinrich Wallau, persönlich die allerrühmlichste Sorgfalt zugewandt, wie er mir, neben meinem hochverehrten Freunde Dr. Fr. Schneider, namentlich für die Mainzer Denkmäler in jeder Hinsicht behülflich war. Die Lichtdrucktafeln sind in der rühmlich bekannten Anstalt des Hofphotographen Kraemer in Kehl ausgeführt, während die in den Text gedruckten Abbildungen durchweg in der Wallau'schen Officin hergestellt wurden.

F. X. KRAUS.

Freiburg i. B., 29. Juni 1890.

BISTHUM CHUR

EPISCOPATVS CVRIENSIS

CATZIS

(im Rheinthal, Graubünden)

1 Ehemals im Chor der Klosterkirche. Nach Mitth. des Pfarramtes v. J. 1882 ist die Inschrift nicht mehr vorhanden, welche Guler *a. a. O.* noch gesehen zu haben scheint, da er schreibt: '. . . ein vberschrifft vber Bischoff Victorem, welche . . . an der mauren des Kirchenchors (des Frauwen-Closters in Dömläschg, Katz gen.) bei etlich schön gemahleten bildnussen also lautet' etc.

VICTOR EPISCOPVS CVRIENSIS VNA CVM MATRE SVA FVNDATOR
HVIVS MONASTERII ET CVM EA PASCHALIS EPISCOPVS CVRIENSIS
GENITOR ET ANTECESSOR EIVS

Guler *Raetia f. 87.* Sprecher *Pall. rhaet. p. 53. 208.* Hottinger *p. 286.* Mohr *Cod. dipl. Rhaet. (Chur 1848—52) I No. 5.* Eichhorn *Episc. Cur. p. 18.* Rettberg *KGD. II 135.* Friedrich *KGD. II 618.* Gelpke *KG. d. Schweiz II 462 f.*, welche in B. Victor den zweiten dieses Namens (gest. um 720) sehen. Nach Campell (bei Gelpke) befanden sich unter der Inschrift noch die Worte S. Petronella filia Petri.

CHUR

(Curia, Graubünden)

2 Im ehemaligen S. Lucienkloster 'an der Treppe'. Nach Ulr. Campell's († 1581) *Hist. Raetiae* Ms. kurz vor Abf. d. Werkes von Italienern muthwillig zerstört.

HIE SVB ISTA LABI
DEM MARMOREA
QVEM VECTOR
VER · INLVSTER · PRESES
ORDINABIT VENIRE
DE TRIENTO
HIE REQVIESCIT . . . . .
CLARESIMVS . . . . . .
PROAVVS
DOMNI · VECTORIS
EP̄I
ET DOMNI IAC*tа*DI

Stumpf *Cod. Bibl. Civ. Tigur. 47. p. 91. ed. X 17.* ihm folgend Tschud. *Cod. Tig. 105 f. Vind. f. 28. ed. p. 299;* Guilliman *p. 421;* Mohr *Cod. dipl. Raetiae I No. 3* unter Bezugnahme auf Campell. Ders. *Rätia 1863, 1, 2, p. 82.* Mommsen *Inschr. Conf. Helv. App. n. 26, p. 106.* Mabillon *Ann. ord. S. Bened. Ed. Lucc. I 284 nach hs. Mitth. des D. Adalb.* Funsi *in Disentis,* Sprecher *Pallas Rhaetica, Libr. III p. 52.* Hottinger *Helv. KG. I 285.* Eichhorn *Episc. Cur. p. 18.* Rettberg *KGD. II 134 f.* Friedrich *KGD. II 619. Anz. f. Schw. Gesch. VIII 69.* Nach Stumpf *Cod.* sind alle C eckig gebildet, (ℭ).

1 LAPIDE Mabillon. — 4 VIR Ders. — 6 TRIDENTO Ders. — 7. 8 Tschudi gibt eine doppelte Ergänzung: *Cod. fol. 1:* HIC REQVIESCIT | CLARESIMVS IACTAT; *Cod. Vind. f. 28, ed.* HIE REQVIESEIT | ℭLARESIMVS VICTOR. — 10 Mabillon CLARESIMVS VECTOR Mabill. — 11 EPISCOPI Mabill. — 12 IACTADI Tschud. — Zeile 12 fehlt bei Mabill.

Die Grabschrift, deren Inhaber nicht genannt ist, wird gemeinhin auf Bischof Victor I von Chur (614 auf der Generalsynode zu Paris gen.) bezogen. Vgl. Friedrich *a. a. O. II 457. 622 f.*

---

3 Marmorplatte, ehemals in der Krypta von S. Luzi, j. verloren.

HIC SVB ISTA LABIDE
MARMOREA
QVEM VECTOR VER IN
LVSTER PRESES
ORDINABIT VENIRE
DE VENOSTES
HIC REQVIESCET
DOMINVS

Stumpf *Cod. Bibl. civ. Turic. L fol. 47 (c. 1544), p. 92, Ed. X 17;* ihm folgend Tschud. *Cod. Bibl. civ. Turic. A 105 f. 1. Vind. F. 27, ed. p. 298.* Guilliman *De reb. Helvet. p. 421.* Mohr *Cod. dipl. Raetiae I No. 6.* Campell hat den Stein nicht gesehen. Mommsen *Inscr. Conf. Helv. append. No. 27, p. 106.* Friedrich *KGD. II 622 A.*, wo auch über die Frage, ob die I. mit den Churer Localforschern auf einen Bischof Victor III könne bezogen werden.

4 Marmorplatte, ehemals in der Krypta des S. Lucienklosters. Stumpf.

SCE M EPCS
HOC IACIT IN TOMOLO QVEM DEFLEVIT RETICA TELLVS
MAXIMA SVMMORVM GLORIA PONTIFECVM
ABIECTIS QVI FVDIT OPES NVDATAQVE TEXIT
AGMINA CAPTIVIS PRAEMIA LARGA FERENS
EST PIETAS VICINA POLO NEC FVNERIS ICTVM
SENTIT OVANS FACTIS QVI PETIT ASTRA BONIS
HIS POLLENS TITVLIS VALENTIANE SACERDVS
CREDERIS A CVNCTIS NON POTVISSE MORI
QVI VIXIT IN HOC SAEC · ANN · PLS · MN · LXX · DPS SVB · D · CI ·
ID · IA · | SEPS · PCS · BASI VCCS · IND · XI · PAVLINVS · NE POS
IP *sius haec fieri ordinavit*

So Stumpf *Cod. Tig. 47, p. 91, ed. X 17*, auf den alle späteren Ausgg. zurückgehen: Tschudi *Cod. Tig. 105 f. 1., Vind. f. 28, ed. p. 298* will den Stein noch gesehen haben; Reines. *20, 428* (nach Schobing. *Not. ad res Alemann.* Vadiani *f. 139);* Reines. *20, 428* (ex Schobing *Not. ad res al.* Vadiani *fol. 139).* Muratori *425⁶* (nach Goldast); Mohr *Cod. dipl. Raetiae I n. 2*, mit Berufung auf Campell's *Hist. Raet. ms. I. 95* (in der evang. Kantonsschule zu Chur) der s. A. nach die Inschrift auch noch sah. Rettberg *KGD. II 133 A. 5.* Eichhorn *p. 10.* Mommsen *Inscr. Conf. Helv. App. n. 25, p. 106.* Friedrich *KGD. II 455.* Gelpke *I 262 f. Anzeiger f. Schweiz. Gesch. u. Alterthumskde. XII (1866), No. 1, S. 4 ff.*

Gelpke *a. a. O.* nimmt an, dass ausser Stumpf auch Tschudi und Campell die Inschrift gesehen haben. Eichhorn suchte sie vergebens. In den sechziger Jahren fand sich ein Bruchstück der I. auf weissem Marmor bei Gons am Walenstädter See mit dem Rest der letzten Zeilen: NPL · MN ·
SEP PC BASIV C
POS IPSIVS HECP . Ich habe dieses zuerst von Keller und Meyer *Nachtr. zu Mommsens Inscr. conf. Helv. lat. (Mitth. d. Antiq. Ges. zu Zürich XV, 5),* dann im *Anz. f. Schw. Gesch. a. a. O. und Taf. I¹* publicirte Fragment nicht gesehen und kann daher nicht beurteilen, was hier auf Rechnung der Abschreiber zu setzen ist.

1 Statt M*(emoriae)* haben die späteren Edd. MARIAE: 'dabo Tschudii solius ut reperi in Cod. Vind. f. 28' Mommsen. — 2 RHETICA Tschud. — 3 SVMORVM Tschud. — PONTIFICVM Tschud. — 7 FETIT Codd. u. Edd. — 10 DES · SVB · SI · IDIAN Tschud. — 11 RASI Tschud. — IN für IND. Tsch. — 12 HEC Tschudi. 'In ed. Stumpfius supplementa non discrevit neque discrevit Tschudi.' Mommsen.

Gelpke *a. a. O.* liest Z. 10 f. also: *qui vixit in hoc saeculo annis plus minus LXII depositus sub diebus secundis* (Andere *'sub die sexto') Idianis Septembribus post consulatum Basilii quartum consulis* (besser wol *'septimum')* und erinnert daran, dass in dem Kloster des hl. Lucius B. Valentinian als Gründer verehrt wurde (Bulle P. Gregors V 998 an den Abt des Benedictinerklosters *sanctae dei genitricis in diocesi et pago Curiensi*, wo von dem *Monasterium Valentiniani prope castra Martiola'* Rede ist. Die Bulle fehlt bei Jaffe²). Er führt dann aus, dass die 11. Indiction auf das J. 548 führt; das besagte Consulat des Basilius fällt 541: 'wir werden also auf das J. 548 geführt.' Die chronologische Ausführung ist richtig: Basilius machte, wie es scheint, mit seinem Consulate 541 den Schluss der *consules privati* (De Rossi *Inscr. Chr. Urb. Rom. I 470, n. 1072).* Schon Mommsen hat bemerkt: 'ex ipso titulo apparet dia post annum 548 eum esse positum'. Das Carmen kann der karolingischen Zeit angehören, obgleich ein zwingender Grund keineswegs vorliegt, es später als 6. Jh. zu setzen; auf diese Zeit scheint u. A. auch die Schreibung SACERDVS zu deuten, welche in sehr vorgerückter späterer Zeit kaum mehr vorgekommen wäre. Ganz ähnlichen Tenor haben eine Reihe Epitaphien, wie z. B. die von de Rossi *Inscr. U. R. II p. 65 ff.* zusammengestellten. Jedenfalls ist von V. 17 VIXIT an die Benutzung eines ältern ursprünglichen Epitaphs evident, welches, abgesehen von der Ergänzung V. 20 sich theilweise intact erhalten hat. Aus ganz derselben Zeit findet sich auch noch die Formel PL*(us)* M*(inus)* in Epitaphien bei De Rossi *a. a. O. No. 1072. 1081 f. u. s. f.*

BISTHUM BASEL

EPISCOPATVS BASILEENSIS

BASEL

5 (Mittelalterliche Sammlung des Doms). Elfenbeinplättchen, 0,30 m lang, 0,08 m, $1^1/_4$ cm dick; gelangte aus Privatbesitz 1877 in das Dommuseum. Provenienz unbekannt, man vermuthet Kaiseraugst. Das Elfenbein zeigt in der Mitte das Brustbild einer Augusta in Diadem, Perlschnur um den Hals, umgeben von einem durch zwei bekleidete Genien gehaltenen Kranze. Drei Seiten der Umrahmung sind durch einen Fries aus Blumen, Ähren u. s. f. ausgefüllt, die untere Längenseite hat die Inschrift

✝ PERPETVAE SEMPER ✝ AVGVSTAE ✝

Tafel XXI[9].

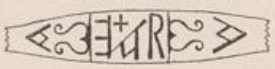
Hr. Prof. Heyne, unter dessen Direction damals die ma. Sammlung Basels stand, hatte die Güte, mich durch Schreiben vom 23. Jan. 1877 von dieser kostbaren Acquisition in Kenntniss zu setzen und mir eine Photographie zuzusenden. Ich habe bald darauf in der Conferenz der Società di cultori della cristiana archeologia zu Rom (8. Apr. 1877, vgl. De Rossi *Bull. d. arch. crist. III Ser. III 68 f.)* und *BJ. LX 157* über das Elfenbein berichtet. Es ist kein Zweifel, dass dasselbe ein Stück eines Diptychons ist; man beachte die grosse Ähnlichkeit desselben mit der obern Partie des barberinianischen Diptychons (Gori *Thes. Dipt. II 163 Tab. I)* und dem bei M. Meyer *(Zwei antike Elfenbeintafeln d. k. Staatsbibl. zu München, 1879, Taf. I* abgeb. Oberstück aus Mailand). 'Die Schnitzerei geht bis 1 cm tief. Am untern breiten Ende befinden sich zwei Falze, $7^1/_2$ cm br. auf jeder Seite, und von einer Tiefe von stark 2 cm' (Heyne). Heyne vermuthete, die Platte habe zur Verzierung der Rückwand eines Sessels gedient, welcher Ansicht ich anfangs beizupflichten geneigt war. Indessen entscheidet die Acclamation der Inschrift für den Charakter des Diptychons: es ist das einzige einer Augusta gewidmete und uns bekannte Exemplar. '... ha un grande volore come monumento unico nel suo genere, cioè portante la dedica ad un imperatrice. È anche notabile per la rarità grande delle sculture cristiane dei primi sei secoli nelle provincie del Reno' (De Rossi *a. a. O*). Der Stil der Sculptur weist auf das 5. Jh. hin, dem allerdings die mehr dem 6. Jh. eigenen Kreuze zu widersprechen scheinen. Doch bemerkt auch De Rossi *a. a. O.*, dass auch mitten im Text, nicht bloss zu Anfang und zu Ende der Inschrift, ein Kreuz steht und dass das Vorkommen dieser Kreuze mehr in der Weise einer Interpunction das Denkmal etwas höher hinaufzusetzen gestattet. Er denkt an Pulcheria, weil die Diptychen nur regierenden Kaisern Seitens der Consulen geschenkt wurden, und Pulcheria in der That regierende Fürstin war; ich hatte auch an Aelia Eudoxia und Galla Placidia gedacht.

Das Elfenbein soll übrigens bereits vor einigen Jahrzehnten in der Schweiz aufgetaucht und irgendwo beschrieben worden sein.

HOHBERG

(bei Solothurn)

6 Silberner Ring, in einem Grabe gef., jetziger Aufbewahrungsort unbekannt.



Beilage zum Echo v. Jura (von Mommsen cit.). *Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich III 48 Taf. VIII 20.* Mommsen *Inscr. Conf. Helv. No. 353, 5, p. 102.* (Zeichn.) Le Blant *No. 362 A. Fig. 247.*

'Vix crediderim esse aetatis Romanae; legendum videtur *Renati*': Mommsen. Dagegen Le Blant: 'le chiffre gravé sur le chaton paraît présenter les éléments du génitif VERANI', wozu er die Bemerkung macht, der Name *Veranus* sei im 5. u. 6. Jh. im östlichen Gallien häufig gewesen und sei speciell von mehreren Geistlichen der Zeit getragen worden. Ich möchte Mommsens Lesung den Vorzug geben. In dem neben dem Namen rechts und links auftretenden Charakteren hat man das Α Ω zu erkennen.

KAISERAUGST

(Castrum Rauracense bei Basel)

7 Platte aus weissem Marmor, h. 0,55 u. br. 0,43 m, angebl. 1840 als zu einem neuen Grabe verwendet gef., früher bei Schmid in Augst, früher von mir im Museum zu Basel gesehen, j. verschollen.

D M ☩
IN HOC TVMOLO
RE*q*VIISCIT BONE
me M|O|RIAE BA/DO
5 ///LVS QVIVIXIT
pl. m. ANNVS · L/V
*e*T *ob*IITQVINTODE
*cimo k*LOCToBRIS

Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 2076. Altchristl. Inschr. S. 38 f.* Mommsen *Inscr. Conf. Helv. No. 307.* Ravenez *in* Schoepflin *Als. ill. III 21. 242 (Pl.).* Le Blant *I No. 362, Fig. 243.* Becker *BJ. XLI 155 f.* Vautrey *Hist. des Evêques de Bale, Einsiedeln 1884, I 21.* W. Vischer *Kurzer Bericht über die f. d. Mus. i. Basel erworbne Schmidsche Samml. v. Alterth. aus Augst. Basel 1858.* Lütolf *S. 232.* Nach Steiners schlechter Publication gab Mommsen den Stein auf Grund zweier Abschriften, einer Neustück'schen und einer Vischer'schen. Le Blants Facsimile geht auf Ravenez' Abbildung zurück, welche auch zu wünschen lässt. Im Wesentlichen richtig las Mommsen: *D. M. ☩ in hoc tumolo requiiscit bone memoriae Baudo..llus qui vixit pl. m. annus LV. Deposit. quinto decimo kl. octobris.* Danach Meyer v. Knonau *Al. Dkm. i. d. Schw. 69 (Mitth. d. ant. Ges. Zür. XIX 2, 1876).*

4 memorIAI Le Blant, der Stein hat deutlich . . . IAE. — BA/DO = *Baudo* ist zweifellos, obgleich die Vischer-'sche Abschrift bei Mommsen DA/DO gab. — 5 Mommsen las *Baudo..llus*, was er *p. VIII Baudo[li]llus* ergänzte, eine 'mehr keltisch klingende Namensform', wie Becker meint *(S. 156)* Le Blant hat 5 . . . LVS, ohne sich über den Namen auszulassen. Vischer *S. 25, A. 2.* liest 5 . LDVS und ergänzt Baudoaldus, 'eine fränkische auf altchristlichen Grabschriften in den Rheinlanden nicht seltne Namenbildung' (vgl. *BJ. XXXIX—XL 339).* Becker entscheidet sich für BAVDOLFVS und verweist auf das Vorkommen des Namens Baudulfus auf einer altchristlichen Grabschrift bei Le Blant *No. 104. Fig. 79* und auf einem Verlobungsring, *eb. No. 337, Fig. 221* (vgl. *Rev. arch. V^e sér. VI 350).* W. Wackernagel zu Binding *Das Burgundisch-romanische Königreich, Lpz. 1868, I 352* (vgl. 385) vermuthet *Baudomallus*, das Masculinum zu einem fränkischen Weibernamen des 6. Jhs. *(Pardessus No. 137)* und die Umkehrung des Mallobaudes. Das Spatium würde für *mal*LVS hinreichen, das L ist mir wahrscheinlicher als F. Dagegen hat A. Jahn *Gesch. d. Burg. Halle 1874 II 366 n. 2* ('mit Recht', äussert sich Meyer v. Knonau *S. 69, A. 3*) bemerkt, dass Augst nie burgundisch gewesen sei. Wackernagel scheint seine Deutung fallen gelassen zu haben, da sie im III. Bde. s. 'Kleineren Schriften' nicht wieder abgedruckt ist.

Meyer v. Knonau *a. a. O.* fügt hinzu: 'der für einen Mann, wie der Name beweist, bestimmte Stein ist hier nicht zum erstenmale gebraucht, weil der betr. Steinsarg zwei weibliche Gerippe in sich schloss. Der Stein diente als Seitenplatte auf der Westseite als Kopfstück, ist also von einem andern schon der germanischen Zeit angehörenden Grabe verschleppt worden (Schmid will die theilweise Beschädigung der Buchstaben dem Auslöschen durch Tritte zuschreiben)'. Dieses Grab enthielt eine Diocletiansmünze nebst einer merowingischen Goldmünze.

8 Viereckiger Kalkstein ('Alabaster' Meyer), 0,12 m hoch, 0,23 m br., gef. 1840 'auf einem Frauengrab', aus der Schmid'schen Sammlung in Augst ins Museum zu Basel gelangt (Bernoulli *Catal. Bas. 1880, No. 638).*

HICREQVIISCT
RADOARA
I·NOX·

Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 87.* Ders. *Altchr. Inschr. No. 109.* Mommsen (nach Abschriften W. Vischer's, Neustücks und Roth's. Ravenez *a. a. O. III 242, vgl. 211 f. Pl. XIX.* Le Blant (nach Ravenez *No. 362, Fig. 246* [ungenau]). Vischer *a. a. O. S. 25.* Becker *BJ. XLI 156.* Meyer v. Knonau *D. alam. Denkmäler in der Schweiz (Mitth. d. antiq. Gesellsch. zu Zürich XIX²), S. 70, Taf. IV², No. 6.* Vautrey *a. a. S. 22.* Lütolf *S. 232.*

1 Das C in REQVIISCT hat eine Ausladung nach unten; Vischer gibt REQVIISC/T. Das I fehlt.
3 INCX· Le Blant. —

2 Zu dem Frauennamen RADOARA vergleicht Becker *a. a. O.* Berthoara bei Le Blant *No. 342* (Greg. Tur. *Hist. Fr. II 21;* Paul. Diac. *I 21)* und Vvilliara bei Le Blant *p. 46 note 5.* Wackernagel *a. a. O. S. 345* (vgl. *S. 396)* erklärt den Namen als Zusammensetzung aus *râd* Rath und *var* goth. achtsam. — 3 Zu I·NOX sagt Mommsen: lege *inoxia*, indessen hat schon Becker auf das Vorkommen des Epithetons *innox (= innocens)* auf altchristlichen Inschriften hingewiesen. Vgl. Le Blant *No. 38. 39* (dazu *p. 492 n. 1* Berufung auf Boldetti *p. 385.* Reines. *XX 146.* Vermiglioli *Iscr. Perug.² II 442);* Boldetti *p. 493.*

Meyer v. Knonau *S. 70 A. 1:* 'der Stein war, wie Schmid's Planskizze deutlich zeigt, auf den Deckel des Steinsarges gestellt, und zwar über das Haupt der Leiche, er lag nicht, wie Lütolf sagt, im Sarge unter dem Haupte des Skeletes.'

Zu der Geschichte und Beschreibung des Augster Leichenfeldes ist überhaupt zu vgl. Meyer v. Knonau *a. a. O.*, bes. *S. 64 f.*, wo *(S. 69)* auch constatirt wird, dass auf zwei Gräbern desselben Deckplatten mit auf der Oberfläche eingehauenen Kreuzen gefunden wurden. Eine derselben ist j. auch in Basel und von Meyer v. Knonau *a. a. Taf. III² Fig. 1* abgebildet. (Das Kreuz, aus dem freien Sandstein erhaben herausgehauen, hat auf dem 5' 1" l. 2' 2" br. Decksteine eine L. von 3' 7", bei einer solchen des Querbalkens von 1' 7".) Der andere Stein war z. Z. im Schmid'schen Hause zu Augst. Hr. Meyer v. Knonau irrt indessen, wenn er hinzusetzt: 'auch dieses . . . Symbol ist wohl als ein Denkmal aus römischer, voralamannischer Zeit, gleich jenen Inschriften herübergenommen, anzusehen.' Die verlängerte Hasta des Kreuzes weist vielmehr auf die merowingische Zeit: in der römischen Periode kommen solche mit dem Kreuze bezeichneten Decksteine noch nicht vor.

BISTHUM KONSTANZ-WINDISCH

EPISCOPATVS CONSTANTIENSIS CVM VINDONISSA

ZÜRICH

(Turicum)

9 Elfenbein-Diptychon des Consuls Areobindus (506 n. Chr.), h. 0,36, br. 0,11, dick 0,12, j. im Museum zu Zürich: zwei Tafeln, von denen die eine auf der linken Seite fragmentirt ist. Früher im Besitz des Kirchenhistorikers Hottinger, nach dessen Tode (1667) seine beiden jüngsten Söhne sich in die Tafeln theilten; um 1749 befand sich die Rückseite im Besitz J. Jak. Gessners, die Vorderseite in dem des Rathsherrn J. H. Hottinger; nach Gessners Tode (1787) gelangten beide in die Stadtbibliothek. Die erste Tafel hat über dem sitzenden Bilde des Consuls die Inschrift

FL · AREOB · DAGAL · AREOBINDVS · VI ·

die zweite an der entsprechenden Stelle

EXC · SAC · STA ET MM · P OR · EXC · C · OR

L. Flavius Areobindus Dagalaiphus, Areobindus, vir illustris, excomes sacri stabuli et magister mititiae per orientem, exconsul, consul ordinarius.

Zuerst publicirte Hagenbuch die Rückseite *(Ep. epigr. p. 46. 272. Cod. 286, p. 175 cit. v.* Mommsen), dann das Ganze *De diptycho Brixiano Epist. epigraph. (Turin 1749), fol.*, wo p. 232 Repr. durch den Stich; ihm entnahmen ihre Pubbl. Gori *Thes. Diptych. (Florent. 1759), I 208;* Gerbert *H. Alem.² p. 48.* Donat. *198,3.* — Mommsen *No. 342.* Salomon Vögelin *Das Zürcherische Diptychon des Consuls Areobindus (Mitth. d. Antiq. Gesellsch. XI4), Zür. 1857.* O. Benndorf *Die Antiken von Zürich (eb. XVII7), Zür. 1872.* Rahn *Gesch. d. b. Künste i. d. Schw. S. 103 f.* W. Meyer *Zwei ant. Elfenbeintafeln d. k. Staatsbibl. in München (Abh. d. k. Akad. d. WW. I Cl. XV, 1) 1879, S. 65,* auf welche Litteratur betreffs der Sculpturen der Tafeln verwiesen wird.

WINDISCH

(Vindonissa)

10 Kalkstein, h. 0,265 m, br. 0,275 m, rechts neben der südlichen Thüre der Kirche eingemauert und in neuerer Zeit mit einer eisernen Schutzthüre versehen; bei Stumpf heisst es: 'in vilbemeltem Kirchhof zů Windisch in einem vieregkeťē gebreñten ziegelstein in der aussern Kirchmaur erscheynet ein söliche grobe geschrifft'. Ich gebe die Inschr. nach einem Gipsabguss, den ich der freundl. Vermittlung der Antiq. Gesellschaft in Zürich verdanke.

+ IN ONORESCI
MARTINIECPI
VRSINOS EB
ESCVBVSITDE
TIBALDVS + LIN
CVLFVSFICIT

Stumpf *Schw. Chr. Ausg. 1548, B. VII c. 11, S. 206.* Guilliman *Rer. Helv. L. I. c. 3.* Plantin. Joh. Bapt., *Helv. ant. et nov. v. Vindonissa.* Hottinger *Helv. KG. Zür. 1698, I 234* (ohne Bewahrung der Zeilenabth.). Tschudi *Gall. com. p. 142.* Gerbert, *JJ. Alem.² p. 20.* Faesius *Erdbeschr. d. Eidgenossenschaft I 637.* Neugart *Episc. Const. I 20.* Raiser *Der Oberdonaukreis I 21.* Marini *143¹.* Rettberg *KGD. II 104.* Gelpke *KG. d. Schw. II 252.* Friedrich *KGD. II 443.* Roth v. Schreckenstein *Ztsch. f. Gesch. d. Oberrh. XIX 264.* Ladewig *Regg. Epp. Const. No. 8.*

Der Gipsabguss lässt weder das I noch den Siculus hinreichend erkennen. — 1 SĒI Stumpf. — 4 IT Stumpf und die übrigen *Edd.:* der Gipsabguss gibt diese zwei Buchstaben nicht wieder; l. ET oder IT*(em)*. — 6 ĒVLFVS FIĒIT Stumpf.

Man identificirt allgemein Ursinus mit dem *Ser. epp. Const. Zwifalt. (MG SS. XIII 325)* und *Cat. epp. Const. Neugart. Ep. Const. I 18* erwähnten Bischof Ursinus von Konstanz. Wenn Rettberg, Gelpke, v. Schreckenstein *a. a. O.* aus unserer Inschr. den Schluss ziehen, dass um 589–600 das Bisthum noch in Vindonissa war, so ist, wie Ladewig *a. a. O.* bemerkt, dies in der Inschr. nicht ausgesprochen. — Wer Detibaldus und Linculfus gewesen, ist ganz unbekannt. Guilliman *Habsb. Libr. II c. 3* will aus dem erstern einen Ahn der Habsburger machen *(sic!)*; Neugart *a. a. O.* vermuthet in ihm einen primipilus administratorum ecclesiae Vindonissensis, dessen sich Ursin bei dem Neubau der Kirche bedient habe.

---

11 'Translata Cathedra episcoporum ecclesiae Vindonissensis curae administratorum ac praepositorum suberat. Horum meminit vetus inscriptio perbenigne mecum communicata a cl. Fr. Lud. Hallero, qui nec labori nec sumtibus hactenus pepercit, ut monumenta antiqua, in agro circumiacente forte latentia, detegeret. Inscriptionis haec est summa:

. . . . . ADMINISTRATVRIBVS
IT PREBOSITIS DVM DEI VINDINESSE

Aut enim fallor, aut ipsa sermonis barbaries et litterarum absurda commutatio seculum VI. atque adeo aevum Maximi, ultimi Vindonissensis ac primi Constantiensis episcopi prodit, solliciti ut sponsam desertam tum aequo clericorum numero, tum amplis reditibus et curatoribus diligentissimis solaretur.' So Neugart *Ep. Const. I p. CXLVI.* Schon Friedrich, der die Inschr. *KGD. II 445* reproducirt, hat darauf hingewiesen, dass solche Kirchenpfleger an Orten mit oder ohne Bischöfe aufgestellt wurden und also aus ihrer Ernennung kein Schluss auf die angebliche Verlegung des Bisthums von Windisch nach Konstanz zu ziehen ist. Vgl. über die Sache ausser Rettberg *II 104*, Gelpke *II 251* auch Stälin *G. Würtemb. 1882, I 87.* Ladewig *Regg. Epp. Const. No. 6.* Schober *Alt. Const. II 39 f.* Die Inschr. wird immerhin der Zeit des Maximus (c. 550?—583?) angehören.

BADENWEILER

12 j. Vereinigte Gr. Sammlungen in Karlsruhe No. 640. Broncefibula in Gestalt eines mit Silber und Gold ausgelegten Buchstabens, *si me amas.* Es scheinen P und L mit einander verbunden.

Sonst kommt die Formel vor *si me amas veni*, z. B. Ficoroni *Gemm. antiq. litterat. Rom. 1757, Fig. 14.* Ueber den Gebrauch derartiger Buchstaben s. Kraus *RE. d. christl. Alterth. I 170.*

Einen ähnlichen Bronzebuchstaben ꟼ *(rho)* besitzt das Centralmuseum in Mainz (Kasten XII).

---

13 Gnostische Silbertafel, 0,45 m h., 0,57 m br., 1784 in den Ruinen der römischen Thermen zu Badenweiler gef., j. in den Vereinigten Gr. Samml. zu Karlsruhe, C 625.

◇ΘΑΕΑΓΔΓ⊃ΛΓΟΖΛ
CIN̄IIAIAIAIAICABAωΘ
ΛΑΝΑΘΑΝΑΛΒΑΑΚΡΑ
ЄΜЄCIΛΑΜCΗCΗΝΓЄΜ
ΝΓΗCIOIOIOCЄΡΟΥΑΤЄ
ΥΜΚΟΥЄΜΠЄΠЄΡΙΤΛЄΙΒ
ΡΑΒΟΜΝΙΠЄΡЄΚΟΥΛω
ΑΧЄΙΛΟΝΟCЄΡΟΥϤ
Zwei ΛΟΥΚΙΟΛΟΥΜCЄΙ
Sterne ΟΥϤΜЄΡΚΟΥCCΑΜ

Zuerst publ. v. Preuschen *Denkm. v. alten physischen und politischen Revolutionen in Deutschl., Frankf. a. M. 1787, S. 209—238* und gleichzeitig von Gerbert *HSN. II 475 mit Facsim.* und Galletti's Erklärung, dann von Kopp *Palaeogr. crit., Manh. 1829, IV 388.* Kolb *Bad. Lexik. I 96.* Fröhner *Sur une amulette basilidienne inédite du Musée Napoléon, Caen 1867 (Extr. du Bull. de la Soc. des Antiquaires de Normandie, VIIe année, p. 217 ff.), p. 16.* Brambach *Append. p. 358, VI 5.* A. Wiedemann *BJ. LXXIX 215 f.*

Die von Preuschen gegebene Erklärung kann als völlig unwissenschaftlich bei Seite gelassen werden (er macht aus dem Text einen Brief *'ad dominum Fagel fratrum optimum salus'* etc.) Auch die Kopp'sche Deutung ist im Ganzen werthlos und um so auffallender, als bei Gerbert *a. a. O.* durch Lud. Galletti bereits 1788 der richtige Weg zur Erklärung des Denkmals vorgezeichnet war. Galletti schrieb dem Abt von S. Blasien: 'veggo, che questa laminetta non contiene altro che un invocazione prima al Dio degli exerciti espressa in quelle lettere: *Ia Ia Ia Ia Sabaoth*, che in ebraico suonano: Dio Dio Dio Dio degle exerciti; dipoi ad alcune scioche Deità de' Gnostici, Basilidiani Blamathan Albaacra Emesilam (ego lego Elleesilam) perche conservino sanno e salvo un tal Luciolo Mercurio. Tutta la legenda è un composto di lettere e parole greche e latine. La prima riga dee contenere qualche numero misterioso. Nelle gemme spes(s)o s'incontrano simili invocazioni, ma generiche e senza persona individuata; per questo ha qualche pregio la laminetta sudetta avendo un nome determinato. Su questo genere di documenti non si puo dare un interpretazione, o per meglio dire una legenda esacta in tutti le parti; come si fa per esempio di un iscrizione greca sebbene sia abbreviata, poiche negli amuleti e nelle tessere de Gnostici vi sono cosi (cose) arbitrarie espresse in numeri secondo le loro superstizioni chi essano la quinta essenza di tutti gli errori.' Fröhner *a. a. O.* hat zuerst den letzten Theil der Inschr. von Z. 5 an im Ganzen richtig erklärt als eine lateinische, griechisch geschriebene Beschwörungsformel: . . . *σερουα Τε[ρτιολ]ουμ, χουεμ πεπερατ λει[ερουμ] αβ ομνι περεζουλω, [σερου]α Χειλονο* (Chilonem?), *σερουα Λουζιολουμ, σερουα Μερζουσσαμ.* Ohne Kenntniss der Galletti'schen und Fröhner'schen Erklärungen hat dann Wiedemann *a. a. O.* eine neue, nicht in allen Punkten glückliche, wenn auch in anderen das Richtige treffende Deutung versucht. Er verzichtet wie alle Anderen auf die Erklärung der kabbalistischen Zeichen der Z. 1 und liest dann (in der Voraussetzung, dass zu Anfang der Zeilen etwa 8 Buchstaben abgebrochen sind, während deren nur etwa 5 anzunehmen sind) 2 . . . . . *ia ia ia i Sabaoth* — 3 *adonai Ab]lanathanalba Acra* — 4 *machamari S]emesilam Sesengem* — 5 *Barphara]nges io io Servate* — 6 *Lucio]lum quem peperit Leib* — 7 *ia mater] ab omni periculo* — 8 . . . . .] *Acheilon o serva* — 9 . . . . *Luciolum si* — 10 . . . . . *ve Mercussam.*

1 Wiedemann, welcher sich nur auf Kopp's Facsimile stützt, liest vom vierten Zeichen ab, offenbar falsch, ΓϒΛΓΟΖΛ. — 2 . . CINI für diesen Schluss eines vorhergehenden Wortes ist bis jetzt noch keine Erklärung gefunden. Die Acclamation IA ist viermal, nicht, wie Wiedemann trotz des hier genauen Facsimile's bei Kopp druckt, dreimal wiederholt, dann folgt ICABAΩΘ; am Schlusse der nun folgenden Dämonennamen steht wieder eine Acclamation, das dreimal wiederholte IO, Z. 5. Vgl. zu solchen wiederholten Interjectonen das Fragment der Pistis-Sophia c. 125 und King *The Gnost and their remains² p. 199 f.* Von den dazwischen angerufenen Mächten bedarf das ΣΑΒΑΩΘ keines weitern Commentars; die Formel *Ja Sabaoth* wird erw. Buxtorf *Lex. Chald. p. 1898.* Vgl. die weiteren von Wiedemann beigebrachten Belege. Belegt sind dann weiter: *[Ab]lanathanalba* (vgl. die Gemme mit Σαβαω Ἀβλαναθαναλβα Αβρασξ Bellermann *Vers. üb. d. Gemmen d. Alten, II 34.* Kopp *a. a. O. § 580.* King *a. a. O.² p. 249.* Matter *Hist. du Gnosticisme, Pl. 17.* Baudissin *Stud. z. semit. Religionsgesch. I 192. Ztsch. f. hist. Theol. 1875. 315.* King *The Gnostics p. 81*), vor welchem Worte Wiedemann wol richtig noch ein *adonai* vermuthet; weiter 4 [Σ]*emesilam* auf Gemmen bei Kopp *§ 566*, Matter *a. a. O. Pl. I F.⁵ Pl. VII².* King *p. 81* ('die ewige Sonne'). 3 ff. ergänzt Wiedemann gewiss richtig ΑΚΡΑ*μαχαμαρι*, ein Name, den verschiedene Denkmäler in verschiedenen Formen bietet, welche Kopp *IV 121* zusammengestellt hat. (Vgl. Capell *20.* Chifflet. *35. 69.* Montfauc. *Tab. 106f*), dessen Deutung aber durchaus dunkel ist; Baudissin *(Beitr. 206)* schlägt vor: אקרא עמק מרי 'ich rufe an *τὸ βάθος τοῦ κυρίου μου*', was auch nicht ganz befriedigt. Für 4 *Sesengem* gibt Kopp *§ 570, 576* verschiedene Formen und Belege. Es findet sich zusammen mit dem folgenden *[Barphara]nges* in dem von Fröhner *a. a. O.* herausgegebenen Amulet des Louvre: ΣΕΣΕΝΦΑΡΑΝΓΗΣ, öfter in der Form *Σεσενγὲν βαρφαράνγης*, 'un des noms mystiques du soleil', wozu Fröhner den Zauberpapyrus von Berlin ed. Parthey *II 108. 122. 174* anführt und erwähnt, dass das Praefix *βαρ* oder *βερ* sich auch vor andern Worten findet, so auf einem Smaragd: *βαροφῖτα*; in einer unedirten Formel *Βεραδωναΐ*. Die von Wiedemann *S. 229* versuchte Erklärung des Namens *Barpharenges* ist jedenfalls sehr gesucht. Auf dem Amulet des Louvre kehrt das Wort *φαράγγη*, 'Schlund', im Sinne von 'Gurgel' wieder; vielleicht hängt der Name Dämon als Beschützer gegen Halskrankheiten damit zusammen (vgl. Kraus *Ueber ein angebl. basilid. Amulet, Nass. Ann. IX 126).* — 5 liest Wiedemann *servate;* ich ziehe Fröhners Erklärung unbedingt hier wie in allen ff. Zeilen vor, da auch Z. 8 der Singular *serva* steht, während die ff. Z. 9 für ein *te* keinen Raum mehr bietet, sodass Wiedemann, inconsequent, hier auch *serva* und nicht *servate* lesen muss.

Den Schluss von 9 liesst er *si|ve*, während nach dem CEI der Platte noch ein leiser Ductus an der Hasta des I zu erkennen ist und unzweifelhaft *σεροvα* wiederkehrt. Von den hier dem Schutz der Dämonen empfohlenen Namen sind die beiden letzten *Luciolus* und *Mercussam* ausser Zweifel; Wiedemanns Ergänzung 6 und 7 *Leib|[ia mater]*, empfiehlt sich insofern, als vor AB (Z. 7) der Ductus eines P hervorzustehen scheint. Der Name *Leibia* ist *C. I. Gr.* 5312 auf einer I. aus Arsinoë nachgewiesen, doch könnte ebenso gut an *Libera* (De Vit *Onom. IV 121*) gedacht werden, welcher Name jedenfalls viel gewöhnlicher war. — 8 ist vor *Χειλονο* sicher *σεροvα* zu ergänzen, nicht ein durchaus unnachweisbarer Name *Acheilon* mit Wiedemann anzusetzen. *Chilo, Χειλών*, ist ein ganz gewöhnlicher Name, bes. des 4. Jhs. (De Vit *Onom. II 257*); am Schluss ist O verschrieben für A (Accus.). Ebenso ist nicht ganz selten das Dominutiv von *Lucius, Luciolus, Λουκίολος*, vgl. *C. I. L. VIII 296. 4235.* Auson. *Prof. 3.* (De Vit *a. a. O. IV 200*). Für TE*rtiolum* Z. 5 f. kann man sich auf die I. bei Donat. *312*[7] AELIO TERTIOLO berufen, doch könnte auch an einen Namen wie *Terentianus* (vgl. Forcellini *s. v.*) gedacht werden. MEPKOYCCA ist sonst m. W. ohne Beleg.

Die den zwei letzten Zeilen vorgesetzten astrologischen Zeichen hat Wiedemann nachgewiesen *(S. 231)*; den sechsstrahligen Stern *(sextilis)* und den Stab mit zwei Kreisen daran *(oppositio)*; vgl. die Gemme bei Kopp *§ 334. 791.* Matter *a. a. Pl. II A*[10]. Ders. *Une excurs. gnost. Pl. I*[4]. *Pl. XII.* King *The Gnostics Pl. VIII*[1-3]. *(2. ed. Pl. 0,*[1-5]*).*

Wiedemann hat das Denkmal zusammengestellt mit den beiden ihm nur aus dem Citat bei King *The Gnost. I p. 147 f.* bekannten Silberplättchen des Louvre und demjenigen des Mus. Kircherian. bei Matter *Excurs. gnost. p. 22.* Eine weitere Parallele bietet das von King *The Gnost. and their rem.*[2] *p. 248* zuerst bekannt gemachte Plättchen aus Neapel und das schon lange bekannte der *Ulpia Paulina*, welches eine der Badenweilerer ganz ähnliche Formel bietet: ABPACAX · AΔONAI · ΔAIMONΩN · ΔEXIAI · ΔYNAMEIΣ · ΦYΛAΞATE · OYΛBIAN · ΠAYΛEINAN · AΠO · ΠANTOΣ · KAKOY · ΔAIMONOΣ (Ducange *Gloss. ed.* Henschen *I 28.* Claude du Moulinet *Cab. de la Bibl. de Ste. Geneviève. Par. 1692, p. 124, pl. 29.* Münter *Kirchl. Alterth. d. Gnost. S. 220*).

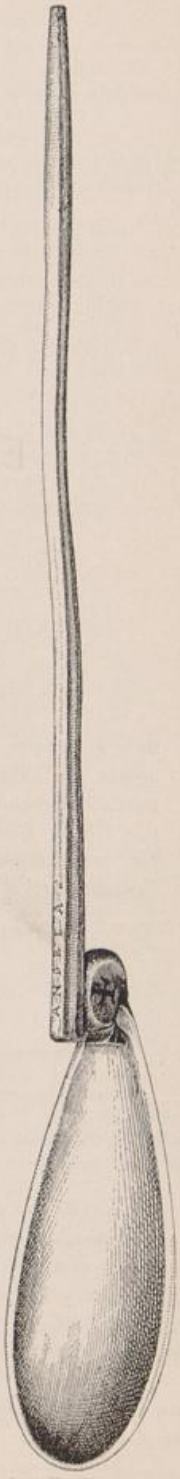
SASBACH

(am Kaiserstuhl, Kr. Freiburg, Gh. Baden)

14 Silberlöffel, 0,233 m l., 52 gr. schwer, gef. in der Nähe von Sasbach, angeblich in einem der Gräber aus römisch-fränkischer Uebergangszeit, j. in den Vereinigten Gr. Sammlungen zu Karlsruhe (No. 3482). Auf dem innern Ende des Stiles befindet sich die Inschrift

ANDREAS

auf der abgeschliffenen Seite des die Verbindung des Stiles mit der Kuppe herstellenden Stückes das Monogramm ☧, auf der Rückseite ein punktirtes herzförmiges Ornament. (S. beistehende Fig.)



F. X. Kraus *BJ. LXXIII 87.* Ders. *RE. d. christl. Alterth. II 342.* Vgl. das daselbst Gesagte über die Frage, ob diese Utensilien dem Privatgebrauch dienten (vgl. De Rossi *Bullet. d. arch. crist. 1868, 79 f. 1873, 119 f. 1878, 117 f.*) oder ob, wie die Zwölfzahl der in Auxerre vorkommenden Löffel *(Hist. episc. Autissiod. c. 20,* bei Labbe *Bibl. nov.* und Duru *Dor. de l'Egl. d'Auxerre I)* und die auf solchen Funden auftretenden Apostelnamen *(Johannes* und *Matthias* in Crema, *Bull. d. arch. crist. 1878, 117 f.)* anzudeuten scheinen, an einen liturgischen Gebrauch zu denken ist. In unserm Rheingebiet ist ein zweiter derartiger Löffel, nur mit dem Kreuz bez., in einem Tumulus bei Sierck zu Tag getreten; ein drittes Exemplar befand sich in Simonschem Besitz zu Metz (Simon *Mém. de l'Acad. de Metz 1842, 150*).

BISTHUM STRASSBURG

EPISCOPATVS ARGENTORATENSIS

SCHWANAU

(bei Gerstheim, Kreis Erstein, Unterelsass)

15 'Il y a quelques années un douanier, en pêchant à la ligne, dans le Rhin près de Schwanau, retira un vase en bronze qui s'était accroché à l'hameçon' (Nicklès *1864*). Das 1870 im Brande der Strassburger Stadtbibliothek zerstörte Denkmal stellte ein cylindrisches Gefäss von 0,10 m H., 0,11 m Durchschnitt, etwa 0,38 m Umfang (Le Blant fälschlich: 38 cm de hauteur!) und etwa 1 Liter Inhalt dar, das an einem Henkel getragen wurde. Die von Ringen umzogene Aussenfläche bot rings um den obern Rand und in der Mitte des Umfanges die Inschrift dar:

SEPTIMIVSTHEODVLVSCORRECTORVENETIAEETISTRIAEEXAC

A ☧ ω

Das Monogramm war von einem von zwei Schleifen gehaltenen Kranz umgeben.

Bullet. des comités historiques IV 37—38. Congrès archéol. de France. Séances gen. tenues à Strasbourg etc. 1859, Par. 1860, p. 53. Nicklès *Bull. Als. II sér. II 130.* Ravenez-Schoepflin *Als. ill. III 685 f.* Le Blant *No. 351. Fig. 244* (nach einer Zeichnung). De Rossi *Bull. crist. I sér. (1864) II 58* (abgeb.) Kraus *Kunst u. Alterth. i. Els. I 71.* Böcking *Notit. dign. p. 440. 1180.* Straub *Bull. de la Soc. pour la cons. des Mon. hist. d'Als. IIe sér. XIV 191, Pl. 4.*

Le Blant *p. 464:* 'je n'hésite pas à considérer le vase de Benfeld comme une de ces mésures légales (vgl. Maiorians *Nov. de Curialibus)* dont l'avénement des empereurs chrétiens avait fait passer les étalons de la garde des temples à celles des églises.' Anders De Rossi: 'esso è forse come le mensuralia dei sodales Serrenses, una misura appartenente ad un collegio, cioè al *corpo* dei Cristiani' *(p. 62)*. Der Magistrat, welcher dieses Maass durch das beigesetzte EXAC = *exacta* aichte, *Septimius Theodulus*, nennt sich *corrector Venetiae et Istriae*. Venetia und Istria waren unter Diocletian und Constantin von Correctoren regiert, unter Iulian bereits durch Consulare. De Rossi setzt das Denkmal daher um die Mitte des 4. Jhs., gibt übrigens zu, dass es auch einem Privaten gehört haben kann. Ein anderer Corrector Venetiarum et Histriae ist genannt *Inscr. Neap. 2618*, vgl. Wilmanns *Exempl. Inscr. Lat. I No. 1228*.

STRASSBURG

(Ἀργεντόρατον Ptolem., Ἀργέντορα Iulian., Zosim., Argentoratus Ammian. Marcell., Hieronym., Argentoratum Cassiodor. etc.)

16 Nachgrabungen auf dem Michaelsberge bei Strassburg, wo angeblich S. Arbogast beerdigt war, brachten 1767 unter anderen antiken Resten in einem Grabe Bruchstücke von gestempelten Hohlziegeln zu Tag, welche die Inschrift trugen:

ARBOAST IS EPSFICET

Oberlin *Museum Schoepflini p. 149. 150, Tab. X*[51]. Grandidier *Hist. de l'Eglise de Strasb. I 223.* Oberlin *Als. literat. p. 11.* Rettberg *KGD. II 65*[26]. Le Blant *No. 350, Fig. 233* (nach Oberlin). Kraus *Kunst- u. Alterth. i. EL. I 305.* Ich konnte bereits 1864 diese Bruchstücke in der Städtischen, der Bibliothek annexen Sammlung nicht mehr constatiren, welche das ehemalige Museum Schoepflin in sich aufgenommen hatte. Sie sind jedenfalls, falls sie noch damals existirten, mit dem ganzen Museum im J. 1870 bei dem Brand der Bibliothek untergegangen.

Le Blant nimmt an, dass eine ursprünglich unter militärischer Aufsicht (die Strassburger Ziegel tragen den Stempel LEG VIII AVG) stehende Ziegelfabrik in eine kirchliche umgewandelt worden. Das Museum besass aus der Schoepflin'schen Sammlung auch eine christliche Lampe mit dem mit Sternen besetzten Monogramm ☧, welche ich 1864 noch sah.

---

17 Sammlung der Gesellsch. f. Erhaltung d. hist. Denkmäler. Bruchstück eines grossen Thongefässes oder einer tiefen tellerartigen Schüssel (0,56 m Durchm.), welche bei Fundamentirung des Hauses 5 Salzmanstr. im J. 1882 gef. wurde. Es hat auf dem Rande die in scharfen Buchstaben eingestempelte griechische Inschrift:

EIPHNA≡
EYTYXI≡

'dahinter eine etwas geplättete Stelle, an der aber sicher nichts fehlt'.

Salomon *Bull. Als. II sér. XII 87 (Proc.-verb.).* Michaelis *Westd. Zeitschr. Korrespondenzbl. 1883 II No. 36.*

Die Inschrift kann keineswegs mit Sicherheit als christlich angesprochen werden; noch weniger die von Straub *Bull. Als. II sér. XI 70. 76 (Mém.).* veröffentlichten Denkmäler der römischen Nekropole von Königsfelden mit dem Pfötchen-(Swatiska-) Kreuz, das auf zahlreichen vorchristlichen Denkmälern vorkommt. Vgl. die von Straub *a. a. O.* beigebrachten Beispiele, denen sich die von Stephens *Academy 1889, No. 901* angeführten und eine Urne des Museo der Villa di Papa Giulio (7. Jh. vor Chr.?) anreiht.

STEPHANSFELD

(Brocomagus, bei Brumath, Unterelsass)

18 'Brocomagi penes Schnoeringerum:

ALN////////////////
NIV//////I//////I
CTD ISIAVD

densipsi titulum fortasse christianum'. Brambach *Addend. No. 2076.* Auch J. Becker *BJ. XLIV 242* hält die Inschrift für christlich, wie mir scheint, ohne hinreichenden Grund. Das s. Z. von mir nicht mehr gesehene Fragment ist vielleicht in die Sammlung Engel-Dolfus nach Dornach gelangt.

BISTHUM SPEIER

EPISCOPATVS SPIRENSIS

LEISTADT

(Filiale von Herxheim am Berg, Pfalz)

19 'Länglich-viereckiger Grabstein aus Sandstein, welcher offenbar die Deckplatte für den darunter ruhenden Todten bildete', noch j. 0,90—0,93 m l., 0,55 br., 0,15 dick, eingerahmt von einem 5—6 cm br. schraffirten Rande, 'auf der Oberfläche ein rautenförmiges Netz erhabener Linien'; gef. Herbst 1882, im Fundamente des abgebrochenen alten Kirchleins S. Leodegar, jetzt im Besitz des Alterthumsverein in Dürkheim. 1876 wurden in der Nähe der abgebrochenen Kirche Reihengräber entdeckt. Auf der erhaltenen Breitseite und der sich rechts daran anschliessenden Langseite in 2—2,3 cm h. flüchtig eingehauenen Zügen die I.:

+ · A · · PRANI
IN HOCTVMVLO

C. Mehlis *i. Pfälz. Kurier 1883, No. 46.* Daraus *Westdeutsches Korrespondenzbl. II No. 107.*

Der Eingang des Epitaphs ist ungewöhnlich. Wenn wirklich, wie der Herausg. versichert, PRANI zu lesen und dies als Name zu fassen wäre, so wäre derselbe mit ähnlichen Bildungen wie *Pruni, Puni (Libr. confr. ed.* Piper *II 77[16]. II 129[2] u. s. f.)* zu vergleichen. Ich vermuthe indessen einen Namen wie *Alprando (eb. II 308[21] u. ö.).*

BISTHUM WORMS

EPISCOPATVS WORMATIENSIS

OPPENHEIM

(Bergstrasse, Gh. Hessen)

20 Broncering, gef. 1828, j. im Museum zu Wiesbaden, zeigt das von einem Horizontalbalken durchschnittene × zwischen sechs Sternen, darüber

BO

Becker *Nass. Ann. VII, 2, 17, No. 11. Taf. II*[2]. Münz *Arch. Bem. p. 43, Fig. 33.*

Ersterer gibt keine Erklärung der Inschrift, Münz will entweder *Benedictus Omnipotens* oder *Βιος ὁδός* lesen, wofür er sich auf einen Ring bei Bottari *III 19* mit XB = *Χριστός βιος* beruft. Es ist ohne Zweifel *Βοήθει* zu erklären.

WIES-OPPENHEIM

(Kr. Worms, Gh. Hessen)

21 Auf dem 1878—80 aufgedeckten fränkischen Grabfeld kam in dem Grab eines fränkischen Kriegers, das eine Lanze, eine Streitaxt, Messer, Pfeilspitzen, Schere, Riemenbeschläge, ein Thongefäss und einen Glasbecher enthielt, auch ein in mehrere Stücke zerbrochener Broncebecher zum Vorschein, welcher j. der Sammlung der HH. Dr. Koehl und Erz angehört und im Museum zu Worms bewahrt wird. Ausser einer Anzahl kleinerer Stücke (auf einem derselben die Buchstaben ƧVR | N | P) kommen zwei Hauptstücke in Betracht. Das erstere (h. 0,08, l. 0,185 m) zeigt zwei durch ein aufgerichtetes Band geschiedene Compartiments: die Darstellung des Sündenfalls, den Baum mit der Schlange; man erkennt Reste eines Mannes, neben dem links die Gestalt eines Kindes erscheint, und eines Weibes, das einen dem Nimbus ähnlichen Kopfputz oder Haarwuchs hat. Neben dem Baume steht rechts von demselben *ad*AM, links ETEV VA. Im zweiten Felde ist die Eva mit den Buchstaben *e*V VA wiederholt, dann folgt die Scene mit der Verleugnung Petri: eine Person mit ungetheiltem Nimbus, gesticulirend, dann Petrus ohne erkennbaren Nimbus, zwischen beiden auf einer Säule der Hahn. Oben steht angeschrieben SALVATOR und PETRVS, darunter, über dem Hahn

PR*(prius) quam gal*Ↄ*(us)*
VA CAN*averit*
VS TER
ME
NE*gabis*

(Matth. 26, 75); doch soll hier erkennbar gewesen sein *negasti* (F. Schneider, Wörner).

Das zweite Stück, lg. $\frac{0{,}17}{0{,}15}$, h. 0,085 m hat vier Felder, von denen das vierte mit der Sonne durch H. Lindenschmit aufgeschweisst wurde. Das erste ist gänzlich oxydirt, unten erkennt man ein fliessendes Wasser (Taufe?); auch das zweite ist ganz oxydirt, das dritte zeigt eine merkwürdige Gestalt mit einer Art phrygischer Mütze und fliegendem Haar, die sehr dünnen Arme ausgestreckt; sie ist mit einer bis auf die Füsse gehenden Tunica bekleidet, welche in der Gegend des Nabels mit einem strahlenförmigen Ornament geziert ist. Von dem Gürtel scheint ein Band auszugehen (?). Rechts von ihr steht ARSN, über ihr BR (Lindenschm.: RI, dann A und M), darunter ЯP. Das vierte Feld zeigt in einer geschuppten kreisförmigen Umrahmung ein gleichseitiges Kreuz, zwischen dessen Armen man die Buchstaben A und B erkennt. Oben am Rande des Compartiments ΛΛ⊥SΛI (?), Lindenschmit hat: IVSTAVV. Die einzelnen Felder sind durch Perlschnüre eingefasst und durch aufgenietete Blechstreifen getrennt.

Publ. (niemals genügend) Lindenschmit *Alterth. u. heidn. Vorzeit III, 10. 11. Taf. 4.* Wörner *Kstdkm. im Gh. Hessen. Prov. Rheinhessen S. 139.* Vgl. noch btr. des Grabfeldes Koehl *Westd. Korrespondenzbl. VI 11. Allg. Zeitung 1888, No. 227, Beil. II.*

Lindenschmit hat den Becher zusammengestellt mit einem ähnlichen Becher aus gestanzter Arbeit, der sich in einem angelsächsischen Grab fand und auf welchem der Herausgeber, Hr. Yonge Ackermann, die Darstellungen der Verkündigung, der Taufe im Jordan und der Hochzeit zu Kanaa zu erkennen glaubte *(Report on researches in on Anglo Saxon Cemetery at Long Wittenham, Berkshire, 1861)*, weiter mit Erzplatten und eingestanzten Verzierungen, welche Roach Smith *(Coll. antiq. II 36)* aus angelsächsischen Gräbern in Kennt veröffentlicht hat.

WORMS

(Borbitomagus)

22 Auf dem alten Gottesacker auf der Südseite des Domes wurden 1834 20 steinere Särge gef., auf deren einem, an einer der inneren Seitenwände, 'in roher lateinischer Uncialschrift' der Name

VVOFFLIN

stand, während die untere Seite des dazugehörigen Deckels 'in gefälligeren besseren' Zügen

FRIDEKIN

zeigte. An letzterm Worte war der Endbuchstabe — ob D oder T — nicht mehr deutlich zu erkennen.

Ein anderer Sarg, mit mehreren Gerippen, ehemals in der Kapelle des hl. Nikolaus im Dome aufbewahrt, trug die altrömische I.

OCTAVIAE AMANDE CONIVG
CARISSIMAE LASSONIVS FIRMINVS
FC

während auf der flachen Unterseite des Deckels, 'in lateinischer Uncialschrift' die Namen

EBBO WOLFGANG

zu lesen waren.

Klein *Hess. Ludwigsbahn S. 102. A. 149.* Steiner *II 601.* Brambach *n. 880.* J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 6 n. 1.*

Der altrömische Sarg ist demnach später wiederholt zu christlichen Bestattungen verwendet worden. Ob die Namen EBBO, WOLFGANG, VVOFFLIN, FRIDEKIN*d*, wie Becker anzunehmen scheint, der fränkischen Zeit zw. 6.—8. Jh. oder einem etwas spätern Jh. angehören, lässt sich nicht entscheiden. Ueber den Verbleib der Särge ist mir nichts bekannt.

23 Kalksteinfragment, 0,37 m h., 0,315 m br., 0,105 m dick, mit Darstellung des obern Theiles eines Monogramms von der Gestalt ☧: 'sichtbar ist von jenem das Kreuz in der gewöhnlichen Gestalt mit ziemlich breiten Querbalken, deren Kreuzung mit einer sechsblätterigen Rosette geschmückt ist. Der Hauptbalken läuft in eine Spitze aus und zweigt oben rechts den starkgewundenen Bandstreifen der Krümmung des P ab; unter dem noch ziemlich erhaltenen rechten Arme des Querbalkens sind die unverkennbaren Reste eines grossen Omega (ω) übrig, während das ihm entsprechende Alpha (ᴀ) auf der andern Seite des untern Hauptbalkens weggebrochen ist. Der fragmentarische Zustand des Steines erlaubt über die Bestimmung desselben leider nur Vermuthungen aufzustellen; doch dürfte jene mit grösserer Wahrscheinlichkeit in der einstigen Verwendung als Sargdeckel denn als eigentlicher Grabstein zu sehen sein.' J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 15, No. 9, Taf. II*[1], ohne Angabe über Fundort und jetzigen Aufbewahrungsort des Denkmals.

---

24 Kalksteinplatte, 0,57 h., 0,40 br., 0,02 m dick, gef. am Kopfende einer ohne Sarg begrabenen Leiche auf dem alten Kirchhofe an der Liebfrauenkirche (1845), in Begleitung folgender Beigaben: eines Erzbeckens, eines schweren, einschneidigen Hiebmessers von der Form des Scramasax, eines dolchartigen Messers, acht römischen Riemenzungen, zwei Pfeilspitzen. Der Fund gehört der zweiten frühmittelalterlichen Begräbnissstelle an, welche am Nordende der Stadt Worms, rechts von der Landstrasse nach Mainz, unweit der gegen Osten liegenden Liebfrauenkirche 1842 aufgedeckt wurde. 'Man fand damals in der Besitzung des Hrn. Renz 10 Steinsärge in 3 Reihen geordnet, von denen einer nebst Glasgefässen ins Museum nach Wiesbaden gelangte; ausserdem fanden sich Erzmünzen aus der Zeit Constantin d. Gr. Ausser diesen Särgen stiess man in einem ebendort gelegenen Weinberge des Hrn. Kranzbühler gleichfalls auf eine Anzahl von Sarkophagen ohne Inschrift, mit ähnlichen Glasgefässen im Innern. Dort sind nun auch die meisten, vielleicht alle, unten aufgeführten Grabschriften und Grabsteinfragmente gefunden worden, welche der Zeit nach offenbar um vieles älter als die Namensbezeichnungen auf den vorerwähnten Särgen (No. ŞŞ) zuerst in der ehemals Bandel'sche Sammlung in Worms, und mit dieser in das Mainzer Museum gelangten.' (Becker.)

HICQUIIESCETIN
PACELUDINOQUI
UIXITANNUSXXX
TITOLUMPOSUII
UXORDUDA

Taube ☧ Taube

Taf. II[2].

Habel *Nass. Ann. III 3. 195 f.* Steiner *606. Altchr. Inschr.*[2] *No. 103.* Klein *Hess. Ludwigsbahn S. 104.* Le Blant *No. 346, Fig. 238.* Lindenschmit *Alterth. aus heidn. Vorzeit, Heft III, Taf. VIII*[1]. Weinhold *Heidn. Todtenbestattung S. 187.* Klein *Zeitschr. d. Mainzer Vereins II, 3, S. 342, No. 189.* J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 9, No. 3.*

4 POSVII verhauen für POSVIT, wie alle Edd. geben.

Becker *Nass. Ann. XIII 185* setzt die I. gleich denen des Grutilo, der Pauta und des Unfachlas in die Zeit von der Mitte des 5.—Mitte des 7. Jhs., während er die des Aldualuhi etwas tiefer, von etwa Mitte des 6.—Ende des 7. Jhs. datirt. Man wird ihm im Wesentlichen darin beistimmen, sowie in der Annahme *(eb. 187)*, dass der Ludino sich aus den dem Grabe beigegebenen Gegenständen als Soldat erkennen lasse. Beachtenswerth ist das Auftreten des uncialen gerundeten U. LVDINO ist zu *Ludo (Libr. confr. ed.* Piper *II 406*[11]*), Luduinus (eb. II 167*[32], vgl. den bekannten Bischof von Trier und Stifter von Mettlach), vgl. *Liudo (eb. II 213*[38] *u. ö.)* zu stellen. Der Frauenname DUDA findet sich als *Duoda eb. I 322*[21].

---

25 Fragment einer weissen Marmorplatte, 0,18 m h., 0,23 br., über 0,06 m dick, kam mit der Sammlung Bandel ins Museum zu Mainz und stammt ohne Zweifel aus derselben Fundstätte wie die vorhergg. NNo. Erhalten ist ausser einem kleinen Kreis (einem O?) links oben ein nach rechts gestreckter Rest des Querbalkens eines X von dem Monogramm Christi ☧, mehr rechts in der Ecke ein Täubchen.

Le Blant *No. 349, Fig. 213.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 14, n. 8.*

26 Kalksteinplatte, 0,33 h., 0,24—0,31 br., Fundort wahrscheinlich wie die vorhergg. NNo., j. im Museum zu Mainz.

HICINPACE

QVIESCET·G·

RVTILO

Taube ☧ Taube

Taf. I[4].

Le Blant *n. 435, Fig. 235.* Klein *Zeitschr. d. Mainzer Vereins II, 3, S. 344, n. 192.* J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 13, n. 5.*

2 Beachtenswerth die Gestalt des G·, mit dem rechts abwärts laufenden Ausstrich.

---

27 Kalksteinplatte, 0,47 h., 0,43 br., 'am Kopfende der ohne Sarg begrabenen Leiche einer weiblichen Person, deren Schädel erhalten war, auf dem alten Kirchhofe an der Liebfrauenkirche mit folgenden Beigaben gef.: Armring aus Erzdraht, zerbrochenes Glas- und Thongefäss; alles (bemerkt Lindenschmit), wie in den benachbarten fränkischen Gräbern von Osthofen, Westhofen, Selzen und Oberolm u. a.'

HQ·INP·NM·PAVTA·AN·III·

·VI·D·XV·TITV·P·PVASI

ET QVITO·ET·SICCO·

·BODDI·IVIO

Taube auf Oelzweig — Monogramm Christi im Kreis — Taube auf Oelzweig

h(ic) · q(uiescit) · in p(ace) · n(o)m(ine) · Pauta · an(norum) (quinquaginta?) · sex · d(ierum) · quindecim · titu(lum) · p(osuerunt) · Puasi et Quito · et · Sicco · · Boddi · Ivio

Taf. I[5].

Habel *Ann. III, 3, 198 f.* Steiner *II 607.* Ders. *Altchr. Inschr.*[2] *No. 104.* Klein *Hess. Ludwigsb. S. 105.* Le Blant *No. 347, Fig. 237.* Lindenschmit *Alterth. u. heidn. Vorz. II. III, Taf. VIII*[7]. Weinhold *Heidn. Todtenbest. S. 187.* Klein *Zeitschr. d. Mainz. Ver. II, 3, 343, No. 190.* J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 9 f. No. 4.*

1 von H ist nur mehr der untere Rest der zweiten Hasta sichtbar, doch kann bei dem eigenthümlichen System der Abbreviaturen, welches die Inschrift auch sonst zeigt, kaum daran gezweifelt werden, dass der Titel sich mit einem H*ic* eröffnete. H = *hic* Hübner *Inscr. Hisp. christ. 74.* — Q = *Quiescit* ungewöhnlich, kommt aber auch vor: Bosio *RS. p. 276.* Boldetti *p. 489. 492.* Grut. *p. 1049*[1]. — NM ist nicht mit Habel *Nostra Mater,* sondern *Nomine* zu lesen. Für die Formel haben Le Blant zu No. 348 und Becker *a. a. O. S. 10* die Belege gesammelt; für das Compendium vgl. NME Hübner *Inscr. Hisp. chr. 172.* NE *eb. 14.* — Hinter AN· folgt eine brüchige oder zerstörte Stelle des Steines, die Raum für einen Buchstaben gewährt, dann ein Punkt. Die meisten Edd. haben ein L unterstellt, was Becker mit guten Gründen eingehend vertheidigt *(S. 11).* — 2 PVASI u. s. f. die folgenden fünf Namen darf man sich als die Kinder der *Pauta* denken. Aehnliche Beispiele, wo mehrere Kinder der Mutter die Grabschrift setzen, hat Becker *S. 12* zusammengestellt; vgl. zu Trier die Inschriften der *Sarracina, Concordia, Arcadiola* und die von Grotefend *BJ. XVIII 242* aus Petric *Mon. hist. Brit. p. CXVIII u. 121* mitgetheilte Votivinschrift aus Armthwaite in Cumberland, bei der die Bezeichnung der Dedicanten als GERMANI zu beachten ist.

Die Namen sind anderwärts epigraphisch nicht nachgewiesen. *Puasi* ist wol zu *Puaso (Libr. confr. ed.* Piper *II 49*[31]*. 415*[14]*. 436*[8]*)* zu stellen, *Quito* erscheint als *Quittio eb. II 77*[31], *Sicco* und *Sicho eb. II 476*[32]*. 494*[28]*. 547*[32] *III 18*[13]*. II 191*[6]*;* *Boddi* wird man zu *Buodo (eb. II 345*[14]*), Buoto (eb. 218*[23] *u. ö.)* stellen dürfen.

28 Kleine Platte aus rothem Sandstein, 0,20 m h., 0,19 m br., 0,018 m dick, gef. 1846 auf dem Liebfrauenkirchhofe wie die vorhergehenden NNo., j. Museum zu Mainz.

HIC QUIESC
ETUNFAC
HLASQUI
UIXITANN
USVTIPO
PATER

hic quiescet Unfachlas qui vixit annus V ti(tulum) po(suit) pater.

Taf. II3.

Le Blant *No. 348, Fig. 224.* Klein *Hess. Ludwigsb. S. 105.* Steiner *Altchr. Inschr.² No. 106. Zeitschr. f. d. Alterthumswissensch. 1857, No. 6, S. 43.* Lindenschmit *Alterth. u. heidn. Vorz. III. Heft, Taf. VIII².* Klein *Ztschr. d. Mainz. Ver. II, 3, S. 343, No. 191.* J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 13, No. 6.*

2 UNFACHLAS bisher sonst nicht nachgewiesener Männername. — Man beachte das unciale U. Die I. gehört jedenfalls schon der Mitte oder dem Ausgang des 7. Jhs. an.

---

29 Kalksteinplatte, 0,45 m h., 0,30 br., 0,13 m dick, früher in dem sog. Bergkloster (Monasterium s. Mariae Magdalenae) eingemauert: 'observavimus interiori Ecclesiae solido parieti insertum vetus marmor quoddam . . . venerandum illud antiquitatis monumentum quod una cum sacris Reliquiis seu Roma ex catacumbis, seu aliunde huc olim transmissarum portamus . . .' (Schannat.) Ohne Zweifel ist der Stein aber eher da, wo die übrigen Wormser Inschriften No. 24 f. herrühren, gef. worden; er kam mit diesen in die Bandel'sche Sammlung und ins Museum zu Mainz.

HIC · PAV
SAT · COR
PUS · ALD
UALUHI · CV
IUS. AIIIMA
GAUDET IN
CAELO

Taf. III3.

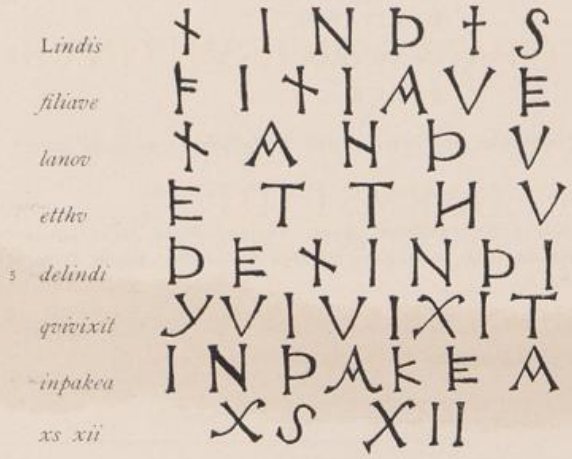
J. F. Schannat *Hist. episcopatus Wormatiensis, Francof. 1734, p. 162 mit Facsim. Tab. IV3.* Klein *Hess. Ludwigsb. S. 105.* Steiner *Altchr. Inschr.² n. 105.* Lindenschmit *Alterth. u. heidn. Vorz. Heft III, Taf. VIII⁸.* Klein *Ztschr. d. Mainz. Ver. II, 3, 344, No. 193.* J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 14, No. 7.* Migne *Dict. d'Epigr. II 1196.*

3 ALDUALUHI; Schannat u. A. lasen irrthümlich AZDUALUHI. Der Name sonst m. W. auf Inschriften nicht nachgewiesen. Man beachte wieder das unciale U, den Wechsel von C und C, A und a, H und h, das quadratische O, die uncialen D und E, paläographische Erscheinungen, welche auch, abgesehen von der Formel *cuius anima gaudet in coelo* die I. dem Ausgang der Periode, etwa dem Ende des 7. Jhs. zuweisen.

IBERSHEIM

(Kr. Worms, Rheinhessen)

30 Grabstein von unbekannten Dimensionen 'der zu Ebersheim, einem Dorfe zwei Stunden von Mainz, im J. 1772 ist ausgegraben worden'. (Fuchs.) Seither verschollen.



Fuchs *Alte Gesch. v. Mainz II 163 XIX.* Steiner *Inscr. Rom. Rh. No. 310. Inscr. Dan. et Rh. No. 575.* Ders. *Altchr. Inschr.*[2] *No. 102.* Rettberg *KGD. I 174.* Le Blant *No. 344. Fig. 234* (nach Fuchs). Becker *Nass. Ann. VII, 2, 18, No. 12.*

1 Alle Herausgg. lesen LINDIS, ich vermuthe, dass der Kopf der Inschrift abgebrochen war und *Theode*LINDIS oder AVDOLINDIS (vgl. Le Blant *No. 339; Lib. confr. ed.* Piper *III 91*[12]) zu ergänzen ist. — Ob Z. 3, 5, 8 die Genetive VELANDV, THVDELINDI und XS für NVS *(annus)* auf einen Lesefehler des ersten Herausgebers, des P. Fuchs, oder auf die Schreibung des Originals zurückzuführen ist, steht dahin. In paläographischer Hinsicht steht der Stein den Bopparder nahe (s. u.), näher noch der Grabschrift des Hlodericus (Le Blant *No 261, p. 371)* mit ihren punktirten Hastae.

Le Blant macht ausserdem aufmerksam auf die auf christlichen Steinen so seltene (er zählt deren nur 16 auf, *I 21, Note 1*) Erwähnung der Abstammung von den Eltern auf. Was die von ihm betonte Mischung runischer und lateinischer Charaktere angeht, so verweise ich auf die Einleitung. 7 PAKE kommt auf unseren mittelrheinischen Steinen öfter vor (vgl. Boppard u. Remagen); Becker führt dafür noch an ΠAKE Reines. *Synt. d. XX p. 920, No. XCI,* ENΠAKE *eb. p. 923, No. CIIX,* ENBAK Cormarmond *Mus. Capid. de Lyon p. 132, No. 165,* ENPAKAI Murat. *1835, 2.*

BISTHUM MAINZ

EPISCOPATVS MOGVNTINVS

DARMSTADT

31 Museum. Broncering, gef. im Rheinhessischen (wo?), mit einer Schnellwage und einer Perlenkette; der Ring hat 19 mm in der Oeffnung, 5 mm Höhe bei dem 8 cm langen und 7 cm hohen Schilde. Derselbe zeigt ein Monogramm, in welchem Deloche die Buchstaben F (oben), A (links unten), ㄣ = G (rechts), L (rechts unten) zu erkennen glaubt, was den Namen

FAGALA

ergäbe, welcher *MG. SS. IX 484* und in der Form Phagale *Art. SS. Jan.* als Frauenname vorkommt.

Lindenschmit *Hdb. d. d. Alterthumsk. I 404, Taf. XIV*[13]. Deloche *Anneaux et cachets de l'époque Mérovingienne, Rev. arch. 1889, III*[e] *sér. XIII 41, No. LXIII mit Abb.*

Ob der Ring als christlich anzusehen ist, steht sehr dahin. Dasselbe gilt von dem zu Udenheim gef. Broncering des Darmstädter Museums, welchen Lindenschmit *a. a. O. Taf. XIV*[18] und Deloche *a. a. O. S. 49, No. LXX* publicirten; derselbe hat keine I.; ferner von den ebenfalls im Darmstädter Museum bewahrten Ringen aus Dietenheim (Lindenschmit *a. a. O. Taf. XIV*[17]. Deloche *a. a. O. S. 48, No. LXIX*), aus Oberolm (Lindenschmit *a. a. O. Taf. XIV*[14]. Deloche *a. a. O. S. 47, No. LXVIII*), Wörrstadt (Lindenschmit *a. a. O. Taf. XIV*[12]. Deloche *a. a. O. S. 46, No. LXVII*), deren Schilder keine oder nicht zu entziffernde Schriftzüge darbieten.

MAINZ

(Mogontiacum)

32 'Bei den Inschriften auf den alten Grabsteinen der Christen sind öfters die Figuren von Tauben in die Steine gehauen, wie solche Browerus in *Annalibus Trevirens. tom. I p. 59. 60. 61* und Reinesius in *Syntagmate inter monumenta Christiana classe vigesima Num. CIV p. 923* zeigen. Ich hab zu Mainz ohnweit dem Kloster Dalheim einen Aschenurnen gefunden, welcher keine Thränengläser, keine Lampen bei sich hatte, nur eine kleine Taube von weisser Erde war dabei vergraben; auf der roth gebrannten steinern Platt war das Zeichen der XII (XXII?) Legion eingedrucket. Ich besitze die Taube mit den Urnen und Gebeinen noch. Man hat an diesem Ort schon mehrmalen dergleichen Tauben bei Todenurnen gefunden. Die Lage und andere Grabsteine zeigen uns allerdings an, dass dieses Christen waren, welche an diesem Orte begraben liegen.' (Fuchs.)

P. Joseph Fuchs *Alte Gesch. v. Mainz 1771 I 497 f. Anm. 206.* W. Dorow *Opferstätten und Grabhügel der Germanen und Römer am Rhein. Wiesb. 1826,*[2]. *I 42.* J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 21 No. 13.*

P. Fuchs führt ausser dem Ibersheimer Steine (No. 30) keine anderen altchristlichen Inschriften aus Mainz an, von denen übrigens einige, wie das Epitaph der Audolendis, erst nach seiner Zeit aufgefunden wurden. Becker vermuthet daher, dass in seinem Besitz noch andere altchristliche Grabsteine waren, welche jetzt verloren sind, 'zumal wir nach seiner eigenen *(a. a. O. S. 497)* ausdrücklichen Andeutung von den "Steinen so vieler entdeckter und gerührter Grabstätten der alten römischen christlichen Soldaten", deren Angabe im II Bande seiner Geschichte von Mainz erwarten, sieht sich aber in dieser Hoffnung getäuscht'.

---

33 Aufschrift eines kleinen, jetzt nicht mehr vorhandenen Sarkophages:

AVR · CONSTANTINAE · SI
VE · PALLADIAE · INFAN
TI · INNOCENTISSIMAE
QVAE · VIXIT · ANNIS · XII
MENSES · XI

Huttich *Collect. ant. f. 7.* Apianus *Inscr. sacros vetustatis p. 467.* Gruter *p. 671*[13]. Boldoni *Epigraphica p. 49.* Fuchs *Alte Gesch. v. Mainz I 216.* Lersch *Centralmus. III 16.* Lehne *Ges. Schr. II No. 313.* Steiner *I 490. II 331.* Le Blant *No. 343.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 61 No. 1.* Brambach *No. 1073.*

Ob die Abschrift die Zeilenabtheilung richtig wiedergibt, ist fraglich; sie ist bei den verschiedenen Edd. verschieden, namentlich auch bei Brambach. Die Abschrift zeigt auch den Punkt auf der Zeile. Le Blant hat die I. aufgenommen, obgleich ihr christlicher Charakter zweifelhaft ist und die Formel SIVE sowol auf heidnischen als christlichen Steinen beobachtet wird; die Abwesenheit jeder heidnischen Formel und das häufige Vorkommen des Namens *Aurelia* bei den Christen scheinen ihm zu Gunsten des christlichen Ursprungs zu sprechen. Er beruft sich namentlich auf die auf dem Coemeterium s. Matthiae bei Trier gefundene, von Ortelius u. s. f. überlieferte Grabschrift eines Kindes, dessen Fassung sehr mit derjenigen unserer I. übereinstimmt: INFANTI DVLCISSI | MO DEFVNCTO | QVI VIXIT MENSES V | DIES XX · PATER ET | MATER PIISS · FECER. Becker hat *S. 62* weiter auf Reines. *Syntagm. p. 962, No. CC 278; p. 903, No. 24; p. 904, No. 29; p. 956, No. 250. 251. 252; p. 959, No. 265; p. 993, No. 413* hingewiesen, alles altchristliche Grabschriften, welche Frauen mit zwei Namen bezeichnen, deren erster AVRELIA lautet; *eb. p. 902, No. 22* kommt eine Christin AVRELIA CONSTANTIA vor. — Für das Vorkommen der Formel SIVE = *qui, quae et,* auf christlichen Steinen vermisste Becker den Nachweiss; vgl. indessen jetzt De Rossi *Bull. 1867, 31,* für die Formel überhaupt Orell *n. 2771—73.* Borghesi *Oeuvr. compl. III 502.* Auch die auf unseren christl. Steinen fast regelmässig sich findende Anzeige des Lebensalters kann als ein Moment angezogen werden, welches die Vermuthung des christl. Ursprungs verstärkt. Für den allgemeinen Habitus der I. hat Becker noch auf Reines. *Synt. p. 901, No. 15* und bes. *991, No. 408* verwiesen, für das Epitheton *innocens, innox* u. ä. auf Le Blant *No. 37. 38. 39. 40. 68, p. 93.* Boldetti *p. 385. 400. 463. 493. 545.* Vermigl. *Iscr. Perug.*[2] *I 442.* Reines. *Synt. p. 931. 934. 963. 970. 976. 979. 997* u. s. f., für die Hervorhebung der *Innocentia* überhaupt auf christl. wie heidnischen Steinen auf Reines. *p. 902, No. 21; p. 909, No. 50; p. 911, No. 58; p. 938, No. 162; p. 941, No. 190; p. 972, No. 323. BJ. XXXII 87.*

---

34 Ehemals im kurfürstl. Schlosse: 'Moguntiae in Arce, e schedis Ambrosianis' (Muratori), j. verschwunden.

QVIETI · ET · PERPETVE · SECVRITATI · SERVANDIAE
BARBARE · QVE · VIXIT · ANNIS · XXX · MENS · IIII · DIES · VIIII ·
SILVESTRIVS · SERVANDVS · CIRC · N̄ · CATTHARENS
IVM · CONIVGI · DVLCISSIME · ET · RARISSIME · ET SERVA
NDI · ETERVS · SERVANDA · SEVERINA · BARBAR · MATRI
PIENTISSIME · CVM · PATRE · POSVERVNT

Muratori *II p. 8527.* Lehne *No. 258.* Steiner[2] *No. 349.* Ders. *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 101.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 63 f. No. 2.* Brambach *No. 1293.*

Ich gebe den Stein nach Muratori, wo indessen die Punkte auf dem Fuss der Zeile stehen. Der Abdruck bei Becker u. A. geht ohne Zweifel ebenfalls auf Muratori zurück, ist aber ungenau, namentlich in der Angabe der Interpunction; Becker gibt auch 1 PERPETVAE — 2 BARBARAE — 3 N ohne Siculus — 4 RARISSIMAE vgl. für die Formel Wilm. *Ex. 2126. 2464.* De Rossi *Bull. II s. IV 63.* — CIRC · N̄ · CATTHARENSIVM von Muratori erklärt: *circitor numeri Cattharensium* (von Cattaro?). Mit Rücksicht auf die Sorrenter I.: LALEMVS · AVG · CIRCITOR · | NATI · ONE LYCAO etc. (Mommsen. Neapol. 2139. Wilmanns Exx. 1420) lese ich *circitor natione cattharensium.* Indessen kommen die Catarienses unter den *Numeri* vor *(Notit. dign. Occid. c. 7).* Borghesi *(Ann. dell' Istit. arch. 1839, 138)* führt mit Furlanetto *(Lex. Forcellin.)* diese *Catharienses* auf die von Plinius erwähnten *Catari* zurück, vgl. dazu Böcking *Comm. z. Notit. dign. p. 813* und De Vit *Onom. II 178.*

Der christliche Ursprung des Steines ist in hohem Grade zweifelhaft, während er mit Sicherheit hinsichtlich des von Becker *a. a. O. S. 64, No. 3* angeführten, im Museum zu Kassel bewahrten Steines in Abrede gestellt werden muss.

35 'Ein Fragment, das Dr. Huttich i. J. 1517 an der alten Stadtmauer vor dem Petersthor abschrieb':

ATTILIO . SVO

FOLKMARVS

Apian *p. 472.* Gruter. *859*[8] *('ex Apiano').* Huttich *Coll. antiq. f. 9 (Hs. d. Seminarbibliothek).* Lehne *Gesammelte Schr. I 401, No. 339.* Fuchs *I 228*[10]. *I 220*[10]. Steiner *320.*

Es ist unbekannt, was seither aus dem Bruchstück geworden ist: welchen Zweck der Stein hatte und worin die Dedication bestand, entzieht sich bis jetzt unserer Beurtheilung. Denselben der römischen Zeit zuzuschreiben, wie Lehne auf Grund des Namens Atilius geneigt ist zu thun, verbietet der sehr gewöhnliche germanische Name Folkmar. Das Punctum am Fusse der Zeile ist sicher auf Rechnung des Abschreibers zu setzen.

---

36 Museum, Sandsteinplatte, 1,12 m h., 0,53 m br., 0,12 m dick, Fundstätte unbekannt. Die Grabschrift ist von einer mit rautenförmigem Ornament gefüllten Einrahmung umfasst; den obern Raum nimmt ein von einer Schnur herabhangendes gleichschenkliges, etwas ausladendes Kreuz zwischen vier mit Kreuzen gefüllten kleinen Kreisen ein. Aehnlich ist der untere Raum der Platte gefüllt durch zwei in der Mitte des Saumes zusammenlaufende, mit Spiralen gezierte Bandstreifen. Das für die zwischen Querlinien geordnete Inschrift bestimmte Mittelfeld ist oben und unten durch zwei mit Rauten gefüllten, aber verschiedenartig behandelte Streifen eingefasst.

INHVNETITOLORE
QVIISCITBONEMEMO
RIAEBERTISINDISQVI
VIXXEANVSXXRANDO
ALDVS QVIVIXXITAN
NVS[illegible]E
TER

Taf. I[2].

in hunc titolo requiiscit bone memoriae Bertisindis qui vixxet (?) an(n)us XX Randoaldus qui vixxit annus pl(us minus) . . . . (felic)eter.

Lersch *BJ. V—VI, 323, No. 104.* De Caumont *Bull. monum. IX 251 f.* Charles Roach Smith *Collectan. antiq. II, p. 5, 130.* Ders. *Notes on the Antiquities of Treves, Mayence, Wiesbaden, Niederbieber, Bonn and Cologne. Lond. 1851, p. 72. Katalog des Museums der Stadt Mainz S. 55, No. 142.* Steiner *II 1620.* Ders. *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 99.* Le Blant *No. 340, Fig. 226.* K. Klein *im Mainzer Wochenblatt, 1857, No. 59, S. 519.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 24 No. 15.* Münz *Arch. Bem. S. 24, Taf. IV 7.*

4 VIXXET alle Edd., doch ist die Ligatur von ET nicht mit Sicherheit zu erkennen, es könnte auch der auf XX folgende Buchstabe ein blosses T sein. — RANDO . . . der zweite Ductus des D ist auf der Photographie nicht zu erkennen. — 5 Nach VIXXIT folgt AN (= AN); Becker druckt ungenau AI. — 6 von NVS sind die obern Theile der Buchstaben zerstört; auch ebenso von dem folg. PL die unteren. — 6 u. 7 *felic*ETER, zuerst von Le Blant vermuthet, von Klein und Becker wol mit Recht aufgenommen. Vgl. zu der Inschrift der Audolendis *No. 37.* Man sieht nicht recht ein, wesshalb Becker die Lesung ANNVS Z. 5—6 beanstandet 'da Z. 4 ANVS steht'. Solche orthographische Ungleichheiten neben einander in derselben I. können bei einem Denkmal dieser Zeit nicht überraschen.

Man beachte wieder die paläographischen Eigenthümlichkeiten in den Formen des C, E, M, N, O und Q.

Der ganze Charakter der I., ihre Paläographie, die Schussformel FELICITER, weisen wie bei der Grabschrift der Audolendis *(No. 37)* auf Ende des 7. oder Anfang des 8. Jhs. hin (Le Blant *Manuel p. 45).* Den das Kreuz umstellenden Kreisen hat Münz *a. a. O.* eine Andeutung gegeben ('die vier Zonen der durch Christus erlösten Erde'), welche ebenso unannehmbar ist wie diejenige der von dem Kreuz ausgehenden vier Strahlen als einer 'Andeutung der vier Wundmahle des Herrn'. Die Kreise sind hinsichtlich ihrer Zahl sicher nur als Füllwerk behandelt (wie auf den Giebelfeldern unserer karolingischen und frühromanischen Kirchen; die 'Strahlen' erklären sich als die von den Vortragkreuzen herabhangenden Bänder; die Grabplatten bilden einfach solche Vortragkreuze nach.

---

37 Museum. Kalksteinplatte, 0,64 m h., 0,41 m br., 0,105 m dick, '1803 bei Errichtung des jetzigen Begräbnissplatzes auf dem Platze der ehemaligen Aureus-Kapelle unter mehreren nichtchristlichen Grabsteinen und Urnen gefunden: es befanden sich aber umher auch noch mehrere altchristliche Gräber, die meistens mit Steinen, jedoch ohne Inschrift, bedeckt waren; nur die nachstehende Inschrift allein fand sich . . . Die in dem Sarge fast noch unversehrt erhaltenen Gebeine waren in einer völlig verwachsenen krüppelhaften Struktur'. 'Hs. Notiz in dem Exemplare von P. Fuchs Geschichte von Mainz auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., wahrscheinlich nach Hofrath Reuters unten erwähnten Schrift, welche uns nicht vorlag'. (Becker.)

☩ INHVNCTITOLO
REQVIISCITAV
DOLENDISQVI ☩
VIXIT IN PACE
ANNVS III ☩
FILICITER

Taf. II[1].

J. G. Reuter *Audolendis, eine bei der neuangelegten Begräbnissstätte am St. Hilariusberge bei Mainz vorgefundene alte christliche Steinschrift, Mainz 1863.* L. Lersch *BJ. V—VI 324, No. 105.* De Caumont *Bull. monum. IX 250.* Ders. *Abécédaire d'archéol. p. 51.* Ders. *Cours d'antiquités monumentales, VI, pl. XCIV.* Charles Roach Smith *Collectanea antiqua, Lond. 1851. II, part. 5, p. 130. Katalog des Mainzer Museums S. 55, No. 143.* Steiner *II 390. Altchristl. Inschr.² No. 100.* Le Blant *No. 339. Fig. 223.* K. Klein *im Mainzer Wochenblatt 1857, No. 59, S. 519.* Münz *Arch. Bemerk. S. 22.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 14.*

1 In dieser wie in der Grabschrift der Bertisindis (unten No. 36) ist TITVLVS = *sepulchrum*, wofür Le Blant auch andere Beispiele beigebracht hat (seine *No. 45*). Muratori *913*[4]. Morcelli *Opp. epigr. I 157.* Vgl. Hygin. *Gromat. p. 16, col. 2.* — 2 AVDOLENDIS den Namen hält auch Le Blant *I 455* für germanisch, obgleich er an den einer römischen Gottheit anzuklingen scheint (Marini *Arvali p. 379—381)*; Becker hat die *Audolena* einer in Albigny in Frankreich aufgef. altchristl. Grabschrift (Boissieu *Inscr. de Lyon, p. 599.* Comarmond *Musée lap. de Lyon p. 428, n. 29.* Le Blant *No. 13)* damit zusammengestellt. Als *Audolenda* findet sich der gleiche Name *Libr. confr. ed.* Piper *III 91*[12]. — Das folgende QVI für *quae*. — 6 FILICITER ist mit Le Blant als Votum für die Seelenruhe der Todten aufzufassen, wie FELICITER, gr. EYTYCHI, EYTYXΩC in den Acclamationen und auf Grabschriften öfter vorkommen (Ferrarius *De acclamationibus p. 75. 310. 311*; Forcellini s. v. *Feliciter.* Le Blant *I 199, n. 1.* Gazzera *Iscr. del Piem. p. 89. Rivista Europea 1846, p. 126* und jetzt *C. I. L. VIII 4574. 8778. 9136.* Auf Inschr. öffentlicher Gebäude oft, vgl. *eb. Index p. 1112)*, nicht, wie in den Handschriften als Schlussphrase des Abschreibers = explicit (vgl Hieronym. *Epist. XXVIII No. 4).*

Beachtenswerth ist auch hier die Paläographie des Steines, bes. der Buchstaben O (◇) E (Ɛ) L (Ł).

Münz sieht in dem dreimaligen Vorkommen des Kreuzes einen Hinweis auf die h. Dreifaltigkeit. Man wird die zwei letzten des gleichschenkligen Kreuzes als Füllungen der betr. Zeilen zu betrachten haben, wie sich solche Cumulationen des Kreuzes öfter finden.

---

38 Museum. 'Grosser in mehrere Stücke zerbrochener Quader von Sandstein, 39" (1,02 m) l., 25" (0,655) br., 17" (0,445 m) dick, ehemals am s. g. Fischthurme eingemauert, mit einer aus sieben Hexametern bestehenden, leider links oben fast ganz zerstörten Inschrift.'

. . . . . POƐRIS . . GN̂SLEƎ LECTOR	. . . . . *poteris cognoscere lector;*
TIBNMTVSQV . MEFORMA////RATAVLTOR	. . *(monitus?) qui(?) me formaverat auctor,*
SII TI . . . . . N . . . . . MPFECTA MANEBO	*sii . . . ti . . n . . imperfecta manebo,*
SE . I . ƎENI . . . . . N . SVBQPEGI	*se . . i . . tene . . . . n . . subque peregi,*
. . OME////SILVTERATSSPoNE FIGVRAS	*pro me sicut erant sanctorum pone figuras:*
. . MBOSPARIT DN SƎSERVETINEWM	*ambo sperarint: dominus te servet in evum*
. . RIDVSSL*rip*TORSLRIPSITSLLPSITQLAPLO	*(Sif?)ridus scriptor scripsit sculpsitque lapillo*

Becker *Nass. Ann. VII, 2, 24, n. 46, Taf. III*[1].

Ich gebe den sehr verwitterten und im Mus. schlecht aufgestellten Stein nach einem Papierabklatsch und erneuter Collation des Hrn. Dr. F. Schneider.

1 *cog*GNOSCERE mit Ligatur des letzten E und R ziemlich sicher. — 2 EFORMA ... Becker. Alles vorhergehende bis auf QV durchaus unsicher. Vor QV*(a*E oder *qui?)* vermuthet Becker *monitus?* QV*a*E Becker, ich lese QV*i*. — In FOR*Mave*RA*t* mehrere Buchstaben zerstört. — 3 sind die Buchstaben bis zur Hälfte der Z. kaum zu erkennen. Nur N ist sicher, und am Ende PERFECTAMANEPO: in diesem Worte wie in PEREGI (4) und SPERARIT (6) ist das PER durch das mit einem Querstrich versehene P, also ℘, gebildet, was mich schon an das nahende karolingische Zeitalter denken lässt. Becker gab IM℘FCTA, doch scheint vor P eher QVI zu stehen. — 4 zum grössten Theil kaum lesbar; Becker las CEN und in der Mitte O, sicher ist am Schluss SUBQVEPEREGI mit Andeutung des *Que* durch Q, wie das auch Z. 7 in SCVLPSITQ*ue* geschieht. — 5 vor dem ligirten ME ist Raum für drei zu Grunde gegangene Buchstaben (nicht bloss, wie Becker *S. 36* sagt, für P). SS interpretirt Becker als das übliche Compendium von *Sanctorum*. — 6 vor MBO ergänzt B. *a*. Das Folgende liest er SPERARINT mit Hinweis auf den Querstrich, der sich über dem IT und dem fl. DNS = D*omi*N*u*S hinzieht. Die Schreibung EWM ist auch anderwärts bezeugt, vgl. Index. — 7 RIDVS gibt B. auch *S. 25*, während er *S. 26* sagt, der Name SIFRIDVS sei bis auf . . FRIDVS verstümmelt. Für drei Buchstaben scheint mir kein Platz vor RIDVS zu sein. Ueber das Folgende kann trotz der mehrfachen Ligaturen kein Zweifel bestehen, doch ist von SC*rip*TOR nur ein Theil erhalten.

---

39 Museum. Bruchstück einer Kalksteinplatte, die offenbar als Grabstein gedient hatte, 0,59 m h., 0,41 m br. Fundort nicht genannt. In der Mitte ein Monogramm, ausser welchem rechts unten noch zwei anscheinend symbolische Zeichen in Gestalt von Triangeln erscheinen. Charaktere wie Text der I. sind von äusserster Roheit, sodass sich letzterer nur theilweise und sehr unsicher feststellen lässt. Ich lese von oben ausgehend:

hic q? VIIↃCIT NI (?) MVMVLA
QVI VIXIT P̣ (= P͡) *hic quiscit nomini (nomine?) Mumula qui vixit i[n] p[ace] a[nnos] XV*
A XV

Taf. III[1].

1 Der Name MVMVLA würde an *Mommolenus* (Le Blant *No. 586 A)* anklingen; *Mumolus* begegnet uns in den *Libr. confr. ed.* Piper *II 373*[24]. Der dem Namen vorausgehende Buchstabe kann ein M, aber auch ein NI sein. Der Anfang der I. ist völlig unsicher.

Man könnte bei MVMVLA auch an einen Schreibfehler für MAMVLA denken; NVTRICI ET MAMMVL*ae* hat eine Neap. I. Mommsen *J. N. 5358*.

---

40 Museum. Vier Bruchstücke von Kalkplatten, deren Ornamentation und deren äusserst rohe Charaktere an die No. 39 erinnern.

Taf. IV[1. 2. 3. 4].

a Fragment 0,13 m h., 0,25 m br. Erhalten sind zwei durch Linien abgetheilte Zeilen

HIE IN PACE
EI E R M

b Fragment 0,185 m h., 0,30 m br. Den Rand nimmt eine erste Zeile an zwei Seiten ein, im Innern zwei weitere Zeilen.

1 INHVN VATIF
3 TITVL
4 VMRE

1 Unzweifelhaft erscheint *in hun* — man erwartet *c titulo* oder *tumulo*, die Z. 2 ist indessen äusserst unsicher und ergibt keine Fortsetzung des Textes. 3 und 4 ohne Zweifel *titulum re[stituit]*.

c Fragment, 0,21 h., 0,20 br., einer viel besser geschriebenen I., welche von einer mit Voluten gefüllten Bordüre umfasst war. Die Zeilen oben und unten von Linien eingefasst.

BENE

VCM

CVSTI ?

d Fragment 0,30 h., 0,30 br., ohne erkennbare Schriftzeichen, oben mit zwei grössern und einem kleinern Kreis gefüllt, darunter anscheinend Reste einer menschlichen Figur eingravirt.

Alle vier Bruchstücke, namentlich *a b d*, wird man in die letzte Zeit der merowingischen Herrschaft zu setzen haben.

---

41 Museum in Mainz. Silberner Löffel, auf der Innenseite, stammt angeblich aus einem Kloster der Erzdiöcese (Iben?).

Unedirt.

---

42 Museum. 'In den Resten der alten S. Peterskirche dahier, welche unter Leitung des Hrn. Heckmann vor längerer Zeit blossgelegt sind und deren vollständiger Ausbruch nunmehr durchgeführt worden, hat sich eine grössere Anzahl von Steinsärgen gefunden. Dieselben waren in der Vorhalle, sowie in dem südl. Thurm in Reihen übereinandergeschichtet. Die Särge gleichen jenen der römisch-fränkischen Zeit, wie solche in der Gegend vielfach vorkommen. Offenbar waren sie beim Umbau der Kirche im 12. Jh. aufs neue benutzt und zum Theil in noch späterer Zeit immer wieder zu Bestattungen gebraucht worden. Dass aber an der Stelle bereits in sehr früher Zeit thatsächlich eine christliche Cult- und Begräbnissstelle gewesen, wird jetzt durch mehrere früh-christliche Grabinschriften bestätigt, die in die Fundamente des mittelalterlichen Baues vermauert, jetzt bei deren Abbruch zu Tag getreten sind'. (Die ff. Grabschriften des Adalhar, der Radelindis und der Dructacharis). *Westd. Correspondenzbl.*

'Ein nach unten keilförmig zulaufender Kalkstein, von 0,49 m H., oben 0,48 m, unten 0,43 m Br., in der Mitte ist derselbe zweimal gebrochen, der untere ganze Theil fehlt'. Der Text der sehr ungleich und flüchtig ausgearbeiteten Inschrift ist von einer mit einem Zickzack-Ornament gefüllten Einrahmung umfasst.

Taf. II[4].

B. Liesen *Mainz. Journ. 1882, Nov. 15, No. 266.* F. Schneider *BJ. LXXIV 50. Westd. Korrespondenzbl.* (aus beiden Berichten zusammenstellend) *I No. 266.*

+ INHVNC
TVMOLO RE
qvIISCITBENE
MEMORIE
ADA////A
R//////VS qVI
VIXITIN
PACE

3 BONE beide Edd.; für die Form BENEMEMORIAE vgl. die I. aus Gimbach *No. 58.* Hübner *Inscr. Hisp. chr. 186.* Man bildete ein Adjectiv *bene(bone)memorius, a,* vgl. auch No. 43. — 5 ADALHA(?)A Edd.; der Verstorbene hiess Adalhar oder Adalgar oder Adalmar'. Möglich, man kann auch an Adahart *(Libr. confr. ed.* Pip. *I 26[34]),* Adalardus *(eb. 155[29]* u. ä. *Mittelrh. Urkdb. I. 90. 97.),* Adarbardus *(eb. I 47[18])* und ähnliche Namen denken. Z. 5 ist bei dem grossen Riss nicht zu bestimmen, ob nach ADA ein oder zwei Buchstaben ausgefallen sind; Z. 6. wäre denkbar, dass in der bruchigen Stelle nach R noch ein kleiner Buchstabe Platz gefunden hätte.

---

43 Museum. Kalksteinplatte, 0,64 m h., 0,42 m br. Fundort Peterskirche wie No. 42. Der untere Theil der Platte ist durch ein stark ausladendes gleichschenkliges Kreuz eingenommen, dessen vier Armen nach den Ecken der Umrahmung zu ein ankerförmiges Zeichen einnehmen. Die 1. zeigt durch Linien getrennte Zeilen, das ganze Epitaph ist von einer mit rautenförmigem Ornament gefüllten Umrahmuug eingefasst.

Taf. III[2].

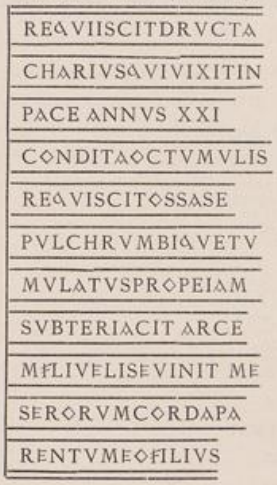
B. Liesen *Mainz. Journ. 1882, No. 266, Nov. 15.* F. Schneider *BJ. LXXIV 50. Westd. Korrespondenzbl. I No. 266.*

4 RADELINDIS. Es kann zweifelhaft sein, ob nicht RADALINDIS zu lesen ist. Der Name Ratlind *Libr. confr. ed.* Piper *II* 10^{2}. 164^{18}. 425^{42}. 497^{47}. Auch wird auf Dronke's *Cod. dipl. Fuld. Ind. s. h. v.* verwiesen. — 7 S nicht über allen Zweifel sicher; man könnte X, also triginta quinque, lesen.

Zu beachten die paläographischen Eigenthümlichkeiten: die Bildung des C (C), O (◇), Q (ꝗ), A (ᗅ).

44 Museum. Kalkstein, 0,60 m h., 0,50 m br.; Fundort wie die beiden vorhergehenden No. (Peterskirche). Die obere Linie und die Umrahmung des Steines, letztere bis auf einen Rest, sind abgehauen. Die Bordüre ist identisch mit der die Grabschrift der Radelindis umrahmenden. Die Zeilen sind durch Querlinien gefasst.

in hunc titolo (tumulo)?



Taf. III[4].

[in hunc titolo (tumulo?)] requiiscit Dructa-
charius qui vixit in pace annus XXI
condita (h)oc tumulis requiiscit ossa sepulchrum
bi(s)que tumulatus prope iam subteriacit (-cacet) arcem
flivelis (=flebiles) evinit (=evenit) miserorum corda parentum.
E(h)o filius.

B. Liesen *Mainz. Journ. 1882, Nov. 15, No. 266.* F. Schneider *BJ. LXXIV 50. Westd. Korrespondenzbl. I No. 266.*

2 DRVCTACHARIVS die Herausgg.: 'in dem Namen Droctacharius trifft vollständig zu, was G. Grimm *(Gesch. d. d. Sprache I 543 f.)* für die älteste fränkische Sprache als Regel feststellt. Das dem Kehllaute folgende T hat das Beharren des C veranlasst, sodass aus goth. *drauhts* ahd. *truht*, altfränkisch *druct* wurde, vgl. *Droctara* und *Droctarnus* bei *Jorn.* 91^{b} *u.* 147^{a}. In dem zweiten Theile charius hat sich der volle aspirirte Laut erhalten, ein 'wahrer Vorzug der fränkischen vor allen übrigen bekannten Sprachen'. Nach demselben Grimm soll *ch* ungefähr mit der merowingischen Zeit aufgehört und an seine Stelle das ahd. *h* allgemein eingetreten sein. In der That begegnet uns i. J. 788 als elsässischer Name *Trudharius-Truhtharius*, vgl. Dronke *Cod. dipl. Fuld. No. 89. 112. 208. 369.* Man vgl. die Namen *Drucsind, Dructadus, Dructbertus, Thruathario* u. s. f. *Libr. confr. ed.* Piper, *Ind. s. v.*

Die ersten Herausgg. setzen den Stein in den Anfang des 6. Jh. und halten ihn für älter als die mit ihm geff. Grabschriften No. 42 u. 43. Ich sehe dafür keinen Grund ein und möchte angesichts der Barbarismen in Syntax und Metrum das Epitaph gleich den beiden andern ins 7. Jh. setzen.

45

De basilica S. Georgi.

Martyris egregii pollens micat aula Georgi,
cuius in hunc mundum spargitur altus honor:
carcere caede fame vinclis site frigore flammis
confessus Christum duxit ad astra caput;
qui virtute potens orientis in axe sepultus
ecce sub occiduo cardine praebet opem.
ergo memento preces et reddere vota, viator:
obtinet hic meritis quod petit alma fides
condidit antistes Sidonius ista decenter,
proficiant animae quae nova templa suae.

Venant. Fortunat. *Carmin. Libr. II No. 12, ed.* Frid. Leo *(MG. Auct. Antiquiss. IV, 1) p. 41. Ed.* Brower *p. 61. Ed.* Luchi *p. 60. Acta SS. Apr. III 111. VI 323.* Joann. *Mogunt. Rer. I 67.* Le Blant *No. 341.*

Ich gebe den Text nach der Leo'schen Ausgabe. Le Blant hat *(zu No. 342)* wahrscheinlich gemacht, dass dieses Gedicht gleich dem folgenden, gleich zahlreichen ähnlich beginnenden Inschriften Frankreichs einen lapidaren Charakter hat. 9 Sidonius muss, da Theudebert I 548 gestorben ist, um die Mitte des 6. Jhs. Bischof von Mainz gewesen sein. Man vgl. über ihn Rettberg *KGD. I 290. 570.* Friedrich *KGD. II 356.* Hauck *KGD. I 123. 126. 208.* Friedrich *II 357* meint, da Venantius den Wanderer (viator) zu Geschenken auffordert, so könne man vermuthen, es möge diese S. Georgskirche, welche Sidonius erbaute, an der Landstrasse (zu Castel?) errichtet gewesen sein; er bemerkt indessen, dass viator auch von Wallfahrern an heilige Orte gebraucht werde. Eine müssige Erörterung, da mit viator jeder Vorübergehende gemeint sein kann. Auch die Gründe, mit denen Joannis *a. a. O.* für Castel streitet, scheinen mir nicht durchschlagend.

46

De baptisterio Magantiae

Ardua sacrati baptismatis aula coruscat,
quo delicta Adae Christus in amne lavat.
hic pastore Deo puris grex mergitur undis,
ne maculata diu vellera gestet ovis.
traxit origo necem de semine, sed pater orbis
purgavit medicis crimina mortis aquis.
hanc tamen antistes Sidonius extulit arcem,
qui domini cultum templa novando fovet.
struxit Berthoarae voto conplente sacerdos
quae decus ecclesiae cordis amore placet.
catholicae fidei splendor, pietate coruscans,
templorum cultrix, prodiga pauperibus
seminat unde metat fruges, spargendo recondens:
terrenis opibus non moritura parat.
filia digna patri te, Theudeberche, reformans,
rexisti patriam qui pietate patris
et comitante fide revocasti ex hoste triumphos;
sed capti pretio mox rediere tuo.
ecclesiae fultor, laus regum, pastor egentum,
cura sacerdotum, promptus ad omne bonum,
cuius dulce iugum nullus gemuisse fatetur,
vivis adhuc meritis rex in amore tuis.

Venant. Fortunat. *Carmin. Libr. II No. 12, ed.* Frid. Leo *(MG. Auct. Antiquiss. IV 1) p. 40. Ed.* Brower *p. 61. Ed.* Luchi *p. 59.* Brower *Annal. Trev. I 318.* Marlot *Metropolis Remens. Hist. I 208.* Le Cointe *Annal. eccl. Franc. I 711. II 20.* Le Blant *No. 342.* Joann. *Mogunt. rer. I 67 f.*

Ich gebe den Text nach der Leo'schen Ausg. 9 *berthradae G², berhtradae F., Berthoara e uoto conplente* Mommsen, welcher Emendation ich mich anschliessen möchte.

Ueber den monumentalen Charakter des Gedichtes und über Sidonius s. zu der vorherg. No. — 9 *Berthoara* ist vermuthlich die Tochter Theudeberts I und einer Unbekannten, welche der König als dritte Frau, nach dem Tode der Wisigard, geheirathet hatte; vgl. die Ausführungen bei Le Blant, welcher auch auf die Stelle der *Vitae Patrum c. 17, 2* aufmerksam macht, in welcher das in diesem Gedichte und der *Hist. Franc. III 25* Theudebert gespendete Lob sehr geschmälert ist.

Wo das von Sidonius errichtete *Baptisterium* stand, wissen wir nicht: sicher nicht weit von der bischöflichen Kirche, neben welcher gewöhnlich die Taufkirchen angelegt wurden (vgl. Zaccaria *Dissertazioni, lettere ed altre operette di Ant.* Lupi, *I, Diss. I.* Le Blant zu *No. 594 [II 388 f.]* Lucchi zu *Venant. p. 25).* Brower *Ann. Trev. l. c.* folgert aus unserm Gedicht, dass Berthoara als Deo sponsa oder Nonne in Mainz lebte und fügt hinzu: 'visitur hodieque veteris Cellae monasterium in urbe, perantiqua sedes virginum, in qua D. Bithildis memorabili sanctitate femina, Francorum etiam integro regno claruit. Nec huius monasterii pauca supersunt vel obscura priscae magnificentiae vestigia'.

WIESBADEN

(Aquae Mattiacae)

47 Kalksteinplatte, 0,21 m h., 0,22 m br., 0,05 m dick, gef. 1758 vor dem Mainzer Thor (j. Friedrichstr.), wie Schenk hs. zu seinem Handexemplar seiner 'Gesch. d. Stadt Wiesb.' 1758 bemerkt *(Vereinsbibl. zu Wiesb.)*; nach Dorow sollen ein Aschentopf und eine Lampe dabei gestanden haben.

Taf. VI¹.

Dorow *Opferstätte u. Grabhügel der Germ. u. Römer am Rheine. Wiesb. 1826,² I 41 f. Taf. XXI⁵.* J. P. Zimmermann *Wiesb. u. s. Umg. Wiesb. 1826, S. 157.* Habel *Nass. Ann. III 199 A.* Steiner *I 240. II 692.* Ders. *Altchr. Inschr.¹ n. 85², n. 107.* Rettberg *KGD. I 174 A. 1.* Klein *Nass. Ann. VI, 1, 27, n. XI. Inscr. Nassov. n. 66 (Ann. IV 529).* Le Blant *n. 338, Fig. 211.* Lindenschmit *Alterth. u. heidn. Vorzeit, Mz. 1858. Heft III, Taf. VIII³.* Klein *i. Allg. Nass. Schulblatt 1859, X, 1, No. 20, S. 306.* J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 44, n. 25, Taf. III⁵. XIII 180 f. n. 1.* De Buck *Act. SS. Oct. IX 87* (aus Steiner).

3 EPPOQV wird von J. Becker als der Name des Todten (Eppoqu, Eppocu) aufgefasst, während die meisten Herausgeber EPPO als Namen festhalten und QV als Rest eines *qui vixit* etc. ansehen, dessen Ausführung vergessen oder um Raum für das Monogramm zu lassen wegblieb. Der Name *Eppo* ist ziemlich häufig: er kommt in Trierischen Urkunden zw. 970—1155 *(Mittelrh. Urkdb. I 290. 313. 390. 391. 400. 410. 411. 498. II 30)*, vgl. *Lib. confrat. ed.* Piper *I 69¹⁵. 202². II 610⁵. 617¹⁸. 624⁵. III 55¹⁶.* Ein Eppo Bischof von Worms 1 Joann. *Rer. Mog. III 81.* Gleichwol wird man mit Becker *Nass. Ann. XIII 188* sich für EPPOQV als Namensform entscheiden.

48 Museum. Kalksteinplatte, 0,23 m h., 0,225 m br., 0,085 m dick, gef. im Frühjahr 1868 auf dem fränkischen Todtenfelde in der Ecke des Schiersteiner und Dotzheimer Weges, der Artilleriekaserne zunächst.

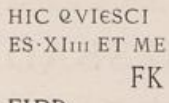
Taf. VI[2].

Schalk *Nass. Ann. IX 360—361.* J. Becker *i. Heidelberg. Jahrbb. 1869, n. 57, S. 901.* Ders. *Nass. Ann. XIII 182, n. 5.*

1 Hinter P steht hoch oben anscheinend ein Punkt, wenn nicht ein kleines *c*. — 2 MVNICERNA der Name kommt m. W. sonst nicht vor; Becker stellt ihn zu *Mun* und *Gar* — gern. Verwandt wäre *Muniger, Munihari, Munisind, Muximund.* Becker betrachtet *Muniger* als mascul. zu *Municerna,* welches er, wol richtig, trotz des verschriebenen QI (qui) Z. 3 für weiblich hält.

---

49 Museum. Rechts und oben unvollständige Kalksteinplatte, 0,22 m h., 0,30 m br., 0,13 m dick, gef. im Anfange des J. 1869 in dem Terrain des Schützenhofes.



FK

FIPR

Taf. VI[7].

Kekulé *Nass. Ann. X 364.* J. Becker *eb. XIII 182, No. 6.*

2 ES Kekulé: 'wenn man nicht zur Annahme einer incorrecten Form statt annos oder annis greifen will (vgl. Le Blant *No. 535 annies)*, so wüsste ich keine andere Ergänzung vorzuschlagen, als die folgende, bei der das Vorstellen der Tage eine Angabe von Jahren ausschliesst: HIC QVIESCI*t in pace . . . . . qui vixit di*ES·XIIII ET MES*es . . .*' Becker liest *ann* ES für *annis.*

Die grösseren Buchstaben gehören einer andern Verwendung des Steines an; ob einer viel spätern, wie Becker annimmt, oder einer frühern, wie Kekulé glaubt, lasse ich dahingestellt.

---

50 Museum. Kalksteinplatte, 0,30 m h., 0,26 m br., 0,08 m dick, 'gef. Apr. 1873 bei Anlage eines Kellers in der Nordostecke zw. Schwalbacher- und Louisenstr., mit Gräbern, welche eine schwarze Urne, ein zerbrochenes Eisenschwert, einen dünnen Hals- und Armring, sowie Gürtelbeschläge aus Bronce bargen'. (Becker.)

Taf. VI[8].

A. v. Cohausen *Correspondenzbl. d. Ges.-Vereins 1873, XXI 48.* J. Becker *Nass. Ann. XIII. 181, n. 2.*

In dem Namen RVNAQVI, welcher mit *Eppoqu* (No. 47) und *Qalaqi* (No. 51) zusammenzustellen ist, vgl. Becker *a. a. O.*, welcher auch die von Förstemann 1062 beigebrachten Formen *Runicus, Runilo, Runant, Runing, Runger, Runtrud, Runfried, Runhilt* verzeichnet hat. Es kann noch auf die Formen *Runca (Libr. confr. ed.* Piper *II 189[13]), Runlind (eb. 511[3]), Runzolf (eb. I 112[14]. 259[23]. II 213[23]. 214[16])* verwiesen werden.

---

51 Museum. Kalksteinplatte, 0,44 m h., 0,425 m br., 0,095 m dick, gef. mit den I. des *Runaqui* und des *Ingildo* (No. 50 u. 52).

Taf VI[4].

A. von Cohausen *Correspondenzbl. 1873, 48.* J. Becker *Nass. Ann. XIII 181 n. 4.*

1 Zwischen S und C hat der Stein eine brüchige Stelle, die freigelassen wurde. — 2 QALAQI. Schon Becker hat den Namen Qalaqi zu dem Wortsstamm *Valah* gestellt und aus Förstemann *S. 987* verschiedne verwandte Formen ausgehoben, wie *Walaho, Wallacus, Walach, Walico, Walahin, Walahich.* Sie lassen sich aus *Libr. confr. ed* Piper um Formen wie *Vualahicho, Vualahicho, Uuahaking, Uualoho, Uualahus, Vualaicho, Uualaih, Vualaihc (III 45[11])* und *Uualaihco (II 460[36])* vermehren, von welchen die beiden letztern mit unserm *Qalaqi* als wesentlich identisch erscheinen. Auch die Schlussendung auf *i* hat Becker nachgewiesen, vgl. die Wormser Inschr. *Puasi, Boldi, Aldualuhi,* und Formen wie *Dendi, Bimki* etc. (Jaffé *Mon. Corb., Ber. 1864, S. 67 f.*)

---

52 Museum. Kalksteinplatte, 0,27 m h., 0,28 m br., 0,065 dick, gef. mit der I. des Runaquin (No. 51)

Taf. VI[6].

A. von Cohausen *Correspondenzbl. 1873, 48, No. 2.* J. Becker *Nass. Ann. XIII 181, No. 3.*

3 INGILDO der Name beg. uns latinisirt auf einer I. aus Aosta vom J. 537 (Le Blant *No. 393*: INGILDVS) und als *Ingilt Lib. confr. ed.* Piper *I 178[34]. II 420[18].*

---

53 Museum. Weisse Kalksteinplatte, 0,17 m h. und br., gef. 1880, August, bei Canalisirungsarbeiten in der obern Friedrichsstr., nicht weit von dem Fundorte der übrigen Wiesbadener altchristlichen Steine, welche aus dem fränkischen Begräbnissplatze an der von dem Castelle nach Mainz führenden Römerstrasse (hinter dem Hause des Hrn. Ruhl, Schwalbacherstr. 7) zu Tage treten.

Taf. VI[3].

A. von Cohausen *Nass. Ann. XVII 143 f. mit Facsimile.*

2 Der Name VOTRILO, sonst m. W. nicht nachgewiesen, steht zu *Vvoto (Lib. confr. ed.* Piper *II 377[42]), Vutto (eb. II 14[2]),* vielleicht zu *Wrt (eb. II 676[10]).* — 3 ANL *annorum quinquaginta.*

Die Christiana des Wiesbadener Museums haben mit diesem Funde die Zahl von 9 Grabschriften erreicht; dazu kommen freilich noch einige Denkmäler ohne Inschriften und sämmtlich unbekannten Fundortes: eine Lampe von Thon mit dem Monogramm ☧ (Habel *Nass. Ann. III; 3, 197. A. 2.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 45 No. 27, Taf. II⁶);* dsgl. auch dem mit rautenförmigen Ornamenten besetzten Monogramm ☧ (Habel *Ann. III, 3, 197, A. 2.* Becker *a. a. O. 46., No. 28. Taf. II⁷*, Münz *Arch. Bem. S. 48, n. 8.);* ein Broncering mit ☧ (Habel *a. a. O. A. 3.* Klein *Inscr. Nass. No. 101. (Nass. Ann. IV 562).* Becker *a. a. O. No. 29. Taf. II⁹);* Fibula von Bronce aus Castel mit in einen Kreis eingeschriebenem ☧ (Münz *a. a. O. S. 43, No. 32;* ob christlich?). Endlich vielleicht auch der von Becker *a. a. O. S. 43* erwähnte gläserne Fisch aus dem Mühlthal, sowie die von Becker *a. a. O. 47* beschriebenen Steinsärge und die ältesten Substructionen der S. Mauritiuskirche in Wiesbaden, (vgl. Rossel *Die kirchl. Alterth. v. Wiesb. S. 5, 28 f. in Denkmäler aus Nassau I, 1).* Ob ein anderes im Wiesbadener Museum erhaltenes Bruchstück mit FLOREN (Klein *Nass. Ann. IV 529 No. 64)* christlich ist, steht dahin.

---

54 Museum. Broncesiegel (Pistillum aeneum), 0,07 m lang, vorne 0,036 br., in Gestalt einer Fusssohle mit Handhabe auf dem Rücken. Fundort unbekannt.

FL PAVLINI ☧

Flavii Paulini.

Klein *Inscript. Nass. No. 106 (Nass. Ann. IV 564) mit Facsim.* Le Blant *zu No. 338.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 45, No. 26. XIII 182, No. 7. Taf. II 5a. b.* Kraus *RE. d. chr. Alterth. I 546.*

Betr. der symbolischen Bedeutung der Fusssohle und des Vorkommens ähnlicher Denkmäler verweise ich auf meine *RE. a. a. O.* Münz *Arch. Bem. S. 62.* Der Doppelname deutet auf ziemlich hohes Alter, jedenfalls 4. Jh. (vgl. Le Blant *Manuel p. 39).* Für das Vorkommen des Flavius auf altchristlichen Steinen vgl. Le Blant *n. 252* (Fl. Gabso in Trier), *405. 656. 511. 64;* für Paulinus, Paulina *eb. n. 594. 246,* dazu Becker *a. a. O. XIII 184.*

---

55 Museum. Fast völlig zerstörte griechische Grabschrift, Fundort unbekannt.

. . . . . ΠΔΤΟΙ . . .
. . . ΙΟCΑΥΤΟΥCΤΙ
. . . . . ΓΑΥΚΥΤΑ
. . . . . Ↄ·ЄΤC . .
. . . . . ЄCΥ . . . C
. . . . . ΙΤ . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . N . . . . . .

J. Becker *BJ. XLIV—XLV 65.*

Becker hält das Fragment für christlich, wie mir scheint, ohne hinreichenden Grund.

HEDDERNHEIM

(Novus Vicus. Zwischen Heddernheim und Praunheim, Rheinhessen.)

56 Als Zeugen für das Auftreten des Christenthums in römischer Zeit in dem als Hauptsitz keltischer, römischer, griechischer und asiatischer Götterverehrung bekannten Novus Vicus hat J. Becker *(Die ältesten Spuren d. Chr. S. 50, No. 31, 32, 33)* zwei Täubchen von weissem Marmor und eine Thonlampe (gef. zusammen mit einer schwarzen Ankerurne bei Praunheim: 'auf der runden Bodenfläche das Labarum in der Verbindung eines graden und eines Andreaskreuzes, sodass die Gestalt eines Rades mit acht Speichen entsteht u. s. f.'), beide in der Sammlung des Hrn. Fellner zu Frankfurt a. M. *(Taf. II⁹)* und ein Thonplättchen *(No. 33)* angeführt, auf welch' letzterm er geneigt ist die Spuren eines Crucifixus ohne Kreuz zu erkennen (Samml. Dr. Römer-Büchner in Frankfurt a. M.). Ausserdem hat Münz *(Arch. Bemerkungen S. 53, No. 26)* auf eine bronzene Fibula des Wiesbadener Museums hingewiesen, welche in ihrem obern Theile ein in Form einer Crux immissa von einem doppelten Kreise umschlossenes Monogramm *(Taf. II²⁶)* darbietet. Ich bin von dem christlichen Charakter der beiden ersten und des letztgenannten Denkmals nicht überzeugt: das Thonplättchen habe ich nicht gesehen. Einer ältern unvollständigen Notiz entnehme ich die Mittheilung, dass ein in Heddernheim gef. Stück eines Grabsteins (lineirter weisser Kalk) ohne mit Sicherheit erkennbare Buchstaben (vielleicht . . . E) (j. Mus. in Mainz?) als christlich angesprochen wird.

OESTRICH

(Oberer Rheingau.)

57 Fingerring von Erz, gef. auf dem 1856 bei Gelegenheit des Eisenbahnbaues an der nordwestlichen Seite des Ortes, unweit des Gartens des Hrn. Weiler, aufgedeckten Begräbnissplatzes. Diese Grabstätte ergab eine Menge Funde: Gefässe, Schmuckgegenstände, u. a. drei Riemenbeschläge aus versilbertem Erze mit dem Zeichen des Kreuzes (etwa in der Gestalt wie auf der Grabschrift der Bertisindis No. 36). Der Ring hat an der Rückseite auf einem kleinen Schilde das Monogramm , an der Vorderseite auf einem grösseren Schilde

INDI
NVMI
NEA

Taf. XXI⁴ (verkehrt).

Periodische Blätter 1857, März, No. 12, S. 379 f. Becker *Ztschr. d. Mainzer Vereins II, 1 u. 2, S. 216, No. 61.* Lindenschmit *Die vaterländ. Alterth. d. fürstl. Hohenzollerschen Sammlungen zu Sigmaringen, Mainz 1860, S. 55 mit Abb. Fig. 38.* De Rossi *RS. I 64, Anm. 2.* J. Becker *Nass. Ann. VII, 2, 52 n. 34, f. Taf. II¹¹.* Lindenschmit *Die Alterth. u. heidn. Vorz. I, Heft XI, Taf. VIII¹³ u. 13a.* Ders. *Hdb. d. d. Alterthumskunde I, Taf. XIV⁷.*

1 DI dieses Compendium begegnet oft, ausser den von Becker cit. Fällen (Le Blant *No. 258* und der Votivkrone aus dem Schatze von Guerrazzar. Hübner *Jahns Jahrb. LXXXV f. 9. H. S. 575.* Perret *Catac. V pl. XXI)* vgl. Hübner *Inscr. Brit. chr. 53. 66. 74.* Ders. *Inscr. Hisp. christ. pass.* Zu der Formel selbst vgl. Le Blant *zu No. 29 A, I 66.* — 3 A = A*men*. Becker weiss nur auf die Abbreviatur AM Murator. *1919⁴* zu verweisen; auch mir ist kein Beispiel für die Sigla A = A*men* bekannt. Zur Sache vgl. Münz bei Kraus *RE. d. chr. Alterth. I 46 f.* Bingham *Antiqq. VI 358 ed. Hal.*

GIMBACH

(Hof bei Fischbach, im Taunusgebiet)

58 Weisse Kalksteinplatte, 0,55 m h., 0,43 m br., gef. auf dem Hofe zu Gimbach, zu Anfang der 70er Jahre nach Fischbach verbracht und an der Westseite der dortigen Kirche eingemauert, neuerdings ins Museum nach Wiesbaden verbracht. Die Inschrift ist von einem Ornament umrahmt.

✝ IN *h*VNETE
TOLO REЧVI
ESLIT BENE
MEM◇RIA R
◇TELDIS R
◇Þ◇BER
T◇ ϱVIVI *xi*
TINPALE
ANNVS XX *d(ies)*
XV

Taf. VI[5].

Müntz *Nass. Ann. XIII 195*, dazu Becker *eb. 196*.

1 ✝ IN H lässt weder die Photographie noch der Papierabklatsch, den ich Herrn Dr. Müntz verdanke, hinreichend erkennen. — HVNE verhauen für HVNC. 4 Wenn nicht verschrieben ist BENE MEMORIA für *bonae memoriae*, so haben wir hier die auch anderwärts vorkommende adjectivische Form *bonememoria* (vgl. Le Blant *II, Index p. 627*). — 4 u. 5 ROTELDIS der oft vorkommende fränkische Frauenname *Hrothildis, Chrotildis*, vgl. Förstemann *S. 734. 662 f. Ruodhild Lib. confr. ed.* Piper *I 155[35]. 329[23]. Ruodhilt eb. I 108[17]. u. ö.* Inschriftlich *Ruothildis* auf dem schönen Epitaph der Pfalzeler Äbtissin *(II Theil)*. Demselben Wortstamme *hrod* gehört der Mannsname RODOBERTO an, der in den Formen *Hrodebert, Chrodobert* u. s. f. sehr verbreitet ist (Förstemann *S. 720. Lib. confr. ed.* Piper, *Ind. p. 503)*; Becker erinnert an RODOBERT in den *Gesta Dagoberti I.* RODOBERTO ist nicht mit Münz als Dativ, abhängig von BENE MEMORIA, aufzufassen, sondern steht, wie so oft auf Inschriften des 6.—7. Jhs. derartige Casusbildungen vorkommen, für den Genitiv; vgl. die Inschrift von Ibersheim No. 30 und Le Blant *n. 378:* FILIMAGNO.

In Gimbach lag eine der ältesten Begräbnisstätten der Gegend; hier stand wol auch die älteste Leutkirche für das benachbarte Fischbach *(Fiscebach, Fisgebach, Fisgobach)*, wo 813 eine Kirche mit Monasterium erwähnt wird.

Man beachte die graphischen Eigenthümlichkeiten des Steines, bes. die Formen des O (◇), C (Ɛ), Q (ϱ), D (Þ).

BINGEN

(Bingium)

59 'Für Liebhaber der Alterthümer theile ich hier einen Auszug eines Schreibens, von dem Apotheker Hrn. Jac. Weizel d. d. Bingen, den 25. April 1779, mit, woraus zu ersehen ist, was derselbe in einem seiner Weinberge erst kürzlich gefunden hat. Er schreibt: Ich habe den nämlichen Platz nochmalen durchgraben lassen, wo ich vor zwei Jahren den Götzen-Altar gefunden etc. etc. Erstlich habe ich ein Epitaphium von Alabaster mit dieser Aufschrift gefunden: *In hoc sepulchro requiescit in pace puella flaminea iberea, quae vixit annis XXXII & menses V & dies X.* Unten ist ein kleiner Cirkel, welcher mit zwey Linien Creutzweis durchstrichen und in quadranten getheilet, darinnen das griechische Wort *Christos* und das *Alpha* und *Omega* zu sehen, und also ganz wohl begreiflich ein Grabstein von einem der ersten Christen ist. Zweytens: ein Stück Stein, worauf das erste Wort *Paulinus*, in der zweiten Zeile *nobilis vita* und in der dritten *osculum*, ganz deutlich zu erkennen gewesen; wegen Abgang des andern Stücks aber, war das übrige nicht zu lesen, unten ist noch ganz lesbar *Paulinus*. Drittens: drey Särge, welche übereinander gestanden, wovon aber zwey zerbrochen gewesen. Der eine ist noch unversehrt, und hat bei Aufhebung des Deckels ein ganzer Todten-Cörper darinnen gelegen. Der Sarg hält drey Ohm. Viertens: drey Schlacht-Schwerdter und ein Messer, nebst zwey metallenen Schnallen und Krappen. Fünftens: ein

rundes metallenes *Büchselein* mit einem Charnier, welches von vornen verniedet gewesen, so, dass ich es mit einer Feil habe müssen eröffnen, worinnen etwas Asche gewesen. Sechstens: ein mit Gold gefasstes Angehänge, worinnen ein viereckiges Glas und Stein von Lasur war. Man hat das Gold auf 7 bis 8 Ducaten geschätzet, und war solches noch so schön, als wenn es erst in die Erde gekommen'. Elias Neuhof *Nachricht von den Alterthümern in der Gegend und auf dem Gebürge bei Homburg vor der Höhe. Homburg v. d. H.² 1780, S. 41—43, Anm. p.* Diese Funde, welche Weizel, wie es scheint, im März 1779 in seinem Weinberge 'an der Fidels' (einer im Mannwerkbuche zu Darmstadt v. J. 1471 erwähnten Localität, später 'am Galgen' gen., und gerade unterhalb der Rochuskapelle gelegen) gemacht, gelangten sehr bald in das 'Kunsthaus' nach Kassel, dessen Inspector Schminke unterm 6. April 1779 ihren Empfang verzeichnet, indem er seiner Notiz ein wahrscheinlich von Weizel geschriebenes, mit dem obigen an Neuhof überlassenes, im Wesentlichen übereinstimmendes Verzeichniss zu Grunde legt. Die von Weizel unter No. 1 und 2 aufgeführten Grabschriften sind identisch mit den jetzt noch im Prov.-Museum zu Kassel bewahrten Steinen, welche hier folgen:

Kalktufstein 0,47 m h., 0,47 br., rechts oben und links unten verstümmelt, die Zeilen von Linien eingefasst; die untere Hälfte der Platte nimmt das in einem Kreuz eingeschriebene Monogramm Christ. ein.

✝ IN HOC SEPVLCHR*or*
EQIESCET IN PACE PVELLA*no*
MINEALBERGAQVIXITAN
NISXXIX II ET MENSES V
ET DIES X

(in einem Kreis)

Tafel V¹.

✝ *in hoc sepulchr[o r]equiscet in pace puella [no]mine Alberga qui(= quae) (vix)it annis XXXII et menses V et dies X*

E. Neuhof *a. a. O. S. 42.* Friedrich Stoltz *Beschreibung des Kurfürstlichen Museums zu Cassel im Jahre 1832, S. 74, No. 74.* Friedr. Appel *Hand-Catalog der Sammlungen des Kurfürstl. Museums, Cassel 1849, IX G. S. 25, No. 74.* K. Klein *Zeitschr. d. Ver. f. Hess. Gesch. u. Landeskde. VIII, 1, 73, No. 29.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 31, No. 19, Taf. III²* (erste correcte Ausg.).

3 ALBERGA Die Unkenntniss der ersten Herausgg. las das Vorhergehende und den Namen der Todten falsch *(Framinea Iberea, Minea Iberga,* Stoltz und Klein). Der Name ALBERGA begegnet *Libr. confr. ed.* Piper *(Albergh) III 87¹,* indessen scheint er nicht vollkommen sicher; der Querstrich durch die Hasta des I ist zwar wahrscheinlich, doch könnte auch AIBERGA gelesen werden. So fasste den Namen J. Grimm auf, welcher z. Z. an den Bibliothekar Dr. Schubart zu Kassel schrieb: . . . 'AIBERGA scheint gleichviel mit AGIBERGA, das G fällt in dieser Lage öfters aus' u. s. f. Den Namen *Agiberga* bieten den *Libr. confr. ed.* Piper *II 377³⁶.* — 4 XXIXII Das etwas schwächer eingehauene erste I kann nur auf Versehen des Steinmetzen zurückgeführt werden.

---

60 Kalksteinplatte, 0,47 m h., c. 0,32 br., Bruchstück (linkes Vordertheil) einer Inschr., von deren Einfassung sich noch eine mit Vier- und Dreiecken gefüllte Randleiste erhalten hat. Die Zeilen sind durch kaum mehr sichtbare Linien getrennt.

	PAVLINVSSIB	*Paulinus [s]ib* . . . . .
	NOBILISVITAE	*nobilis vitae* . . . . .
	TVMOSCVLVM	*tum osculum* . . . . . *o*
	PTAVERATDAR	*ptaverat dar* . . . . . *co*
5	NMENDANS	*nmendans* . . . . .
	IPSECVNOBIS	*ipse cun(m) nobis* . . *conso*
	RTIVMQVED	*rtium que d* . . . . .
	SINVSLANO	*tinus l* . . . . .
	QVEMSVSC	*quem susc* . . . . .
10	MVSCVMD	*mus cum d* . . . . .
	PERLV. NV . . I	*per l. s. v. ansv.* . . *l* ?
	AETVSSARN	*aetus sarn* . . . . . *Pau*
	LNVSHOCDE	*linus hoc de* . . . . . *P*
	AVLINAPN	*[p]aulina pu[ella]* . . . . .
15	IAVDAND	*[l]audand[a]* . . . . .

Taf. V².

E. Neuhof *a. a. O. S. 42.* Friedr. Stoltz *a. a. O. S. 74, No. 73* (vgl. Fiedler *BJ. XXXII 128).* Friedr. Appel *a. a. O. S. 25, No. 73.* K. Klein *a. a. O. S. 73, No. 27.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 33, Taf. III 3.*

1 Neuhof hat (s. zur vorherg. No.) nur einige Worte der Inschr. entziffert, Appel gibt gar nichts von ihr, Stoltz und Klein nur PAVLINVS, letzterer mit dem Zusatz: '14 Zeilen mit noch einigen kenntlichen Buchstaben'. Becker hat das Verdienst, den grössten Theil des noch lesbaren zuerst gegeben zu haben, wenn auch nicht alles. SIB das S ist nicht sicher, aber jedenfalls kann das folgende I nicht, wie Becker meint, auch ein T sein. — 6 IPSECVNOI I Becker, doch kann an meiner Lesung kein Zweifel sein. — 7 RTIVMQVEN Becker, doch ist D, nicht N, am Schluss der Zeile klar. — 8 Die vier letzten Buchstaben unsicher; Becker meint, O am Schlusse, obgleich halb zerstört, sei unzweifelhaft, was ich nicht sehe. — 9 C am Schluss unsicher, Becker gibt es nicht an. — 11 PERLENO Becker; die vier ersten Buchstaben scheinen sicher (ob auch L?), alles andere zweifelhaft. — 12 N am Schlusse unsicher, jedenfalls nur in seiner ersten Hälfte vorhanden. — 13 NVSHOCDE Becker, mit Weglassung der offenbar vorhandenen beiden ersten Buchstaben E. — 14 Der letzte Buchstabe unsicher, man glaubt vor dem V eine kleine verticale Hasta zu erkennen.

Becker *(Nass. Ann. XIII 184)* hat später die Ansicht geäussert, der Stein sei doch vorläufig aus der Reihe der altchristlichen Denkmäler auszuscheiden, da ausser dem zugleich doch auch altrömischen Namen Paulinus aus dem bruchstücklichen Zustand der Inschr. kein weiterer Anhalt für ihren christlichen Charakter zu gewinnen sei, 'vielmehr die mehr altclassischen Formen der Rede sowie die Regelmässigkeit der Schriftzüge auf ein heidnisches Denkmal hinweisen, dessen Auffindung zusammen mit der altchristlichen Inschr. No. 59 höchstens darauf hindeuten kann, dass ein älterer heidnischer Kirchhof bei Bingen später zu einem christlichen verwendet wurde, zumal an derselben Stelle auch noch andere heidnische Denkmäler gefunden wurden'. Letztere Bemerkung ist unrichtig: kein positiv heidnisches Denkmal und namentlich kein epigraphisches ist mit den beiden Inschr. zu Tage getreten. Die Schriftzüge stimmen mit denjenigen benachbarter Titel überein. Auch andere Steine, wie das Epitaph des Genesius, zeigen in ihrem Texte nichts Christliches und documentiren sich als christlich nur durch die ihr beigegebenen Symbole, welche hier vielleicht abgebrochen sind. Ich halte an dem christlichen Charakter des Steines um so lieber fest, als auch andere altchristliche Denkmäler in der Nähe zum Vorschein gekommen sind. Dahin gehört:

1) Ein Bruchstück einer Amphora mit einem Kreuz, dessen Querbalken von links nach rechts absteigt (✝ wie das von Smetius *Antiqq. Neomagenses, Neomag. 1678, p. 33* beschriebene), 1846 an der von Bingen nach Mainz führenden Chaussee gef. *(Mainzer Ztschr. I 313.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 27, No. 17.* Münz *Arch. Bem. S. 24).* Es gelangte in die Samml. Soherr zu Bingen.

2) Ein Gefäss von grauem Thone, auf welchem ein gleichschenkliges Kreuz in einem kreisrund in schwarzem Lack aufgetragen ist (⊕). Fundort nicht näher angegeben. (Becker *a. a. O. S. 28, No. 18.* Münz *a. a. O. S. 23. 53, No. 25.)*

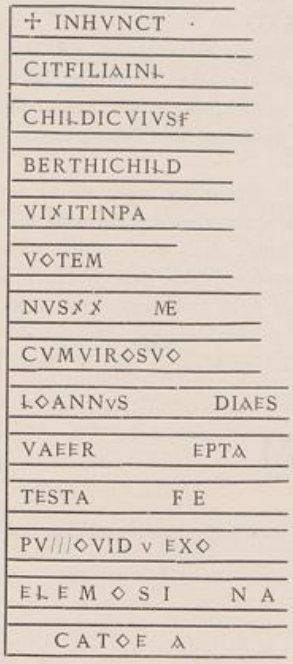
Es sei schliesslich auch der bei Bretzenheim gef. von Münz *a. a. O. S. 81, Taf. III 17* abgebildete gläserne Fisch erwähnt, der wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit als christliches Amulet angesprochen wird.

KEMPTEN

(Kempden, Kemmeden, bei Bingen, Rheinhessen)

61 Museum in Mainz. Platte aus grauem Kalkstein, 0,60 m h., 0,30 m br., war an der Ostseite des Kirchthurms an der Südecke, eingelassen; nur Bruchstück, die linke Hälfte der I., vom Beschauer aus betr., darstellend. 'Höchst auffallend und wol ohne Gleichen ist die Art, wie die Schriftzeilen zu der ornamentalen Ausstattung des Steines sich verhalten. Während nämlich den vier ersten Zeilen unbehindert über die obere Fläche des Steines laufen, schneiden die folgenden, anfangs wenig und mit unverkennbarer Zurückhaltung in die Zeichnung der kreisförmigen Verzierung ein, welche in dem untern Zweidrittel der Fläche eingeschrieben ist. Offenbar kam der Ausführende beim Einhauen der I. zur Wahrnehmung, dass es im Verlauf an Raum gebreche, und fuhr von Z. 8 angefangen nunmehr unbekümmert in das Kreisornament, gleichviel ob er für seine Schriftzüge die erforderliche Stelle auf den bandartigen Streifen des Ornamentes oder auf dem tieferliegenden Grund gewann'. 'Das Ornament . . . ist in der Art hergestellt, dass die äussere Kreisform schwach umrissen, im Innern derselben aber der Grund zurückgesetzt ist, sodass die Zeichnung wenig über demselben vorsteht, mit der gesammten Oberfläche der Platte aber in derselben Ebene liegt. Die Kreisform ist ziemlich regelmässig aufgetragen, dagegen die Zeichnung der innern Figuren unregelmässig und

beträchtlich verschoben, sodass der Mangel an Messgeräthen, wie Mangel an Uebung gleichmässig daraus sprechen. Der Kern der Figur besteht offenbar aus einem rechtwinkeligen und einem schrägen Kreuze, die in Form des Monogrammes sich durchschneiden. Jedes der beiden Kreuze ist von einem Quadrat umschlossen, die (?) in der Diagonale übereinander gelegt, acht sternartige Winkel gegen den umschliessenden Kreis ausspringen lassen. Es sind somit das gerade und das schräge Kreuz das Quadrat, die Sternform und der Kreis zu einer Figur vereinigt, wie sie in dem bis jetzt vorliegenden Material von frühchristl. Grabdenkmalen nicht vorkommt'. (Schn.)



in hunc t[itolo requiis]
cit filia intu[stris Berthi]
childi cuius f[uit nomen]
Berthichild[isq uae]
vixit in pa[ce de]
vote m[entis an]
nus xx men[ses . . . fecit]
cum viro suo [in saecu]
lo annus . . . diaes . . . [morte se]
va erepta [heres ex?]
testa(mento) fe(cit?) . . .
pu ||| ovidv exo [?]
elemosina[m?] [quae ab omni]
[pec]cato et a [morte liberat]

Taf. I[1].

B. Liesen und F. Schneider *BJ. LXXIV 32 ff. mit Facsimile.* — Falk *i. Forsch. z. D. Gesch. XXI 637.*

1 T*itulo quies* ergänzen die Herausgg. — 2 FILIA INV die Erwähnung der Filiation sonst sehr selten auf christl. Steinen, vgl. indessen auch die Trierer Inschr. Le Blant *No. 229. 230a. 238a.* und die Ibersheimer I. *No. 344* (unsere No. 30). Für die Auflösung *illustris* bieten sich als Beispiele Hübner *Inscr. Hisp. chr. 9. 115. 124.* Le Blant *No. 1* INLUSTRIS FEMINA. Trotz der letztern I. halte ich die Ergänzung F*emina* nach INLV*stris*, welche die Herausgg. vorschlagen, für überflüssig. — 3 CHILDI mit der gewöhnlichen Abwerfung des Schlussconsonanten (vgl. Le Blant *Manuel p. 193 f.* Scherer *Zur Gesch. d. d. Sprache S. 97 f.*) Die Ergänzung *Berthi*CHILDI wahrscheinlich, obgleich auch an andere Namen wie *Brunichildis* gedacht werden kann. CVIVS F*uit nomen etiam* Die Herausgg. — 4 BERTICHILD*is* als *Berteildi(s)* von den Herausgg. bereits auf einem merowingischen Goldring (aus Laon?) nachgewiesen (Le Blant *No. 678 A*). *Berthild, Berthil* und *Bertilda* häufig in den *Libr. confr. ed.* Piper, s. *Index S. 418.* — 5 PA*ce* X*pi de* die Herausgg., der Zusatz *Christi* ist auf unseren mittelrheinischen Steinen nicht gewöhnlich. — 6 VOTEM*entis* die Ergänzung schon von den ersten Herausgg. vorgeschlagen, hinlänglich gestützt durch die von ihnen angef. Inschr. Le Blant *No. 560.* (DIVOTA BONIS MENTE FIDE MERITO), *258* (LEA DEVOTAS DO PVELLA), *436* (SAEVERIANVS QVI RELIGIONEM DEVOTA MENTE SVSCEPIT) u. a., welchen Formeln wie MENTIS MAGNITVDINE (De Rossi *Bull. 1863, 58*), DEVOTIONE VIGENS *(eb. 1867, 25)*, MENTIS PVRAE *(eb. 1873, 148)* anzureihen sind. Die Herausgg. sehen in B. eine *virgo sacra* oder *puella Dei*, in der irrthümlichen Unterstellung, dass die ff. Verse sich nicht auf sie, sondern auf ihre Mutter beziehen. — 7 Die Ergänzung der Herausgg. *mater vero* ist m. E. ganz verunglückt; Le Blant *No. 460* kann nicht dafür angerufen werden. Ich nehme an, dass auch die ff. Zeilen sich auf eine und dieselbe Person beziehen. — 8 vgl. zu der Ergänzung *in saecu*LO die I. aus Plaidt (unten). Das von den Herausgg. hinzugesetzte *hoc* ist durchaus entbehrlich. — 9 f. Nach

DIAES . . . ergänzen L. und Schn.: . . . . *longe* VA, indem sie dahinstellen, ob die Wendung *morte* oder *peste se*VA den Vorzug verdiene; letztere scheint Hübner vorgeschlagen zu haben. Die Formel LONGAEVA SENECTVS SVSTVLIT MVNDO *Gazzera Iscr. Piem. p. 80.* — 10, 11 und 12 sind zu verderbt, um eine sichere Erklärung zu ermöglichen. Die Herausgg. ergänzen nach ERERTA: *ex hac vita* | TESTAT FC HERES *[..?] (testamentum fecit* oder *testato (o* oder *a) fieri curavit)* | PVOVIDV ERO*gare egenis.* EREPTA scheint hinreichend sicher und ist als Anklang an Galat. 1,4 *(ut eriperet nos de praesenti saeculo nequam)* hinreichend empfohlen. Nach TEST gibt das Facsimile der Herausgg. *Taf. VIII* richtig wieder ATE, während der Text *S. 38* TESTAT FC *heres [..?]* druckt. Ein C innerhalb der Balken des X ist sehr fraglich. — 12 EXO ist ebenso ungewiss, wie das ERO der Herausgg., welche auf ihrem Facsimile anfänglich auch EXO gezeichnet hatten; sie ergänzen ERO*gare egenis*, ohne für den Anfang der Zeile eine Erklärung zu haben. Auch ich habe für 10—12 keine Erklärung; doch könnte man bei 11 und 12 an ein *ex testamento erogari curavit* oder etwas Aehnliches denken. — In der Ergänzung von 13 und 14 stimme ich mit den Herausgg. überein, welche in diesem Schluss ein Anklingen an Tob. 4,11 erblicken *(quoniam eleemosyna ab omni peccato et morte liberat).*

Die Herausgg. setzen das Denkmal in die zweite Hälfte des 6. Jhs., nicht später, weil, wie sie annehmen, dass mit dem 8. Jh. überhaupt inschriftliche Denkmäler in den fränkischen Gebieten verschwinden, anderseits die Form *Bertichild* uns in merovingische Zeit verweist. — 'Altfränkisch *child* wurde althochdeutsch *hilt,* und dieser Lautwechsel trat, wie J. Grimm *Gesch. d. d. Spr. I 544* annimmt, und die Urkunden bestätigen, mit dem Wechsel der Dynastie ein' *(S. 48, A. 2).* Damit stimmt das eckige ◇, welches Le Blant *Manuel p. 42,* zw. 600—700 setzt. Man wird sich im Wesentlichen damit einverstanden erklären müssen. Endlich verweisen die Herausgg. für das der Grabschrift beigegebene Monogramm noch auf die von de Rossi *J. Chr. U. R. No. 646* publicirte I. aus S. Paolo f. l. m. (J. 425).

BRETZENHEIM

(Gh. Hessen)

62 'Sarcophagus parvus a. 1837 repertus, cuius operculo insculpta erat inscriptio graeca quae legi non potest.' I. Nass. Museum in Wiesbaden.

M · MAXIMI · VICTORIS
IVNIORIS
INFANTIS DVLCISSIMI
QVI VIXIT AN · I · M · II · D · XVIII
PATER ET MATER F · C ·

Habel *Ann. Nass. II 333.* Steiner *330 = 573. I. Nass. 114.* Brambach *No. 950.*
J. Becker *BJ. XLIV/V 242* hält die Inschrift für christlich, wie mir scheint, ohne zwingenden Grund.

DIETERSHEIM

(an der Nahe, Rheinhessen)

63 Eherne Gürtelschnalle, gef. 1879 auf dem fränkischen Gräberfelde von Dietersheim, welches 1878—79 durch den Verein f. rh. Gesch. u. Alterth. i. Mainz blossgelegt wurde und dessen 56 Gräber reichste Ausstattung in Schmuckgeräthen ergab; j. wol im Museum zu Mainz.

Die Schnalle zeigt auf dem glatten Mittelbande des auf dem Leder aufgesetzten Theiles die Künstlerinschrift

INGELDVS FICIT

auf dem Verbindungsgliede dieses Theiles mit dem Ring und anschliessend an die Schrift ein auf der Abbildung Taf. XXVIII[4] leider weggebliebenes gleichschenkliges, an den Ecken punktirtes Kreuz.

Publ. v. Rieger und Lindenschmit *Correspondenzbl. 1879, XXVII, No. 1 mit Abb.,* danach unsere Reproduction.

Das Werk dürfte einem fränkischen Schmied des 6. Jhs. angehören. Der Name *Ingugeld* kommt öfter vor, aber auch die Form *Ingelt* begegnet *Libr. confrat. ed.* Piper *I 27[11]. II 145[1]. 378[5]. Ingildus* Murator. *424[3]. Ep. col. 125.* Le Blant *No. 393.*

KREUZNACH

64 Auf dem 1839 etwa 5 Min. von den Mauerresten des ehemaligen Castells in der Richtung nach Alzey zwischen der Planiger und Bosenheimer Strasse nicht weit von dem Schwabenheimer Wege liegenden Ackerfelde aufgedeckten römisch-fränkischen Grabfelde fanden sich zwei bronzene Fingerringe mit dem Monogramm Christi. Heep, welcher *BJ. XXI 26* über diese Funde berichtet, sagt nicht, wohin dieselben gelangt sind. Er fügt hinzu, dass ausser einer Münze Constantins d. J. sich keine Münzen in Kleinerz vorfanden, was er der Einwirkung des Christenthums zuschreibt, während andere Funde (wie die Inschrift Brambach *No. 731*) auf heidnisches Bekenntniss schliessen liessen. Vgl. auch Becker *Nass. Ann. VII, 2, 34 No. 21.*

BISTHUM METZ

EPISCOPATVS METENSIS

METZ

(Civitas Mediomatricorum, Mettis)

65 Museum. Bruchstück einer weissen Marmortafel, ob christlich? Fundort unbekannt.

TAI
FISAI
⁻NTS

Kraus *Kunst u. Alterth. i. EL. III 768.*

---

66 Museum. Bruchstück einer weissen Marmorplatte, 0,16 h., 0,09 br. Fundort ungewiss.

titulum p OSV *erunt*

Gefäss

Unedirt.

---

67 'Eruta Metis tabula ex marmore orientali candido durissimoque, sub capite mortui, cuius caput circulo aheneo deaurato revinctum erat'. (Gruter.)

HIC QVIESCIT
CASTORIVS
QVIVIXIT AN
PL · MLX
Taube ☩ Taube

Gruter 1050[10] *(Boissardus Grutero).* Meurisse *Hist. des Evesques de l'Eglise de Metz, Metz 1634, Préface p. 11.* Montfaucon *Antiq. expliquée, Suppl. V. Pl. 37.* Fleetwood 375[3]. *Nouv. Traité de diplom. II 609, Pl. 28.* Le Blant *No. 321, Fig. 206* (nach Meurisse). Kraus *Kunst u. Alterth. im EL. III 385.*

1 HEIC Grut., Fleetw. — 2 CASTORIVS Le Bl. irrt, wenn er den Namen für identisch hält mit dem des Schülers des hl. Maximin, dessen Andenken in Carden und S. Castor in Koblenz verehrt wird (Brow. *Ann. I 236. Calmet Hist. de Lorr. I 175 u. s. f.).* Letzterer wird nur *Castor* gen., dagegen erscheint *Castorius* öfter auf christl. Steinen (De Rossi *Inscr. I No. 358.* Murat. *No. 2101[2])* und in der Litteratur des 5. Jhs. (vgl. die Belege De Vit *Onom. II 172).*

Das von Meurisse gegebene, von Le Bl. wiederholte Facsimile des Steines ist nicht vertrauenerweckend; soll es als zuverlässig gelten, so würde ich die Inschrift für eine Boissard'sche Fälschung erklären.

LORENZEN

(bei Saarunion, Kr. Zabern, Unterelsass)

68 Das um 1864 ausgegrabene fränkisch-alemannische Grabfeld zwischen Lorenzen und Diemeringen (vgl. Schweighäuser *Ann. du Bas-Rhin 1822, 348. eb. 1852, 60.* De Morlet *Bull. Als. IIe sér. II 2 f. Mém.*, vgl. *I^e sér. II 70. 115.* Kraus *K. u. Alterth. i. EL. I 139)* ergab an christlichen Resten ein kleines gleichschenkliges Bleikreuz und einen Silberring, dessen Stein ein Monogramm 'en caractères de l'époque mérovingien' trug, es wurde

CHLODOVEVS

gelesen (De Morlet *a. a. O.*). Das Denkmal wurde 1867 auf die Pariser Weltausstellung geschickt und kam nie in die Sammlung der Gesellschaft f. Erhaltung d. hist. Denkmäler, deren Eigenthum es war, zurück.

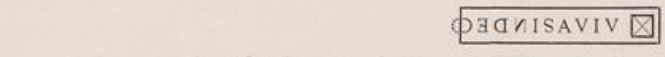
BISTHUM TRIER

EPISCOPATVS TREVERORVM

NENNIG

(Kr. Saarburg)

69 Prov.-Mus. in Trier (G. 165). Ziegelplatte (Dachziegel), gef. auf dem 'runden Wittum' bei Nennig (Butzdorf), jetzt 0,20 m h., 0,21 m br., Länge des erhaltenen Stempels 0,15 m.



Ladner *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1878, 54.* Vgl. dazu btr. des christl. Charakters d. I. v. Wilmowsky *Archäol. Funde in Trier u. Umgegend, Trier 1873, 42.*

Eine in Spanien öfter gef. Tegula hat, mit dem Monogramm , die Inschr. *Bracari vivas cum tuis*. *C. I. L. II 4967,32.* Wilm. *Ex. 2796 f.*

BESSERINGEN

(Kreis Merzig, Saarthal)

70 Glasbecher, 0,15 m hoch, gef. 1877 auf dem Greimersberge in einem Grabe. Das Glas entbehrt jeder Verzierung, nur unmittelbar unter dem Rande befindet sich eine Inschrift, welche, weil der Rand theilweise ausgebrochen, stark verstümmelt ist. Sie lautet:

VIVAS TVIS . . ˈSTINE *(vivas tuis Faustine)*

Hettner *BJ. LXIV 107.*

Ob das schon von Hettner mit der Inschrift des Ringes des Maxentius (Bramb. 813 und unten) zusammengestellte Denkmal christlich ist, steht dahin.

MERZIG

(Saar)

71 Prov.-Mus. (160). Broncefingerring mit Gemme, an dem Ring hängt ein pyramidalgeformter Jaspis von 20 mm Höhe; Fundort nicht sicher (angeblich Merzig? 1877?). Auf der Jaspis-Platte das antik behandelte Brustbild des heil. Nikolaus mit der Beischrift

O N
A I
Γ K

An den vier Ecken NI | KH | KP | BO

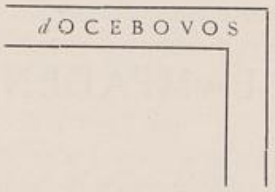
ὁ ἅγιος Νικόλαος | NI | KH | Κύριε | BO(ήθει)

Ausstellung der kunstgewerblichen Alterthümer in Düsseldorf 1880, S. 90, No. 204. Hettner *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. Forsch. 1878, S. 58.*

WASSERBILLIG

(bei Trier, Gh. Luxemburg)

72 Zwei Bruchstücke einer frühchristlichen Transenna, weisser Kalkstein 0,32 m h., 0,28 m br., gef. 1885 auf der Luxemburger Seite des Ortes; j. im Prov.-Mus. zu Trier (No. 11067). Auf dem erhaltenen Stück der obern Umrahmung des Gitterwerkes ist ein Rest des biblischen Spruches *et docebo vos viam bonam (I. Reg. 12, 23)*:



Taf. XVII 7.

Das Stück ist hochinteressant als letzter Rest einer vielleicht am Fundort bestandenen frühchristlichen Kirche, welche ich der merowingischen Zeit zuschreiben möchte. Es könnte die Transenna freilich auch noch der römischen Epoche angehören, wie die ganz analogen Exemplare, welche bei Kraus *RE. d. chr. Alterth. II 911* zusammengestellt sind und bes. die Transenna von S. Callisto (De Rossi *Inscr. I, Prol. CXIV f.*), die von Nola (abgeb. Rohault de Fleury *La Messe III Pl. 254*) beweisen. Vgl. Fleury *Pl. 217. II Pl. 132. 143 (Grottaferrata*, ganz identisch mit dem unsern). Unsere Transenna scheint einen Ambo abgeschlossen zu haben, wie die Inschrift andeutet: die Einrichtung veranschaulichen die alten Abbildungen aus S. Blasien und aus der Bibl. Barberin. zu Rom, Rohault de Fleury *a. a. O. Pl. 196*.

Andere Inschriften an Cancelli bieten Rohault de Fleury *a. a. O. III 75*. Lagrange *S. Paulin 1e ed. 506*.

In Urkunden der J. 965—75, bezw. 981 *(Mittelrh. Urkdb. I No. 230. 255)* wird der Ort *Pilliacum* und *Billike* erwähnt, an ersterer Stelle besetzt von Leuten des hl. Petrus (in Trier, famuli s. Petri), an zweiter Stelle als Schenkung Eb. Egberts an S. Paulin. Es kann damit Welschbillig wie Wasserbillig gemeint sein. Letzteres ist mit Sicherheit erw. 992, wo K. Otto III der Abtei S. Maximin Markt- und Münzrecht in quadam villa *Billiche* dicta ad abbatiam S. Maximini pertinente in Vago quodam Muselgowi et in comitata Becelini comitis sita ertheilt *(eb. No. 233)*; vgl. *No. 332* (villa quae *Bilacus* nuncupetur), *333* u. s. f. Die nächste Umgegend war in römischer Zeit stark besiedelt, wie zahlreiche Funde und namentlich auch die von Wilmowsky beschriebenen römischen Villen in Wasserliesch und Cönen darthun. *(Die röm. Moselvillen zw. Trier und Nennig, Trier 1870, S. 45 f. Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1857, S. 73, Taf. 1.)*

WILTINGEN

(Wiltinch, Wiltinga, bei Canzem, Kr. Saarburg)

73 Fragment einer Sandsteinplatte, 0,95 m lang, 0,13 m hoch, gef. vor etlichen Jahren auf einer römischen Begräbnissstätte am Fusse eines Rebenhügels neben dem Dorfwege, j. als Treppenstufe an einer Hausthüre angebracht. Die 8—9 cm grossen, in ihrem untern Dritttheil abgebrochenen Buchstaben verrathen eine geübte Hand und spätestens 4. Jh. Bei den Gerippen lagen Thongefässe, auch ein kelchartiges Glasgefässchen und eine Lanzenspitze.

N XIIIDXVIISIN

[vixit] annos XIII d(ies) XVII sin[e querella]

Ich verdanke diese Notiz der gefl. Mittheilung des Hrn. Pfarrers Schaufler zu Wiltingen, d. d. 1888, Jun. 19. Derselbe benachrichtigte mich später (Jun. 29), dass an der Stelle der von v. Wilmowsky *(Die römischen Moselvillen zu Trier u. Nennig, Trier 1870, S. 34 f.)* beschriebenen, unter der j. Kirche (?) gelegenen römischen Villa, bei dem Kelterhause der Herren Jungen eine Reihe hölzerner Särge und Gebeine in Menge gefunden wurden. Dabei lag eine beinerne Haarnadel. Man stiess zugleich auf eine gemauerte Wasserleitung, unter deren Estrich eine Bleiröhre lag. (Verbleib dieser Gegenstände mir unbekannt). Auf dem Kopfende der letztern war in reliefierten Buchstaben eingeprägt die Inschr.

ESRVATIVS
SERVANDVS

Ein TVTOR SERVATIVS | PLVMBVM FECIT wird bei Brambach *No. 842* genannt, wo auch das Cognomen *Servandus* oftmals begegnet *(No. 367. 1090. 1246. 1293. 1390)*. Vgl. *C. I. L. VIII 7729. 9091. 2626*[b, 15]. Es steht dahin, ob man bei SERVATIVS (denn so ist der durch Umstellung der Charaktere entstellte Name zu lesen) SERVANDVS an den *Plumbarius (fistulator)* oder an den *Officinator* (den Vorstand der Fabrik) zu denken hat, oder an einen Privatfabrikanten römischer *Tubi*. Einen *calix erogatorius* mit christlicher Inschrift hat Garrucci s. Z. bekannt gemacht *(Civ. catt. 1881;* Kraus *RE. d. chr. Alterth. II 871)*. Doch liegt kein Grund vor, hier ohne Weiteres christliches Bekenntniss anzunehmen. Dagegen entspricht das Fragment der Grabschrift dem Charakter unserer Trierischen Christiana, wenn auch die Paläographie derselben besser und älter ist, als auf der Mehrzahl derselben.

LAMPADEN

(bei Trier)

74 Kleine Platte aus weissem Marmor, 0,204 m h., 0,0164 m br., gef. um 1870 beim Kirchhofe zu Lampaden. Die I. ist unten und an beiden Seiten abgeschnitten und der Stein an den Ecken abgefast. Die Rückseite zeigt ein gleichschenkliges romanisches Kreuz in der Mitte eingehauen; der Stein hatte also offenbar als Altare portatile gedient. Die 'Villa Lampaden' gelangte durch Testament des Propstes Adalbero von S. Paulin 1036 an die Abtei S. Matthias; sie scheint damals noch keine Kirche besessen zu haben, wol aber bereits 1147, wo Eugen III die Besitzungen des h. Eucharius bestätigt und die curtis de Lampade cum ecclesia erwähnt (vgl. *Mittelrh. Urkdb. I 360. 606)*. Man darf annehmen, dass bei diesem 1147 erw. Bau unser Stein als Altarplatte verwendet wurde, und weiter ist kaum zu bezweifeln, dass er aus dem Coemeterium s. Eucharii stammt. Seit 1810 steht eine neue Kirche in Lampaden, bei deren Errichtung die Platte ihre Bestimmung wol verlor. Der Stein war im Besitze des Hrn. Domvicar Dr. Beck, welcher ihn mir überliess. Ich übergab ihn 1890 dem Prov.-Mus. in Trier.

hic IC QVIESCƎ *in pace . . . . . qu*
EVIXITANNM *enus dies*
XL FILIO *dulciss*
IMOPATRES *titulum*
posueru NT

Schoemann *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1872, 112.* Diel *Die S. Matthiaskirche 178*[37].

2 Schoemann: ANNVM *(unum et dies) XL*. Hinter dem letzten M des erstern Wortes hängt aber der Ansatz eines zweiten M, was nicht mit *Menses* erklärt werden kann.

TRIER

(Colonia Augusta Treverorum)

75 S. Matthias. (?) Sarkophag aus grauem Sandstein, 1 m lang, 0,57 m br., an den Figuren Reste ehem. Bemalung, j. im Prov.-Mus. (Reg. 77). 'Eodem in coemeterio (s. Maximini!), aditu cryptae 6. Quirini vicinae, ab alatis duobus pueris haec funebris sustinetur epigraphe' (Brow.). Dagegen sagen Ortel. n. Vivian.: 'a Saravi ostio ipsam Trevirorum urbem accedentibus, primum occurrit d. Matthiae coenobium, in cuius coemeterio multae sunt cryptae, et in eis Divorum tumuli; ad unius earum caput inscriptionem hanc antiquam excepimus.' Auch Hontheim setzt die I. nach S. Matthias, ebenso Wiltheim: 'ad D. Eucharii . . . alterum ipse legi in tabula e saxo vulgari, quam utrimque sustentat genius.'

INFANTIDVLCISSI
MODEFVNCTO
(Genius) QVIVIXITMENSES V (Genius)
DIESXXPATERET
MATERPIISS · FECER ·

Ortelius et Vivianus *Antiqq. Gallo-Belg. (im Anh. zu Peutinger Serm. conviv. Jen. 1684), p. 142.* Dies. *Itinerar. Gallo-Brabant. ed. 1667, p. 195, al. 55,* daraus Gruter *718*[4]. und Boldetti *648.* Brower *Ann. I 54,* daraus Muratori *1965*[6]. Wiltheim *Lucilib. 145.* Hontheim *Prodr. 196,* daraus Donat. *365*[10], Lersch *Centralmus. III No. 74.* Steiner *Inscr. Don. et Rh. No. 1805.* Ders. *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 55.* Le Blant *I 459, Anm. 2 zu No. 343.* Brambach *No. 781.*

Der christliche Charakter des Steines ist sehr fraglich; auch Le Blant sagt: 'j'ai éprouvé la même incertitude pour une épitaphe de Trèves' (wie für seine No. 343).

76 S. Matthias. 'In perveteri coemeterio s. Eucharii, nunc s. Matthiae, hoc genus inscriptionum magnam extitisse copiam didicimus; quarum hoc modo restigium strictim adspeximus'. (Brower.) Verloren.

DOXATES · HIC · SEPVLTVS ·
IACET · QVI · VIXIT · PLVS MINVS
ANNIS XXV · IN · PACE ·

Taube ☧ Taube

Brower *Ann. Trev. I 62.* Wiltheim *Lucilib. p. 145, Fig. 76.* Hontheim *Prodrom. 207*[1]. Steiner *Inscr. Rh. No. 338.* Ders. *Inscr. Rh. et Don. No. 1803.* Ders. *Altchr. Inschr.*[2] *No. 53.* Roach Smith *Coll. ant. II 103.* Le Blant *No. 245.* Diel *Die S. Matthiaskirche 176 26.*

Ich gebe die I. nach Wiltheim, der die Punkte an den Fuss der Zeile setzt; Brower lässt wie gewöhnlich die Punkte meist weg. 1 Für DOXATES existirt kein weiterer Beleg, vgl. De Vit *Onom. II 669.*

77 S. Matthias. 'B. Cyrillus: . . in S. Eucharii oratorio . . . decessorum suorum Eucharii, Valerii et Materni pignoribus illatis . . . identidem et ipse . . . cum decimo nono Maii purissimam sanctamque conditori suo reddidisset animam, sepulturam adeptus. Incidi in perantiquos venus, queis veteris Basilicae et a Cyrillo reparatae monumenta fuisse illustrata, interpretor; ii, ne intercidunt, prorsus hac sunt Annalium memoria sepiendi vel asservandi.' (Br.)

QVAM BENE CONCORDES DIVINA POTENTIA IVNGIT
MEMBRA SACERDOTVM QVAE ORNAT LOCVS ISTE DVORVM
EVCHARIVM LOQVITVR VALERIVMQVE SIMVL
SEDEM VICTVRIS GAVDENS COMPONERE MEMBRIS
FRATRIBVS HOC SANCTIS PONENS ALTARE CYRILLVS
CORPORIS HOSPITIVM SANCTVS METATOR ADORNAT

Brower *Annal. Trev. I 297*, übereinstimmend mit Wiltheim *Annal. Max. ms. I 399.* Aus Brower *Act. SS. Mai IV 331. Gall. christ. XIII 378. 543.* Marini *794. Gesta Trev. c. 23 (MG. SS. VIII 158, No. 16). Dict. d'Epigr. II 1132.* Diel *Die St. Matthiaskirche S. 80.* Beissel *Gesch. d. Tr. Kirchen I 186 f.*

Le Blant hat bereits darauf hingewiesen, dass V. 4 u. 6 auch in dem zw. 363—366 von dem Magister militum Iovinus in der Kirche des h. Agricola zu Reims (Le Blant *No. 335)* angebracht waren, freilich mit einigen Varianten, welche jedenfalls die Reimser Inschr. als das Original verrathen: *'sedem vivacem moribundis ponere membris|corporis hospitium laetus metator adornat'* (vgl. Flodoard. *Hist. Rem. Eccl. I c. 6).* Aus ADORNAT v. 6 zieht Le Blant dann unter Berufung auf den ähnlichen Gebrauch des Praesens dieses Verbums bei Gregor. Tur. *Vit. Patr. c. 23.* Damas. *14. 15. 18. 32.* Theodulph. (Sirmond *Opp. II 779)* die Folgerung, dass das Gedicht gleichzeitig mit Cyrill sei, wobei dann freilich das *sanctus* (st. des *laetus* in Reims) unerklärt bleibt. In HOSPITIVM hat er denn I 444 f. als Belege Orell. *4532. 4827.* Burmann *Anthol. II 379.* Hieronym. *Epit. Paulae, Opp. IV 689 (Hospitium Paulae est coelestia regna tenentis);* METATOR erklärte er dann im Anschluss an Veget. *II 7* (vgl. Gothofred. *Cod. Theod. libr. VII, tit. 8, l. 4, ed.* Ritter *II 346)* und mit Rücksicht auf *Hospitium* als den mit Bereitung der Lagerstätten beauftragten Beamten, während De Rossi *RS. III 400* in dem Metator Denjenigen erblickt, welcher das Grab abmisst, wie bei Prudent. *Peristeph. XI 151 (metando eligitur tumulo locus)* und in der 1864 in der Basilica S. Agapiti gef. Inschr. (. . . TVMVLO METAS, Marucchi *Not. stor. sulla Bas. di s. Agap. Rom. 1874, p. 28.* Scognamiglio *Della primit. basil. di s. Agap. p. 10).* Weiter hat Le Blant aus dieser Inschr. gefolgert, dass zur Zeit ihrer Abfassung in Trier noch nichts von der Ueberführung der Reliquien des h. Maternus aus Köln bekannt war, deren erste Bezeugung er in der Homilie des Mönches Theoderich von S. Eucharius *(Hs. des 11.—12. Jhs., Seminarbibl. Trier;* Theoderich starb 996) und in der Legende des h. Gerhard von Clairvaux (12. Jhs.) sieht. Dagegen beruft sich Beissel *a. a. O. 188* auf die Vita s. Maximini als eine Quelle des 8. Jhs., nach welcher die Leiber der Eucharius, Valerius und Maternus zusammen in S. Eucharius bestattet sein lasse *(Act. SS. Mai 29. IX 22, No. 7. 8),* die Inschr. des Cyrillus beweise nur, dass sie nicht in einem Grabe beigesetzt waren. Natürlich sieht oder will B. nicht sehen, wie innerlich unwahrscheinlich diese ganze Translationsgeschichte ist, welche die Gesta vielleicht nicht erst im 11. Jh. aufgebracht haben, die aber schwerlich vor dem Bau der Maternuskirche neben S. Eucharius aufkam (978). Damit stimmt ganz, dass die edirten (Honth. *Hist. Prev. Prodr. 373—407)* und nicht edirten Trierischen Calendarien (von Liebfrauen in Trier und S. Castor, ehem. Besitz des Dompropstes Dr. Holzer) nichts von Maternus sagen, während die Kölnischen ihn erwähnen.

Die Verwendung des nur der alten Latinität geläufigen Metator lässt darauf schliessen, dass die Inschr. noch in spätrömischer Zeit, als etwa im 5. Jh., der Reimser nachgebildet wurde. Dass sie von Cyrill selbst herrührt, ist durch das SANCTVS v. 6 ausgeschlossen.

78 S. Matthias. 'Ad D. Eucharii s. D. Mathiae': A° MDCLXVIII in horto quodam ex cisa arbore latuit sub radice Parii marmoris tabella, Epitaphium quod Sanctulae coniugi posuit Geronius' (Wilth). Der Fundort ist wahrscheinlich der j. Pfarrgarten. Jetzt verschollen.

TITVLVMPOSVIT · GERO
NIVS · CARISSIME · COIV
GI · SANCTVLE · QVI · VIXIT ·
AN · XXV · ME · IIII · D · XXVII · QI
ESCE · IN · PACE ·

Wiltheim *Lucilib. p. 146, Fig. 77.* Hontheim *Prodr. 202*[3] (ex Wilth.). Steiner *Inscr. Rh. No. 835.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1806.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 56.* Le Blant *No. 285.* Diel *Die S. Matthiaskirche 177*[27].

Ich gebe die I. nach Wilth. bei dem die Punkte am Fuss der Zeilen stehen. — 1 ich vermuthe st. GERONIVS, was sonst nicht bezeugt ist (De Vit *Onom. III 239*) GERONIVS (*Γερόντιος*) einen gerade auf christl. Steinen der Decadenz sehr häufigen Namen (De Rossi *RS. III 319. Bull. Iscr. II 78. III ser. V 94.* Le Blant *No. 379.* Murator *419*[5]. *698*[5. 6]. *1880*[2]. De Vit *a. a. O. 239).* — 3 SANCTVLAE. Das Masc. *Sanctulus* bez. Murator. *407*[1]. Le Blant *No. 667,* auch noch *Libr. confr. ed.* Pip. *I 199*[5]. *Eb. Santa III 62*[15]. *100*[3]. — 4 QIESCE für die Auslassung des V bez. sich Le Blant auf Velius Longus *De Orthographia p. 2218 f.* Bosio *303.* Gazzera *Iscr. del Piem. 35.* Le Bl. *No. 354;* für das Wegfallen des T am Schlusse auf seine Diss. zu seiner No. 230. Indessen ist das Auslassen des V nach Q auf unseren Inschriften nichts Seltenes, und was den Schluss des Wortes anlangt, so vermuthe ich, dass das Original hier wie in dem erstgen. Namen ein N, die Ligatur von N und T bot.

---

79 'Treveri ad s. Mattheum' (sic Sch.)

LEO HIC QVIESCE IN PACE · VI
XIT ANNVM ET DIES XL · FILIO
CHARISSIMO PATRES POSVERVNT

De Rossi *Bull. di arch. crist. 1864, 19 ex sched.* Hartmanni Schedel *(Cod. Monacens. Lat. 526, fol. 313).* Le Blant *No. 674 A* (nach De Rossi's Mitth.). Diel *Die S. Matthiaskirche 177*[28].

Der Titel charakterisirt sich durch seine Einfachheit im Eingang, die Nichterwähnung des Todestags, die Formel PATRES POSVERVNT gleich dem der mit ihm von H. Schedel abgeschriebenen Grabschrift der Galla (No. 167) als Trierischen Ursprungs.

---

80 S. Matthias. Marmorplatte, 0,28 m h., 0,38 br., gef. 1825, eingelassen in den Deckel eines Steinsarges. In dem Grab lagen Münzen von Constantin d. Gr. bis Theodorius d. Gr., bes. solche Valentinians I und Valens', j. im Prov.-Mus. (G. 112).

ΕΝΘΑΔΕΚΙΤΑΙΑΖΙ
Ζ□ΕΑΓΡΙΠΑΕΥΡ□Ε
ΫΚΑΠΡ□ΖΑΒΑΔΑΙΩΝ
□ΡΩΝΑΠΑΜΕΩΝ

Taf. IX[17].

Ἐνθάδε κῖται Ἄξιος Ἀγρίτα Σύρος, κώ(μης) Καπροζαβαδαίων, ὁρῶν Ἀπαμέων.

Wyttenbach *Beitr. 19.* Schmidt *Baudenkmale II 101.* Lersch *Centralmus. III No. 53.* Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus 433*[9]. Le Blant *No. 225, Fig. 150.* Diel *Die S. Matthiask. 167*[1]. *C. I. G. No. 9893.*

1 AZIZOC, vgl. die Ableitung dieses Beinamens des Mars (= κρατερὸς Gr.) durch F. Lenormant bei Le Bl., der ihn auch als Cognomen auf einer lat. Inschr. von S. Paolo f. l. m. nachweist (Grut. *288*[1]). De Vit *Onom. I 639*. — 2 CYPOC über die allgemeine Bedeutung dieser Bezeichnung für die westasiatischen Gegenden s. die Belege bei Le Blant. Eigentliche Syrer werden *de provincia Syriae* aufgef. (Margarini *Inscr. Bas. S. P. No. 335*. Nicolai *Della Bas. di s. Paol. No. 171*). — 3 K̅ = κώμης, *ex vico*, wofür sonst ἀπὸ κώμης steht; κώμης bei Hagenb. *Epist. epigr. 361*. Murat. *1086*[2] *u. s. f.* Vgl. Le Blant. Die κώμη Καπροζαβαδαίων lag nach Lenormant (bei Le Bl.) am kleinen Zab oder Caprus, nicht weit von der Einmündung dieses Flusses in den Tigris, in der Mark von Apamea, was mit 4 ὁρῶν Ἀπ. gesagt ist (ὁρῶν = ὅρια, Gegend, nicht Berge), wofür Le Blant gleichfalls die Belege gesammelt hat. Lenormant macht darauf aufmerksam, dass uns dieses Trierische Epitaph eine bisher nicht genannte Gegend und einen bisher unbekannten Ort nennt.

Dass Trier übrigens noch im 15.—16. Jh. zahlreichere griechische Epitaphien besessen, geht aus des Conrad Celtes *Libr. Odar. III, 26, f. 797* hervor, wo es von Trier heisst: . . . sepulchra graecis vidi epitaphiis / in scripta, busta et stare sub hortulis / et manibus sacrata functis / vena suprema reperta in agro est.

---

81 S. Matthias. Marmorplatte, in zwei Stücke gebrochen, 0,13 m h., 0,28 m br. '1825, bezw. 1829 zu S. Mathias, jenseits der Reste der alten römischen Stadtmauer gef.', j. im Prov.-Mus. (P. 115).

HICQVIESCITINPACE
AGRICIVSQVIXITĀNVIII
ETMĒSIICVIFEBRARIVSPA
//////RETCALVOLAMATER
ETOLVMPOSVIT

Taf. IX[25].

Wyttenbach *Neue Beitr. z. Epigr. 209*. Lersch *Centralm. III 69*. Steiner *Cod. inscr. Dan. et Rh. No. 1773*. Ders. *Altchr. Inschr.*[2] *No. 23*. Le Blant *No. 224, Fig. 149*. Diel *Die S. Matthiaskirche 169*[4].

2 AN Le Blant. — FEBRARIVS einer der aus Monatsnamen abgeleiteten spätrömischen Namen: vgl. das von Le Blant zu der No. Beigebrachte über solche Namensbildungen. *Febrarius* ist j. auch nachgewiesen *C. I. L. VIII 9 107*, vgl. De Vit *Onom. III 49*. — 4 CALVOLA *(Calvula)*, kommt nur hier vor; de Vit *a. a. O. II 91*.

---

82 S. Matthias, gef. zw. 1825—29; 'im Sarge lagen, nebst vier Münzen von Constanz, Constantius des Gr. Sohne, zwei Ohrringe der Concordia, die aber durch die Schuld der Arbeiter zerstört wurden.' (Wyttenb.) Weisse Marmortafel, 0,35 m h., 0,47 m br., j. im Prov.-Mus. (G 118). Sie ist auf beiden Seiten beschrieben.

(I)

//////////////////////// CVIVI
ANNOSPLVSMINVSXLϟƆƆ
Taube ☩ Taube
//////////////////////POSVITTITV
MHICINPACEREQVIESCIT

(II)

HICIA*ce*TIN*pa*CECONCORDIA
QVÆ VIXITANNOSPLMLXV
CONCORDIVS ET CONCORDIALIS
FILIIDVLCISSIMITITVLVM
POSVE ☩ RVNT
Taube Taube

Taf. XVI[1].

Müller *Neue Beitr. 23*. Lersch *Centralmus. I No. 70. 75(?). 76*. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1784. 1785. 1789*. Ders. *Altchr. Inschriften*[2] *No. 35. 39*. Le Blant *No. 239—239A, Fig. 153*. Diel *Die S. Matthiask. 177*.

Ein Beispiel des sehr seltenen christl. Opistographa. Le Blant wusste nur sieben Fälle anzuführen, wo Steine auf beiden Seiten christliche Epitaphien tragen *(Lupi Ep. Sec. 103. 174.* Perret *V Pl. LXI*[3]. Le Bl. *No. 306. 325—325 A. 329—329 A. 431. 479—480).* Vgl. dazu die Beispiele bei De Rossi *Bull. 1872, II Ser. III 112. 115. 142. 143* und die unten folgenden unserer Sammlung. Die Verwendung heidnischer Steine zu christlichen, welche auf der andern Seite Platz finden, ist sehr bekannt.

Auf der Inschr. I sind die Namen der Todten und dessen, welcher die Grabschrift ihm gesetzt, offenbar absichtlich durch den Quadratarius entfernt worden.

Weder Wyttenbach, noch Lersch oder Steiner, machen auf den opistographischen Charakter des Steines aufmerksam; ihr Abdruck beider Seiten (Wyttenb. gibt nur II) ist sehr mangelhaft.

(I) 2 die Zahlbezeichnung auffallend: XLIↃↃ.

(II) 1 CONCORDIA u. s. f. Le Blant macht auf das Herrschen eines und desselben Namens in seinen verschiedenen Ableitungen in römischen Familien aufmerksam; die flavische bietet ein Beispiel dafür. Vgl. auch Lersch *III 19.* Donati *272*[5]. Zu den einzelnen Namen, welche alle häufig sind, vgl. De Vit *Onom. 393 f.*

---

83 S. Matthias. Zwischen 1825—29 gef.: 'im Sarge fand sich, nebst einer Münze des Flavius Magnus Maximus, ein Schreibgriffel' (Wytt.). Weisse Marmorplatte, 0,20 m h., 0,42 m br., in der Mitte von oben nach unten und an der rechten Ecke oben zerbrochen. Prov.-Mus. (G. 117).

HIC · IACET · INPACE · ESCVPILIO
QVI · VIXIT · ANNO · ET · ME · X ·
ET · DIES · XVII · MATER ET · PATR ·
TITVLM · PVSVERVNT ·

Taube sitzend — Taube sitzend

Taf. XVII[5].

Wyttenbach *Neue Beitr. 23*[11]. Lersch, *Centralmus. III No. 72.* Steiner *Inscr. Rh. et Dan. No. 1787.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 37.* Schmidt *Baudenkmale der röm. Periode u. d. Mos. Trier 1839, S. 105.* Le Blant *No. 247, Fig. 160.* Diel *Die S. Matthiaskirche 170*[6].

1 ESCVPI Wytt. Schmidt. ESCVRILIS Lersch. Stein. ESCVRILIO Le Bl. Der halbe Ductus ist abgebrochen, aber das O zweifellos. Der Name sonst nicht nachgewiesen, vgl. De Vit *Onom. II 760.* — Aehnliche Schlussbildungen Labus *Mon. di s. Ambruogio S. 37 f.* — 4 PVSVERVNT· Der Punkt am Schlusse nicht ganz sicher. Die Schreibung lässt die starke Einwirkung der in Gallien gesprochenen Lingua rustica (V für O) erkennen. — Die Täubchen sind, abweichend von der Regel, nicht schwebend, sondern sitzend dargestellt. Vgl. Münz *Arch. Bern. 49.*

Man beachte im Monogramm das lateinische R statt des P. Diese Verwechselung gibt Le Bl. Anlass zu der Annahme, dass auch in dem Namen des Todten P und R verwechselt wurden und zu lesen ist ESCVPILIO; der Name SCVPILIO begegnet in der I. des Mauneleubus zu Briord *(c. 487,* Le Bl. *No. 379)* und in des Venant. Fort. *Vit. s. Germani c. 8. (ed. Krusch Berol. 1885, MG. II 12*[12]*; eb. 34*[17] *etc.* ein *Scubilio* monachus Enessionensis); der Vorschlag E entspricht der Zeit. ESCVRILIO könnte zu SCHORILIO zu setzen, welcher Name auf einem Sarkophag zu Neuvicq gelesen wird (Le Bl. *No. 581 A—R*); ebenso bestand zu *Scupilio* die Form *Escupilio* (Conc. Aurel. *IV Ao. 541).* Ein Fragment an S. Matthias bietet SCVP*ilio,* vielleicht auch SCVR*ilio* (No. 117[85]).

---

84 S. Matthias. Platte aus weissem Marmor, 0,31 m h., 0,675 m br., gef. zw. 1825—29 in S. Matth. durch Major Schmidt, j. Prov.-Mus. (G. 114).

HICQVIESCET · NVNECHIVSINPA
CEQVIVIXITANNOSPL · ME · LXXX
FLORENTINAFILIACARISSIMA
TITVLVMP O S V I T

Taf. IX[13].

Wyttenbach *Neue Beitr. 20*[8]. Lersch *Centralmus. III No. 64.* Schmidt *Baudenkmale II 102 No. 8.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1781.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 31.* Le Blant *No. 279. Fig. 181.* Diel *Die S. Matthiaskirche 169*[3].

1 NVNECHIVS sonst nicht nachgewiesener Name, doch hat Marangoni *Act. S. Vict. p. 103* (Murat. *1827*[3]*)* auf einem christl. römischen Epitaph 'in coemet. Gordiani' NVNECHIAE · INFANTI. Schon Lersch führt den Namen auf *νοῦν ἔχων* zurück. Ich denke an das von Letronne als Motto aufgenommene gr. Sprüchwort ΓΡΑΜΜΑΤΑ ΔΕΙ ΜΑΘΕΙΝ ΚΑΙ ΜΑΘΟΝΤΑ ΝΟΥΝ ΕΧΕΙΝ.

85 S. Matthias. Platte von weissem Marmor, 0,19 zu 0,22 m h., 0,30 m br., gef. mit Münzen des 4 Jhs., zw. 1825 bis 29 zu S. Matth., j. Prov.-Mus. (G. 116).

HICQVIESCITINPACE
PIOLVSQVIVIXITANV
EMEIIIEDXIIINIGRINVS
PATER ERVRICIOLA
MATER TETOLVNPOSVE
R Taube ☧ Taube N

Taf. IX[24].

Wyttenbach *Neue Beitr. 22[10].* Schmidt *Baudenkmale II 104. No. 10.* Lersch *Centralmus. III No. 65.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1780.* Ders. *Altchr. Inschriften[2] No. 23.* Le Blant *No. 282, Fig. 183.* Diel *Die S. Matthiaskirche 169[5].*

3 NIGRINVS sehr häufig auf I., vgl. Gruter *18[8]. 20[7]. 69[3]* u. s. f. *C. I. L. VIII 4385. 3479. 3551. 4131.* — 4 RVRICIOLA sonst nicht nachgewiesen. — 5 TETOLVN für die Substitution des N an Stelle des M cit. Le Bl. Beispiele wie CVN QVEN (Lupi *Ep. Ser. p. 126);* CON PARAVERVN *(Fabr. VII[2]);* CVN QVO *(cb. VIII[142]);* MENSEN (Murat. *396[5]*). Der Stein ist wieder beachtenswerth durch die Menge seiner *Ligaturen.*

86 S. Matthias. Zwischen 1825—1829 gef. Weisse Marmorplatte, 0,15 m h., 0,33 m br. Prov.-Mus. (G. 113). Die Zeilen von Linien eingefasst.

HIC REQVIESCETINPACE
HONORIAQVIVIXITA
NNVSIIIETMENSESIIII
PARENTIS TETOLVM
POSVERVNTINPACE

Taf. IX[23].

Wyttenbach *Neue Beitr. 207.* Lersch *Centralmus. III No. 62.* Schmidt *Baudenkm. I 101.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1782.* Ders. *Altchr. Inschriften[2] No. 32.* Le Blant *No. 262, Fig. 170.* Diel *Die S. Matthiaskirche 169[2].*

2 Fast nur in christl. Inschriften vorkommendes Cogn., vgl. De Vit *Onom. III 423. C. J. L. V 366. 5241,* welches Valentinians III Schwester trug. QVI für *quae* wie öfter.

87 S. Matthias. Im J. 1829 gef. auf dem Coem. s. Euch. Platte von weissem Marmor, 0,27 m h., 0,40 m br. Prov.-Mus. (Reg. 98).

HICBENEQVIESCETINPACE
AMELIVSQVIVIXITAN
NOSXXXIIIIETMENSISIII
DIESXVR V F A F I L I O
CARISSIMOTITVLVMPOSVIT

Oelbaum Gefäss Taube

Taf. X[18].

Hausen *Beitr. z. Gesch. u. Beschr. d. einzelnen Pfarreien des Stadtkapitels Trier. Trier 1830, 169.* Bärsch *Der Moselstrom v. Metz bis Coblenz, Trier 1841, 83.*

2 AMELIVS nur einmal in röm. Zeit nachgewiesen (s. De Vit *Onom. I 256),* ebenso *Amelia.* Dagegen öfter in der merowingischen Zeit (Marini *83[1].* Le Blant *No. 588* = Fortunat. *I 11. 609[33],* wo *(II 437 Anm. 1)* weitere Nachweise aus der Litteratur der fränkischen Zeit geboten sind. Auch die *Libr. confr. ed.* Pip. haben *Amelius* zweimal *(I 47[3]. II 552[16]).* — RVFA (vgl. z. B. *C. I. L. VIII 770[d]. 2841)* ein auf christl. Steinen jedenfalls sehr seltner Name.

88 S. Matthias. Bruchstück einer weissen Marmorplatte 0,14 m h., 0,8—0,12 m br., gef. 1844—45 auf dem Coem. s. Eucharii, Prov.-Mus.

olum pos . . .

Ch. v. Florencourt *Bf. XII 85 Anm.* Steiner *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 69.* Le Blant *No. 319, Fig. 209* (nach Mitth. von Schnur). Diel *Die S. Matthiaskirche 175*[21].

1 v. Florencourt liest DIS M*[anibus?]* . . | CVI V*[ixit]* . . . etc. Steiner: *[hic quiescit in pace | Thudelin]*DIS M*[ater | carrissima]* QVE V*[ixit a . . . m . . d . . fili]* TET*[olum posuerunt]*. Beides ist unannehmbar. Da der Stein oben und an der linken Seite, hier um die Hälfte, abgebrochen erscheint, wird man eine obere Zeile (etwa hic quiescit in pace) und vor DIS einen entsprechenden Namen wie Audolendis, Bertisindis, etwa auch Theodelindis (vgl. die Inschriften von Mainz und Ibersheim) zu ergänzen haben. Ich vermuthe also: *[hic quiescit in pace | Audolen?]* DIS M*[ater | dulcissima] cui* V*(ictor* oder *ictorina) [filius* oder *filia]* TET*olum posuit.* — 3 Für das Monogramm vgl. Le Bl. *No. 466. 616.* Maffei *Mus.-Ver. 359*[2]. Perret *Cat. V Pl. 47.* De Rossi ΙΧΘΥΣ *p. 31. No. 61.* — Macarius *Hagioglypt. p. 163 Anm.* Garrucci's. (Le Bl.)

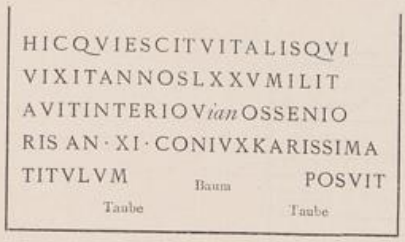
89 S. Matthias. Im Winter 1844/5 auf dem Coemeterium s. Eucharii gef. Dicke Marmorplatte, 0,41 m h., 0,27 m br., jetzt Prov.-Mus. (Reg. 116).

Taf. IX[10].

Ch. v. Florencourt *Bf. XII 82*[12]. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1768.* Ders. *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 18.* Le Blant *No. 227, Fig. 151.* Diel *Die S. Matthiask. 171*[9].

1 AMPELIO, röm. Cognomen utriusq. gen. (Ἀμπέλιον von ἄμπελος), öfter auf Inschriften. Murat. *886*[7] u. a. Beisp. bei De Vit *Onom. I 267.* Häufiger ist *Ampelius* (Ἀμπέλιος), s. *eb.* — 6 und 7 will Florent. als fehlerhaft versetzt für *dulcissimo* erklären; Andere dachten an retrograde Schreibung, wofür sich aus christ. Inschriften Lupi *151.* Perret *V, LXIV*[3] anführen lässt — nicht aber Wiltheims *Lucilb. No. 58. 59. 60. 95. 115. 116. 125. 131. 141. 161. 165. 202. 236. 237. 334. 345,* wo durch der Irrthum des Herausgebers die für den Schnitt umgekehrt gezeichneten Inschriften retrograd wiedergegeben wurden (die Hss. Wiltheims geben sie recto ordine). Le Blant neigt dazu, barbarische auf O auslaufende Namen hier zu finden, wie auf den Wormser Inschr. No. 24—27. Man könnte SICLVDO *et* SINO *Titolum posuerunt* vermuthen, doch ist während *Sino Libr. confr. I 161*[18] u. ö. bezeugt ist, für SICLVDO kein Beleg beizubringen, auch wäre die Ergänzung *et* für 6 zu wenig.

90 S. Matthias. Sandsteinplatte, 0,66 m h., 0,82 m br., gef. 1845. 'Noch in diesem Jahre (1845) hat man auf einem bis jetzt noch nicht benutzten Theile dieses Kirchhofs (s. Euchar.) ein ziemlich grosses Grabgewölbe aufgefunden, welches fast bis zur Decke mit über einander stehenden grossen steinernen Särgen angefüllt war; und neben diesem Gewölbe standen im Boden, bis zu einer Tiefe von acht Schuh, zwei Schichten von Särgen über einander; sodass man in kurzer Zeit zwanzig derselben ausgraben konnte. Und über ihnen war in einer dritten, obersten Schichte noch ein Grab in Form eines Sarges aufgemauert. Auf der untern Seite des Deckels eines dieser Särge sah ich folg. Inschr.' (Steininger.) Prov.-Mus. (115[b]).



Der sehr verwitterte Stein lässt nach Mitth. des Hrn. Prof. Dr. Hettner nur mehr erkennen:

hic quiesc . . . . . .
vixit an . . . . . XV milit . .
avit interiov . . . . ssenio
ris an·XI . . . . . issima
titulum . . . . . posuit

Taf. XI[5].

Steininger *Gesch. d. Trev. u. d. Herrsch. d. Römer 281.* Ch. v. Florencourt *BJ. XII 71[1].* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1759.* Ders. *Altchristl. Inschriften[2] No. 9.* Orelli *6687.* Le Blant *No. 301, Fig. 202.* Diel *Die S. Matthiaskirche 173[18].*

3 INTERIS MVNVSSENIO Stein. INTERIO . . . . SSENIO Fl. — 4 RES unrichtig Le Bl.

1 VITALIS sehr gewöhnlicher auch in Trier vorkommender Männername, vgl. Le Bl. *No. 535.* Wilmanns *Exx. II Ind. p. 401. C. I. L. VIII Ind. p. 1037;* spec. auf christl. Inschriften: Muratori *1917[1]. 1927[4]. 1954[10]. 1958[6]. 1959[3. 4]. 1944[1]. (martyr). C. I. L. VIII No. 453.* — 2 f. MILITAVIT INTER IOVI*an*OS SENIORIS. Steininger, welcher die I. falsch las, wollte *militavit munus senioris annos XL* ('er hat 40 J. im Amte eines Aeltesten gestanden') dahin erklären, dass Vitalis 'zur Zeit der Frankenherrschaft königlicher Dienstmann war, als der Besitz der Lehen noch nicht erblich geworden', mit Bez. auf *Conc. Matisc. I 581, c. 5,* wo auch Seniores im Civildienst, bzw. im Klerus, erwähnt werden. Alles das ist unhaltbar. Schon Florencourt erkannte, dass es sich hier um einen Dienst unter den Ioviani seniores, den kaiserlichen Leibgarden, handelt. Nach Vegetius *(Mil. I 17,* vgl. Ammian. Marc. *XXII 3, 2. XXV 5, 8. 6, 2. XXIX 3, 7.)* waren zwei früher in Illyricum stationirte Legionen von Diocletian und Maximian durch den Ehrennamen Ioviani und Herculii ausgezeichnet worden, von denen erstere unter der Alleinherrschaft des Constantius oder 364 bei der Reichstheilung zw. Valentinian I und Valens (oder unter Theodos.?) in die Seniores und Iuniores getheilt wurden. Beide werden in der *Notit. Dign. (ed.* Böcking *Occ. 189 f. Or. 223 f.,* vgl. Bauduri *Numism. Emp. II 13, No. 4.* Labus *Mon. di s. Ambr. 37 f.* Eckhel *D. N. VIII 30.* Noris. *Diss. d. numm. Diocl. et Licin. 4° f.)* als palatinische Legionen bezeichnet. Le Blant hat das Verdienst, unter acht bekannten Ioviani sieben als Christen aufgewiesen zu haben: *Valentinian* (Tillemont *Hist. des Emp. V 2. 3), Magnentius (eb. IV 354,* Zosim. *II 42. Cod. Theod. ed.* Ritter *VI 296), Bonosus* und *Maximian,* Martyrer (Ruinart *Acta sinc. 593), Fl. Memorius* (vgl. dessen Grabschrift Le Bl. *No. 511), Derdio* (Epitaph bei Labus *Monum. di s. Ambrogio p. 37)* und unsern *Vitalis* (vgl. auch De Vit *Onom. III 577).* Es ergibt sich daraus, dass die Ioviani und Herculei nicht, wie der Verf. von *De mortib. persec. c. 52* es anzudeuten scheint, bald nach Diocletian und seinem Mitkaiser verschwunden sind ('ubi sunt modo magnifica illa et clara gentes Ioviorum et Herculeorum cognomina, quae primum a Dioclete et Maximiano insolenter assumpta ac postmodum ad successores corum translata rigerunt ? Vempe delevit eos Dominus et erasit de terra'). Le Blant will in der Erhaltung dieser Garden (unter denen bereits zu Diocletians Zeiten Christen gewesen waren, vgl. *Acta sincera p. 301)* 'une preuve nouvelle du mépris de nos pères pour un culte dont ils semblent avoir dédaigné d'effacer de vains restes' sehen (unter Bezugnahme auf Tertull. *De Idolol. c. 20),* gerade wie in der Erhaltung der heidnischen Wochentagnamen und so vieler Localitäten, welchen die mythologischen Namen und Erinnerungen anhaften. Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschliessen: sie wird heute auch kaum mehr von ihrem Urheber vertreten werden, angesichts all' dessen was wir über das Fortleben antiker Institutionen, Reminiscenzen und Bezeichnungen des römischen Heidenthums in der Zeit der Decadenz und selbst des MA's. wissen. Vgl. j. btr. der Joviani und Herculii (Herculiani) auch Mommsen *Das röm. Militärwesen unter Diocletian* (Hermes *XXIV 195 f. bes. 225,* wo auch Zosim. *II 43, 2, III 20, 2,* Eunap *Fr. 6* und Claudian. *De Bell. Gild. I 415* angezogen werden).

Ueber das Symbol des Baumes, welches der Schluss der I. zwischen zwei Tauben zeigt, s. zu *No. 93* und Kraus *RE. d. chr. Alterth. I 145.*

Ich setze die paläographisch verhältnissmässig gute I. in die zweite Hälfte des 4. Jhs., bezw. in die Zeit Theodosius d. Gr.

91 S. Matthias. Platte aus weissem Marmor, 0,297 m h., 0,35 m br., gef. 1844—45 auf dem Coem. s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (G. 115[e]). Der Stein hat unten zwei Brüche.

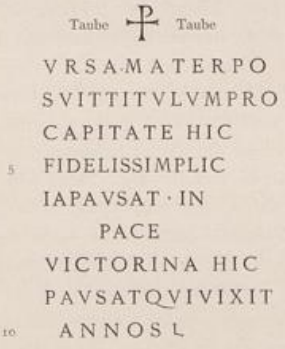
Tafel IX[21].

Ch. v. Florencourt *BJ. XII 80[6]*. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1772.* Ders. *Altchristl. Inschriften[2] No. 22.* Le Blant *No. 291, Fig. 190.* Diel *Die St. Matthiaskirche 171. No. 11.*

1 VRSA s. zu No. 92. — 2 VRSOLVS *Ursulus* der Name auch Muratori *1961[8]*. *C. I. L. VIII 3389* u. s. f. — 3 ROMVLA *C. I. L. VIII. 1682,* auf christl. Inschriften jedenfalls sehr selten, doch haben die *Libr. confr. ed.* Pip. *I 185[34]* noch einen *Romolus.* — 5 N · DE · EDS · ACVAS Le Bl. vermuthet *Nata* (ein *natus in pace* Marang. *Act. s. Vict. 88* und ähnliche Beispiele. Le Bl. *I 92 Anm. 7)* D*i*E EDu*S* A*u*GVS*tos.*

Für die Symbolik der beiden Bäume vgl. das zu No. 93 Gesagte. Prof. Hettner sieht in dem Baume links eine Weinranke. Man beobachte die dem Y sich nähernde Bildung des V.

92 S. Matthias. Platte aus Jura-Oolith, 0,53 m h. 0,46 m br., gef. 1844—46 auf dem Coem. s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (G. 115[a]).



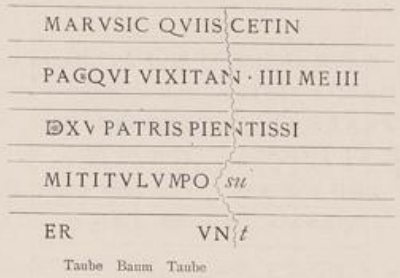
Taf. XI[2].

Ch. v. Florencourt *BJ. XII 79[5].* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1771.* Ders. *Altchristl. Inschriften[2] No. 21.* Le Blant *No. 289, Fig. 187.* Diel *Die S. Matthiaskirche 174[19].*

4 CAPITATE für *caritate.* Ueber die Formel *pro caritate,* welche gleich *fidelis, pausat* in Trier öfter vorkommt, s. Le Bl. *zu s. No. 295. 244. 330.*

Von den Namen ist keiner selten. *Ursa* auch auf dem f. Epitaph No. 91 und Le Bl. *No. 591,* auch sonst sehr häufig, vgl. die *Indd. bei* Murat. *2389. Simplicia* Murat. *1943[4]. C. I. L. VIII 9692. C. I. G. 9622.* Ueberaus gewöhnlich ist *Victorina* in african. Inschriften *(C. I. L. VIII 52 mal., s. Ind. 1037).*

93 S. Matthias. In mehrere Stücke gebrochene weisse Marmorplatte, 0,26 m h., 0,29 m br., gef. 1844/45 auf dem Coem. s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (G. 115[h]).



Taube Baum Taube

Taf. IX[20].

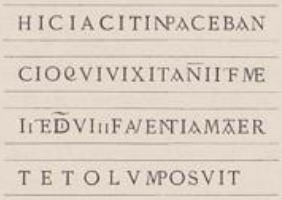
Ch. v. Florencourt *BJ. XII 81[8]*. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1763.* Ders. *Altchristl. Inschr.[2] No. 13.* Le Blant *No. 276, Fig. 173.* Diel *Die S. Matthiaskirche 172[13].*

Das rechts von dem Bruche stehende Fragment gebe ich nach Fl. und Le Bl., da dasselbe seit 1866 schon nicht mehr aufzufinden war.

1 MARVS sonst auf christl. Steinen kaum nachgewiesen, vgl. De Vit *Onom. IV 384.* — 5 Zur Symbolik des vertrockneten Baumes siehe das zu dem Epitaph der Sarracina Gesagte.

---

94 S. Matthias. Marmortafel in Rechteck; 0,12 — 0,13 m h., 0,25 m br., im Winter 1844/45 auf dem Coem. s. Eucharii gef., j. im Prov.-Mus. (G. 115[k]).



Taf. IX[12].

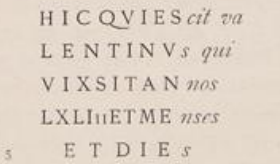
Von Florencourt *BJ. XII 81[7].* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1762.* Ders. *Altchr. Inschr.[2] No. 12.* Le Blant *No. 235, Fig. 159.* Diel *Die S. Matthiaskirche 172[12].*

1 BANCIO 'nomen virile per deminutionem factum a Bancus vel Banchus, quod est piscis genus' etc. De Vit *Onom. I 671,* der sonst kein Beispiel dieses Namens anzuführen weiss. — 3 FAVENTIA Das Masc. *Faventius* ist öfters auch in der christl. Litteratur des 5. Jhs. nachgewiesen (De Vit *Onom. III 42),* und hat sich auch in den deutschen Klöstern erhalten *(Libr. confr. ed.* Piper *I 67[14]).* Für das Femin. finde ich keine anderen Belege.

Der Stein ist bemerkenswerth durch seine sehr gehäuften Ligaturen.

---

95 S. Matthias. Bruchstück von weissem Marmor, 0,25 m h., 0,16—0,24 m br., gef. 1844/45 auf dem Coem. s. Euchariis, j. Prov.-Mus. (Reg. 108).



Taf. VIII[28].

Ch. v. Florencourt *BJ. XII 82[11].* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1766.* Ders. *Altchristl. Inschriften[2] No. 16.* Le Blant *No. 296, Fig. 192.* Diel *Die S. Matthiaskirche 171[10].*

4 Die Zahl offenbar verhauen für LXIIII.

---

96 S. Matthias. Platte aus grauem Sandstein, 0,54 m h., 1,46 m br., (Buchstabenhöhe 0,06 m), 'auf der untern Seite eines Sargdeckels von Sandstein enthalten' (v. Fl.), gef. 1844—45 auf dem Coem. s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (G. 115[a]). Der Stein zeigt rechts und links von der Inschr. die für die sinkende Römerzeit und die merowingische Periode charakteristische Strigilirung.

	IACE HIC MAVRA CON	*iacet hic Maura con*
	IVX BONIFATI · A · VESTE	*iux Bonifati a veste*
	SACRA OVAE RREC	*sacra quae prec*
	ECESS ☩ IT INRAC	*essit in pac*
5	EETTVI SECVMAN	*e et tulit secum an*
	NOSXX	*nos XX*

Taf. XI[7].

Steininger *Gesch. der Trevirer u. d. Herrsch. d. Römer, S. 282.* Ch. v. Florencourt *BJ. XII 75.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1757.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 7.* Le Blant *No. 277, Fig. 182.* Diel *Die S. Matthiaskirche 172[16].*

1 MAVRA der Name begegnet auch auf einer anderen Trierer I., No. 120, öfter auf den africanischen Inschriften, s. *C. I. L. VIII 1756. 7168. 7328. 7391. 8383. 8526. 8560. 9079. 9447.* — 2 BONIFATI die Schreibung *Bonifatius* j. allgemein als die richtige anerkannt, vgl. R. Mowat *Rev. arch. 1869. 233 f.* De Rossi *Bull. d. arch. crist. 1881, III ser. VI 73.* Le Blant *I 385.* — A VESTE SACRA die Function ist hinlänglich ill. durch Marini *Pap. dipl. 339.* Böcking *Notit. Occid. 333. 337.* Vgl. Cod. Theodos. *ed.* Ritter *I p. CLXII, Mus. Kirch. Inscr. p. 108.* Murat. *1842².* Le Blant cit. ein Epitaph aus S. Paolo f. l. m. (BESTEARV DOMINIC . .) und die entspr. A PVRPVRA (Gori *Monum. libert. 136),* A VESTE REGIA *(Epigrammata ant. urb. fol. LXIII[10]),* A VESTE IMP PRIVATA (Spor *Misc. 222.* Gruter *577[9]),* vgl. auch Brow. *I 251.* Honth. *Prodr. 192.* Aringli *190* — 3 RRECECESSIT für *precessit* wie auf der Köln. Inschr. des Valentinian (s. u.). Le Bl. sieht in der Formel einen Anklang an die zuerst im Sacramentarium Gregors d. Gr. auftretende Oratio für die Abgestorbenen (Muratori *Lit. Rom. II 4,* vgl. mit *Sacr. Gelasian.* bei Bunsen *Hippolyt. IV 503* und Lit. s. Basilii: 'o domine quietem illis tribue quorum praecessit dormitio', Renaudot *Lit. or. I 7),* wie sie im Memento der Messe uns entgegentritt: 'memento etiam, Domine, famulorum famularumque tuarum, qui nos praecesserunt cum signo fidei et dormiunt in somno pacis'. Le Bl. findet dieselbe Formel in sechs Epitaphien, s. *No. 10. 328.* Gudius *No. 365[7].* — Perret *V pl. LXXVII.* Prevost i. *Rev. arch. 1848, 15 janv., Lettre à Mr Hase,* vielleicht auch in der erwähnten Kölner I., dazu vgl. jetzt De Rossi *Bull. di arch. crist. II ser. II 113 III ser. II 87. 88. 89.* Auch die Formel *in somno pacis* findet Le Bl. auf Epitaphien nachklingend (Bosio *105.* Gud. *365[7].* Gazzera *Iscr. del Piem. 83. 86. 88).* Die Schreibung RREC . . . führt er auf das Ungeschick eines Griechen zurück, der das R mit dem latein. P verwechselte, ähnlich wie *No. 10* PRECESSIT; *No. 204* PRORRIA; *No. 262* CAPVS für *Carus, No. 291* CAPITATE und in ähnlichen Fällen *(No. 294.* Bos. *p. 107),* wohin Le Bl. auch die latein. Inschriften mit griechischen Buchstaben rechnet (Bold. *400. 406. 408. 430. 475.* Marini *Pap. dipl. p. 253. A. u. ö.).* Indessen ist doch nicht ausgeschlossen, dass ein Steinmetz, welcher so viele Nachlässigkeiten sich zu Schulden kommen liess, wie sie unser Epitaph bietet, auch irrthümlicher Weise das R verdoppelte (wie er Z. 4 EC doppelt schrieb) und also *recessit* zu lesen wäre. — 5 TVI für TVL*it* SECVM zwei andere gallisch-rheinische Steine bieten die Formel *tulit annos* (No. 152, Le Bl. *299)* und *portavit annos* (Le Bl. *No. 337 A, Picardie),* vgl. Orelli *No. 4746.* Fabretti *IV 325 No. 425 (quae tulit aetatis suae annos).* Dazu vgl. Petron. *Satyr. c. 43* mit der Anm. Burmanns *z. St.* und *Antholog. II 115* (cit. von Le Bl.). *Vixit secvm* hat Fabretti *a. a. O. 324 No. 448.*

Le Blant vermuthet mit Rücksicht auf die Namen *Maura* und *Bonifatius* (welch' letzterer in Africa sehr gewöhnlich ist, vgl. Renier *Rev. arch. IX 446. Inscr. de la salle du Zodiaque p. 3. Mélanges d'épigr. p. 180.* Morelli *Afr. christ. I 378,* vgl. indessen *C. I. L. VIII,* wo er nur fünfmal *898. 982. 5266. 5891. 9731* vorkommt. Dazu De Vit *Onom. I 711),* dass Maura aus Africa gebürtig war. Ebenso setzt er das Epitaph ins Ende des 4. Jhs., weil Maura's Gatte eine Stellung am kaiserl. Hofe inne hatte, welche mit dem Aufhören der kaiserl. Residenz in Trier (Cod. Theod. *ed.* Ritter *VI Topogr. p. 133.* Honth. *Prodr. p. 47)* dort erlöschen musste. Nun ist zwar Magnus Maximus (gest. 388) der letzte mit einem gewissen Schein von Legitimität umkleidete Kaiser, welcher in Trier residirte (er war wenigstens scheinbar von Theodosius und Valentinian II als Mitregent anerkannt), indessen wäre immerhin denkbar, dass auch die Usurpatoren Constantius III und Iovinus, deren Residenz in Trier durch dort geprägte Gold- und Silbermünzen beglaubigt erscheint, Hofbeamten wie einen *notarius sacri vestiarii* (wie ein solcher noch 540 erw. wird) ernannt hätten. Die verhältnissmässig gute Paläographie der Inschr. weist sie indessen weit eher dem 4. als 5. Jh. zu.

97 S. Matthias. Platte von weissem Marmor, 0,28 m h., 0,30 m br., in eine Sandsteinplatte eingefügt, gef. 1844/45 auf dem Coem. s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (G. 115[c]).

HIC QVIESCIT IN PACE
MARTINA DVLCISSIMA
PVELLA QVE VIXIT · AN
XVI · ET · ME · I · PATRISTITV
5 LVMPOSVERVNT

Taube Baum Taube

Taf. XI[6].

Ch. v. Florencourt *Bf. XII 783*. J. Steininger *Gesch. d. Trevirer unter der Herrschaft der Römer. Trier 1845, S. 282.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1770.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 20.* Le Blant *No. 274, Fig. 178.* Diel *Die S. Matthiaskirche 173[17].*

2 MARTINA nicht selten auf christl. Inschriften (Le Bl. *No. 422. 460 A,* vgl. De Vit *Onom. IV 380),* wenn auch nicht so gewöhnlich, wie das Mascul. *Martinus,* das allein bei Le Bl. zwanzigmal vorkommt.

Der Umstand, dass mit diesem und den von Florencourt *a. a. O.* angeführten übrigen 11 christl. Steinen, welche 1844—45 auf dem Kirchhof zu S. Matthias aufgedeckt wurden, auch eine heidnische Grabschrift (Epitaph des Domit. Tryph., Bramb. *No. 779)* gef. wurde, veranlasst Steininger zu der Annahme, dass dieses Coemeterium zum gemeinsamen Begräbnissplatze für Heiden und Christen gedient habe *(S. 282).* Es ist befremdlich, dass Le Blant diese ganz unhaltbare Unterstellung sich angeeignet hat *(I 380).* Die zu ihrer Stütze dienende Berufung auf Wilth. *Lucilib. IV c. 6* ist hinfällig, da Wiltheim keine gesicherten Erhebungen darüber angestellt, bezw. hinterlassen hat, ob die von ihm *a. a. O.* zusammengestellten profanen und christlichen Epitaphien auf denselben Coemeterien und nebeneinander gefunden wurden. Was die Grabschrift des Domit. Trypho. anlangt, so constatirt aber Florencourt *a. a. O. 78* ganz ausdrücklich, dass sie zwar auf dem Kirchhof zu S. Matthias, aber an einer andern Stelle als die übrigen Denkmale ausgegraben wurde, und er fügt die im Wesentlichen richtige Bemerkung S. 79 hinzu: 'die Umgegend von S. Matthias wurde schon von den (heidnischen) Bewohnern Triers als Begräbnissplatz benutzt. Auch nach der Einweihung (?) des christlichen Coemeteriums daselbst mögen noch einzelne heidnische Bestattungen in der Nähe des letztern vorgekommen sein.'

---

98 S. Matthias. Bei den Ausgrabungen 1844/45 auf dem Coem. s. Euch. gef. Bruchstück einer Kalksteinplatte, 0,09 m h., 0,18 m br. Prov.-Mus. (Reg. 114).

HIC QVIECI*t in pace*
SVCIO QVIV*ixit*
*ann*VS

Taf. IX[8].

Ch. v. Florencourt *Bf. XII 82[12].* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1767.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 17.* Le Blant *No. 290, Fig. 185.* Diel *Die S. Matthiaskirche 174[20].*

1 QVIECIT für *quiescit.* — 2 SVCIO sonst nicht nachgewiesen. Einen *Sucin* bieten *Libr. confr. ed.* Pip. *II 85[8].* — 3 *ann*VS so auch Florenc., richtig; *ann*IS Le Bl.

---

99 S. Matthias. Bruchstück einer weissen Marmorplatte 0,24 m h., 0,30 m br., gef. 1844/45 auf dem Coem., s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (G. 115[1]).

HICNONNITA *quies*
CETINPACEQVE *vixit*
ANNOSI . .[1]. . .

Taf. IX[16].

Ch. v. Florencourt *BJ. XII 81[9]*. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1764*. Ders. *Altchristl. Inschr.[2] No. 14*. Le Blant *No. 278, Fig. 176*. Diel *Die S. Matthiaskirche 172[14]*.

1 NONNITA aus *Nonna* geb. Frauenname, den ich sonst nur in unserm Tr. Epitaph des Marinus *No. 100* und in der Inschr. von S. Acheul Le Bl. *No. 326* nachgewiesen finde. — 3 I fehlt bei Le Bl.

---

100 S. Matthias. Weisse Marmorplatte, 0,28 m h., 0,34 m br., gef. 1844/45 auf dem Coem. s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (G. 115).

HICPAVS ATMA
RINVSFIDELIS
QVIVIXIT·A·N·P·L·M
TITVLVMPOSV
NONNITAFILIO

(Taube mit Oelzweig?) P A ω INPACE Taube auf dem Oelzweig sitzend

Taf. IX[9].

Ch. v. Florencourt *BJ. XII 82[10]*. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1765*. Ders. *Altchristl. Inschriften[2] No. 15*. Le Blant *No. 273, Fig. 175*. Diel *Die S. Matthiaskirche 172[15]*.

1 MARINVS in der christl. Litteratur des 4. und 5. Jhs. häufiger Name, vgl. De Vit *Onom. IV 354*. Inschr. Le Bl. *No. 421. Marina eb. No. 420*. — 5 NONNITA ders. Name *No. 99*.

---

101 S. Matthias. 'Gef. 1851 an der südwestl. Seite des Kirchhofs' (Ladner, hs. Notiz in m. Besitz) S. Matthias. 'In diesen Tagen (1853) auf dem Kirchhofe von S. Matth. gef.' Weisse Marmorplatte, 0,32 h., 0,30 br., eingelassen in eine Steinplatte von 0,45 H. und 0,45 Br., in der Kirche S. Matthias aufbewahrt.

hic in pace fidelis qui
escit Valentina quae
vixsit annus XXVIIII et mesis V
Germanio virginius
eius pro caritatem
et fil[ii eius titul]um
posuerunt

HICINPACEFIDELISQVI
ESCITVALENTINAQVAE
VIXSITANNVSXXVIIIIETNESISV
GERMANIOVIRGINIVS
EIVSPROCARITATEM
ETFIL ~~ii eius titul~~ VM
Palme P//////////////////////NT

Pferd P A ω Pferd
(in doppeltem Kreis)

Taf. XV[2].

Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus S. 85*. Le Blant *No. 295, Fig. 188*. Diel *Die S. Matthiaskirche 177[29]*.

2 VALENTINA sehr häufiger Name, auf Trierischen Steinen bes., wie Le Bl. gewiss richtig hervorhebt, in Folge der Residenz der Kaiser Valentinian I und II in Gallien, und der Sitte, den Kindern die Namen der Herrscher zu geben (vgl. Longpérier *Ath. franç. 1854, 395 f.*). — 3 VIXSIT betr. des abundirenden S s. Le Bl. *I 537* zu *No. 230.* — NESIS verhauen für MESIS, wie Le Bl. gibt. — 4 GERMANIO das Wort nebst den ersten Buchstaben des folgenden steht in einer Austiefung, welche entstand, indem der Lapicida einen an dieser Stelle begangenen Irrthum verbesserte. GERMANIO auch auf einem christl. Epitaph *C. I. L. V 1664*, und sonst einigemal, vgl. De Vit *Onom. III 238.* GERMANIONI hat eine christl. Inschrift bei Marini *Arvali 245.* — VIRGINIVS vgl. zur Erklärung dieses Ausdruckes jetzt Wilpert *Art. Virginius* bei Kraus *RE. d. christl. Alterth. II 957*, wo im Anschlusse an die Inschr. vom J. 464 (De Rossi *I. Chr. U. R. I 358, No. 812) Virginia = coniux ex* oder *a virgine* und *Virginius* als der Gemahl einer solchen erklärt wird; Le Blant sieht (zu uns. Stelle) mit Fabretti und Cardinali in der *Virginia* eine *Univira*, in dem *Virginius* einen *Monogamus.* — 5 PRO CARITATEM specifisch Trierische Formel, vgl. die *Diss.* Le Bl. *No. 233. 289. 309. 261. 313*, dazu die Kölner Inschr. Orelli *No. 4739*, zehn Mainzer *(Katal. d. Mus. zu Mainz No. 84—86. 92. 94. 99 A. 99 B. 131 133. 134. 135).* Le Blant macht darauf aufmerksam, dass, während die heidnischen Steine PRO AMORE sagen, die der ἀγάπη des Evangeliums entsprechende CARITAS am Rheine nur auf christlichen Inschriften erscheint.

Die neben dem Monogramm stehenden Pferde (Schmitt sah in ihnen irrthümlicher Weise Lämmer) ist Le Bl. geneigt mit andern Archäologen auf das Laufen und den Sieg in der Rennbahn des Lebens zu beziehen, vgl. jetzt dazu und gegen V. Schultze, der diesem Symbol nur eine persönliche Beziehung auf den Verstorbenen oder sein Gewerbe zugesteht *(Arch. Studien 299)* Kraus *RE. d. christl. Alterth. II 614 f.*

---

102 S. Matthias. 'Bei den Eisenbahnarbeiten dieses Jahres (1877) wurde, dicht hinter dem Garten des Hrn. Job von Nell, ein Grabfeld blossgelegt, das c. 30 sehr wohlerhaltene Steinsärge aufwies: die meisten dieser Särge waren, als ich zu Anfang September die Stätte besichtigte, eröffnet, etwa 10 noch verschlossen. Die Särge, zum Theil strigilirt, waren meist von Osten nach Westen gestellt, sehr gross, schön gearbeitet, mit sattelförmigem zum Theil ausgeschweiftem Deckel; der kleinste Sarg (lang 1,11 m, Innenraum 0,91 m zu 0,35 m Tiefe) trug einen grossen rothen Sandstein (0,57 m h., 1,08 m br.) mit der Inschrift:

HARIVLFVSPROTECTOR
DOMESITGVSEILIVSHAN
HAVALDIREGALISGENTI
SBVRGVNDIONVMQVI
VICXITANNOSXXETMEN
SISNOVEETDIESNOVE
? REVI *n* LO AVVNCVLV *s*
IPSIVS FECIT

Taf. XI [1].

F. X. Kraus *BJ. LXI 85.* Diel *Die S. Matthiaskirche 1793 [2].* Hettner u. Mommsen *Ephem. epigr. V 1243 [5].*

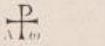
1 HARIVLFVS den Namen *Hariulf* bieten auch die *Libr. confr. ed.* Pip. *II 169 [10].* — PROTECTOR DOMESTICVS vgl. das zu der Grabschrift des Gabso Gesagte u. Eph. *a. a. O.* — DOMESITIGVS für *domesticus.* — 2 EILIVS wie öfter verschrieben für FILIUS. — HANHAVALDI ich vermuthe, dass auch hier ein Fehler des Steinmetzen vorliegt und HATHAVALDI zu lesen; der Name stände zu *Hatha, Hata, Hathamod, Hathaprecht, Hathuui, Hathuuui* etc. *(Libr. confr. Ind. p. 455). Hathawald* ist der Todesmuthige. Er wird durch das Folgende als dem Burgundischen Königshause angehörend charakterisirt, was dann erklärt, dass Hariulf bereits mit zwanzig Jahren die Würde eines *Protector domesticus* erlangt hatte. — 7 und 8 sind theilweise zerstört und nicht mit voller Sicherheit zu lesen. Es lässt sich nicht feststellen, ob vor R noch ein Buchstabe ausgefallen ist; man kann den Namen, der sonst nicht nachgewiesen ist, zu *Reuuining (Libr. confr. II 676 [4])* stellen. Hettner: REVGLO, doch ist nach V für zwei Buchstaben Platz. — Die Erwähnung des AVVNCVLVS ist jedenfalls sehr selten. Einen *avoncolus magnus* hat *C. I. L. VIII 1224.* — 8 IPSIVS ist mir nicht ganz sicher.

Der Stein dürfte den letzten Jahren der Römerherrschaft, er könnte selbst dem 6. Jh. angehören, wüssten wir, ob der Titel *protector domesticus* auf den fränkischen Hof überging. Das Grabfeld, in welchem er zu Tage trat, bietet grosse Aehnlichkeit mit dem 1873 bei Iulia Concordia im Venezianischen ausgegrabenen Coemeterium, welches in die 2. Hälfte des 5. Jhs. fällt (Bertolini *Arch. Ven. VI. VII. Bull. dell' Istit. di corr. arch. 1873, 58 f. 1874, 18 f.* De Rossi *Bull. 1874, 133).* Kein positives Anzeichen spricht für das christliche Bekenntniss Hariulfs; ebenso fehlt aber auch jede Beziehung auf einen heidnischen Cult. Ich sehe in dem Grabfeld, aus welchem die Grabschrift stammt, ein christliches, zunächst, weil seine allgemeine Physiognomie mit der der christlichen Coemeterien der Zeit übereinstimmt; die Auffindung des Epitaphs des *Eutycianus (No. 105.)* hat diese Annahme aber auch unmittelbar bestätigt.

---

103 S. Matthias. Platte von weissem Marmor (?), 0,21 m h., 0,27 m br., gef. bei Ausgrabung eines Kellers 1880, Nov., an der rechten Seite abgebrochen. Jetzt in der Sammlung der Pfarrkirche von S. Matthias.

HIC REQVIISCITMARC*u*
SQVISXITANVSXXV
PVSENA TITVLVMP*osu*
ITIN DIE FATISVI



Taf. XII[5].

Trierische Landeszeitung 1880, Nov. 17, No. 310.

1 Es liegt am nächsten den den Christen so geläufigen Namen MARC*u*S zu ergänzen, doch kann der Stein auch MARC*iu*S geboten haben. — 3 PVSENA *Pusinna C. I. L. VIII 5392. 3770. 3844. 5022. 9118. Pusinna quae et Felicitas eb. 4012. Puzenna (Libr. confr. ed.* Pip. *III 149[8]), Puzennus (eb. I 67[13]), Puzzo (eb. I 93[26] u. s. f.).* — 4 IN DIE FATI SVI eine auf einem christl. Denkmal durchaus ungewöhnliche Formel.

---

104 S. Matthias. Bruchstück aus weissem Marmor, 0,25 m h., 0,23 m br., gef. um 1882 auf dem Coem. s. Eucharii, j. im Prov.-Mus. (No. 6666). Sehr schlechte Schrift.

*hic quiesc*ITIN
pace PRIECTVS
qui VIXITAN̄ XXIIII
titu LVMPOSVITPA
te RETMATER
in p ACE

Taf. VIII[4].

Hettner *Westd. Ztschr., Korrespondenzbl. 1882, I No. 222.*

2 IRIECTVS Hettner. Ich ergänze den allein möglichen Namen *Pro*IECTUS, der auch ausser unserer No. 129 in dem Fem. *Proiecta* zweimal auf gall.-christl. Steinen auftritt (Le Bl. *No. 526. 534*), ebenso Murat. *1999[1]. Proiectus* Murat. *1919[8].*

---

105 S. Matthias. Dünne Tafel von rothem Sandstein, 0,24 m h., 0,47 m br., gef. 1877 auf dem Grabfelde hinter dem Nell'schen Garten (s. No. 102, Grabschrift des Hariulf). Prov.-Mus. (Reg. 112).

EVTICIANVSINPACE
FEDELIS
Taube Taube
(Monogramm in einen doppelten Kreis geschlossen).

Taf. IX[7].

Bone *Trierische Zeitg. 1877, No. 16.* Hettner *BJ. LXI 87.* Diel *Die S. Matthiaskirche 1803.*

1 EVTICIANVS der Name *Eutychianus* nicht selten, vgl. De Vit *Onom. II 819.* Gruter *1868[5].*

106 S. Matthias. Platte aus röthlichem Marmor, 0,24 m h., 10,20 m br., unten abgebrochen, 'gef. 1881 in der Tiefe von einem Meter' (Diel), j. Prov.-Mus. (4982).

IC · QVIESCET · VITA
LIS · EEARIVS · CODO
RACOFILVS ET · VITA
LIANVS · ET · CODORA ·
INOCENTIS · QVIEINPACE
titulum posuerunt

Taf. X 13.

Trierische Zeitung 1881, Mai 7, No. 125. Hettner *Westd. Zeitschr. I 270.* Diel *Die S. Matthiaskirche 1835.*

1 Zu beachten der Schwund des H vor IC, da kein Buchstabe hier ausgefallen sein kann, ebenso 5 die Dehnung des I in EI. 2 ELEARIVS so auch Hettner u. Diel. *Elarinæ* für *Hilarina* Le Bl. *No. 38,* vgl. De Vit. *Onom. II 700.* Die ff. Namen CODO, RACOFILVS, CODORA sind in der römischen Litteratur nicht nachzuweisen; sie stehen zu Codobertus *(Libr. confr. ed.* Pip. *I 15[32]. 17[31]. 239[30]).* Racholf *(eb. I 164[34] u. ö.).* Man kann annehmen, dass *Vitalis* seine fünf Kinder in's Grab nachfolgten.

---

107 S. Matthias. Bruchstück aus w. Marmor, 0,16 m h., 0,30 m br., gef. um 1882 auf dem Coem. s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (No. 6665).

RSE?
IDATAIACE*t pro*
am ORE DEI · LEONTI *us*
et a DELFIAPOSVERVNT

Taf. X 4.

Hettner *Westd. Zeitschr. Korrespbl. 1882 I No. 222.*

1 RSE so auch Hettner. Darauf folgen einige kleinen Buchstaben, wie die unteren Theile eines V1 (ob ein Rest von . . . *in hoc tumulo?).* — 2 Das I vor DATA scheint mir nicht ganz gewiss; man könnte *Deo*DATA (vgl. *Deodatus* De Rossi *RS. II 390. Bull. II[a] ser. VI 128. C. I. L. VIII 63) Adeo*DATA *(Adeodatus eb. Bull. I s. I 77. C. I. L. VIII 992. 5488. 8348),* eher die Form *Adeudata (Adeudatus eb. III ser. IV 163 V 75. C. I. L. VIII 10714. 167)* oder *Deudata* (Muratori *1860[3],* vgl. De Vit *Onom. II 595)* vermuthen. — 3 Hettner ergänzt *in am*ORE DEI. Die Formel *in amore* ist m. W. in der altchristl. Epigraphik nicht gebräuchlich; sie kommt später vor, z. B. 739 in der Inschr. des *Hildericus Dagileopa in honore sancti Petri et amore s. Leonis etc.* (De Rossi *Bull. II ser. VI 161).* Kein Zweifel, dass wir statt der in Trier üblichen Formel pro caritate die Variante *pro amore* vor uns haben, welcher wir auch in der Inschr. des Ursinianus und auf einem andern Epitaph (Le Bl. *No. 313,* vgl. dens. zu *295, I 402)* begegnen. Der Zusatz *Dei* dabei ist sehr selten, wir haben die Formel *pro caritate dei* in der Geringer Inschr. (s. unten). — LEONTIVS, ein auch sonst in Trier auftretender Name, vgl. d. Index. — 4 *Adelfius, Adelphius* in der christl. Litteratur nicht selten, s. De Vit *Onom. I 56;* auf gall.-christl. Grabschriften Le Bl. *15. 210. 591. 613.*

---

108 S. Matthias. Bruchstück einer radförmigen Marmortafel, 0,29 m h., 0,30 m br., gef. um 1882 auf dem Coem. s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (No. 7092).

in PACEQVIESCVNT
tres? DVLCISSIMIFRAT*res*
IOVINIANVSINNO*c*
c NTIVSETEDAMIVS
ITVSFT///VRBANAPA*tr*
ESTITVLVMPOSVIRV*nt*

Taf. X 12.

Hettner *Westd. Ztschr., Korrespondenzbl. 1882, I No. 222.*

1 Für ein *hic* zu Anfang des Epitaphs scheint der Raum etwas zu kurz. — 2 *tres*, welches Hettner zu Anf. der Z. annimmt, ist mir nicht ganz sicher, doch wahrscheinlich. — 4 ET EDAMIVS ist ungewiss; man kann betr. der drei ersten Buchstaben zweifelhaft sein, vielleicht Ɛ TEDAMIVS (letzteres aus *Θεύδαμος*, *C. I. G. 5484?*) vermuthen; falls man nicht vorzieht, DAMIVS als gleich *Dammaeus C. I. L. VIII 10940* u. ö. anzunehmen. — 5 . . ETVS Hettner, man könnte dann an *cl*ETVS denken (De Vit *Onom. II 344)*; auch Z. 6 ist das E in POSVIRV*nt* einem I gleich. — VRBANA einer der gewöhnlichsten Namen des 4. Jhs., bei Heiden wie bei Christen, vgl. *C. I. L. VIII 8706*. Murator. *1863*[6].

Die grosse Vernachlässigung, welche die Inschr. in jeder Beziehung verräth, lässt auf die späteste Zeit der Römerherrschaft schliessen.

---

109 S. Matthias. Bruchstück aus w. Marmor, 0,14 m h., 0,22 m br., gef. um 1882 auf dem Coem. s. Eucharii, j. Prov.-Mus. (No. 6668).

hic QVIESCIT
. . . SITAINPACE
quae VIXITANvMIII
dies XVMATE*r*
tetolum posuit

Taf. X[5].

Hettner *Westd. Ztschr., Korrespbl. 1882, I No. 222.*

2 VSITA Hettner. Ich kann auf der Photographie die Ansätze des V nicht erkennen. Man kann einen Namen wie *Adquisita* (Murator. *1830*[8]), oder ein Deminit. von *Nonnusus* (Le Bl. *No. 52*) annehmen.

---

110 S. Matthias. Kalksteinplatte, an der linken Seite abgebrochen, 0,25 m h., 0,45 m br., gef. um 1882 auf dem Coem. s. Eucharii, j. im Prov.-Mus. (No. 6667). Sehr schlechte Schrift.

hic QVIESCITIN PACE
re VOCATVS QVI VIXIT
plu SMENVSANNOS
m . . . . dies XVIRANCOLACOIVX
s VATETVLVMPOSVIT

Taf. X[15].

Hettner *Westd. Ztschr. Korrespbl. 1882, I No. 222.*

2 *re* VOCATVS der Name fehlt auf unseren gall.-christl. Epitaphien, doch haben ihn, auf einem christl. Denkmal, Murat. *1892*[10], auf einem heidn. *C. I. L. VIII 1807*. Vgl. *Libr. confr. III 42*[6] u. ö. — 3 vor MENVS lässt die Photographie ein Zeichen erkennen, welches einem S ähnlich sieht, aber wol nur ein Bruch im Steine ist. — 4 TRANCOLA las früher Hettner, welcher jetzt auch ein F mit im spitzen Winkel aufsteigendem Querbalken erkennt. FRANCOLA ist das Deminut. des Namens *Franco* (vgl. zu diesem De Vit *Onom. III 150)*, welcher in der Zeit zw. dem 5.—11. Jh. ausserordentlich gewöhnlich war (vgl. *Libr. confr. ed.* Pip., *Ind. p. 444)*.

---

111 S. Matthias. Platte von weissem Marmor, 0,39 m h., 0,38 m br., gef. im Aug. 1886 auf dem Coem. s. Eucharii, bei den Ausgrabungen an der Nordseite der Kirche, in der Sacristei derselben bewahrt. Die Tafel ist in sechs Stücke zerbrochen und nur theilweise erhalten.

HICBENEQVIESCET
IOVINAQVAEVIXIT
ANNOSX..ET·M·X·D·V
VIAT*or* CONIVGI
Taube ☩ Taube
DVLCISS*imae*
teto LVM *posuit*

Taf. XII[2].

1 IOVINA auf christl. Steinen ziemlich häufig, vgl. De Rossi *RS. III 173. 260. 263. 264. 589.* Murator. *1835[3]. 1890[2. 3. 4] u. a.* De Vit *Onom. III 577.* — 3 Nach ANNOS scheint XXII gestanden zu haben. — 4 Die Ergänzung des Namens zweifellos, obgleich für drei Buchstaben Platz wäre. Der Name *Viator* auf christl. Steinen sehr selten, ist sonst nicht ungewöhnlich, vgl. z. B. Murator. *1228[8]. 1821. C. I. L. VIII No. 8901. 10475[12]. u. s. f.* (s. *Ind. p. 1036).* *Viatrix* hat De Rossi *RS. III 653. 657.* Für *Viatorianus* (Murator. *871[3]*) reicht das Spatium nicht aus.

112 S. Matthias. Bruchstück aus weissem Marmor, 0,19 m h., 0,17 m br., gef. 1886 auf dem Coem. s. Eucharii, in der Sacristei bewahrt.

Kreuz in einen punktirten Kreis geschlossen
. . . . X O I N *pace quiescit?*
. . . . A P O . . . . . .

Taf. XII[6].

1 Ein auf X O ausgehender Name, schwerlich *Saxo (Libr. confr. ed.* Pip. *I 6[17] u. s. f.).*

113 S. Matthias. Platte aus weissem Marmor, 0,37 m h., 0,37 m br., an der linken Seite abgebrochen, gef. um 1886 auf dem Coem. s. Eucharii, in der Sacristei der Kirche bewahrt.

. . . . . *hic* IACETQVIEVIXIT
annos . . . . *m*E N SES IIII · ET ·
dies . . . . OSVSCON
uix eiu SETFILIISVI
. . . . . ETLEPIDVS
matri obseq . . . . . VENTISSMI
titulum *posue* RVNT

Taf. XII[4].

1 Am Kopfe der Inschr. fehlt der Name der Todten. — 3 Zur Ergänzung des Namens des Gatten bietet sich zunächst der in Trier vorkommende Name *Bonosus* (vgl. auch Le Bl. *No. 617),* weiter *Generosus* (Le Bl. *No. 576 I)* oder *Gaudiosus* (De Vit *Onom. III 212).* — 5 der Name eines der Söhne fehlt; der erhaltene, LEPIDVS, ist auf christl. Denkmälern kaum nachweisbar, kommt aber in der christl. Litteratur des 5. Jhs. vor *(Syn. Rom. 487, Ep. Fel. II 13,* vgl. De Vit *Onom. IV 100.)* — 6 vor . . . . ENTISSIMAE (wo die Ligatur des M mit A und E beachtenswerth ist) steht die zweite Hasta eines V, sodass nur *obseq*VENTISSIMAE ergänzt werden kann, was die Zeile aber nicht ganz kann ausgefüllt haben.

114 S. Matthias. Bruchstück aus weissem Marmor, 0,10 m h., 0,27 m br., gef. um 1886 auf dem Coem. s. Eucharii, in der Sacristei bewahrt.

. . . *pat?* ERTITVLOPOS*uit*

Taf. XII 7.

---

115 S. Matthias. Bruchstück aus weissem Marmor, 0,27 m h. 0,22 m br., 1886 auf dem Coem. s. Eucharii gef., in der Sacristei bewahrt.

I A
M A
NT · S
R · IN
5 I A M
V

Taf. XII 8.

---

116 S. Matthias. Platte von weissem Marmor, 0,35 m h., 0,48 m br., lag, in einen Sandstein gefasst, etwa 1—2′ über einem Sarge. Gef. auf dem Coem. s. Eucharii 1886, Febr. 27. und in der Sacristei von S. Matthias aufbewahrt.

HICBENEPAVSANTSCOTTO
QVIVIXITANNOSLXVCOIVXD
VLCIS·SIMAPOSVITTITVI
VMPROCARITATEM
5 SC OTTE PAXTI
CVM SIT
Taube Taube

Taf. XV 3.

Hettner *Korrespondenzbl. d. Westd. Ztschr. V No. 52.*

Verhauen bezw. irrthümlich 1 PAVSANT für PAVSAT, 3 TITVI für TITVL, 5 TI für TE; man bemerke das das Wort DVLCISSIMA trennende auffallende Punctum. 5 btr. der Acclamation s. Kraus *RE. d. chr. Alterth. I 15.* — Der Name *Scotto, Scottus* sonst inschriftl. nicht nachgewiesen. In der Litteratur ist er bekannt *(Sedulius Scotus* u. s. f.).

---

117 1—128 S. Matthias. Im J. 1886 wurden neue Ausgrabungen auf dem Coemeterium s. Eucharii, an der Nordseite der Kirche, vorgenommen, welche ausser einigen grossen Steinsärgen eine beträchtliche Anzahl von Inschriftfragmenten, meist von weissem Marmor, zu Tag beförderten. Dieselben sind, in Cement ausgegossen, auf mehrern (4) Tafeln vereinigt worden, welche jetzt in der alten Sacristei der Matthiaskirche bewahrt werden. Unsere Tafeln XIII und XIV geben diese Bruchstücke wieder.

1—10 Zehn Ziegelplatten mit Stempeln, nicht christlich; (vgl. die Laterculi bei Brambach *No. 829*).

11 Ornament ohne I.

12 SIO

13 OIΛII

14 V

15 Gesimsstück, oben IA
unten V

16 IT

17 IAFE

18 IV

19 I I
PAT

20 GA
O

21 IIIE

22 M
ICC

23 C

24 L
FAPIS

25 TIN

26 SS

27 ET
IT

28 ETL

29 O

30 IVS
IN

31 O

32 N

33 EN
IIIRI

34 HIC

35 I
IN
O

36 NPAC

1—36 Taf. XIII[2].

37 *hic iacet . . .* VSQ *ui vixit*
PLVSMEN *us annos . . . .*
FILIDVLCISS *imo patres titulum*
posue RVNT Palme

38 Weissrother Marmor 0,08 m h., 0,16 m br.
X D
V O
Taube Nackter männlicher Orans

39

40 V

41 Oben Ornament in einem Kranz

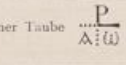
42 P O
Schweif einer Taube

43 Kopf einer Taube

44 Kopf einer Taube

45 L V P I C *ina?*
Taube Baum

46 Kopf einer Taube

47 Schnabel einer Taube 

48 I V
Kopf einer Taube

49 Schweif einer Taube

50 Oberer Theil (Rücken) einer Taube

51 Schweif einer Taube

ΕΝ εἰρήνῃ?

52 Bein einer Taube

53 0,06 m h., 0,10 m br.

D H

Kopf einer Taube

54 POSV

55 Brust einer Taube

M

56 Brust (?) einer Taube

M C

57 Schweif einer Taube

37—57 Taf. XIII[1].

58 DE CIVIT *ate*
pro mer ITOCAE

59 *vixit an* NIETMESIS . . . . . .
. . . . . TIGRIS INFA *ns* . . .
. . . . *r* ECESSIT PAT *res*
titulum posu ERVNT

2 Den Namen TIGRIS haben Inschriften bei Muratori *1603*[13] und an christlichen Epitaphien *eb. 378*[2]. *1949*[7] *(fili fecerunt matri suae Tigridi* u. s. f.).

60 I

61 ›EP?

62 IS

63) D

64 SFA
ET

65 HIEPAV *sat* . . . . .
GENESI *us?*
QIV *vixit* . . .

2 Den Namen GENESIVS hat auch eine unserer Trierer Inschr. in Mannheim (s. u.).

66 HICQV *iescit* . . . .
VSQ *ui vixit* . .
A M *enses?* . . .

67 0,14 m h., 0,10 m br., auf der Rückseite eine Rinne.

HICI *acet*
EVTƆIA
RITIVs
IDVT

Bemerkenswerth die retrograde Stellung der Buchstaben C N D.

68 A

69 CA
TIT *ulum pos* . . . . .

70 *l* VCTV ?

71 A

72 . . . ISSIM . . .
RI

73 IA
in p ACEP . . . .

74 I
OCHAR
AN · IIII
ΓVDA

75 NT
Y

76 ESD
TITVL *um posu* . . .

77 DITAE

78 CE

79 APVIIC
VLPETFI
MEO *?*

80 NEC *?*
Os *?*

81 T *?*

82 cvM *?*

83 NV *?*

84 *pau* SA *t*
IO

85 *h*IC *quiescit ?*
SCVR *ilio ? vixit*
ANIı *menses . . .*
I N *pace*

2 ich vermuthe den Namen ESCVPILIO *(Escurilio?)*, vgl. No. 83.

86 *hic* IAC *et . . .*
. . . SV . . .

87 QVI

88 VLO

89 AC
IV

90 SAVIII
VR

91 VRI *?*
TE *?*

92 IR
AN

93 IISA

94 Bläulicher Marmor, 0,08 h., 0,6 br.

VIXI *t annos . . . menses . . .*
D·IIı
F

95 L *?*
SE *?*

96 D

97 M
ti TV *lum*
posue R *unt*

98 *pau* SAT

58—98 Taf. XIV¹.

99 *hic quiesc* IT IN PA *ce*
IF

100 Röthlicher Marmor, 0,08 m h., 0,13 m br.

CQVIESC *it in pa*
CEELBEC
ɣ SITAI

2 ein fränkischer Name ELBEC . . ., nach Analogia von Namen wie *Elberich (Lib. confr. ed.* Pip. *II 9¹), Elbold (eb. 222³¹)*, u. s. f.

101 *hic quie* SCIT
. . . . CINOLA
vi XITAM . . .

102 AC

103 Geäderter Marmor 0,05 m h., 0,10 m br.

TERI

104 SIN
PA

105 QVIVS
NANI

106 *v* IHIT AN
POS

107 AE
VN
TO

108 NESV
TASVM ?

2 ob ein retrogrades E ?

109 *annos . . . menses . . .* ET · D *ies*
TIT *ulum posuit?* .

110 BOR
MIA

111 ENPA
ETER

112 IINT
VS

113 IIA
ANP ?
LIV ?

114 IAC

115 SPE
QVI
VIX

116 SAT
SS
T

117 NER
TIT

118 IXIT
TVS
C

119 LVC
VIC

120 IESC
ENT

121 N
IR

122 ST ?

123 I · G II

124 SIOI
NICETIA
VPREMM ?
. . . . . M . . . .

2 der Name NICETIA beachtenswerth. Das Nom. masc. *Nicetius* Le Bl. *No. 25* (Lyon) und *No. 196* (= Fortunat. *Misc. X 11*), bekannt durch den Bischof *Nicetius* von Trier (*c. 534 – c. 565*, vgl. *Greg. Turon.* De Vit *patr. c. 17 etc.*). Einen *Nicentius* hat Murator. *1916*². Der Name scheint sich sehr früh verloren zu haben.

125 ACA
QVIVI *xit*
COIV *x*

126 APAO ?
annos . . XETM *enses* . . . .
titulu M . . . . . .

127 0,08 m h., 0,20 m br.

MA
PM

2 Die Formel P*lus* M*inus*.

128 LA ?
TAI
RMS · T
R

99—128 Taf. XIV².

118 S. Matthias. Opistographische Platte aus weissem Marmor, 0,45 m h., 0,70 br., in den letzten Jahren (c. 1888) auf dem Coem. s. Eucharii gef., in der Sacristei der Kirche aufbewahrt. Die Platte bildete einen Spieltisch und ist dann später als Epitaph verwendet worden.

I	II
VIRTVS ◡ IMPERI	MEMORIOCONIVGI
	DVLCISSIMOQVI
HOSTES ✳ UINCTI	VIXITANNISXXXVII
	FESTAPOSVIT
LVDANT ⌒ ROMANI	INPACE ☧ 5

Taf. XII[1. 3].

H.S.V. *Westd. Korrespbl. VIII No. 28.* Bücheler *eb. No. 51.* Ihm *Röm. Spieltafeln (Bonner Stud., Stuttg. 1890, 223 f.)* Cagnat *Rev. arch. 1889, XII 285.*

I 1 vgl. zu dieser Inschr. die Tabula lusoria von Monteleone *(Bull. inst. arch. 1861, 81.* Wilmanns *Ex. No. 2826[a].)*

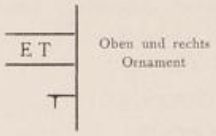
II 1 der Name MEMORIVS auch *C. I. L. VIII No. 8391,* auf christl. Steinen Le Bl. *No. 511,* Murator. *1899[2].* De Rossi *Bull. I. ser. I 69, 70 (?).* — 4 FESTA das alte röm. Cogn. mul., auch nom. servile u. libert., oft auf Inschriften nachgewiesen (De Vit *Onom. III 62*), aber selten auf christlichen. Vgl. *C. I. L. VIII No. 1246. Festus* hat Le Bl. *No. 149.* Murator. (auf christl. Steinen) *384[3]. 994[7].*

Die Paläographie der Inschr., die Correctheit ihrer Sprache sowol wie der Laconismus derselben lässt sie noch in die Mitte des 4. Jhs. setzen, sodass sie jedenfalls zu den ältesten und schönsten epigraphischen Urkunden des Christenthums am Rheine zu zählen ist. — Der Spieltafel einen spätern Ursprung zuzuschreiben, liegt kein Grund vor.

119[1—23] S. Matthias. Die auf dem Coemeterium s. Eucharii in den Jahren 1888—89 an der Nordseite der Kirche fortgesetzten Ausgrabungen ergaben ferner nachff. Fragmente, alle, wo nicht das Gegentheil gesagt ist, aus weissem Marmor. Dieselben werden j. in der alten Sacristei der Kirche bewahrt.

1	XXIIIII ONI PO	8	*qui* E·S C *it* Gesimsstück
2	LS J (Kreuz)	9	S V
3	G F ⁻	10	G ʌ Q V
4	IENT VNT Schweif einer Taube	11	A X
5	IRI M	12	O I *I*
6	F	13	ʌʌ S
7	ʌP PO	14	F I O C
		15	Graue Schieferplatte, 0,16 m h., 0,20 br. *fide* LIS *dulc* ISSI *mo ?* VLXAT *?*

16 Platte von weissem Marmor, 0,09 m h., 0,10 m br.



17 Schweif einer Taube.

18 INO
/A

19 SEJ *(sep . .?)*

20 Bläulicher Marmor
NI
IIIIS

21 AEC

22 *quies* CET *in pace*

23 Rother Sandstein, 0,47 m h., 0,57 m br., 0,14 m dick.

An der Vorderseite das nicht christliche Inschriftenfragment in grossen, der bessern Kaiserzeit angehörenden Charakteren.

Hettner *Westd. Korrespbl. V No. 190.*

Der Stein ist beachtenswerth, weil den christlichen Denkmälern untermischt: sei es durch Zufall, sei es dass die Reste vorchristlicher Grabmäler auf dem christlichen Coemeterium des hl. Eucharius als Material verwendet werden, wie dies in ähnlicher Weise in den Coemeterien Roms constatirt wurde.

120 S. Matthias. Bruchstück von weissem Marmor, 0,21 m h., 0,14 m br., gef. 1881. Prov.-Mus. (6388).

hic iacet ma VRA · QVE
vixit annos . . . . XETME
nses . . . . . CONIV
gi carissima E
titulum posui T

Taf. VIII[5].

Diel *Die S. Matthiaskirche 18[81].*

2 *ma*VRA No. 96.

121 S. Matthias. Bruchstück einer Marmorplatte, 0,37 m h., 0,38 m br. Prov.-Mus. (Reg. 117).

SIMISINFAN
TIMÆ · ET · ANTO
TRIBVS · QVI · H
ESCVNTFID
ELVCIFERF
MPO

Taf. IX[11].

Le Blant *No. 229, Fig. 156.* Diel *Die S. Matthiaskirche 175[22].*

Le Blant liest und interpretirt: *dulcis* SIMIS INFAN *tibus* . . . . . *Mar* ITIMÆ ET ANTO *nio?* . . . . . *fra* TRIBVS · QVI H *ic in pace qui* ESCVNT FID *eles* . . . . . ELVCIFERE . . . . . *titulu*M PO *suerunt?* . . .

2 Für *Mari* TIMAE Le Bl. *No. 67.* — *fra* TRIBVS, Schwestern wie Brüder bezeichnend (Morc. *II 110.* Fabr. *II 277.* De Rossi *Annali dell' Istit. XXI 304).* — 5 LVCIFERE Le Bl., der letzte Buchstabe sicher ein F, vor LVC ist ein E oder F sichtbar.

122 S Matthias (n.). Bruchstück einer weissen Marmorplatte, 0,18 m h., 0,33 m br. Prov.-Mus. (g. 123).

*hic quiesci*T VRSICINVSQVI
*vixit ann*OSVIET MENSIS II ET
dies . . . . *pat*ER DOLIES
titulum POSVIT

Taube

Taf. IX[26].

Schoemann *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. Forsch. 1869, 62.* Diel *Die S. Matthiaskirche 1783°.*

1 VRSICINVS auf einer Gabschr. v. Choulans Le Blant *No. 64*, und auf der 1888 in S. Maximin gef. griech. Grabschr. *Οὐρσιζῖνος* (No. 160). — 3 DOLIES für *doliens*, st. *dolens*. (Vgl. De Rossi *Bull. 1868, 10.*)

---

123 S. Matthias. Marmorstück von einer Thüreinfassung, gef. 1880, 0,27 m h., 0,42 m br., j. Prov.-Mus. (3564). Sehr rohe Schrift.

NICQUIESA CITINPAC
EABBOQUI UIXSITAN
NOS XXXIII FRATERPROP
TERCARITATE TE
TULVFECIT

A ω

Taf. VIII[9].

Hettner *BJ. LXIX 22* (wo die einzelnen Worte durch Punkte getrennt sind, die ich wenigstens auf der Photogr. nicht finde). Diel *Die S. Matthiaskirche 1803⁴.*

Der Stein zeichnet sich durch Incorrectheit der Schreibung (1 NIC für *hic*, 2 A), durch die Wiederholung des Monogramms, 4 durch die Formel *propter caritatem* st. des gew. *pro caritate(m)*, endlich durch die Verwendung des uncialen U aus.

2 ABBO der Name ist auf römischen Denkmälern nicht nachgewiesen, begegnet aber sehr häufig in dem *Libr. confr. ed.* Pip. *I 343[15]. II 111[13]. 126[24] etc. Abbo d. II 245[13]. Abbo m. I 261[16].*

---

124 S. Matthias. Platte aus weissem Marmor, 0,14 m h., 0,26 m br., gef. 1884, j. Prov.-Mus. (9799). Gute exacte Schrift.

DAMASIVSNVM·
HICBENEQVI
ESCETINP̄·

Taf. X[1].

Hettner *Westd. Ztschr. IV 218.*

1 DAMASIVS auf einigen Inschr. (Marini *163[5]*. Murator. *1856[7]. 1904[2]*, vgl. De Vit *Onom. II 555*) findet sich die Form *Damasius* statt *Damasus*, wahrscheinlich durch Schuld der Marmorarii oder Abschreiber. — NVM kommt als Abkürzung von *numerus, numero, nummum* vor (Wilm. *Exx. II 727*), was hier keinen Sinn gibt. Ich vermuthe NVM*ine* = *nomine* (vgl. Wilmanns *No. 1480. 1482.* De Rossi *Bull. III ser. VI 157*: NINE . . . .).

125 S. Matthias (?), j. Prov.-Mus. (Reg. 119). Bruchstück von weissem Marmor, 0,19 m h., 0,18 m br.

MARCEL . . . . . .
Taube
NAPATRIS *titulum fece (posue?)*
RVNTINN *ocentissima* . .

Taf. IX[19].

Le Blant *No. 272, Fig. 179.* Diel *Die S. Matthiaskirche 175*[23].

1 Le Bl. ergänzt MARCEL*lus et Valenti?* NA. Zu dem erstern Namen vgl. seine No. 617. Den Namen *Marcella* bietet Le Bl. *No. 413.*

---

126 S. Matthias. Bruchstück einer Platte aus weissem Marmor, 0,27 m h., 0,20 m br., an der linken Seite abgebrochen. Gef. 1879. Prov.-Mus. (G. 1215).

hic iacet in	PACEGAV
dentia? quae vi	XIT·ĀN̄·LV
. . . . *coni*	VX·TITV
lum posuit	

Taf. VIII[8].

Hettner *BJ. LXIX 22.* Diel *Die S. Matthiaskirche 181*[37].

2 Man kann natürlich ebensogut GAV*dentius* vermuthen.

---

127 S. Matthias. Bruchstück einer Platte aus buntem Marmor, 0,30 m h., 0,20 m br., gef. 1878. Prov.-Mus. (634).

HIC*i acet in pace Gau*
DENTIAQ*uae vixit annos*
XXVIı SIC . . . .
SVITI////V *(tulum po?)*
SV Taube, Oelbaum *it?*

Taf. X[3].

Hettner *BJ. LXIX 22.* Diel *Die S. Matthiaskirche, 181*[36].

3 SIC Man kann an einen Namen wie *Sicco* (Le Bl. *No. 347),* oder, da das C einem G nahe kommt, an *Sigeb. . . . (eb. No. 144), Sigefridus (eb. No. 149), Sigobert (eb. No. 148)* denken.

---

128 S. Matthias. (9828.) Platte aus weissem Marmor, 0,18 m h., 0,22 m br., gef. 1884, j. Prov.-Mus. (9828). Schwer leserlich, da stark verwittert.

HICQVIESCITINPA
CE·QVIVIXITANVIıı
EMEN////CVIVINARDV̄
PAERELVPERCAM*a*
TE*r*TELOLVMPOSVE *runt*
Taube ☧ Taube

Hettner *Westd. Ztschr. IV 218.*

3 Ich lese E*t*ME*nses*VI CVIVINARDVS. Hettner: EMEVCVI etc. Der Name *Winhart Libr. confr. ed.* Pip. *II 123*[a]. — 4 LVPERCA das von *Lupa* abgeleitete *nom. muliebre* auf Inschr. nicht selten, vgl. De Vit *Onom. IV 217.* Ein *Lupercus, Episc. Nolan.,* Gruter *1905*[7]. Der Name *Luperca* kann, wegen seines Beigeschmacks *(Varr.* bei *Arnob. IV 3)* auf einem christl. Denkmal befremden.

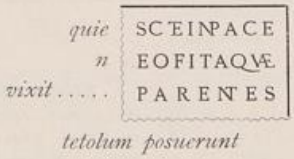
---

129 S. Matthias. Weisse Marmorplatte, (Rückseite cannelirt) 0,15 m h. u. br., Buchstaben 15 mm h. 1890 gef.

Ich verdanke die Abschrift Hrn. Prof. Dr. Hettner.

Z. 2 lese ich PRIECTVS, als verderbt aus PROIECTVS wie in No. 105. — 3 VINDEMIOLA das Demin. zu dem öfter auftretenden Cogn. mul. *Vindemia (C. I. L. VIII 2060. 2081. 683. 1802. 5196).* Vgl. Cic. *Att. I 10.*

130 S. Matthias. Weisse Marmorplatte, 0,11 m h. 0,15 m br., Buchst. c. 3 mm h., gef. 1890.



tetolum posuerunt

Ich verdanke die Abschrift Hrn. Prof. Dr. Hettner.

2 NEOFITA; *neophytus* und *neofita* oft auf christl. Grabschriften, vgl. Don. *Cl. XX. 64 u. 50.* Dazu die Abh. De Rossi *Bull. di arch. crist. I ser. VII 23 f.*

131 S. Matthias. Weisse Marmorplatte, 0,13 h., 0,21 br. Buchstaben 0,02 m h., gef. 1890.

Ich verdanke die Abschrift Hrn. Prof. Dr. Hettner.

2 DAFINIS die Forma producta *Daphinis* für das bekannte Cogn. *Daphnis* ist auch sonst nachgewiesen, vgl. *C. I. L. V 3157 II 4558.* De Vit *Onom. II 561.*

132 S. Matthias. Fragment aus weissem Marmor, 0,09 m br. Buchstaben 0,03 h. Gef. 1890.

ICIVI ?

Abschrift von Hrn. Prof. Dr. Hettner mitgetheilt.

133 S. Maximin. Marmortafel, im 16. Jh. gef., j. verschwunden. 'Cuius generis pulcherrimas Sarcophagis exemptas, ex marmore cubitales prope tabellas, a Paulo coenobita conservatas, recens inspeximus DYNAMIOLAE virgunculae Christianae et EVSEBII' etc. (Brow.). Hontheim scheint die Taf. schon nicht mehr gesehen zu haben.

SEDATVS · ET · PAVLINA ·
PATRES · DVLCISSIMAE · FILIAE ·
DVNAMIOLAE · TITVLVM · POSV
ERVNT · QVAE · VIXIT ·
ANNOS · TRES · ET · MENSES · QVINQVE
ET · DIES · VIGINTI ·

umgeben von einem Kranz von Oelblättern.

Brower *Ann. Trev. I 40 u. 60.* Wiltheim *Lucilib. p. 140, Fig. 48.* Ders. *Ann. Max. mss. I 238.* Hontheim *Prodr. 198*[2]. Muratori *1938*[9]. Goebel *De sepulcrorum religione p. 49.* Steiner *Inscr. Rh. No. 830.* Ders. *Inscr. Rh. et Dan. No. 1808.* Ders. *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 58.* Rettberg *KGD. I 175.* Roach Smith *Coll. ant. II 103.* Le Blant *No. 246.* De Back *Act. SS. Oct. IX 86.*

Ich gebe die I. nach Wilth. mit dessen Interpunction (nur mit schwebenden Punkten), welche Brower weglässt, mit ihm Muratori u. A. Le Blant setzt ebenfalls schwebende Punkte ein und lässt die am Schluss der Zeilen stehenden, jedenfalls vom Orig. nicht gebotenen, weg.

3 DVNAMIOLAE sonst nicht nachgewiesenes (vgl. De Vit *Onom. II 679)* Dem. des griech. Namens *Δύναμις* (vgl. *C. I. G. add. 5362. c. 6442).*

---

134 S. Maximin gef. (Wilth.), früher bei den Jesuiten in Trier bewahrt; j. verschwunden.

HIC · QVIESCET · ARCADIOLA ·
QVE · VIXIT · ANN · DI · MEN · XXXIIII ·
SVI VRSVLVS · ET ·
MAVRVS · ET · HETLEA
TETVLVM · POSVERVNT ·
VNT · IN · PACE

Taube Taube

Brower *Annal. Trev. I 60.* Wiltheim *Lucilb. 141, Fig. 52.* Ders. *Ann. Maxim. mss. I 247.* Muratori *1945*[8]. Hontheim *Prodr. 198.* Steiner *Inscr. Rh. No. 832.* Ders. *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 63.* Roach Smith *Coll. II 102.* Le Blant *No. 231.*

Ich gebe den Text mitsammt der willkürlichen Interpunction nach Wilth. (Punkte hier schwebend gegeben), dessen Copie in den *Ann. S. Max. Z.* 5 und 6 zusammenzieht. — 3 SVIVRSIVS Brow. u. Wilth. Le Blant liest schon SVI VRSVLVS. — 1 HIC IACET Honth. — 2 Wiltheim schlägt vor zu lesen . . . ANNVM DI*es* MEN*sus* XXXIIII; eine Vermuthung, für deren Zulässigkeit Le Blants *Diss. No. 249* und die von ihm schon cit. Orell. *4773.* Marangoni *Act. s. Vict. 130. 146.* Perret *Catac. V, pl. XXXII*[8 ser], De Rossi *Ichth. p. 31, No. 62* zu vgl. sind. — 4 HETLEA ein sonst nicht nachgewiesener Frauenname (De Vit *Onom. III 385).*

---

135 S. Maximin. 'Visendum et raritate sua novum Trevericae matronae monumentum, in eiusdem San-Maximiniani monasterii septis erutum anno salutis MDCVIII, in quo flagella duo crinium implexorum ex coma muliebri tot saeculorum aetatibus supererant' (Brow.). 'Et hic titulus ex Schedis Botbachianis' (Wilth.).

QVIESCIT · IN · PACE · IPSYCHIVS · QVAE ·
VIXIT · IN · SECVLO · ANNOS · XXVIII ·
MENSES · IIII · ARCHONTVS · CONIVGI ·
CARISSIME · TITVLVM · POSVIT ·

Taube Taube

Brower *Ann. Trev. I 61.* Wiltheim *Lucilib. p. 141. Fig. 50.* Ders. *Annal. San-Maxim. mss. I 241.* Hontheim *Prodr. 201*[1] (ex Brow.?). Muratori *1964*[1] (ex Brow.). Eisenhart *De auctorit. Inscr. in iure 77.* Steiner *Inscr. Rh. No. 834.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1809.* Ders. *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 59.* Roach Smith *Notes p. 38* (n. Brow.). Rettberg *KGD. I 175.* Le Blant *No. 302.*

Ich gebe die Inschr. nach Wilth., der indessen die Punkte auf den Fuss der Zeile setzt; Brower lässt dieselben zuerst weg und hat nur nach YPS. und XXVIII Punkte. 1 YPSICHIVS Brow. Le Bl. Ich weiss nicht woher Le Bl. entnimmt, dass P. Botbach auf dem Original YPSICHIVS gelesen. Honth. vermuthet YPSICHIAS, Muratori YPSICHIA. 'Quelques vocables féminins terminés en VS, dont Boldetti *(Oss. p. 402)* et Marini *(Fratelli Arvali 331 A)* signalent l'existence, permettent de maintenir ici la leçon primitive' (Le Bl.). 'Ipsychias, adis, f. nomen muliebre Graecum,

quod fortasse est pro Psychias, addita a capite littera I, ut alibi quoque vidimus, Graece Ψυχιάς, άδος, quod tamen nondum in Graecis repertum est' (De Vit *Onom. III 582*, welcher auch keinen andern Beleg für den Namen kennt). — 2 SAECVLO Brow. — 3 ARCHONTVS auch De Vit *Onom. I 426* kennt kein weiteres Beispiel dieses aus dem gr. Archon geb. Namens.

---

136 S. Maximin. 'Recenti memoria, solo D. Maximini, ad areae primae spatium, cum suis monumentis in lucem extracta, Paulo Treviro eiusdem loci coenobitae vitam debent; cuius opera studioque conservata et anno MDVII huic lucubrationi vel postliminio dicata, illata sunt.' (Brow.) (Folgen die Inschr. des Sedatus und der Paulina) und die folg. Jetzt verschwunden.

HIC · IACET · EVSEBIVS ·
QVI · VIXIT · ANNVM
VNVM · ET · MENSES · SEX
MENVS · DIES · V · TITVLVM ·
POSVIT · DVLCISSIMO ·
FILIO · SVO · VITA · ☧I
MATER ·
Taube ✳ Taube

Brower *Ann. Trev. I 40 n. 60.* Wiltheim *Lucilib. p. 139, Fig. 47.* Ders. *Ann. Max. ms. I 237.* Hontheim *Prodr. p. 197*[1]. Steiner *Inscr. Rh. No. 829.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1807.* Ders. *Altchr. Inschr.*[2] *No. 57.* Roach Smith *Coll. ant. II 103.* Rettberg *KGD. I 175.* De Buck *Act. SS. Oct. IX 86* (ex Wilth.). Le Blant *No. 249.*

Ich gebe die Inschr. nach Wilth., der sie den Papieren des Maximiner Mönchs Paul Botbach entnahm, also desselben, welchem sie Brower verdankte; doch geben Wilth. Abschr. die Punkte am Fusse der Zeile und sicher falsche Schlusspunkte 2. 1, 4, 5, 7. Brow. lässt die Punkte meist weg.

4 MENVS etc. Die Formel findet Le Bl. auch in der abbrev. röm. Inschr. Perret *Catac. V pl. XV* (M · VI · D · MS *menses sex diem minus).* — 6 VITA ☧ Brow. Wiltheim *Ann. S. Max.* (auch cit. von Honth.) will VITA CHRISTI MATER interpretiren und einen Namen statuiren, wie *Deusdedit, Quotvultdeus, Deogratias* (vgl. zu dens. die Nachweise bei Le Bl. *Not. 3).* Le Bl. erklärt mit Recht, dass diese die Ehrfurcht vor der Gottheit ausdrückenden Namen keinerlei Analogie mit dem vorgeblichen Namen *Vita Christi* darbieten, der mit nichts zu belegen ist. De Buck vermuthet Wiederholung des Monogramms und VITATIS (soll wol heissen VITALIS). Der Name VITALIS, der sehr wahrscheinlich anzunehmen ist, kommt als Masc. wie als Femin. sehr oft vor (vgl. *C. I. L. VIII Ind. 1037,* wo zahlreiche Belege für letztere verzeichnet sind. Vgl. auch De Rossi *Bull. II ser. II 95. III ser. II 10. V 94.* Le Blant *No. 202. 301. 535.* Man könnte auch VITALIA vermuthen (De Rossi *Bull. II ser. II 156).*

---

137 S. Maximin. 'Tabell. Parii marmoris. Huius hoc tabellae fragmentum utraque inscriptum fronte, duobus nimium ex intervallo adhibitum sepulchris' (Wilth. *Luc.*). Nach dems. *Ann.* gef. 1657. Verschollen.

I

. . . . . RI . . . . . .
. . . . . IMOC . . . . .
. . . . . IN · PAC . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

II

IN
VIES
NNOS
IES · XV
PESS
TITVL

Wiltheim *Lucilib. 141, Fig. 58.* Ders. *Annal. s. Maxim. ms. I 254.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1812.* Ders. *Altchr. Inschr.*[2] *No. 62.*

Ich gebe den Stein nach Wilth. *Annal.*, welche das Orig. allem Anschein nach besser wiedergeben, als die durch den Unverstand des Herausgebers retrograd wiedergegebene Copie der *Lucilburgens.* Nach Wilth. war die unter I geg. Inschr. in eleganteren und besseren Buchstaben, sie war also wol die ältere; dass sie christlich ist, gilt auch Le Bl. für sicher. Aber auch bei der sub II gegebenen Grabschrift scheint mir der christliche Charakter wahrscheinlich.

I Tief unter der Z. 3 hat Wilth. *Luc.* noch den obern Theil der Hasta eines I.

II 1 Ueber der ersten Zeile zeigt die Abb. der *Lucilib.* noch ein CC. — 4 XVI Wilth. *Luc.* Le Bl. — 6 unter dieser Z. noch der obere Theil der Hasta eines I in den *Lucilib.* Man kann vermuthen: *[hic] in [pace q]uies[cit .... vixit a]nnos [..... menses .... d]ies . XV[i .....] .... pess? ..... titul[um posui]t.*

---

138 S. Maximin. 'Meae manus, ex tabellis Parii marmoris.' (Wilth.) 'Ibidem (in pavimento ante altare Maxim. Basilicae alterum tale fragmentum est' (Ders. *Ann.)*

. . *hic* · QVI *escit* . . . . . .
. . AVI *tus qui vixit an* . . .
. . N · XXXVIII · *Eudo ?* . . .
. . CIA · CON *iugi* . . . . .
. . *t* ET *ulum posuit* . . . . .

Wiltheim *Lucilib. p. 141, Fig. 56.* Ders. *Annal. s. Maxim. mss. I 245.* Steiner *Altchristl. Inschr.² No. 68.* Le Blant *No. 315.*

Ich gebe den Stein mit den sehr problematischen Ergänzungen Wiltheims. 2 die Abschrift der *Annal. s. Max.* hat AVIT.

---

139 S. Maximin. 'Memorabilis Maximiniani sarcophagi inscriptio:

QVI CORPORE MVLTAS · POST SE
RELIQVIT LACRYMAS

Per huius sarcophagi cava phialae exiles plurimae circum dispositae erant.'

Wiltheim *Ann. S. Maximin. mss. I 241.*

Ob christlich?

---

140 S. Maximin. '. . . Cum non ita pridem in horto qui cryptis Basilicae adiacet, scrobs pangendis arbusculis aperiretur, Sarcophagi duo retecti sunt, quorum unus vix quadrante spissior, idemque ad pedes reductior et ad caput latior, crucem in fundo simplici rudique sulco incisam habebat, sed forma graeci elementi,

quae res disputantibus de cruce Christi observatu non indigna est, iis praesertim, qui neque admissam, neque commissam, neque immissam, sed qualis hic effingitur, furcam fuisse contendunt. Repertum tunc quoque vasculum ex aere fusum hoc specie (fehlt die Zeichnung!) et magnitudine, sed ex arte librato metallo, ut primo quoque posita quamvis pedunculo exili admodum et in cuspidem turbinato possit consistere. Creditum fuisse Lucernulam, quod ellichnii adusti reliquiae inessent.' Wiltheim *Ann. s. Maximin. mss. I 260.*

Ich vermuthe ein Denkmal der merowingischen Zeit. Vgl. über das Furcakreuz Kraus *RE. d. christl. Alterth. II 231.* Die Bemerkung Wiltheims btr. der Kreuzesform bezieht sich ohne Zweifel auf die von Kipping damals gerade *(De Cruce, Antw. 1634)* vorgetragene Ansicht.

---

141 S. Maximin. . . . 'Meae manus, ex tabell. Parii marmoris: litterae sane incultae et barbarae, nec lecta faciles, nî divines: in postremis scriptum quarto Kalendas Martias, seu Maias. Pendulum ex columbae rostro folium, Noachi serenitatis nuntiam denotat, argumentum tumulis veterum Christianorum familiare, reputantium bona morte finem dari tempestatibus miserabilis vitae' (sic! Wilth.). Verschollen.

POS ꟼ F
TO KLENY ?

Vogel, in dessen Schnabel ein Epheublatt hängt,
vor einer cannelirten Säule.

Wiltheim *Lucilib. p. 141, Fig. 59* (wo die Inschr. retrograd gebildet ist!). Ders. *Annal. s. Maximin. mss. I 255.*

2 die Buchst. TO scheinen sicher, ebenso N, alle anderen sind bei Wilth. phantastisch gebildet. Die '*Annal.*' geben ᴠTO KQEAW 'litteris saxe perplexis, nisi quod IV kalendas Martias seu Maias defunctum divinare mihi videor'. Es ist sehr fraglich, ob der Stein christlich ist.

---

142 S. Maximin. 'Descriptus mea manu, . . . ex marmore pallide rubenti' (Wilth. *Lucilb.*). 'Denique in margine eiusdem pavimenti (ante altare maximum s. Maximini) tabula maior marmorea iacet ingentis modo tituli capax, sed non levi posterorum damno pedum attrita deletum cum dolore vidimus' (Wilth. *Ann.*).

HIC . . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
A ω
. . . DVM · LOCANDVMQVE · CVRAVIT

Wiltheim *Lucilib. p. 141, Fig. 54.* Ders. *Annal. s. Maxim. mss. I 245 f.* Hontheim *Prodr. 207⁴* (ex Wilth.). Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1815.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 65.* Le Blant *No. 316.*

1 NC Wilth. *Ann.*

5 'Je m'étonne de trouver ici la formule toute païenne *ponen*DVM LOCANDVMQVE CVRAVIT' Le Bl. Vgl. zu diesen Formeln (Wilth. hatte *facien*DVM ergänzt, ich vermuthe *faciu*NDVM) Wilmanns *Exx. Ind. 690 f.* — Unter dem Monogramm haben die *Ann.* A ω, was in den *Lucilib.* fehlt.

---

143 S. Maximin. 'Treveris nuper effossum; quod extat marmoreo lapidi inscriptum in Collegio Soc. Jesu' (Brow., Nach Wilth. *Ann. S. Max. I 236* gef. 1607). Von der weissen Marmorplatte ist jetzt nur mehr ein Bruchstück 0,12 m h. u. br., im Prov.-Mus. (G. 122) erhalten; der in kleineren Capitalen hier gegebene Rest der I. ist verloren gegangen.

HICPAVSATINPACEINGENVA
CHRISTIANA · FIDELISVRSACIVS
CVRSORDOMINICVS PIENTISSE
T · OCTAVM DECEMKAL ENDASFE
BAR PIAS · QVI VIXIT ANOS XXVIII.
TITVLVM POSVIT DVLCESI
ME SVE MATRVNÆ
Taube A ω Taube
IN CHRISTO

Brower *Ann. Trev. I 53.* Wiltheim *Lucilib. p. 140, Fig. 49* ('in hac inscr. multiplex peccatum, an sculptoris vitio, an describentis, incertum; forsan utriusque neque enim haec omnia mihi lecta in Autographis, sed collecta ex Schedis Pauli Botbachii, coenibitae Maximiniani. Intelliguntur tamen in hunc sensum: pausare hic Ingenuam, Ursatium Cursorem Dominicum, denuo octavo Kalendas Februarias posuisse titulum dulcissimae suae matronae Ingenuae, quae vixit annos viginto octo.' Ders. *Annal. S. Maxim. I 239.* Hontheim *Prodr. 189* (ex Brow.). D. Martin *Religion des Gaulois I 40.* Lami *De aud. ap. 254.* Muratori *1888²* (ex Brow.). Du Cange-Henschel *i. v. Cursor II 719.* Zaccaria *Dissertaz. d'istor. eccles. II 328, ed. Rom. 1840.* Lersch *Centralmus. III No. 68.* Steiner *Inscr. Rh. 837.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1758.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 8.* Roach Smith *Coll. ant. II 103.* Rettberg *KGD. I 175.* Le Blant *No. 265, Fig. 171.* De Buck *Act. SS. Oct. IX 86* (ex Wilth. *Lucilib.*).

Ich gebe, gleich Le Blant, den Stein nach Brower; Wiltheims Reproduction desselben (Fig. 49) setzt Punkte nach fast allen Wörtern und Zeilen (auf den Fuss der Zeile) und gibt, offenbar durch grosse Zerstreutheit des Zeichners wie des Herausg., (im Text wie *Ann. S. Max.* hat er das Richtige) 1 EVGENIA statt INGENVA. Letzterer Name, als Cogn. ziemlich häufig (De Vit *Onom. III 544)* begegnet absolute auch *C. I. L. II 2283.* — 2 CHRISTIANA FIDELIS Sehr passend cit. Le Bl. dazu Augustin. *Conf. VIII 6:* 'Pontianus . . . christianus quippe et fidelis erat' (vgl. Cod. Theodos. *XVI, 7, 2 de apost. ed.* Ritter *VI 226*, cit. Le Bl. und die I. der Dignissima No. 151). — VRSACIVS derselbe Name VRSATIVS auf dem Trierer Stein in Mannheim (No. 165) — 3 CVRSOR DOMINICVS Vgl. über das Amt der Cursores Ducange *a. a. O.* Kraus *RE. d. chr. Alterth. I 341.* Marini (cit. v. Le Bl.) führt zwei Urkk. an, welche cursores dominici nennen: 'Reparatus V. C. praepositus cursorum dominicorum' *(Pap. dipl. p. 176.* Vgl. Zaccaria *Diss. a. a. O. II 328.* Wilth. *a. a. O.)* und 'Plato filio dominicus cursor' *(Pap. dipl. p. 200.* Casaub. in *Ael. Ver.*, Salm. in *Alex. Ser.).* Private Cursoren erw. Marini *Pap. dipl. zu 172. 205. 335.* Von ihrer Schnelligkeit gibt die Salonin. I. *C. I. L. III 2007* Kunde: Aurelio Auticiano infelicissimo ex cursore pravato (= probato, nicht, wie Le Bl. will, = privato) qui confecit sub die milia XCIV etc.) Eine röm. I. erzählt: Zonisus cursor qui cucurrit opere maxime qui cucurrit annis L (?) et mesis IIII etc. (Marangoni *Act. s. Victor. p. 150).* Vgl. Wilmanns *Exx. No. 1642.* — Wilth. *Ann. Max. 239* sieht in unserm Ursacius nicht einen *Augustalis nuncius*, sondern *cleri pontificumque nuncius et sacri census*, wie ein solcher der den Briefwechsel zwischen Delphinus, Amandus und Paulinus Nol. vermittelnde Cardamates war, den Paulin. Nol. *Cursor Dominicus* nennt, vgl. *Ep. XXI ad Am. p. 114. Ep. XV, p. 85. Ep. XIV, p. 83. Ep. XIX. p. 106. edit. Paris 1685.* — 4 T ob *ante?* Vielleicht verhauen. — 7 MATRVNAE für *coniugi*, wofür schon Le Bl. anführt Salvian. *De gub. Dei VII 4.* Isid. Hisp. *IX, 5. 8. VII 13.* Labus *Mon. di s. Ambrog. p. 10.* Ducange i. v. *Matrona.* — 8 IN CHRISTO ich bin geneigt diese Worte als Epexegese des Monogramms für unecht zu halten und dem ersten Abschreiber auf Rechnung zu setzen.

Le Blant setzt den Stein ins Ende des 4. Jhs., wo die Kaiser aufhörten in Trier zu residiren (vgl. dessen *Diss. zu No. 260, 277),* in der Unterstellung, dass Ursacius ein Läufer des Hofes gewesen. Ich halte die I. für später (5. Jh.) und sehe mit Wiltheim in U. einen bischöflichen oder kirchlichen Cursor.

Vgl. zu unserer I. das metrische Epitaph des Nuncius Augusti Sabinus, von Furius ihm gewidmet, welches Brower *I 53* 'ex antiquissimo b. Eucharii coemeterio' publicirt hat, wieder abgedr. Wiltheim *p. 145.* Murator. *903*[3]. Haupt. *Pass. 312.* Brambach. *No. 780.* Le Blant *I 374, Not. 6* bezweifelt die Echtheit des Denkmals, wie mir scheint, ohne hinreichenden Grund.

---

144 Bei S. Maximin 1607 gef. (Wilth. *Ms.)*; 'prostabat ad s. Max.' (Honth.) Verloren.

HIC · IACET · BONOSVS · QVI · VIXIT ·
AN . . . MENS · VI · DIES XIII · TI
TVLVM · POSVIT . . . . . .
· IN PACE ·

Wiltheim *Ann. S. Max. ms. I 239* (nach welchem ich mit Beibehaltung der Interpunction die Inschr. [die Punkte nur schwebend!] gebe). Ders. *Lucilib. Rom. IV 6 p. 140*, danach Hontheim *Prodr. 207.* Steiner *Inscr. Rh. No. 839.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1798.* Ders. *Altchr. Inschr.*[2] *No. 48.* Le Blant *No. 237.*

1 BONOSVS ein unter Heiden und Christen des 4.—6. Jhs. verbreiteter Name (De Vit *Onom. I 743,* Marangoni *Act. s. Vict. p. 122),* der auch in der Trierer Bischofsliste des 4. Jhs. vorkommt als der des Nachfolgers des h. Paulinus (358) und den auch der Freund des Hieronymus trug, welcher mit diesem (um 370) nach Trier kam. Vgl. Friedrich *KGD. I 241.* Zur Bedeutung des Namens Salmas. zu Vopisc. c. 14, *Hist. Aug. SS. 1671. II 762 f.* Le Blant *No. 52 Diss.* — 2 MENSES *alle Edd.*, auch Wilth. in *Luciliburg.*

---

145 S. Maximin, wie es scheint 1607 aufgef. und von P. Paul Botbach den Jesuiten mitgetheilt. 'Recenti memoria ibidem eruta in Collegio Joc. Jesu visuntur' (Brow.). — 'Tabella a collegis nostris Trev. asserv., ad d. Maximinum erut.' (Wilth. *Ann.*) Verschollen.

SV . . . . NINVS HIC IACET QVIV
ICSET ANNVS In ET ME
NSESII · TITVLVMPOSVE
RVNT MOCDO . . . . . IMA
. . . . . ☧ . . . . . .

Brower *Ann. I 60.* Wiltheim *Lucilib. p. 141, Fig. 51.* Ders. *Ann. s. Maxim. mss. I 246.* Hontheim *Prodr. 199 und 204* (zweimal publ., aus Brow. u. Wilth.). Muratori *1945*[8] (ex Brow., mit dem Epit. der Arcadiola zusammen). Steiner *Inscr. Rh. No. 833.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1810.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 60.* Le Blant *No. 287.*

Ich reproducire Browers Abschrift; Wilth. Lucilb. setzt ein Punctum hinter jedes Wort, auf den Fuss der Zeile. In den *Ann.* zieht er MENSES noch ganz in Z. 2, das Folg. einschliesslich MOCDO . . . in Z. 3 und setzt MA (nicht IMA) in Z. 6 vor das Monogramm. An beiden Orten gibt er 1 SatVrNINVS. — 4 MOCDO . . . . . MA dürften die Namen der Eltern sein, etwa mit dem Zusatz *patres pientissimi in pace.* Zu MOCDO bietet sich kein Name, man wird an den Trierer Bischofsnamen *Modoaldus* (Modolaldo *Libr. confr. ed.* Pip. *II 295*[47]) erinnert.

146 S. Maximin (Wilth. *Luc.* nicht, wie Le Bl. angibt, s. Matthias). 'In pavimento quod ante aram maximam tessellis Pariis et Numidicis compositum est, dimidiata sepulchralis tabella et ipsa Parii marmoris durat huius modi quam utcumque explere licet' (Wilth. *Ann.*). Verschollen.

. . . . . EST · PAVLA ·
. . . . . RITO · IN · PACE ·
. . . . . IN · XXII · ℋ · VII ·
. . . . . RITO · II
. . . . . RITATE · PATER ·
. . . . . MARITVS ·
. . . . . IT ·

Wiltheim *Lucilib. p. 141, Fig. 57.* Ders. *Annal. s. Maxim. mss. I 245.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1818.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 67.* Le Blant *No. 280.* Diel *Die S. Matthiaskirche 176*[45].

3 Wilth. *Ann.* hat ebenf. ℋ · VII. — 4 *Eb.:* II ////////////

Ich gebe die I. mit Wiltheims jedenfalls theilweise willkürlicher Interpunction, doch mit schwebenden Punkten, während er dieselben wie gewöhnlich an den Fuss der Zeile setzt. Le Blant ergänzt: *defuncta* EST PAVLA . . . . . RITO IN PACE *quae vixit an* Nos? XXII . *horas?* VII *et fecit cum ma* RITO *an?* . . . *pro ca* RITATE PATER . . . . *et* MARITVS *titulum posuerunt.*

Für den Eingang (defuncta est) konnte man sich auf Bos. *563.* Bold. *402. 410.* Torremuzza *Sic. inscr. XVII 20* berufen. Für *Maritus* vgl. Marangoni *Act. s. Victor. p. 111. 107.* De Rossi *Bull. di arch. crist. 1868, 10. 11.* Le Bl. *No. 263.* Reines. *932*[147].

147 S. Maximin: 'in nota marginali Cod. Aur. Vall. ab innota manu consignati Tituli seqq. ad s. Maximinum. Anno MDCIII. ex marmore inventi., desunt in cod. Trev.' (Wilth.) Marmorplatte, j. verschwunden. (Steiners Ang. 'im Mus. dahier' ist falsch.)

. . *h* IC REQVIESCET ·
IN · PACE · FIDELIS · VIGVR
Taube A ☧ ω Taube
fi LIVS · *i*PSIVS · PATRI · PI
entissimo · TITVLVMPRO
caritate *po* SVIT

Add. ad Wiltheim *Lucilib. p. 143, Not. 1, Fig. 68. Voyage litt. de deux Bénédict., II 284.* Muratori *1871*[5] ('ex Browero, der sie nicht hat) *1965*[8] *('in mon. S. Maximini Trev. Misit* Bimardus' Z. 3—6). Donat. *191*[2]. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1801.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 51.* De Buck *Act. SS. Oct. IX 169* (ex Wilth. *Luc.).* Joh. Phil. L. B. a Reiffenberg *Addit. ad Broweri et Masenii Ann. Trev. Mss.* (Cobl.). Le Blant *No. 300* (nach Wilth., doch mit schwebenden Punkten). Lersch *Centralmus. III zu No. 61* (nach Donat.).

1 Vor *h*IC haben Murator. und Steiner VIVO, die Reiffenbergische Abschrift CAVO. Beides ergibt keinen Namen, doch könnte bei dem erstern an eine Bildung aus VIVVS, bei letztern an eine Abkürzung von CAVOLVS gedacht werden (De Vit *Onom. II 188).* — 2 VIGOR Murator. Reiffenb. Donat. — 3 Die Abschr. Reiffenbergs zeigt rechts und links von den Täubchen einen Oelbaum und gibt den Täubchen einen Oelzweig in den Schnabel. — 4 Offenbar durch ein Versehen wiederholt Murat. *1965*[8] den folg. zweiten Theil der I. und gibt hier falsch PIO und 5 PROPOSVIT.

---

148 S. Maximin. 'In nota marginali Cod. Aur. Vall. ab innota manu consignati Tit. seqq. ad s. Max. a. MDCCIII. ex marmore inventi; desunt in Cod. Trev.' (Wilth.) Marmortafel, j. verschwunden.

HIC · IACET · PERPETVVS ·
IN · CHRISTO · DEO · SVO ☩ ·
BENE · ME A ☧ ω RITVS ·
QVI · VI XIT · ANNOS ·
5 XXV · LECONTIA ·
MATER · TITVLVM ·
POSVIT · IN · PACE ·

Addit. ad Wiltheim *Lucilib. p. 143, Not. 1, Fig. 67.* Reiffenberg Add. ad Brow. et Mas. *Ann. Trev. mss.* (Cobl.). Bimard bei Muratori *1923*[5]. Mamachi *Orig. christ. III 21.* Martène et Durand *Voy. litt. II 284.* Georgi *De monogr. Christi p. 20.* Bianchini *Dem. hist. eccl. Tab. I, 1, No. 48.* Zaccaria *De veter. christian. inscr. usu, p. 23.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1800.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 50.* Le Blant *No. 281.* De Buck *Act. SS. IX 86. 169* (ex Wilth.).

Ich gebe die I. nach W.; Reiffenbergs Abschr. gibt unter derselben als auf der linken Seite stehend noch an: . . . . . V. CONIVGE . TVA . ET . FILIOS . TVOS, dazu ein in einen Kreis geschriebenes Monogramm (A ☧ ω) und sechs sich verkleinernde Kreise ◯ ◯ ◯ ◯ ◯ ◦ nebst einer Taube. Ausserdem schliesst die R.'sche Abschrift die Zeilen mit CHRISTO (1), VIXIT (2), POSVIT (3), PACE (4).

PERPETVVS kein seltner Name, vgl. Gruter *IV 233 Ind. i. v.* Murat. *2233 Ind. i. v.* — 5 LECONTIA 'aspiration semblable à celle qui a fait *pucella* de *puella*' (Le Bl.). Legontius *Libr. confr. ed.* Pip. *I 11*[29] und im Bischofskatalog von Trier (5. Jh., vgl. Friedrich *KGD. I 253).* — 3 BENE MERITVS die Formel auf prof. Inschr. nicht ungewöhnlich, s. Wilmanns *Ex. II 682 Ind.*, Orelli *11081*, I. von Zülpich, v. J. 352: PATRI BENEMERITO, wol aber auf christlichen. Vgl. zu der I. der *Claudia Parva.* Die I. war, nach Reiffenberg's Abschrift, eine opistographische.

---

149 S. Maximin? Bruchstück einer weissen Marmorplatte, 0,30 m h., 0,15—18 m br., in zwei Stücke zerbrochen. Fundort nicht angegeben, aber unter den in meinem Besitz bef. hs. Notizen F. J. Müllers aufgeführt, welche an die Maximiner Funde von 1818 anknüpfen. Ich weiss nicht, woher Le Bl. die Angabe hat, der Stein stamme 'du cimetière antique de St. Paulin'. Prov.-Mus.

HICREQ*uiescit*
RVSTIC*us? in p*
ACEFED*elis qui*
VIXSITA*nnos . . .*
XMESIS . . . *dies*
VIIPOSVIT *titulum Gaude?*
NTIOLA*Mater*
ANEPT*is?*

Lersch *Centralmus. III No. 57.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1775.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 25.* Le Blant *No. 284, Fig. 184.*

2 RVSTIC*us* ein gerade in Trier beliebter Name, vgl. auch Le Bl. *No. 119. 21. 609. 617. 618. 496. 575 F.* Rustica eb. *460 A.* Rusticula eb. *460 A.* — 5 MESISI Le Bl. — 6 POSVIT Le Bl., beides gegen d. Orig. — 7 für *Gaude* NTIOLA s. das Epitaph des *Gaudentiolus No. 172.*

---

150 S. Maximin? Bruchstück einer grauen Marmorplatte, 0,35 m h., 0,21 m br., an der linken Seite um die Hälfte abgebrochen, Prov.-Mus. (Reg. 121). Der Fundort ist nicht angegeben, doch vermuthe ich S. Maximin, da F. J. Müllers hs. Notizen, an die Funde in S. Maximin von 1818 anknüpfend, ihn bieten (m. Samml.).

. . . . *exc*OMITEHI*c*
*requiesci*TQVIVIXI*t annos*
*quadragin*TAMENSE*s*
[α Taube, Monogramm?] Taube ω
INCIPIACO*niux et*
VLVMINNO*centissimo?*
ERVN*t*

Taf. VIII⁶.

Lersch *Centralmus. III No. 59.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1791.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 41.* Le Blant *No. 283, Fig. 165.*

1 Die schon von Lersch vorgeschlagene, von Le Bl. angenommene Ergänzung *ex* COMITE empfiehlt sich durch die auch No. 96 (Epit. der *Maura)* vorkommende Erwähnung eines kaiserlichen Hofbeamten in Trier. — 6 für INNO*centissimo* vgl. die von Le Bl. beigebr. Belege Dumont *Inscr. d'Arles III 21.* Doni *173, 50.* Boldetti *54. 416. 808 etc.* — 5 für [P]PRINCIPIA vgl. PRINCIPIVS Gruter *819⁷.* Murator. *1928⁴. 204¹.* PRINCIPIAN*[us] C. I. L. VIII 5880.* PRINCIPINVS *eb. 7561.*

---

151 S. Maximin. Graue Marmorplatte, 0,30 m h., 0,28—32 m br., gef. 1818 bei der Einrichtung der Maximiner-Kaserne, j. Prov.-Mus. (Reg. 95).

HICINPACEQVIESCI
DICNISSIMAFIDELES
QVIVIXIEAN·IM·VIII DV
DIGNANTIVSETMEROPIA
Taube A ☩ ω Taube
PATRISTITVLVM
POSVERVNT

Taf. VII⁴.

F. J. Müller *(hs. Notiz. m. Bes.).* Quednow *Beschr. d. Alterth. i. Trier II 176.* Steiner *Inscr. Rh. No. 841.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1783.* Ders. *Altchristl. Inschr.² No. 33.* De Caumont *Cours d'antiq. monum. VI, Pl. XCIV bis.* Ders. *Bull. monum. IX 61.* Ders. *Abécéd. d'arch. p. 50.* Lersch *Centralmus. III 61.* Le Blant *No. 244, Fig. 162.* De Buck *Act. SS. Oct. IX 171.*

1 DIGNISSIMA aus dem Namen des Vaters gebildeter Kindernamen, der nur hier vorkommt (De Vit *Onom. II 619);* häufiger ist *Digna* (Bold. *492. Act. s. Afr. mart. ed.* Ruinart etc. De Vit *eb.)* und *Dignitas* (Bold. *410.* Reines. *XX 170).* Ueber diese Bildungen s. Le Blant *I 350 Note 3.* Cannegieter *De nominum ratione p. 10. 180. 203.* Ebenso über die Superlative vgl. die von Le Bl. angeführten Belege. — 4 DIGNANTIVS früher auch nur hier nachgewiesen (De Vit *a. a. O.),* begegnet aber nach *Libr. confr. ed.* Pip. *II 89*[25] (auch Dignentius *I 181*[35]*),* wo auch der Name *Dignus* sehr häufig vorkommt (s. *Ind. 431).* Für den aus μέροψ gebildeten Frauennamen MEROPIA kein Beleg. Beachtenswerth die Form des G (s. Tafel).

---

152 S. Maximin (Steiner). Marmortafel, 0,54 m h., 0,93 m br. Gef. 1818 in der Abtei. Prov.-Mus. (Reg. 90).

HIC AMANT
IAEINPACE
HOSPITAC
AROIACET

Taube ☩ Taube

Taf. IX[1].

Quednow *Beschr. d. Alterth. i. Trier II 176.* v. Florencourt *BJ. V 330.* De Caumont *Cours d'antiq. VI pl. CXXIV*[bis]. Ders. *Abécéd. p. 49.* Ders. *Bull. mon. IX 60.* Ders. *Définition de quelques termes d'architecture, p. 101.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. 1776.* Ders. *Altchr. Inschriften*[2] *No. 26.* Le Blant *No. 226, Fig. 152.*

AMANTIA als Frauenname oft auf Inschr. Marini *419*[1]. Murat. *1825*[4]. *1894*[5]. Vgl. De Vit *Onom. I 245,* ebenso für das Masc. Amantius. — 3 HOSPITA CARO Schon Le Blant hat sich für die in diesen Worten ausgesprochene Idee auf Seneca berufen ('nec domum esse hoc corpus, sed hospitium et quidem breve hospitium', *Ep. ad Lucil. CXX),* ebenso auf christl. Aeusserungen wie Hieronym. *Ep. Paulae (Opp. IV 670),* Paul. Nol. *ed. 1685, Poem. XXXII 175:* 'in frugili corporis hospitium'. Zu *Hospitium* = Grab s. die I. des Cyrillus, No. 77 OSPITA als Nom. pr. Boldetti *Oss. 387.*

---

153 S. Maximin: 'i. J. 1817 in der ehemaligen Kirche zu S. Max. entd.' (Müller). Prov.-Mus. (Reg. 96). Graue Marmorplatte, 0,22 m h., 0,48 m br., j. in sechs Stücke zerbrochen.

P HIC REQVIESDATAHLODERICI MEMBRA SEPVICRVM
QVI CAPVS IN NOMERO VICARII NOMINE SVMPSIT
FVITINPVPVLOGRATVS ET IN SVOGENERE PRIMVS
CVI VXORNOBILISPROAMORE TETOLVM FIERI IVSSIT
QVI VIXIT · IN SAECVLOANNVS · PLVS MENVS . . . L'
CVI DEPOSICIO FVIT IN SAECVLO VIIIKA *laug*VSTAS

Zwei Fische Vogel Gefäss Vogel

Taf. X[31] und XVII[2].

F. J. Müller *i. Trier. Wochenblatt 1820, No. 44* (vollst.). Lersch *Centralmus. III No. 55* (unvollst., ohne Kenntniss der ersten Ausg.). Danach De Caumont *Bull. mon. X 487,* vgl. *IX 62 No. 2.* Ch. v. Florencourt *BJ. V 331 f. No. 111* (vollst.). Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus S. 368.* Roach Smith *Not. p. 40.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1755.* Ders. *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 5.* D. Pitra *Spicil. Solesm. III 578, No. 108.* Rettberg *KGD. I 176.* Le Blant *No. 261, Fig. 163.* Becker *Darst. d. Fisches S. 72.*

Lersch, der die I. nur unvollständig kannte, indem ihm die den Schluss der Zeilen bildenden zwei rechten Bruchstücke fehlten, erkannte in dem Text den allerdings den Regeln der Prosodie nicht entsprechend ausgefallenen Versuch sechsfüssig abgesetzte Verse herzustellen.

1 HLODERICI

2 CAPVS = *carus,* so auch Lersch und Le Bl., während v. Floreni und Steiner es = *caput* setzen. — VICARII In der merowingischen Zeit waren die den Comites unterstellten Vicarii mit der Handhabung des Rechts

(Greg. Tur. *Hist. Fr. X 5)* und dem Empfang der Steuern beauftragt *(eb. VII 23,* vgl. Ducange *i. v.).* Le Bl. macht darauf aufmerksam, dass die Verschiedenheit der Grade in diesen Vicariaten durch IN SVO GENERE PRIMVS angedeutet wird. — 5 nach MENVS scheinen mir 1—2 Buchstaben ausgefallen zu sein, womit aber nicht stimmt, dass am Schluss ein LX anzunehmen scheint. — 7 Die in dem Epitaph beigegebenen Fische sind wol das letzte Beispiel für das Vorkommen dieses Symbols auf gall.-rheinischen Epitaphien: neben unserer Grabschrift führt Le Bl. nur noch das bekannte Denkmal von Autun (No. 4), vier Bruchstücke aus S. Eloi (No. 130. 139. 153) und einen Stein aus S. Romain-en-Gal (No. 398) an. Wie De Rossi nachgewiesen *(De christ. mon.* IXΘVN *exhib., Spic. Sol. III),* verschwindet der Fisch als Symbol auf den christl. Grabschriften Roms seit Ende des 4. Jhs., und erhält sich auch in den Provinzen nicht viel länger. Die letzten Beispiele dürften geschnittene Steine sein, deren Verz. De Rossi gibt und zu denen die von Le Bl. *I 370 No. 9* aufgezählten hinzutreten (drei Intaglien s. Samml., s. *Bull. archéol. de l'Athenaeum franç. 1856, 9, pl. 1.* Rother Iaspis. des Berl. Mus., Toelken *Gemmensamml. p. 456, No. 129).* Vgl. jetzt noch einige geschn. Steine *(Rev. arch. 1888, 319),* eine Vase des Charentegebietes (Fleury *Angoul. 1886,* vgl. *Rev. de l'act chrét. 1887, 232);* african. Gefässe (Delattre *Rev. de l'act chrét. eb. 470).* Ueber Fortdauer des Fischsymbols im Ma. s. Klemm *Christ. Kunstbl. 1880, 99. 189. 1889, 73.* Kraus *RE. d. chr. A. I 524 f.*

Le Bl. macht darauf aufmerksam, dass die Querbalken der E, F, H und die Enden der S nur durch leichte mit dem Bohrer eingeschlagene Punkte angedeutet sind, ein Verfahren, das er auch in den No. 344 und 382 s. Samml., auf den Broncetafeln von Heraklea und auf zahlreichen geschnittenen Steinen und Münzen constatirt hat. Er setzt jetzt das Denkmal ins Ende des 6. oder den Anf. des 7. Jhs., worin ich ihm beistimme. Man beachte die starke Verkommenheit der Charaktere wie der Sprache und Prosodie.

---

154 S. Maximin. 'In der ehem. Abtei Maximin bei Trier, welche im J. 1818 zu einer Kaserne eingerichtet wurde fand man etwa 12' tief in der Erde viele steinerne Särge und einzelne Tafeln von weissem Marmor mit Inschriften' (Quednow). Das Bruchstück, 0,23 m h., 0,20 m br., bildet nur etwa den vierten Theil einer Platte von grauem Marmor, j. Prov.-Mus.

CES·AR

VILIXA

Oelzweig — Schweif einer Taube

Taf. IX 14.

C. F. Quednow *Beschr. d. Alterth. i. Trier II 176.* Le Blant *No. 238, Fig. 158.*

1 Der Punkt nach CES · scheint nicht sicher, sondern spätere Verletzung, man kann daher an den sehr gewöhnlichen Namen C*a*ESAR*ius* (vgl. De Vit *II 45* denken. — 2 ob L für X verhauen? *q*VIVIX A*nnos* . . .

---

155 Prov.-Mus. (Reg. 91). Graue Marmorplatte, 0,32 m h. und 0,48 m br., an der linken obern und der rechten untern Ecke abgebrochen und durch Bruch in drei Stücke getheilt. Fundort nicht angegeben. Nach einer hs. Notiz Müllers v. J. 1818 vermuthe ich, dass sie mit anderen Steinen in diesem J. zu S. Maximin zum Vorschein kam. Le Bl. vermuthet in dem Marmor den Rest eines Architekturstücks (vgl. dazu s. No. 355).

. . . . . ORISPAVS
at . . . . . O . . AN|||*d*VLCISSIMO
*qu*ITVLIT ANNOS DVOSET MENSIS

Taube A ☧ ω Taube

5 DECEMET DIE STREDECEM
TITVLVMPOSVERVNTVICTOR
et FLORENTINA PATR*es pientissi* . .
MI·CVM PACE . . .

Taf. VIII 19.

Lersch *Centralmus. III No. 83.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1780.* Ders. *Altchristl. Inschr.² No. 30.* Le Blant *No. 299, Fig. 195.*

1 Ganz unannehmbar ist Steiners Ergänzung *in nomine Salvat*ORIS. — 3 TVLIT s. zu dem Epitaph der *Maura* No. 96. Prof. Hettner liest *at*TVLIT. — 8 CVM PACE s. das Epitaph des *Puer Valentinianus* zu Köln.

156 S. Maximin. Weisse Marmortafel; Bruchstück. 'Bei der neuesten Restauration der Kirche zu S. Maximin sind (um 1846), bei der Untermauerung eines Pfeilers, in einer Tiefe von 8' wieder mehrere grosse Steinsärge nebst Bruchstücken von Schrifttafeln aufgefunden worden u. s. f.' (v. Florencourt.) Le Blant hat die I. nicht gesehen; nach Ladner (?) und dem Verf. der Schr. 'Die Basilika zu Trier' war sie in der Basilika gef. worden, zugleich mit dem Epitaph des Leo (vgl. unten). Sie ist j. im Prov.-Mus. (Reg. 115).

hic iacet ///AREGIVS QVI
vix. ann . . . DI · XII · FLOREN
*tina coniu*X TITVLVM
*posuit i*N · PACE

☧ ω Taube, die einen Oelzweig im Schnabel hält.

Taf. IX[15].

Von Florencourt *BJ. XII 86.* Steiner *Altchristl. Inschr.*[2] *No. 19.* Le Blant *No. 232.* Ladner *Jahresb. d. Ges. f. n. Forsch. 1856 I 79. Die Basilika zu Trier, Tr. 1857, S. 28, No. 80.*

1 Fl. u. Le Bl. geben ARECIVS, wozu zu vgl. wäre *Aretius* bei De Vit *Onom. I 434.* Die Abschrift Ladners und der Schr. 'Die Basil. zu Trier' gibt 1 . . REGIVS QV. A vor dem Namen ist höchst wahrscheinlich. Den Namen *Aregius* bieten die *Libr. confr. ed.* Pip. *II 270*[4]. 2 . . DI XII FLORET. 3 . . X TITVLVM. 4 . . IN PACE.

---

157 S. Maximin (No. 132). Bruchstück eines Kalksteines 0,14 m h., 0,19 m br., gef. 1873 bei der Kirche S. Maximin.

HIC
V*i*?CINAI
? AN TIBI

Ob altchristlich, ist mir sehr fraglich.

---

158 S. Maximin. Weisse Marmortafel, 0,20 m h., 0,40 m br., gef. in den 1860er Jahren bei der Maximiner Kirche, j. Prov.-Mus. (G. 126). Der Stein ist links oben und an seiner untern Parthie abgebrochen.

*h*ICPOSITAESTCLARISSIMAFEMINA
*q*VAE MERVIT MISERANTE DEOVTEVNVS
NESCIRET NATAEQVAE MOXIN PACE SE
CONCESSVMESTSOLAMENEIN
5 VEPOTVITCR
R r

Taf. VII[8].

hic posita est clarissima femina [q]uae meruit miserante Deo ut funus nesciret natae quae mox in pace se (sibi) concessum est solamene in [credibili?] . . . . que potuit cr . . . . . .

Schoemann *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1865/68, S. 62.*

1 CLARISSIMA FEMINA die Erwähnung dieser Dignität begegnet auf christlichen Steinen Galliens einigemal, s. Le Blant *No. 58. 517.* — 2 EVNVS verhauen für FVNVS.

Beachtenswerth die Erwähnung des Glückes, dass die Mutter den Tod des (neugebornen?) Kindes vor ihrem eigenen nicht mehr erfahren hat. — 6 vermuthlich die Reste eines Monogramms A ☧ ω.

De Rossi *Bull. di arch. crist. 1886, IV ser. IV 14, Not.* theilt eine Inschrift aus S. Sebastiano mit . . . . . SSIMA FEMINA · S D · VIII KAL · SEP · | *cons. d. n. pla*CIDI VALENTINIANI · PP · AVC · V *(Consulat V Valentinians III, 440* oder *VI. a. 445,* oder *VII. a. 450?),* wozu er bemerkt: *'le lettere* . . . . SSIMA FEMINA scritte per disteso si addicono meglio ad un epiteto di lode *(sancti*SSIMA, *casti*SSIMA o simili) che ad un titolo officiale die grado d'onore *(clari*SSIMA), il quale soleva essere compendiato nelle sigle legittime C · F. Unser Epitaph zeigt, dass diese Unterstellung nicht zutrifft, oder wenigstens nicht für die Provinz.

159 S. Maximin. Bruchstück einer Platte aus weissem Marmor, 0, . . . h., 0,14—0,20 m br., gef. 1888, Sept. 21, j. Prov.-Mus. (No. 17068).

*hi*LARIS
SPATERTI *tol*
VMPC *posuit*

Hettner *Westd. Zeitschr. VIII 275.*

1 Man kann den Namen *hil*ARIS vermuthen *(C. I. L. VIII 198.* De Vit *Onom. III 396).*

---

160 S. Maximin. In der ersten Hälfte des Juni (1888) in S. Maximin gef., Platte aus weissem Marmor, von nicht ganz rectangulärer Form, 0,22 m h., 0,36 m br., 0,017 m dick, in der Mitte von oben nach unten durch einen Sprung getheilt, an der Oberfläche stark verwittert.

ωΔЄΚΙΤΑΙЄΝ A☧ω	*ὧδε κ(ε)ῖται ἐν Χριστῷ*
ΟVΡCΙΚΙΝΟCΑΝΑΤΟ	*Οὐρσικῖνος Ἀνατολικὸς ἔζησεν δὲ*
ΛΙΚΟCЄ·Ζ·ΗCЄΝΔЄ	*μικρῶ πλ(ε)ίῳ ἔτη κ'θ'. qui*
ΜΙΚΡωΠΛΙωЄΤΗ·	*vixit an(nos) XVIIII*
ΚΘ·QVI·VIXIT·AN·XVIIII	

Taf. XVII[1].

Trierische Landeszeitung 1888, Jul. 21. (Hettner?) *Trier. Zeitung 1888, No. 242, Aug. 24.* Ders. *Korrespondenzbl. d. Westd. Zeitschr. VII (1888) No. 118 (mit Facsim.) Anzeiger d. German. Mus. 1888, 177.* Kirsch *Röm. Quartalschr. f. christl. Alterthumsk. 1889 III 304.*

1 ЄΝ A☧ω die Verwendung des Monogramms als Compendium, nicht als Symbol, gehört jedenfalls der ältern Zeit an, sodass ich geneigt bin, in dieser P. eine der frühesten der uns erhaltenen altchristlichen Steine, etwa noch aus der Zeit Constantins, zu erblicken. — OVPCIKINOC der Name ist auf gallischen Steinen einigemal vertreten (Le Bl. *No. 64. 678*, vgl. Ursicina *No. 336 C)*, auch in Trier (No. 122); er blieb auch im frühen Mittelalter sehr gewöhnlich, sowohl in dieser Form *(Libr. confr. éd.* Pip. *Ind. S. 521,)* wie als *Orsicinus (eb. 483).* — ΑΝΑΤΟΛΙΚΟC = *Ἀνατόλιος* der Morgenländer im Allgem. (Herod. *III, 3, 4.* Plut. *Morall. 888 A u. ö.)*, später, bei den Byzantinern, der Kleinasiate. Hettner gewiss richtig: 'aber eine so allgemeine Bezeichnung wie 'Morgenländer' ist auf einer Grabschrift so ungewöhnlich, dass man glauben möchte, die speziellere Bedeutung des Wortes habe sich damals schon angebahnt'. Dieselbe Erwähnung findet sich *C. I. G. 4450. 4573 b. 8682 (στρατηγὸς τῶν Ἀνατολικῶν).* — 3 Die Interpunction in ΕΖΗCЄΝ wie die verunglückte Schreibung des Π Z. 4 ist auf die Unbekanntschaft des Marmorarius mit dem Griechischen zurückzuführen; die Schreibung ΚΙΤΑΙ und ΠΛΙω für *κεῖται* und *πλείῳ* beruhen auf Jotacismus, wie so oft in unseren Inschr., dagegen ist es jedenfalls auf Nachlässigkeit zurückzuführen, wenn die lateinische Z. 5 mit dem griechischen Text in der Angabe des Lebensalters nicht stimmt; vermuthlich ist ein X in ersterer ausgelassen.

Die Grabschrift ist die vierte in griechischer Sprache gefasste, welche Trier aufzuweisen hat (vgl. die No. 80, 163, 164).

---

161 S. Maximin. Tafel aus weissem Marmor, 0,20 m h., 0,19 m br., an allen Seiten abgebrochen; in der Mitte ein Sprung von oben nach unten. Gef. 1888, Sept. 21. Jetzt im Prov.-Mus. (No. 17067).

hic iacet IN PACAE FAV? . . . .
fi DELISSQVIVIXI*t annos* . . . .
mens ISXPROMERITO *pientissimus?*
. . . ISVIR EIVSTIT*lum*
posu Orans ☧ IN?

Taf. XVII[6].

Hettner *Westd. Zeitschr. VIII 275.*

FATA hält Hettner für sicher, indem er FAT*alis* ergänzt, als Mul. *C. I. L. VIII 7485*, welcher Name auf christl. Steinen nie vorkommt (vgl. De Vit *Onom. III 41*). 1 Ich lese FAV; der Name der Frau kann *Faventia* (auf einem Trierer Stein, No. 94, Le Bl. *No. 235*), *Fausta, Faustiniana*, auch *Favorina* gelautet haben. — 5 Bemerkenswerth die Figur einer Orans, welche auf rheinländischen Steinen sonst kaum vorkommt; ich habe nur noch No. 1163[8] dafür anzuführen. Das neben dem Monogramm Stehende ist vielleicht der Rest von *posuit*, doch kann auch IN zu lesen und dann IN *pace* zu ergänzen sein, wenn man nicht an eine Acclamation wie *vivas* IN *deo* oder IN *Christo*, IN *nomine Christi* etc. (vgl. Kraus *RE. d. chr. Alterth. I 15*. Le Bl. *No. 29. 29 A.*) denken will.

4 ob ein I dem S vorausgeht, ist nicht sicher, vielleicht V, sodass man *Coniux eius* VIREIVS unterstellen könnte; der seltne Name *Vireius* Murator. *339*[2]. *Epist. col. 117*. Vgl. Gruter *853*[11]. *688*[6]. Hettner giebt *vir* zu . . . . *is* und liest . . . *isvir*, ohne eine Erklärung zu wissen.

---

162 S. Maximin. Bruchstück einer weissen Marmorplatte, 0,18 m h., 0,17 m br., gef. 1888, Sept. 21, j. Prov.-Mus. (17066).

HIC PA	*usat* . . . . .
CIBISDE	. . . . .
QVI VIX	*it* . . . . .
AMICIIS	. . . . .

Taf. XVII[3].

Hettner *Westd. Ztschr. VIII 275*.

Schwerlich christlich. Ob 4 AMICI *ciu(s) titulum posuerunt?* 2 zu CIVIS DE . . . . cit. Hettner schon die ähnliche Mailänder I. *C. I. L. V 6209*. Ob DE *cem pagorum?*

---

163 S. Paulin. 'Treveris hoc repertum est in eccl. S. Paulini post altare.' (Apian.) 'Legitur in choro Basilicae, ubi tumulus marmoreus S. Paulino inscriptus, rudi insistens lapideae basi, cui deformibus hisce litteris Graecum est inscriptum. Suspicatus sum itaque interdum, ad Latinam epigraphen impostores alusisse; quae b. Paulini mortem et exilium refert, unde sententiam eliciebam hanc, parum ad barbaralexin attendens.' (Brow.) 'In substructione tumbae D. Mari insertae Inscr. duae Graecae' (die ff. und die des Kassianos) (Wilth.) Die I. ist, ohne Zweifel bei der Zerstörung der Paulinuskirche durch die Franzosen 1674 zu Grunde gegangen.

ЄN·ΘA·KЄITЄ·ЄYSЄBIA·EN·ЄIP	*Ἔνθα κεῖτε Εὐσεβία ἐν εἰρ-*
INI·OYCA·IЄPOOKMHTI·AΠΩ·K	*ήνῃ οὖσα . Ἱεροκομητὶ? ἀπὸ κ*
ΩMHC·AΔΔANΩN·ZHCAC	*ώμης Ἀδδάνων, ζήσασ[α]*
MIKPO·ΠPOC·ЄTΩN·IЄ·YIΠAT	*μικρὸ(ν) πρὸς ἐτῶν ῑ, ἐ[ν ὑ]παι-*
IA·ONΩPIOY·OHKAI·KΩCTIONTI	*ίᾳ Ὀνωρίου[ς]ὸ η̄ καὶ Κωστ[α]ντί-*
NOY·TO·A·MH NI·ΠANHMOY·	*νου τὸ ᾱ μηνὶ Παν̄ήμου*
IB·HMЄPA·KI·B·ЄN·ЄIPENH·	*ιβ̄ ἡμέρᾳ κιβ̄ (κριαζῆ) ἐν εἰρέν̄η.*

Apianus *Inscr. sacr. vet. Ingolst. 1534, 485*. Abr. Ortel. et Joa. Vivian. *Itinerar. per nonnull. Galliae Belg. partes, Antw. 1584. p. 60*. Scaliger *De emend. tempp. p. 483 (al. 516)*. Gruter *1052*[6] (ex Ap. et Ortel.) und Holthen ad Grut.[2] *ed. II, 2 p. 353*. Wilthem. *Lucilib. p. 144, Fig. 71*. Brower *Ann. Trev. I 63*. Bouche *Chorogr. de Provence p. 568*. Fleetwood *p. 396 3. Art de vérifier les dates p. 358, Note 6*. Scaliger *De em. temp. p. 516 (Ed. 1629)*. Lami *De erud. apost. p. 1063*. Sirmond *Notae ad* Sidon. Apoll. *V Ep. 9 (p. 58)*. Hagenbuch *Ep. epigr. p. 327*. Reland. *Fast. cons. p. 563*. Cod. Theodos. *ed.* Ritter *I p. CLXXII. CLXXIV*. Baron. *Ann. c. not. Pagii VI 556*. Pagi *Diss. hypatica p. 173*. Th. S. Baier *Opuscula p. 407*. Corsini *Notae Graecorum p. 1. 36*. H. Noris *Annus et epochae Syro-Macedonum p. 317*. Saxi *Ponteficium Arelatense p. 27*. Maffei *Graecor. siglae p. 57*. Placentinus *De siglis veterum Graecorum p. 105*. Banduri *Num. imp. II 550*. Lersch *Centralmus. III 29 zu No. 53*. Roach Smith *Coll. ant. II 104*. Schmitt *Die Kirche d. h. Paulin. p. 432 f. No. 6*. Le Blant *No. 248*. Steiner *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 83*. De Rossi *Inscr. urb. Rom. chr. I No. 590. p. 248 und Praef. p. XXXIX. C. I. G. No. 9891*.

Ich reproducire die I. nach Wiltheim, der indessen die Punkte auf den Fuss der Zeile setzt. Apian. Ortel. Brower lassen die Interpunction ganz weg, ersterer weicht auch in der Zeilenabth. ab, welche indessen durch die Uebereinstimmung Ortels und Browers mit Wilth. festgestellt ist. Für den App. crit. kommen nur diese vier Edd. in Betracht, da sie allein das Denkmal gesehen haben können; dass Brower ganz von Ortel und Scaliger abhänge, wie *C. I. G.* annimmt, ist wahrscheinlich; dass aber auch Wilth. den Stein nicht gesehen und bloss Ortel nachschreibt *(eb.)* ist nicht bewiesen.

1 ΚЄΠЄ Ort. *C. I. G.* — 2 ΗΝΗ ΙΟΥCΑΙΕΡΟ | ΟΚΜΙΤΙΑ ΠΩΚΙ Apian. — 3 ΖΗCΑCΙ Apian. — 4 ΜΙΡΟ Apian. — 5 f. ΗΑ ΟΝΟΡΙΟΥ ΟΙΚΑΙΚΩCΤΩΝ | ΤΙ ΝΟΤΤΟ Apian. — 6 $\overline{\Pi}$ Ortel. $\overline{\text{A}}$ Brow. Le Bl. — 7 ΙΒ Ort. $\overline{\text{IB}}$ Brow. Le Bl. — $\overline{\text{KI}}\cdot\overline{\text{B}}$ und das Folg. fehlt bei Apian.

Die vielbesprochene Inschrift — die einzig datirte unter unseren Treverica — ist von Scaliger bereits folgendermaassen zurechtgestellt worden:

ΕΝΘΑΔЄ ΚЄΙΤΑΙ ЄΥCЄΒΙΑ ЄΝ ЄΙ | ΡΗΝΗ ΟΥCΑ ΙЄΡΟΚωΜΗΤΙC ΑΠΟ | ΚωΜΗC ΑΔΔΑΝωΝ ΖΗCΑCΑ ΜΙ | ΚΡΟΝ ΠΡΟC ЄΤωΝ ΙЄ ΥΠΑΤЄΙΑ | ΟΝωΡΙΟΥ ΤΟ $\overline{\text{H}}\cdot$ ΚΑΙ $\cdot$ ΚωΝCΤΑΝ | ΤΙΝΟΥ ΤΟ $\overline{\text{A}}\cdot$ ΜΗΝΙ ΠΑΝЄΜΟΥ | $\overline{\text{IB}}$ ΗΜЄΡΑ $\overline{\text{KI}}\cdot\overline{\text{B}}\cdot$ ЄΝ ЄΙΡΗΝΗ |

Wiltheim hat die Erklärung übernommen, ebenso im Wesentlichen Le Blant, der indessen für die Deutung derselben das Beste gethan und namentlich auch den Schluss erklärt hat; er übersetzt: 'ici repose en paix (dans une sainte sépulture?) Eusébia, du bourg des Adaniens, ayant vécu un peu au delà de quinze années. Elle est morte sous le huitième consulat d'Honorius et sous le premier de Constantin, le 12 du mois de pariemus, le jour du Seigneur, en paix.'

2 ΟΥCΑ abundirend, wie Bold. *p. 391* (Le Bl.). Das *C. I. G.* liest [Θ]ι[γ]ά[ιη]ϱ und setzt hinzu: patrio nomini enucleando impares nos esse fatendum est. — ΙЄΡΟΟΚΜΗΤΙ offenbar verschrieben für ΙЄΡΟΚωΜΗΤΙ, aber auch so unerklärt. Le Bl. denkt an ΚΑΛΟΚΥΜΗΤΟC *benequiescens* (Labus *Mon. di s. Ambrog. p. 20).* Vgl. indessen *ἱεροκώμη C. I. G. 5069.* — ΑΔΔΑΝωΝ vgl. Noris *Ann. Syr. Mac. p. 317. C. I. L. III No. 220. C. I. G. No. 4440.*

4 ΜΙΚΡΟν etc. *Inscr. Basil. s. Paul. LXIII*^{56} *39.* Le Bl. sieht dieselbe Formel in der mit der unsrigen gef. I. des Kassianos (No. 164, Le Bl. No. 267) ΝΚΡΟΠΛΟΥCЄΤΗΚΒ, wo er mit Corsini *(Not. Gr. 8)* liest: ΜΙΚΡΟΝ ΠΡΟC ЄΤΗ ΚΗ̄. — ΥΠΑΤΙΑ etc. Mit Scaliger setzt man allgemein die I. in das J. 409 (nur Murator. *p. 399* datirt sie 407). Dasselbe Dat. *C. I. G. No. 1305* (Η irrthüml. von Scal. u. Mur. = 7 gesetzt). Ueber den Genossen des Honorius im Consulat, den Tyrannen Constantius vgl. Zosim. *V* u. *VI.* Sozom. *IX 11. 12.* Oros. *VII 40.* Sirmond u. Sax. *a. a. O.* Labus *Mon. d. s. Ambr. p. 9.* Unsere I. ist das einzige Denkmal, welches den Constantinus als Genossen des Honorius im Consulat 409 nennt: 'sane Trevirensis plane singularis a maioribus nobis tradita inscriptio octavum Honorii consulatum cum primo Constantini coniungit, eoque uno monumento discimus et Constantinum fasces arripuisse et, quo id ille anno fecerit, id est 409' (De Rossi). Auf den römischen Steinen erscheint Theodosius (III cons.) als Mitconsul des J. 409. Dass Constantinus, der sich 407 in Britannien des Purpurs bemächtigt, Trier in seine Gewalt gebracht, geht sowol aus diesem Epitaph, wie aus den hier geprägten Gold- und Silbermünzen hervor. Die Thatsache, dass dieser Stein allein von allen Inschr. der Gegend eine chronologische Angabe enthält, ist von Le Blant in das richtige Licht gesetzt worden, indem hervorgehoben wurde, dass zw. 303—440 auch nur drei datirte profane Inschr. aus dem Rheinlande vorliegen — eine Behauptung, die mit Rücksicht auf Brambach *No. 1281. 549. 913. 1951. 1952. 360. 429* einigermaassen zu modificiren ist, aber an ihrer Bedeutung im Allgemeinen nicht verliert. Einen eigenthümlichen Gegensatz bilden die südgallischen Steine, wo die Consulatsangaben sehr häufig auftreten. Vgl. unsere Prolegomena. — 6 ΜΗΝΙ ΠΑΝΗΜΟΥ der Monat Panemus im lycischen Kalender entspricht genau unserm September (Martin *Le Calendrier chaldéo-macédonien, p. 13.* Biot *Mém. de l'Ac. des sc. XXII 357.* Ideler *Hdb. d. math. u. techn. Chronol. I 430. 431).* — 7 ΗΜЄΡΑ $\cdot$ $\overline{\text{KI}}\cdot\overline{\text{B}}\cdot$ Scaliger schlug vor zu lesen ΚΙ*τα* Βε*βαίως*), wofür es kein Analogon gibt; Maffei 'forte scriptum fuerat ΓΥΝΑΙΚΙΒ, coniugi bene merenti in pace'. Glücklicher war Le Blant mit der Behauptung, dass ΗΜЄΡΑ nicht mit $\overline{\text{IB}}$ (man hatte gelesen *μηνὶ πανήμου,* $\overline{\text{IB}}$ *ἡμέρᾳ, mense panemi, duodecima die*), sondern mit dem Folgenden zu verbinden (vgl. seine reichen Belege für diese Verbindungen von *ἡμερα* und dies S. 355[5]), und dass $\overline{\text{KIB}}$, verschrieben für $\overline{\text{KIP}}$ = ΗΜЄΡΑ ΚΥΡΙΑΚΗ zu erklären sei. Der Kalender (der 'Art de Verifier les dates') gibt aber für den 12. Sept. gerade einen Sonntag an.

164 S. Paulin. Fundort wie das griech. Epitaph der Eusebia (No. 163), mit jener verschwunden.

	ΕΝ·ΘΑΔΕ·ΚΙΤ·ΕΝ·ΗΡ[	*Ἐνθαδε κῖτε ἐν ἠρ*
	ΗΝΕ·ΚΑCCΙΑΝΟC·Α$\frac{\text{P}}{\text{I}}$	*ήνε Κασσιανὸς αρι*
	ΒΕΔCΙΜΙΟΥ·ΑΠΟ·ΚΩ̄	*Βεδσιμίου ἀπὸ κώ(μης)*
	ΑΔΔΑΝΩΝ·ΖΗCΑ	*Ἀδδάνων ζησα*
5	ΑCΝΚΡΟΠΛΟΥCΕ·ΤΙΗΚΒ	*ας (= ζήσας) νρο (μικρὸν)*
	☩	*πλοῦς ἔτη κβ (22).*

Ortelius et Vivian. *Itin. Gall. Belg. p. 60.* Brower *I 63.* Wiltheim *Lucilib. p. 144, Fig. 72.* Gruter *1050[11].* Corsini *Notae Graecor. p. 8.* Th. S. Baier *Opusc. p. 407.* Lersch *Centralmus. III 30, zu No. 53.* Roach Smith *Coll. ant. II 104.* Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus 434[7].* Le Blant *No. 267, Fig. 167.* Steiner *Altchristliche Inschriften[2] No. 84.* Ms. Alfter *123 (ex* Ortel. *p. 1050[7]). C. I. G. No. 9892.*

Le Blant gibt Text und Abb. nach Ortel, Abschrift mit der unrichtigen Notiz 'la seule qui nous ait été conservée'. Ebenso erklärt das *C. I. G.* ohne Beweis, dass nicht bloss Brower, sondern auch Wiltheim von Ortel abhängen. Ich reproducire die Abschr. Wiltheims, der die Punkte indess an den Fuss der Zeile setzt. Ortel, Brow., Le Bl. lassen die Interpunction ganz weg.

2 API Brow. Punkt fehlt *C. I. G.* — 3 ΚΩ̄Μ Brow. ΙΩ̄ Ort. *C. I. G.* (ohne Punkt). ΓΩ̄ Le Bl., der aber richtig Κ(ώμης ergänzt. 4 ΑΔΔΑΝΩΝ Ort. *C. I. G.* — ΖΗCΑ Ort. — 5 ΤΙΙΚΒ Ort., ΤΙΗΚ̄Β Brow. ΕΤΙΙ ΚΒ *C. I. G.* Le Bl.

Zu 2 KACCIANOS Cassianus, dem sehr gew. röm. Cognomen, s. De Vit *Onom. II 157.* Das Folg. Α$\frac{\text{P}}{\text{I}}$ erklären Brow. und Wilth. als *Ἀρχιερεύς*, Le Bl. und das *C. I. G.* sehen darin die schlecht verstandene Copie des Monogramms ☩ (Α, ω); welches, wie bekannt, die Zeilen christl. Inschriften zuweilen schliesst. — 3 ΒΕΔCΙΜΙΟΥ der Name ist weder erklärt noch sonst constatirt. Renan bei Le Blant *I 376 not. 5* vermuthet den Namen *Belsimius*, Nebenform von *Balsamus*, vgl. zu diesem Namen Le Bl. *No. I 76.* In der Erwähnung der Filiation vgl. Le Bl. *Diss. zu No. 57, I 125.* Das *C. I. G.* gibt *Ἀβεδσιμίου*. — 4 Die *Κώμη* ΑΔΔΑΝΩΝ wird auch auf den Inschriften der *Eusebia* (No. 163) und auf einem ebenfalls den Namen KACCIANOC tragenden Epitaph von Rom (Holsten. *Not. in Steph. de Urb. p. 7)* genannt. — 5 Lersch erkl.: *μικρὸν πρὸς ἔτ(η)* ΙΗ *κ(εῖται) β(εβαίως)*, sehr willkürlich; richtiger Le Bl. und das *C. I. G. μικρὸν πρὸς ἔτη κβ̄*, mit Berufung auf die I. der *Eusebia* (No. 163). Indessen haben alle alte Abschr. ΠΛΟΥC, das lat. plus, woran umsomehr festzuhalten ist, als die neuentd. I. des *Ursicinus* (No. 160) *μικρῷ πλ(ε)ίω ἔτη* etc. bietet. Das *C. I. G.* sagt: 'erunt fortasse qui ΠΛΟΥC Orteliani exempli non sollicitandum esse dicant et pro Latinorum *plus* accipiendam. Verum ea species nobis fallax visa est et prae eo, quod e coniectura dedimus, spernenda.'

---

165 S. Paulin, j. Museum in Mannheim. Gipsabguss im Prov.-Mus. zu Trier. Marmorplatte, 0,29 m h., 0,29 m br., ehemals auf einem Steinsarge in der S. Paulinskirche, wo Honth. den Stein noch sah: 'sarcophagus ad parietem una parte pertingens, altera hoc epitaphium exhibens':

	HICQVIESCIT
	VRSATIVSVS
	TIARIVSQVIVI
	XITAÑ[illegible]VIICVI
5	EXSVPERIVSFI
	II
	LIVSETV[illegible]WPOSV

Taube ☩ Taube

Tafel XVI[3].

Ortelius et Vivianus *Itinerarium per nonnullas Galliae Belgicae partes, 1584, 4°, p. 59.* Gruter *p. 1061[6].* Brower *Ann. Trev. I 61.* Murator. *1960[10].* Lami *De erud. apost. p. 353.* Hontheim *Prodr. Hist. Trev. p. 203. 207.* Wiltheim *Luciliburg. p. 144, Tab. No. 73.* Ders. *Cod. Bruxell. 6745,* abgedr. bei Kraus. *BJ. L 220.* Fleetwood *Syll. Inscr. ant. p. 506[2]. Acta Acad. Palat. III 42.* Marini *Papir. dipl. p. 348[a].* Steiner *Inscr. Rom. Rheni No. 837.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1760.* Ders. *Altchr. Inschriften[2] No. 10.* Gräff *Das Gh. Antiquarium z. Mannh. S. 30, No. 50.* Schmitt *D. Kirche d. h. Paulinus S. 437[15].* Ch. Roach Smith *Notes etc. p. 38, No. 2.* Le Blant *No. 292, Fig. 186.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 57, No. 2.*

Der Text unterliegt keiner Schwierigkeit: trotzdem haben von allen älteren Edd. nur Ortelius und Vivianus ihn correct gegeben, wie schon Le Blant vermerkt hat. 2 VRSATIVS ein Name, den auch der *Cursor dominicus* eines andern Trierischen Steines trägt (No. 143. Le Blant No. 265). Er muss, wie auch *Ursatia*, häufig gewesen sein, vgl. *Libr. confr. ed.* Piper *I* 245^{25}. 187^{41}. u. an c. 18 andern Stellen, in den beiden Formen *Ursacius* und *Ursatius;* auch *Ursaci* und *Ursacius* kommen vor (s. *Index eb. 521).* — VSTIARIVS = *ostiarius*. Ueber diesen Ordo vgl. Kraus *RE. d. chr. Alterth. II 572.* Cancellieri *De Secret. p. 1074* u. s. f. Die Schreibung *ustiarius* begegnet uns ebenso fünfmal in den Unterschriften eines Kaufactes von 551 (Marini *Pap. dipl. p. 183)* und im *Missale Francorum ('Benedictio Ustearii'*, Thomassin. *Codd. sacramentorum p. 398).* Uebrigens ist unsere I. die einzige, welche dieses Kirchenamt erwähnt. — 4 Beachtenswerth die Form des *Siculus* über dem N̄. Wiltheim, der den Stein überhaupt sehr fehlerhaft las, gab *Cod. Brux.* VITVLARIVS und ESVPERIVS VSILLIVS (sic), ebenso Brower, der 1 auch VSTLARIVS hat, in den *Lucilib.* erkannte Wiltheim, dass *Ursatii Ostiarii* zu lesen, meinte aber 5 EXSVPERIO ISICCO erklären zu müssen. Zu dem Namen *Exsuperius* vgl. De Vit *Onom. II 824.* — Man beachte die Gestaltung des F Z. 5 und die verlängerte Hasta des Monogramms (Tafel!).

---

166 S. Paulin. 'In Basilica hoc prae ceteris illustre, quippe Aelii Constantii, Romae magno genere orti, et ab Honorio Augusto Sorori Gallae Placidiae Coniugio, quin et Imperii Societate dignato, Epitaphium.' Wilth. — 'Stabat ad S. Paulinum Treveris, antequam ea basilica a. 1673 furore belli everteretur.' Honth. Der seit 1673 verschwundene Stein ist 1877 als Thürschwelle am Welschnonnengarten, in der damaligen Wohnung des Malers Steffgers (fr. Kieffer) wieder gef. worden und befindet sich j. im Prov.-Mus. Es ist eine Kalkplatte, 0,39 m h., 0,66 m br.

1

3	·H·IACE·ELS//////NC\S ṼRCS/LARIS·//////////////MES·T MAGISTR VTRIS//////////Q; MILEE·AQI PATRICIV·T SEDOES/L CRDNARIVS

4

2

Am obern Rande läuft das Fragment einer andern I. her:

ebe RHARDI VOTIS ANIIS IIII·*(s?)*

Gesta Treveror. c. 18 bez. 29 (MG. SS. VIII 151; edd. Wyttenb. et Müller *I 47).* Apianus *Inscr. sacros. vetust. p. 486.* Smetius *Inscr. ant. f. CXLIII5.* Ortelius *Itinerar. p. 60.* Wiltheim *Lucilib. p. 143. Fig. 70.* Baron. *Ann. VII 194.* Gruter 1151^{8}. Guther *De officiis domus Augustae libr. II c. 19, p. 387.* Hontheim *Prodr. p. 188.* Brower *Annal. Trev. I 283.* Glandorp *Onomasticon Ve Aelius 15.* Ursat. *De not. Rom. p. 405.* Murator. 401^{1}. Lazi *Commemor. rer. Graec. III, 544.* Barthius *Adversaria 2429.* Donati *Suppl. p.* 192^{1}. Hagenbuch *Epist. epigr. p. 325. 332.* Cod. Theodos. ed. Ritter *I p. CLXXXVI.* Fleetwood 378^{6}. Zaccaria *Ist. lap. 170.* Faes *Not. ad* Gregor. Gyraldum *De sepult. 714.* Reland *Fast. cons. 584.* Gentilius *De patriciorum origine 245.* Silvestris *Opus scientif. IV 141.* Hüpsch *Epigr. 50, 19.* Rhunken *Diss. de Gall. Placid. 193.* Orelli *1141.* Steiner *Cod. inscr. Rh. No. 249.* Ders. *Cod. inscr. Dan. et Rh. No. 1754.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 4.* Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus 430, No. 5.* (Facsim.) Le Blant *No. 223, No. 148* (Facs. nach Wiltheim). De Rossi *RS. I 264 f. 579.* Hettner *Jahresb. d. G. f. n. F. 1878, 57.*

Die älteste Erwähnung der I. findet sich *Gest. Trev. a. a. O.*, wo sie lautet: *Flavius Constantinus, vir consularis, comes et magister utriusque militiae atque patricius, et secundo consul ordinarius.* Eine Hd. des 16. Jh. in *Cod. I b* (Ausg. Waitz) notirt dazu: 'in ecclesia s. Paulini vita in campo Marcio reperitu hodierna die huiusmodi epitaphium.' Gedruckt zuerst durch Apian, facsimilirt von Wiltheim, auf dessen Abbildung alle, auch Le Blants und De Rossi's Facsimilien zurückgehen. Nach der gründlichen Untersuchung, welche De Rossi der I. zu Theil werden liess, kann über den Charakter derselben kein Zweifel mehr obwalten. Es kann hier nur Rede sein von *Flavius,* (wofür man las *Aelius,* ELIVS) *Constantius,* der 417 zum zweitenmal das Consulat bekleidete, später zum drittenmal Consul wurde und als Kaiser in Ravenna, nicht in Trier, starb. De Rossi nimmt daher an, dass die Worte H·IACET willkürlich von dem mittelalterlichen Restaurator der I. hinzugefügt wurden, während der Stein an irgend einem Gebäude

angebracht war, welches *Fl. Constantius* zw. 417—419, vor seinem dritten Consulat und der Erlangung der Kaiserwürde (420 oder 421) hatte errichten lassen; man machte aus einer Dedication eine Grabschrift und löste fälschlich das V·C *(vir clarissimus)* der Vorlage in *vir consularis* auf. Der ursprüngliche Stein wird also gelautet haben:

FL · CONSTANTIVS
V·C· COMES · ET · MAGISTER · VTRIVSQ·
MILITIAE · ATQ· PATRICIVS · ET
SECVNDO · CONS · ORD ·

Die Herstellung des uns erhaltenen Steines dürfte ins 11. Jh., in die Periode unserer grossen Trierischen Inschriftenfälschungen, zu setzen sein.

Die Hs. der Trierischen Stadtbibliothek 1026 (= 1253; S. Maximiniana, saec. 17) enthält S. 464 Folgendes:

Ad portam huius Imperialis Monasterii.

Sancta Helena eiusdemque filius Constantinus magnus dictus Flavius, primus Romanorum Imperator Catholicus, huius Imperalis Monasterii fundatoris Anno Incarnacionis Dñi 333.

Epitaphium Constantii Genitoris Constantini.

Elius Constantius vir consularis Comes et mgr utriusque militiae atque Patritius et 2do Consul ordinarius, sepultus ad sanctum Paulinum prope Altare s. Antonii.

---

167 S. Maximin. 'Treviris ad s. Paulinum' (Ap.). 'Visitur et aliud apud D. Maximini, pariete peristylii in marmore quadro, ceu plintide insculptum, duabus aviculis Christi nomen morsa appetentibus' (Brow.). 'Tabellae Parii marmoris haeret hic Titulus, descriptus mea manu' (Wilth. inter S. Maxim., dazu *Ann. Max.*: 'in porticu templi'). 'Visebatur olim in peristylio S. Maximini' (Honth.). Danach ist nicht zweifelhaft, dass der Stein bei S. Maximin, und nicht, wie Apian angibt, bei S. Paulin, gef. wurde; er ist j. verloren. 'Treveris ad s. Martinianum' Schedel, offenbar irrthümlich.

HIC · IACET · GALLA ·
QVE · VIXIT · AN · X · DIES · XXX ·
TITVLVM · POSVERVNT ·
MARTYRIVS · ET · SIL ·
VIA
IN (Taube) ☩ PACE (Taube)

Apian. *487.* Brower *Ann. Trev. I 59.* Wiltheim *Lucilib. p. 141, Fig. 53.* Ders. *Ann. S. Maxim. Mss. I 344.* Smetius *143*[3]. Gruter *1053*[3] (ex Apian.). Goebel *De sepulcrorum et sepultorum religione, p. 49.* Faes *Notae in* Gyrald. *De Sepultur. p. 714* (Gyraldi *Opp. 1699 F*[o]). Muratori *1878*[1] (e Brow.) Fleetwood *4084.* Barth *Adversaria 24 29.* Hontheim *Prodr. 1983.* (e Brow.). Steiner *Inscr. Rh. No. 831.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 64.* Rettberg *KGD. I 175.* Le Blant *No. 255 u. 674 B.* Ms. Alfter *134* (ex Apian.). De Rossi *Bull. di arch. crist. 1864, 13* (ex schedul. Hartmanni Schedel [ca. 1505], *Cod. Monacens. Lat. 526, Fol. 313*).

Gesehen haben die Inschr. Schedel (nicht nach 1505), Apian, Brow. und Wiltheim, nach welch' letzterm ich sie gebe: nur hat er die Punkte am Fuss der Zeilen, und gibt deren auch, sicher gegen das Orig., am Schlusse der Zeilen. Die anderen Edd., mit ihnen Le Bl., lassen die Interpunction ganz weg und stimmen nicht allenthalben mit Wilth. in der Zeilenabtheilung.

1 GALLA sehr häufiges Cogn., bes. in der Epigr. und Litteratur des 4. u. 5. Jhs. (Vgl. De Vit *Onom. III 195*). — 4 MARTYRIVS alle Edd., nur Schedel bei De Rossi hat MATVRIVS. Ich vermuthe, dass das Orig. MARTVRIVS hatte, wie eine röm. I. bei De Rossi *RS. III 283.* Im Uebrigen ist der Name in der christl. Litteratur sehr bekannt, vgl. De Vit *Onom. IV 383* und die von Le Blant *Not. 1* beigebrachten Belege: Lupi *p. 32. 181.* Torremuzza *Sic. et obv. ins. XVII*[44. 45]. Fabrett. *VIII*[169]. Buonar. *Vetr. 146.* Murat. *1910*[3. 4. 5. 6]. *1911*[1. 2]. Bold. *392. 429.* Oderici *Diss. 339.* Marini *Pap. No. 78, u. p. 290 B.* Martyrolog. Rom. *23. Jan. 29. Mai. 25. Oct.* Le Blant citirt zu denselben die Notiz der *Act. sinc. Mart. p. 609* (ed. 1713): 'lector quoque Martyrius . . iam nominis pignore commendante, cum religiosae professionis exordia post militiam temporalem catechumenus induit'. — SILVIA auf Gallischen Inschr. Le Blant *No. 221. 438 A. 674 A* und auch sonst öfter, z. B. Gruter *696*[9]. *1053*[3]. Murat. *7*[1].

Auffallender Weise gibt Le Bl. *674 B* diese I. nach Mitth. De Rossi's (mit derj. des Leo) ohne zu bemerken, dass er sie bereits *No. 255* publicirt hatte.

168 S. Paulin. 'In horto Sarcophagus e saxo cum tabella Parii marmoris, quam a venerabili Collegio impetratam misimus antehac Serenissimo Archiduci Leopoldo, in tantum grato munere, ut litteris Collegio peramplas egerit gratias (sic!)'. Wilth. Jetzt verschollen.

HIC · IACET · IA
NVARIA · QVAE ·
VIXIT · AN · PL ·
M · L · TITVLVM ·
POSVIT · VALERI
VS · CONPARI ·
SVAE · IN · PACE ·
☩

Wiltheim *Lucilib. p. 143. Fig. 69 und Ann. s. Max. ms. I 231.* Hontheim *Prodr. 200² (nach* Wilth.). Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1802.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 52.* Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus 436 f.* Le Blant *No. 263.*

1 IANVARIA sehr gewöhnliches Cogn., vgl. De Vit *Onom. III 469 f.* — Ebenso häufig 5 VALERIVS. — 6 CONPARI im Sinne von *coniugi*, selten auf heidnischen, sehr gewöhnlich in christlichen Grabschriften. Vgl. die von Le Bl. angeführten Fabrett. *IV*⁴². Grut. *760*⁵. *793*⁹ (vgl. dazu Or. *306. 362. 402. 484*), von christl. Lupi *133.* Maff. *Mus. Ver. 271. 278.* Bold. *253. 361. 461. 582.* Reines. *XX*⁶⁰. Fabr. *VIII*⁶². *L*^XIII *etc.* Dazu De Rossi *Bull. 1868. 11 (Celeri exorc. cum compare sua in pace). Eb. 1876, 103 (cum compare vixit sincere)* u. s. f.

169 S. Paulin. 'In aditu alicubi sub dio effossum structile ex opere figlino sepulchrum, et ad id incisum lapidi, ut narrare solebat Agritius, d. Maximini abbas.' Wilth. *Luc.* 'In horto haud longe a porta Coenobii (s. Max.) sepulcrum Reinero Bivero abbate effossum est, coctili latere structum; media obtinebat arca lapidea ossium humanorum plena. Arcae operimento pyramis modico ex lapide insistebat, fixo in cuspide vexillo.' Adscriptum

FEDVLA

Wiltheim *Ann. Maxim. mss. I 259 f.* Ders. *Lucilib. p. 143.* Schmitt *444*³². Le Blant *No. 251.* Brambach *No. 802.*

Le Blant nimmt, wol mit Recht, die I. als christlich in Anspruch. Vgl. dessen Ausführungen *II 67*, zu *No. 412* über diese Kategorie von Nomina contumeliosa. *Foedulus, Foedula*, hat Le Bl. viermal in Gallien verzeichnet (Pardessus *Dipl. I 134.* Le Bl. *No. 412. 346.*), auf profanen Grabschriften ist es nicht nachgewiesen (De Vit *Onom. III 132*).

Andere Terracottengräber, über deren christl. Ursprung nichts feststeht, erwähnt Brow. *Ann. I 40* mit der Angabe, dass sie die Stempel CONCORDIVS und EVENTALIVS trugen, welche er irrthümlich für Epitaphien hält.

170 Ehemals in S. Paulin. 'Diesen noch ungedruckten Titel fand ich in den Trier btr. Schriften des gegen 1820 verstorbenen Professors Görtz. Er bemerkt dabei: "während der Zerstörung, welche Trier im J. 1674 von den Franzosen erlitt, wurde ein Grabstein entdeckt, 8' lg., aber (?) 2 (?) br." u. s. f. (Schmitt).

HIC · IACET · IN · PACE · APRONIVS PRINCIPALES · QVI · VIXIT.
PLVS · MN · ANNOS · XL · TITVLVM · POSVIT · CONIVX · EIVS
AVENTINA · CVM · FILIIS · SVIS · PAVSAT · VI · CAL · NOVEMBRIS·

Gefäss mit zwei Oelzweigen

Schmitt *Die Kirche des hl. Paulinus 438 f. und 484 Errat.* Steiner *Altchr. Inschriften² No. 73.* Le Blant *No. 230.*

Der Stein kam nicht, wie Hr. Le Blant sagt, bei Ausgrabungen ('provenait de fouilles exécutées à Trèves, en 1674, pendant l'occupation française'), zum Vorschein, sondern wurde in den Ruinen der von den Franzosen in die Luft gesprengten Paulinuskirche gef. Ich gebe ihn nicht nach Schmitt, sondern nach einer mir s. Z. durch den Archivrath v. Eltester übergebenen Copie Joh. Phil. v. Reiffenberg's (aus dessen *Add. ad* Broweri *Ann. Trev.*; die Zeilenabtheilung entspricht vielleicht nicht dem Original. — 2 ist die Abschrift Schmitt's entschieden mangelhaft, da er PLVS MINVSN gibt; Le Blant will *Numero* (vgl. Le Blant *No. 583.* Bold. *p. 480.* Hagenb. *Ep. epigr. 495*), erklären, was an sich statthaft

ist. — 4 f. zu PAVSAT u. s. f. Die Formel, auf Inschriften nicht ungewöhnlich (vgl. die Le Blant'sche *Diss. zu No. 21. 184. 265. 273. 289. 398. 511.* Murat. *1888*[5]. Boldetti *399.* Grut. *1050*[9]. Orelli *4432.* Burmann *Anth. II 173.* De Rossi *Bull. II ser. IV 25 [pauso sepultus ego]. III ser. I 8),* gibt Le Blant Anlass zu einer schätzbaren Ausführung über die Erhaltung alter, aus der Schriftsprache verbannter Ausdrucksweisen, Worte (wie *fruniscor, aiutor)* und Eigenthümlichkeiten der Aussprache (wie das Abwerfen des M, S, T am Schluss der Wörter, der Praefix. E und I, der alten Orthographie XS für X) in Inschriften, worauf ich hier nur verweise.

Die Erwähnung von *principales* verschiedener Städte ist auf Inschriften nicht selten, vgl. die Beispiele bei Wilmann's *Ex. No. 1882. 115. 665. 678. 2102. C. I. L. V 8770.* Man erwartet nur, dass COLONIAE hier nicht fehlte. Vgl. zu dieser Würde *Cod. Theod. 12. 1,75. 171. 127 u. s. f.* und die ganze jüngste Behandlung dieses Gegenstandes durch Ch. Lécrivain *Mélanges d'archéol. et d'histoire. Par. 1889, IX 364 ff.*

171 'Apud Treviros in D. Paulini fundo, id cum primis venerabile spectabamus . . . insculptum prisco more, ut in Magnentii Constantiique nummis, duabus Graecis literis χ, ϱ salutiferi Christi nomen, hinc α, et inde ω, posito ad latus, hac ferme characterum imagine' (Brower). Verloren.

HIC · QVIESCET · DAR
DANIVS ·QVI · VIXIT·
AN · XXXV · APRONI
VS · FRATER · TITVLVM
POSVIT · IN · PACE

Brower *Annal. Trev. I 59.* Wiltheim *Lucilib. p. 144, Fig. 74.* Muratori *1856*[9]. Goebel *De sepulcr. relig. 49.* Hontheim *Prodr. 203*[1]. Steiner *Inscr. Rh. No. 836.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1804.* Ders. *Altchr. Inschriften*[2] *No. 54.* Schmitt *Die Kirche des hl. Paulinus 437*[14]. Roach Smith *Coll. ant. II 102 (n.* Brow.*).* Le Blant *No. 243.*

Ich gebe den Titel genau nach dem Facsimile Wiltheims. Brower lässt die Punkte weg, Le Bl. setzt sie schwebend.

1 DARDANIVS Zu dem Namen De Vit *Onom. II 565.* — 3 APRONIVS häufiger Männername, vgl. De Vit *a. a. O. I 391.*

172 S. Paulin. Gipsabguss im Trierer Prov.-Mus. 'Auf einer Quadrat-Platten von Alabasterstein schier 1 deutschen Werkschuh in jeder Seiten haltend, ist bey Grabung der Fundamenten des neuen Canonicalhauses des Hrn. Canonicus von Baring, linker Hand, wenn man aus der Landstrass in St. Paulins Kirch gehet, gelegen, tief in der Erden zwischen 2 mit Leyen bedeckten Aschen-Krügen gefunden worden, welche noch heydnisch zu seyn scheinet' . . . . 'Der Eigenthümer dieser Tafel ist Hr. Clotten, logices studiosus'. *(Tr. Wochenbl.)* Die Platte (rother Sandstein!), 0,29 m h. und br., befindet sich heute im Haller Museum zu Brüssel (Gg 9), wohin sie mit der Samml. Hagemann gelangte und wo ich sie 1868 abklatschte. Die I. ist, wie die Buchstabenformen zeigen, zweifellos echt, obgleich einst Eigenthum Clottens.

HICϱVIESCITINPA
CEGAVDENTIOLVS
ϱVIVIXITAN̄NVIIET
MENVIETDIESXVTET
VLVMPOSVER
VNTGAVDENTI
VSETSERIOLA
PATERETMATER

*

Trier. Wochenbl. 1779, No. 8, 21 Hornung, wieder abgedr. bei Leonardy *Jahresber. d. Gesellsch. f. n. Forsch. 1867, 34, No. 1.* Hüpsch, *Epigr. 50*[19] (aus *Ms.* Alfter *129).* Müller *Treviris III No. 29* (wo der Fundort in der Nähe des Hauses Kochs angeg. wird). Ders. *Entw. d. Alterth. (Hs.) I 214.* Steiner *Inscr. Rh. No. 846.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1794.* Ders. *Altchr. Inschriften*[2] *No. 44.* Schmitt *D. Kirche des hl. Paulinus S. 440, No. 24* (mit der Angabe des Hauses No. 38, der sp. Wohnung des Gymnasiallehrers Thomas Simon als Fundortes). Le Blant *No. 256.* Kraus *BJ. L—LI 250*[c].

Die Abtheilung der einzelnen Worte durch Punkte, wie sie sich im Tr. Wochenbl., dem Ms. Alfter und bei Le Blant findet, ist durch das Original nicht gerechtfertigt.

4 DIES XVI alle Edd., gegen das Original. — 2 GAVDENTIOLVS zu diesem und ähnlichen Namen vgl. Le Blant *Diss. zu No. 73*. Der Name ist übrigens sonst nicht nachgewiesen, s. De Vit *Onom. II 211*, wo für GAVDENTIVS reiche Belege gegeben sind. — 7 SERIOLA die Verwendung dieser Bezeichnung (parva seria, vgl. Pers. *4, 29 al.*, Forcellini i. v.) als Frauenname hier wol auch einzig.

---

173 S. Paulin. Weisse Marmorplatte, 0,215 m h., 0,31 m br., an der obern linken Ecke etwas verstümmelt, gef. zw. 1822—1823, Juli (also nicht 1832, wie der *Jahresb. d. G. f. n. F. 1874, 89* sagt) nordöstlich bei der Kirche S. Paulin, bei Gelegenheit der Aufdeckung einer grössern Anzahl von Särgen. Später Eigenthum des Dr. Ladner, bei welchem Le Blant sie sah, gelangte sie schliesslich ins Prov.-Mus. (G. 115).

hic IACETBARBARIO
QVIVIXITMENSIS
VIIIETDIESXXIIIIINPACE

Taube ☧ Taube

Taf. X[3].

M. Fr. J. Müller *Tr. Kronik 1824, 175*. Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus 435*[10]. Steiner *Altchr. Inchriften*[2] *No. 82*. Le Blant *No. 236, Fig. 155*. Ladner *Saar- und Moselzeitung 1852, No. 17*.

1 BARBARIO der Name sonst nicht nachgewiesen, 1 De Vit *Onom. I 673*.

---

174 S. Paulin. Platte aus weissem Marmor, 0,26 m h., 0,70 m br., mit zwei grossen Rissen, gef. 1823, Jul., auf dem Kirchhof von S. Paulin, mit dem Epitaph der Sarracina (s. No. 175). Prov.-Mus. (G. 121).

VRSINIANOSVBDIACONOSVBHOCTVMVLOOSSA
T
QVIESCVNT ◦ QVIMERVISANCTORVMSOCIARISEPVLCRIS
QVEMNECTARTARVSFVRENSNECPOENASAEVANOCEBI ℓ
LVPV
HVNCTITVLVMPOSVITLADVLCISSIMACONIVX
5 A R A V A K A D ◦ Gefäss VIXIT·ANNIS A XXXIII
Taube Taube

Taf. VII[2].

M. Fr. J. Müller *Trierische Kronik. 1824 IX 172 f.* Lersch *Centralmus. III 54*. Düntzer *BJ. I 98*. Steininger *Gesch. d. Trevirer unter der Herrsch. d. Römer S. 242*. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1752*. Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 3*. Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus 3657. 434*[8]. Rettberg *KGD. I 176*. Le Blant *No. 293, Fig. 189*. Roach Smith *Notes p. 140*. Piper *Mythol. u. Symb. d. christl. Kunst, Weimar 1847. I 195*.

1 VRSINIANO der Name ist auf Inschriften nicht so häufig, wie Le Blant *I 399* versichert, aber hier und da zu treffen, z. B. Gruter *770*[2]. — 2 SANCTORVM SOCIARI SEPVLCRI*s*, vgl. denselben Schluss Gruter

1055[6] (*previsti patriis corpus sociare sepulcris*). Steininger versteht unter den *Sancti* die Christen im Allgemeinen, deren Begräbnissplätze anderwärts *μαχάριον χῶρος* genannt werden (Bosio *513*, Aringhi *II 267 ed. Rom. II 122 ed. Paris. C. I. G. 9696*. Sarkophag aus S. Priscilla: ΕΝΘΑΔΕ ΠΑΥΛΕΙΝΑ ΚΕΙΤΑΙ ΜΑΚΑΡΩΝ ΕΝΙ ΧΩΡΩ ΗΝ ΚΗΔΕΥCΕ ΠΑΚΑΤΑ ΕΗΝ ΘΡΗΠΤΕΙΡΑΝ ΓΑΥΚΕΡΗΝ ΑΓΙΑΝ ΕΝ ΧΡΩ). Ich glaube dagegen, dass Le Blant sich mit Recht für die Annahme ausspricht, dass hier wie in anderen analogen Fällen (Boldetti *13*: RETRO SANCTOS, Gruter *1055*[6. 7]. Le Bl. *528. 557*, vgl. jetzt auch De Rossi *Bull. di arch. crist. II ser. VI 27*: *[Euse]bius infans per aetatem sene pecca[to acc]edens ad sanctorum locum in pa[ce quie]scit*, wo Clem. Rom. *Ep. ad. Cor. I 5*: *ἅγιον τόπον* und eine bithynische I. bei Perrot et Guillaume *Explor. de la Bithynie et de la Galatie p. 65* mit *ἅγιος τόπος Χριστοῦ* angef. wird; vgl. weiter über die Bezeichnung *sancti Bull. I ser. VII 75. III ser. III 89 f. II 10. 11. 16. III 157. V 175)* die Localheiligen Triers *(Act. SS. Oct. II 330 III 18)* gemeint sind, wie in der Kölner I. SIQIS D·IGNATV etc. (Le Bl. *No. 354)*, wo wir SOCI//////TAM·S lesen, dann in Lyon (Le Bl. *No. 41)*, Sens *(eb.* D'Achery *Spicil. II 476)*. Der den Christen des Alterthums gewöhnliche Wunsch in der Nähe der Martyrergräber beerdigt zu sein, erhält seine Illustration durch Aeusserungen eines Ambrosius (De excessu fratris sui Satyri, *Opp. ed. Ben. II 1118, § 18*: ... 'et commendabiliorem Deo futurum esse me credam, quod supra sancti corporis ossa quiescam') und Maximus Taurin. (Hom. LXXXI in Natali sanctorum Taurin. martyr., *Opp. ed. 1784, p. 262 f.*: 'nam ideo hoc a maioribus provisum est ut Sanctorum ossibus nostra corpora sociemus, ut dum illos Tartarus metuit, nos poena non tangat, dum illis Christus illuminat, nobis tenebrarum caligo diffugiat'), aber auch durch andere Aeusserungen seine Berichtigung (vgl. Augustin. De cura pro mortuis gerenda, c. 7 *ed. Ben. VI 379*, vgl. *I 46. Retract. II 64*. Die Stelle aus De cura etc. abgedr. bei Kraus *RS.*[2] *580*; dazu die I. SOLVS DEVS ANIMAM TVAM DEFENDAD ALEXANDRE Perret *V pl. 75)*. Einen interessanten Beitrag zur Geschichte dieser Begräbnisse ad sanctos gibt De Rossi *RS. III 543* in der I. *Salbo episcopo etc. . . .* LABOR EST GRA*tus loca condere proxima sanctis etc.* Vgl. über die ganze Sache jetzt Kraus *RS.*[2] *108 f.* und *Realencycl. d. christl. Alterth. I 19, Art. Ad sanctos.* Le Blant hat *I 397 f.* eine Reihe von Beispielen solcher Bestattungen zusammengestellt, worauf ich hier verweise. — 3 TARTARVS die Bezeichnung ist auch in die liturgischen Formularien übergegangen (im Offert. miss. pro defunctis: ne absorbeat eos Tartarus; Hymn. de s. Cruce: tulitque praedam Tartari; Hymn. pasch. subiecta cui sunt Tartara), es erklärt sich daher ihr Vorkommen in Inschriften wie der unsrigen und der des Clematius (s. zu Köln) sowol als in der Litteratur; die oben angeführte Aeusserung des Maximus erinnert geradezu stark an den Text unseres Epitaphs. Vgl. über dieses Einfliessen mythologischer Bezeichnungen und Vorstellungen btr. Tartarus Piper *Myth. u. Symb. I 195 f. 239. 281. 285. 289. 306.* Bold. *495.* — POENA auch das Folgende erinnert an die liturg. Formel 'libera eam, Domine, de principibus tenebrarum et de locis poenarum' *(Sacr. Gelasian.*, Murator. *Lit. rom. I 750.* Mone *Lat. Messen p. 22.* cit. Le Bl.). — NOCEBIT mit dem Accus., wofür ausser den bei Forcell. angeführten Fällen Le Bl. *Act. sinc. ed. 1713, p. 94 u. 267 cit.* ('non me nocebit in nomine Christi'; 'tormentis enim non me poteris nocere'). — LVPVLA ziemlich häufig vorkommender Name, vgl. De Vit *Onom. IV 218*, wie auch *Lupulus, eb.* Einen *Lopolus* hat unsere Trierer I. No. 178. Lersch las LVDVLA, also Dem. des häufigen Namens *Ludus* (De Vit *Onom. IV 210)*. — 5 R·V·K·D· ich lese mit Le Bl. *Recessit* V. *Kalendas Decembres.*

Paläographisch ist zu beachten, dass in allen A der I. der Horizontalbalken fehlt. Le Blant hat keine Notiz davon genommen, dass Lersch bereits in der I. rhytmisch gemessene Verse aufgewiesen hat, welche den sog. saturninischen Versen, den Spottliedern der römischen Soldaten ähnlich sind, nur dass letztere iambische sechsfüssige oder trochäische achtfüssige Tacte aufweisen. Hier haben wir Hexameter, allerdings mit manchen Verstössen gegen Prosodie und Metrum, wie in anderen von Lersch gesammelten christl. Inschriften (z. B. dem Epit. von 373 bei Gruter *1061*[7]. Fabretti *583*[173], vgl. die Sorrentiner I. Reines. *998*[435] und die Akrostichen des Commodian). Der Name des Ursinianus steht auch hier ausserhalb des Verses, dann hat man mit Lersch zu lesen:

Súbdiácono sub hóc tumulō ossa quiéscunt ·
qui meruít sanctórum sóciári sepúlcris,
quém nec tártarus fúrens néc poena sáeva nocébit.
hunc titulúm posuit Lupulá dulcíssima cóniux.

Die Erwähnung von Subdiakonen auf Inschriften ist sehr selten; ich habe die Beispiele gesammelt *RE. d. christl. Alterth. II 798*. Da den Subdiakonen seit der zweiten Hälfte des 5. Jhs. die Fortsetzung der Ehe untersagt wurde (die Synoden von Vannes *465 c. II* und Agde *c. 39* setzen das Verbot schon voraus, ausdrücklich ausgesprochen

wird das Eheverbot auf den Syn. von Gerunda *517*, Toled. *II c. 3*, Orléans *538*, *c. 2)* während noch 400 die I. Synode zu Toledo c. 4 den Subdiakonen eine einmalige Ehe gestattet, so wird man kaum fehl gehen, wenn man das Epitaph unseres verheirateten Trierer Subdiakons in den Ausgang des 4. oder die 1. Hälfte des 5. Jhs. setzt.

---

175 S. Paulin. In mehrere Stücke zerbrochene Platte aus Cipolino 0,21—0,23 m h., 0,44 m br., gef. 1823, Juli, 'als man in der nordöstlich bei der Kirche s. Paulin gelegenen allgemeinen Grabstätte dieser Pfarrei, nahe an den Fundamenten dieser Kirche, ein Grab öffnete' etc. (Müller). Prov.-Mus. (G. 124).

HICSARRACINAQUIESCITINPA
CEQUAIXITANNOSPLMXXX
IIIIEILIITITV LVMPO
SVERW

(Drei Arcaden, s. u.).

Taf. VII3.

M. Fr. J. Müller *Trierische Kronik 1824. IX 172 f.* Lersch *Centralmus. III No. 66.* Schmitt *Die Kirche d. h. Paulinus 435*[9]. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1779.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2]. *No. 29.* Roach Smith *Coll. ant. II 103.* Le Blant *No. 286, Fig. 180.*

3 IIII EILII (für FILII) die Zahl gehört zu 2 XXX. Le Bl. in der Erkl. unrichtig XXXIII. 4 SVERVN Le Bl., welcher hier wie zu No. 230 (unsere No. 176, Grabschr. des *Apronius*) auf das in der Decadenz uns entgegentretende Abwerfen des T am Schlusse der Wörter *(Mus. Ver. 470*[5]: DEDE; [6]: DEDRON; [7]: DEDA; Garrucci *Inscr. des murs de Pompéi, pass.*, Boldetti *81.* Rein. *XX*[82. 339]. Bosio *215.* Passionei *Iscr. ant. 63*[17]*)* aufmerksam macht. Lersch wollte das T in Ligatur mit N sehen.

1 SARRACINA Als nom. propr. hier wol zum erstenmal; die *Saraceni* als Völkerstamm erw. von Plin. *VI 28* und bes. von Ammian. Marcell. *XIV 4.* Der Name wäre also ähnlich wie *Maura, Aegyptia (C. I. L. VIII 2458), Africanus, Africana (eb.* oft*)* u. a. gebildet. Indessen scheint die Ableitung von dem gall. *sarracum* (= plaustrum, carrus) nicht ganz ausgeschlossen.

Beachtenswerth ist die Einführung des uncialen U.

Sehr interessant ist das die I. abschliessende Ornament, aus drei rundbogigen Nischen bestehend, deren mittlere eine Rose nebst dem Schluss der I. umschliesst; die Nische rechts zeigt einen blühenden, die zur Linken einen verdorrten Baum (vgl. das Epit. des Marus No. 93 Taf. IX[20] und Epit. der Ursa No. 91). Florencourt *(BJ. XII 71, Anm. 1—80)* sieht in diesen Bäumen im Allgemeinen das Symbol des Oelbaums, hier und auf dem Epitaph der Ursa speciell 'eine allegorische Darstellung des unvollkommen irdischen Daseins und der verheissenen reichern und vollkommenern Zukunft'. Eine ähnliche Gegenüberstellung eines blühenden und eines verdorrten Baumes findet er auf der Darstellung der Taufe eines longobardischen Häuptlings bei Münter *Sinnb. II 108, Taf. XII*[86], welcher hier die Allegorie des unfruchtbaren Heidenthums und des blühenden Christenthums erblickt; Schöne *Geschichtf. II 298*, vgl. Murator. *1888*[5] — 'opposition, meint Le Bl., qui, dans ce dernier cas, me semble plutôt symboliser la régénération par le baptême'. Le Bl. fügt hinzu: 'sur les monuments de Trèves, je vois, dans le double sujet qui nous occupe, la mort terrestre et la régénération promise (vgl. zu s. No. 210 A). C'est ainsi que, sur une lampe chrétienne (Bartoli *Luc. ant. III*[12]*)* sont representés, en regard, le soleil, la colombe sur l'arche, Jonas rejeté par le monstre, c'est-à-dire la lumière, la régénération et la vie; la nuit, le cyprès et Jonas endormi sous la lierre, images du sommeil et de la mort'. Gestützt auf eine Mittheilung De Witte's zieht Le Bl. auch das Vorkommen dieser Symbolik des blühenden und abgedorrten Baumes auf heidnischen Denkmälern heran. (Vgl. Gemalte Vase publ. von Curtius *Herakles der Satyr und Dreifussräuber* Brl. 1852 mit dem blühenden Lorbeer vor Herakles, auf der Rückseite zwischen Perseus und dem Satyr der seiner Blätter beraubte Baum. Ferner eine gemalte Schale des Brit. Mus., Cat. Durand *No. 298.* A catal. of the greek and etruscan vases in the Brit. Mus. No. 819, wo ein blattloser Baum den Winter anzeigt, vgl. De Witte *N. Annal. d. Inst. arch. II 320.)*. Vgl. dazu Kraus *RE. d. chr. Alterth. I 147.*

176 S. Paulin. 'Vor einigen Jahren wurde in S. Paulin eine Grabschrift entd., in deren Besitz ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Dr. Linde zu Trier gekommen bin. Dieselbe befindet sich auf einer weissen Marmortafel von 9" L., $6^1/_2$" Br. und 1" Dicke; an der linken Seite ist sie etwas schief abgebrochen. Sie wurde einige Fuss tief im Boden, nahe bei der jetzigen Pfarrkirche, und zwar zwischen dieser und den Fundamenten der ältern, die Grundmauern der heutigen umschliessenden, Kirche aufgefunden, sodass sie also innerhalb der alten Kirche gelegen hatte. Die Schrift ist in halbzollgrossen, schlecht ausgeführten Buchstaben eingemeisselt, und zwar so, dass die beiden oberen Zeilen von drei unteren und diese wiederum von dem darunter befindlichen christlichen Monogramme und den anderen christlichen Symbolen getrennt sind. Sie lautet folgendermaassen' (Schn.). Original j. im Kgl. Museum zu Berlin, vgl. unten. Gipsabguss im Prov.-Mus. zu Trier. Die Buchstaben nur 12 mm hoch.

HIC IACET EXSOPERANTI
A QVIVIXIT ANNVIIII MENIIII
DIES XVTITVLVMPOSVIT
ALBINSETTIRINTINA
PATRE *s* INPACE

Taube Λ ☧ ω Taube

J. Schneider *BJ. XII ('1848') 69 f.*, nach welchem ich die I. gebe. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1761.* Ders. *Altchr. Inschriften² No. 11.* Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus 435[17].* Le Blant *No. 250. Verzeichn. der antiken Sculpturen des Kgl. Mus. Berl. 1885, No. 1219.*

Prof. Schneider hatte die Inschrift von Trier mitgenommen; weder Le Bl. noch ich haben sie gesehen. — 1 EXSOPERANTIA *(Exsuperantia)* ein gleich dem Masc. *Exsuperantius* auf I. und sonst (bes. auf oberitalien. christl. I. Bruzza *Iscr. Verc. p. 264*, Gazzera *Mem. Tor. XI 309)* oft nachgewiesener Frauenname (De Vit *Onom. II 823*, Aringhi *427)*, der sich, wenigstens in dem Masc., auch in merow.-karol. Zeit in Deutschland findet *(Libr. confr. ed.* Pip. *III 118[11]*, vgl. die verwandten Formen das. *Ind. 442)*. — 4 ALBINVS sehr gewöhnliches röm. Cogn., De Vit *Onom. I 104*. — TIRINTINA sonst nicht nachgewiesen, wol = *Terentina*. — 5 PATRE*s* = *parentes*, specifisch Trierische Ausdrucksweise.

177 S. Paulin. 'Cette inscription, sortie du cimetière antique de S. Paulin, appartient à une collection particulière' (Le Bl.). 'Bei Paulin, ich weiss nicht wo, gef.' (Schmidt *483)*. 'Ich fand ihn im Garten des Hrn. Kochs' (Ders., andere hs. Notiz). Graue Marmorplatte, 0,12 m h., 0,13 m br., j. verschwunden.

. . . . . CET . . . .
. . . . SAVDES QVI
. VIXANIIITDXIII
CVI · LOPOLVS
PATER TITOLO
POSVIT INPACE

☧ (Gefäss) ☧

[hic ia]cet . . . . . saudes qui vix(it) an(nos) III et di(es) XIII cui Lopolus (Lupulus) pater titolo (titulum) posuit in pace

Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus 444[29].* Le Blant *No. 269, Fig. 172.* Steiner *Altchrist. Inschriften² No. 81.*

5 LOPOLVS der Name *Lupulus*, häufiges Cogn. Rom., auch als nom. servile, vgl. zu No. 175. — 7 Die Form des Monogramms zu beachten.

178 S. Paulin. Graues Marmorstück, das einst als Architektur verwendet war und eine Profilirung zeigt, 0,21 m h., 0,265 m br. Prov.-Mus. Zeilen in Linien geschlossen.

HICPVIESCITILEO
VSINPACEIEIELE
APω
(im Kreis)

hic quiescit Iledus in pace fedele[s]

Taf. VII[5].

Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus* 440[22]. Le Blant *No. 264, Fig. 168.* Steiner *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 71.*

Beachtenswerth die grosse Incorrectheit des Steines, die auch keine Gewähr für den Namen gibt, der sonst nicht nachgewiesen ist, (vgl. De Vit *Onom. III 524).* Q verwechselt mit P, D retrograd geschrieben; für das Vorkommen der letztern Schreibung s. Mommsen *Das Edict Diocl. p. 46.* De Clarac *Inscr. d'Afrique No. 57.* Muratori *1846*[7]. Perret *V pl. LXIV*[5]. Le Blant *No. 323* (cit. v. Le Bl.). Vgl. unsere Titel der Radoara zu Kaiseraugst (No. 8) und der Delpinsa zu Köln (unten).

---

179 S. Paulin. 'Stück Marmor, gegen 7" l., 5 br., vor den Buchstaben und oben abgebrochen, hinter denselben noch breit; das A gehört einem verbundenen MA, die Buchstaben sind ganz deutlich und heissen LES MART. Hinter dem T ist ein Raum für zwei Buchstaben völlig frei, dann stehen mehrere Punkte in einem Häufchen zusammen um ein Punctum zu bilden. Hr. Geheimrath von Coeverden erhielt es vom Paulinskirchhofe.' (Schm.) Ich habe das Bruchstück 0,10 m h, 0,145 m br. in den 60er Jahren im Mus. abgeklatscht.

. . . LES . .
. . *m*ART . . .

Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus* 439[19]. Steiner *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 75.*

---

180 S. Paulin. 'Auf einem Steinhaufen des Pauliner Kirchhofes fand ich eine mit dem Hammer oval geschlagene Platte von Verde antico, die 1' Durchmesser hatte, worauf mühsam nichts eingekratzt war als'

☩

Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus* 445[34].

Das Fragment, von Schmitt 'für die bedeutungsvolle Grabschrift eines Armen' gehalten (sic!), scheint j. verloren zu sein.

---

181 S. Paulin. Bruchstück aus weissem feinkörnigen Marmor, 0,29 m h., 0,19 m br., an der Vorderseite abgebrochen; hatte als Mauerstein gedient und ward 1851 auf einem Steinhaufen auf dem Paulinuskirchhofe von Pf. Schmitt gef., bei welchem Le Bl. die I. copirte. Jetzt im Prov.-Mus.

. . . . TTERIS . . .
. . . . SQVIVIXI*t* . . . .
. . . *ti*TVLVM*posuit*
. . . . NAFILIA . . . .

Taf. VIII[13].

Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus* 443[28]. Le Blant *No. 305, Fig. 196.* Steiner *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 78.*

1 Die erste Zeile ist sehr ungewiss; die schon von Schmitt gegebene Lesung scheint mir am wahrscheinlichsten, wenn ich auch nicht mit ihm an einen Namen wie *Teris* (Gruter *918*[5]) denke. Le Bl. sah nur . . . . IIE . . . . S . . . . — 4 ist einer der in Trier gewöhnlichen Namen — *Florentina, Victorina, Valentina* — anzunehmen.

---

182 S. Paulin. 'Bruchstück von grobkörnigem weissem Marmor von 6" auf 6,1" dick. Paulins-Kirchhof 1852'. (Schm.) Verschollen?

/////////TA
I*n*PAC*e*
*ti*TVL*um posuit?*

Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus* 444 [30]. Le Blant *No. 317.* Steiner *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 79.*

1 Vielleicht *Nonni*TA?

---

183 S. Paulin. 'Ich fand den Stein im Archiv der Paulinuskirche' (Schmitt). Weisse Marmorplatte, an der untern linken Seite abgebrochen, 0,24 m h., oben 0,32 m br. Prov.-Mus. (R. 199).

HIC Q*uie*S*cit* . . . . . .
AQVIVIXIT
FLORENTINV*s pater*
*tit*VLVMPO*suit*

Taube mit Oelzweig

Lersch *Centralmus. III No. 73.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1786.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2]. *No. 36.* Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus* 436 [12]. Le Blant *No. 254, Fig. 169.*

2 AQVIXIT Le Blant, unrichtig.

---

184 S. Paulin. 'Bruchstück von feinkörnigem, krystallinischem weissen Marmor, welches 6" auf 4 misst. Kirchhof von Paulin 1852' (Schm.). Ich habe das Fragment in den 60er Jahren im Museum abgeklatscht.

. . *qu*IESCETIN . . . . . .
. . . . QVIV*ixit annos*
. . . . . .

Schmitt 444 [31]. Le Blant *No. 318.* Steiner *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 80.*

1 . . . . ESCET IN PACE . . Le Blant, gegen das Original.

---

185 S. Paulin. 'Blauer körniger Marmor, oben und vorne abgebrochen, hinten rauh, 6" lg. Ich fand diesen Rest einer christl. Grabschrift auf dem Pauliner Kirchhof.' (Schmitt.) Ich habe das Bruchstück, 0,11 m h., 0,16 m br., in den 60er Jahren im Museum abgeklatscht.

R
POSVET

Taube, Baum

Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus* 440 [23]. Le Blant *No. 303, Fig. 200.* Steiner *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 72.*

---

186 S. Paulin. Bruchstück einer Tafel von weissem grobkörnigem Marmor, 0,125 m h., 0,16 m br. 'An der Seite und unten abgebrochen, auf der Rückseite kannelirt. Sie wurde dicht neben der Paulinuskirche gef.' (Schm.). Das Fragment kam aus dem Besitze des Pf. Schmitt ins Prov.-Mus. (R. 118).

HICQVIESCI *t . . . .*
QVAEVIX *it . . . .*
MENSEVNO *diebus*
TITVLVMPO *suit Valen?*
5 TINVSALVM *nae*

Taf. IX[18].

Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus* 439[18]. Le Blant *No. 304. Fig. 199.* Steiner *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 74.*

4 Man kann einen der in Trier häufigen Namen wie *Valentinus* oder *Florentinus* vermuthen. — 5 Le Bl. hat *I 126* und *411* siebenzehn Fälle zusammengestellt, in welchen dem Namen des Todten die Bezeichnung *alumnus* zugetheilt ist. Er hat auch (zu s. *No. 57*) die Gründe entwickelt, wesshalb dieses Verhältnisses ziemlich selten Erwähnung geschieht. Man vgl. jetzt noch De Rossi *Bull. di arch. crist. I ser. III 37. IV 3. II ser. IV 134. III ser. I 34.* Wilmanns in *C. I. L. VIII (alumnus) 2394. 3968. 4153. 5139. 7078. 7554. 9172. 10944. 2395. 2396. 2917. 410. 2773. 3002. 10570. (alumna) 2084. 3288. 3827. 4376. 5064. 9173*, alles heidn. Titel, und den Art. Findelkinder bei Kraus *RE. d. christl. Alterth. I 508*, wo die durch Sitte und Gesetz den Alumni in der römischen Gesellschaft geschaffene Situation erörtert ist.

---

187 S. Paulin. 'Zu St. Paulin gef., j. in meinem Besitze' (Lersch). Der Stein ist seither verschollen.

hic i N · PACEVE *nantia? quae*
vix ITAN̄IETME *(uses . . . .)*
Fl ORENTINAI *mat(er) titu*
lum p OSVIT DP *(deposita)*
5 *(kal?)* ☩ SEPTE *mbres*

Lersch *Centralmus. III No. 71.* Schmitt *Die Kirche des h. Paulinus* 439[21]. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1788.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 38.*

1 VE *nantia* die Ergänzung von Lersch vorgeschlagen, wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher; man könnte auch an *Veneranda, Veneria* (vgl. *Lib. confr. ed.* Pip. *519 Ind.)* denken. — 5 Das Kreuz vor SEPTE ist mir zweifelhaft; ich vermuthe ein L *(Kal.)*.

---

188 S. Paulin. Platte aus weissem Marmor, 0,14 m h., 0,24 m br., gef. 1878 auf dem Vorplatze vor der Kirche und im Pfarrgarten daselbst aufbewahrt. Der Stein ist an der linken Seite abgebrochen; auch geht ein Bruch von oben nach unten durch die I. Gipsabguss im Prov.-Mus. (9199).

hic q VIESCITINPACEBABBOQVI
vix ITANNVSVIIEMEVIIEDIES
GERONTIVSTREBVNVS
*vo*T*o*S V O E T*o*L VMPOSVIT

Kreuz.

Baum, Palme.

Taf. XVI[4].

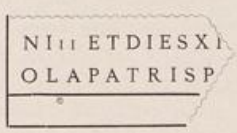
Kraus *BJ. LXVIII 49.*

1 BABBO der Name tritt auf I. hier wol zum erstenmale auf, später ist er durchaus nicht selten (Babo, *Libr. confr. ed.* Pip. *Ind. p. 416).* — 3 GERONTIVS vgl. zu I. No. 78 u. Le Bl. *No. 379.* — TREBVNVS vgl. Grabschrift des *Gabso, No. 189.* — 4 *vo*To SVO die Formel begegnet uns auf christl. Inschr. Galliens dreimal *(voto suo fecit,* Le Bl., *No. 389. 496,* doppelt); *(pro)voto* hat De Rossi *Bull. III ser. II 12, (ex)voto eb. II 10.*

Der von der I. nicht in Anspruch genommene untere Theil des Steines ist in der rechten Ecke mit einem Kreuz (beachtenswerth dessen verlängerte Verticalhasta!) und im Uebrigen mit einer nur theilweise noch erhaltenen Arcatur ausgefüllt, ähnlich derjenigen auf dem Epitaph der *Sarracina, No. 176. (Taf. VII³).* Unter dem einen Bogen sieht man eine Palme, unter dem andern Reste einer Zeichnung, welche ich nicht zu erkennen vermag (Taube?).

---

189 S. Paulin. Bruchstück einer Tafel aus weissem Marmor, 0,14 m h., 0,24 m br., gef. in den letzten Jahren in der Rosenkränzerschen Gärtnerei, j. Eigenthum des Weinhändlers Braun (Ostallee); Gipsabguss im Prov.-Mus. (No. 16754).



. . . . . *menses*
. . . . . *et Gaudenti?*

Taf. XVI².

2 vor PATRIS *(patres)* sind die Namen des Vaters und der Mutter zu ergänzen; letztere mag den in Trier häufigen Namen *Gaudenti*OLA getragen haben; vielleicht auch *Marti*OLA.

---

190 S. Paulin. Grab des hl. Paulinus. Ueber die Beisetzung des 358 im Exil in Phrygien verstorbenen Bischof Paulinus von Trier berichten die *Gest. Trev. c. 35*: 'corpus S. Paulini quod . . . de Frigia (Felix ep.) detulerat, facta crypta in eodem monasterio (der von ihm erbauten Basilika auf dem Campus Martius), medio cryptae cum ferreis catenis suspendit'. Die Angabe, allem Anschein nach der 1071 'ausgegrabenen' Bleitafel (s. Abth. II) entnommen, kehrt im Wesentlichen in der *Vita S. Felicis* und in der von Hontheim *(Prodr. 91)* angeführten *hs. Passio s. Paulini* wieder; sie wird von Regino bestätigt, auch Sigebert v. Gemblours (z. J. 1071) wiederholt sie, offenbar auf Grund der Bleitafel (vgl. Hontheim *Prodr. 100*). Im J. 1402 eröffneten die Stiftsherren von S. Paulin die Gruft, und ihr Propst, der um 1409 verstorbene Friedrich Schavard de Merode erstattete darüber Bericht in seiner hs. 'Collatio super urbis recommendacione, s. Paulini apercione atque ecclesiae ipsius religione', von welchem Werke die Stadtbibliothek in Trier (*Cod. Gest. Trev. No. 33. lauf. No. 1343),* das Pauliner Pfarrarchiv (vgl. Schmitt *Die Kirche des hl. Paulinus, S. 185*) und die Bibl. nationale zu Paris (unter den ehem. S. Maximiner Hss., *Suppl. lat. 629,* vgl. meine Notiz *'Serapeum' 1863, No. 5*) Exemplare besitzen; einen Auszug aus seinem Fundbericht theilte bereits Brower *(Ann. Trev. I 274. II 260)* mit. Schmitt *(Die Kirche des hl. Paulinus S. 182 f.)* berichtet über die Angaben des Friedrich Schavard ausführlicher. Im J. 1883 fand eine abermalige Eröffnung des Grabes statt, über welche dann zuerst Friedr. Schneider im Auftrage der Bischöfl. Behörde von Trier ein zunächst als Ms. gedrucktes Gutachten erstattete *(Die Krypta von St. Paulin zu Trier, 18. Aug. 1883. 4°).* Bald darauf besprach Hettner, der einige Monate nach der Eröffnung den Fund besichtigen konnte, die Fundgegenstände *(Westd. Ztschr. 1884, III 30),* von denen er eine genaue Nachbildung für das Provincial-Museum anfertigen liess; weiter Schaaffhausen *(BJ. LXXVII 238 f.),* wiederum Friedr. Schneider *(BJ. LXXVIII 167),* F. X. Kraus *(Repertor. f. Kw. 1885, VIII 349 f.)* und De Rossi *(Bull. di arch. cristi 1883 IV Ser. II 30 f. 1886 IV Ser. IV 4).* Von allen Seiten ist die hohe Bedeutung dieses Fundes anerkannt worden, welchem, in den Rheinlanden, kein anderer aus dem Gebiet der christlichen Antiquitäten an Werth und Wichtigkeit gleich kommt. Für das Ensemble desselben kann hier nur auf die angeführte Litteratur, namentlich auf Fr. Schneiders eingehende Untersuchung verwiesen werden: ich beschränke mich auf die Zusammenstellung der epigraphischen Denkmäler, welche die Aufdeckung des Sarges zu Tag gefördert hat und deren Abbildung ich zugleich zu geben in der Lage bin, nachdem Hr. Dr. Schneider mir die Clichés der von ihm in dem 'Gutachten' gegebenen Illustration mit gewohnter Liberalität zur Verfügung gestellt hat.

Der Holzsarg, welcher die irdischen Reste des B. Paulinus umschliesst, war in einem mächtigen Sarkophag, einem Sandsteinmonolithen eingeschlossen, der, in späterer Zeit mit Barockornamenten versehen, seinem gesammten Charakter nach dem frühen Mittelalter angehört, worauf die der spätrömischen und merowingischen Zeit eigene, durch den sphärischen Schlag erzielte Strigilirung der Oberfläche hinweist. Auch die am Kopfende befindliche Oeffnung weist auf ein hohes Alter hin. In dieser Steintumba lag der 1,83 l., 0,44 m br., 0,315 in der Tiefe messende, also sehr lange aber auffallend enge Holzsarg, eine in keiner Weise profilirte einfache Kiste, deren dünne Bretter nach Schaaffhausens Untersuchung aus der alten Ceder des Libanon hergestellt sind. Der Holzsarg war in Folge der Feuchtigkeit ziemlich morsch und zerfallen, die eisernen Beschläge durch Rost zerfressen und abgefallen, die Bronzebeschläge, sowie die goldenen und silbernen Embleme, deren Schavards 'Collatio' gedenkt, befanden sich indessen noch an ihrer Stelle, nur waren die an dem Sargdeckel angebrachten Zierrathe in das Innere der Lade herabgefallen. Es war leicht deren ursprüngliche Gestalt zu reconstruiren (vgl. die von Hettner geg. Abbildung *Taf. II*). Dass der Sarg einst, wie die Angaben lauten, an Ketten aufgehängt war (welche die Normannen bei ihrer Invasion 882 abschlugen, vgl. Schmitt *a. a. O. 95. 122. 421. 453*; die Notiz entstammt der *Vita s. Paulini*), wird durch den Umstand bestätigt, dass unter dem Boden derselben Eisenklammern hinliefen, deren vier auf die Langseiten übergreifenden Theile in Oesen endigten, an denen Bronzeringe befestigt waren. Die 'Collatio' hatte angegeben, dass die tumba (d. h. hier der Holzsarg) fuit undique argenteis circumligata ligaturis, in quarum superficie sunt imagines elevatae diversarum materiarum et inter binas et binas refulgent argenteae sphaerae etiam diversis sanctorum imaginibus operosa confectione subtilitate: quarum quidem aliquas huius diligentiae gratiae exempli duximus excepiendas' . . . . Dem im Allgemeinen entsprechend (gewisse Veränderungen waren offenbar 1402 bei der Recondition der Gebeine vorgenommen worden) sind abgesehen von den im Innern wie auch aussen um den Holzsarg gefundenen seidenen Gewandstücken (vgl. dazu Schneider *Gutachten S. 23*; *BJ. a. a. O. 186 f.*) folgende Zierstücke constatirt worden:

1) Lamelle von Feinsilber, 0,122 m lang, 0,065 m br., schlecht erhalten; an der untern Hälfte namentlich stark zerfressen; sie war auf ein gleich grosses Stück vergoldeten Leders aufgelegt und sammt diesem mit Bronzenägeln an dem Sargdeckel befestigt; das Lederstück trug den plastischen Abdruck der ausgeschlagenen Zeichnung. Das Plättchen zeigt oben in durchbrochener Arbeit das Monogramm Christi in der Gestalt ☧, darunter läuft, wieder in durchbrochener Arbeit, eine Inschrift, von der sich nur die zwei ersten Buchstaben IX und die nicht zu unterscheidenden Reste eines vierten oder fünften Buchstabens erhalten haben (vgl. Fig. 1). Die vorgeschlagene Ergänzung IXΘYC ist an sich möglich, aber keineswegs zweifellos. De Rossi *(Bull. a. a. O. 1883, 31)* drückt sich vorsichtig dahin aus: . . . 'lettere ora rotte, che sono state supplite IXΘYC', womit er hinlänglich zu erkennen gibt, dass ihm diese Ergänzung unwahrscheinlich dünkt. Sie ist es auch, angesichts der Seltenheit von Ichthysdenkmälern im ausgehenden 4. Jh. und in unseren Provinzen, aber immerhin hätte man auf den höchst merkwürdigen Bleisarg aus Saida in Phönicien hinweisen sollen, welcher mit demselben Monogramm das IXΘYC in den verschiedensten Wendungen wiederholt (vgl. De Rossi *Bull. 1873, Tav. 4*, Garrucci *Stor. Tav. V 82, Tav. 354*$^{1-7}$). Unter diesem räthselhaften Worte stand ein Monogramm, von welchem jetzt nur mehr die Hälfte erhalten ist und welches man PAVLINVS gelesen hat, eine Interpretation, die ich bereits *(Repert. a. a. O. 351)* als unwahrscheinlich bezeichnet habe und gegen die sich auch Mommsen ausgesprochen haben soll. Die Elemente, aus denen das Monogramm zusammengesetzt sind, scheinen mir T (nicht P), R, A. Immerhin ist *Paulinus* nicht ausgeschlossen.

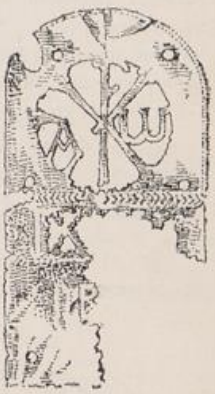


Fig. 1.

2) Silberplatte, 0,088 m l., 0,068 m br., durchbrochen von zwei Oeffnungen, welche wie Schlüssellöcher aussehen, wesshalb wol die 'Collatio' dies Zierstück als Verschlussstück ansah. Das Täfelchen ist durch Perlstäbe eingefasst und in zwei ungleiche Felder getheilt, von denen das zur Linken des Beschauers den Sündenfall (Adam und Eva in der der Katakombenkunst geläufigen Darstellung, vgl. Kraus *RE. d. christl. Alterth. I 15 f.*, und bes. Garrucci *Storia Tav. 365*^{1}. *366*^{2}. *396*^{2}, wo die Stammeltern denselben Gestus zeigen) aufweist mit der Umschrift,

MARTINIANI MANVS UI . . AT

während das Feld zur Rechten die Auferweckung des Lazarus bietet, Jesum mit dem Stab der Allmacht, Lazarus in der von Säulen getragenen Eingangspforte der Aedicula, ähnlich wie Garrucci *Storia Tav. 311*^{3}. *332*^{4}. *359*^{2}. *360*^{1}. *361*^{1}. *364*$^{1.2}$. *368*^{2}. *369*^{4}. *380*^{4}. *400*^{7}; vgl. dazu m. *RE. II 286 f.* Unter diesen beiden Scenen zieht sich, von einem eigenen Perlstab umrahmt, ein Fries hin mit einer Jagdscene, welche an der rechten Seite abgeschnitten ist. Ein

Vergleich mit dem Bonner Silberblech, welches Braun *(BJ. XIII Taf. 5 u. 6)* herausgegeben hat und auf welch' letzterm reinchristliche Scenen, u. a. auch, in ziemlich genauer Uebereinstimmung mit der unsrigen, die Auferweckung des Lazarus vorgestellt ist, welches dann auch genau so das Ganze und die einzelnen Scenen umrahmende Perlstäbe aufweist, legt den schon von Schneider ausgesprochenen Gedanken nahe, dass wir hier nur Bruchstücke eines Cyclus von Scenen vor uns haben, zu welchem auch eine vollständigere Legende gehört. De Rossi hat das letzte Wort der Inschrift VI*nc*AT gelesen, Hettner schlug *vivat* vor, wie auch ich s. Z. Eine genaue Abmessung des Spatiums zeigt aber Raum für zwei Buchstaben. Es ist unzweifelhaft VI*nc*AT zu lesen, und die Inschrift auf die Jagdscene zu beziehen oder, wie De Rossi will, als 'augurio d'un duce militare' aufzufassen. Die Jagdscene entspricht durchaus den auf unsern gallo-rheinischen Thongefässen vorkommenden Schilderungen. Dass Jagdscenen auf Sarkophagen ein beliebtes Motiv waren, ist bekannt; sie finden sich auch auf christlichen Sarkophagen, vgl. Le Blant *Sarcoph. Gaul. Pl. 19*[1. 2. 3]. (= Garrucci *Tav. 338*[3]). *38 (mit den Dioscuren). 39*[13]. Garrucci *V 64* erklärt diese Darstellungen als Erinnerungen an die bei den Funeralien gehaltenen Jagdbelustigungen. Ich bin der Ansicht, dass Zierstücke wie das in Rede stehende theils mit christlich-biblischen, theils mit profanen, aus dem täglichen Leben gegriffenen Scenen und dazu gehörigen Inschriften versehen, hergestellt wurden, um Gegenstände des täglichen Gebrauchs zu schmücken, um als *Strenae* (vgl. *RE. II 495*) zu dienen u. s. f. Nichts lag näher als derartige Zierstücke gegebenen Falles auch zum Schmuck von Särgen zu verwenden, um damit einen Erfolg zu erzielen, wie ihn anderwärts die Ornamentation in Stein bietet: vgl. die mit unserm Holzsarg so übereinstimmende Ornamentation von Sarkophagen Garrucci *Tav. 336*[4]. *337*[3]. *345*[2]. *346*[2].

Fig. 2.

3) Zierscheibe aus Feingoldblech, 0,057 m im Durchm., mit goldnen Nägeln angeschlagen, sass unter dem Silberplättchen. In durchbrochener Arbeit zeigt das Stück wieder das Monogramm ☧ in einen Kreis eingeschrieben (Fig. 3).

Fig. 3.

4) Silberscheibe von 0,14 m Durchmesser, war 0,805 m weit vom Kopfende des Sarges aussen angeschlagen. In der Mitte ein grosses Monogramm, immer in derselben Form ☧, in einen Doppelkreis eingeschrieben, in welchem, durch dasselbe Monogramm eingeleitet, die Inschrift steht:

Fig. 4.

☧ ELEVTHERA PECCATRIX POSVIT

Der Name *Eleuthera, Eleutera,* ist einigemale auf Inschr. nachgewiesen *(C. I. L. V 1957. Bull. Municip. 1878, 112.* De Vit *Onom. II 706,* dazu j. *C. I. L. VIII 5854.* Eleuteris *9493)*; ob auf christlichen Steinen, ist mir sehr fraglich.

Nichts steht im Wege, die aufgeführten vier epigraphischen Denkmäler dem Ausgang des 4. Jhs., also der Zeit der Translation der Gebeine des hl. Paulinus nach Trier, zuzuschreiben. Wenn das Silberplättchen mit dem Sündenfall u. s. f. angesichts seiner handwerksmässigen Ausführung und des Charakters seiner Inschrift auch dem 5. Jh. zugewiesen werden kann, so ist die grosse Scheibe mit der Umschrift der *Eleuthera* zu gut gearbeitet, ihre Paläographie noch zu vortrefflich.

als dass man sie der Zeit nach 409 zumessen könnte; ich setze darum den ganzen Ausschmuck des Holzsarges unbedenklich in die Zeit zwischen Valentinian I und Theodosius.

Mit keinem der erwähnten Denkmäler stimmt die nach der 'Collatio' von Brower *a. a. O.* zweimal abgebildete Zierscheibe, welche das in einen Lorbeerkranz eingeschrieben zeigt. Entweder beruht das auf ungenauer Wiedergabe der an vierter Stelle abgebildeten Scheibe, oder es handelt sich um ein fünftes Zierstück, welches verloren gegangen ist; letzteres ist um so wahrscheinlicher, als das von Brower abgebildete Stück durchaus mit den auf Sarkophagen des 4.—5. Jhs. vorkommenden in Kränzen beschlossenen Monogrammen übereinstimmt.

Eleuthera dürfen wir uns als die freigebige Wohlthäterin vorstellen, welche mit ihren Schmuckgegenständen den Sarg des Heiligen zierte; sie nennt sich *peccatrix*. Dass im Mittelalter Bischöfe u. s. f. nicht selten mit diesem Zusatz unterschrieben haben, ist bekannt: (Ducange-Henschel *V 162)*, aber auch im christl. Alterthum liegen Beispiele dafür vor. Eine africanische I., welche De Rossi *(Bull. 1879, 162)* herausgegeben hat, lautet nach dessen Lesung: *in nomine patri(s) domini dei qui est sermoni Donatus et Navigius fecerunt Cedienses peckatores.*

191[1–12]. S. Paulin. Fragmente aus weissem Marmor, gef. 1878 vor der Kirche.

1 0,11 m h., 0,07 m br.

A C

V

---

2 0,11 m h., 0,05 m br. ohne I., mit Verästung von Baumzweigen.

S

3 0,08 m h., 0,06 m br. H zwischen Doppellinien eingerahmt.

---

4 0,10 m h., 0,04 m br. T $\overline{E}$, darunter Rest vom Schweif einer Taube.

---

5 0,10 m h. u. br.

V S A

V I X

Sollte in Z. 1 ein Name stecken, so könnte man an *Carusa* (Le Bl. *No. 663*, Grabstein aus Lyon) oder *Bellausa (Bellosa eb. No. 337, A. Bellausus eb. No. 30)* denken.

---

6 0,06 m h., 0,10 m br.

Schweif einer Taube

S A B I N *us* oder *Sabinianus*

PAT *er* ?

---

7 0,11 m h., 0,06 br.

H I

---

8 0,11 m h., 0,14 m br.

I X

---

9 Spieltafel, 0,39 m h., 0,42 m br.

L V D E R E

E T D A R E

Spieltische sind zu wiederholten Malen in christlichen Coemeterien Roms gef. worden, vgl. den Art. Bruzza's in Kraus *RE. d. christl. Alterth. II 771 f.* De Rossi *Bull. II ser. III 136. VI 87. 88.* Ein anderes Exemplar eines solchen Spieltisches lieferte die altchristliche Begräbnissstätte vor der Moselbrücke, vgl. unsere No. 210, ein drittes das Coemeterium von S. Matthias (No. 118).

---

10 0,13 m h., 0,23 m br.

S I . . . . . .

G I S A T V R N L ?

zwei Tauben an einer Traube pickend

---

11 0,13 m h., 0,19 m br., ohne I., mit zwei Täubchen und hübschem Ornament.

---

12 Bruchstück aus weissem Marmor, 0,10 m h., 0,16 m br.

C O N I V X R

Taube

Im Pfarrhofe von S. Paulin stehen ferner noch vier Steinsärge, welche zweifelsohne ebenfalls aus dem S. Pauliner Grabfelde gezogen wurden.

1) grosser Steinsarg mit der der merowingischen Zeit eigenthümlichen, aber auch in der spätrömischen öfter beobachteten Strigilirung.
2) Kleinerer Sarg.
3) Kindersarg.
4) Dgl., an seiner Schmalseite ist eine *Ascia* eingemeisselt, neben welcher eine doppelte Reihe von je sechs Punkten.

Diese Fragmente sind, mit Ausnahme von No. 11 und 12, von mir publ., *BJ. LXVIII 50 f.*

---

192 S. Paulin. Grosse weisse Marmorplatte (Altarmensa?) in der Krypta der S. Paulinuskirche, am Rande die 0,26 m lange, 0,03 m h. I.:

VRSIOVIVASIND|||e|o

Man beachte daselbst die altchristliche Einrichtung von Fenestellae (eine mit Gitter) bei den drei hier eingemauerten Steinsärgen, vgl. Epitaph des Modualdus, Abth. II.

---

193 S. Paulin. Platte aus weissem Marmor, 0,29 m h., 0,30 m br., Buchstabenhöhe 0,03—0,035, gef. 1890, Januar, in der Schöndorferstrasse, gegenüber dem Schulhause. Privatbesitz in Trier. Stark verwittert, daher schwer zu lesen.

I ≡ I C I A C E T I S A	*[h]ic iacet Isa*
QVIVIXITINPACENFEDI≡LIS	*qui vixit in pacen fedelis*
ANNOSPMXXXFORTIOCOIVX	*annos p(lus)m(inus) xxx Fortio coiux*
≡VSDOLENSTITVLVMPOSVIT	*[ei]us dolens titulum posuit*

Ich verdanke die Abschrift Herrn Prof. Hettner. Vgl. *Westd. Zeitschr. Korrespbl. 1890, No. 49.*

1 ISA kommt m. W. als Cogn. sonst nicht vor (vgl. De Vit *Onomast. III 585),* wol aber als Name eines Flusses in Noricum (Ips, *eb.* und Mommsen zu *C. I. L. III 687).* Der Name ist trotz des QVI in Z. 2 als Mul. aufzufassen, da Z. 3 FORTIO den Namen des Gatten gibt. Das Cogn. masc. *Fortio* bietet ausser *C. I. L. V 3521. 5212,* auch die I. aus Neckargmünd Bramb. *No. 1718* (vgl. De Vit *a. a. O. 138).* — 2 VIXIT IN PACEN (für *pacem,* vgl. Le Bl. *I 291)* hier als einziges Beispiel dieser Formel in Trier (vgl. Le Bl. *II 575, n. 2).* — In FEDELIS ist das zweite E fast völlig bis auf die Hasta zerstört.

194[1–13] S. Barbara. In den Jahren 1873—84 wurden nachff., j. im Prov.-Mus. bfdl. Bruchstücke weissen Marmors in den römischen Thermen zu S. Barbara aufgefunden.

1 No. 1505, 0,15 m h., 0,13 m br., gef. 1879, Juli.

Bordüre

TINVSM
ONST
V

1 Vielleicht ist statt M ein IV zu lesen.

2 No. 1035 Rest einer Tafel ohne Inschrift, in der Bordüre Weinranke, 0,13 m h., 0,18 m br., gef. 1878.

3 No. 6879 gef. 1882.

V

Gefäss (Becher)
Zweig

4 No. 6878, 0,09 m h., 0,12 m br.

Randseite

QVI V *ixit*

5 No. 10725, 0,17 m h., 0,19 m br., gef. 1884.

I
Q M
I O T H
B I E T oder R I F T?

6 No. 6660, 0,17 m h., 0,11 m br., gef. 1882, doppelseitig:

a
H I C I A C E *t . . .*
V I X I T A N I *nos*

b
A
A T
V I

Die Rückseite (b) wol nicht christlich.

7 No. 8146 0,11 m h., 0,11 m br.

H I C Q V *iescit in pa*
C E E S E

Z. 3 zu wenig erhalten, um mit Bestimmtheit etwas lesen zu lassen. — In 2 das S unsicher.

8 No. 8509 Runde Marmorscheibe, 0,06 m im Durchmesser, gef. 1883, Aug.

I A *t*
V S X
T I

9 No. 8592 Terracottaapfel, im Durchmesser 0,07 m, gef. 1883. Auf einer Seite das Monogramm mit auffallend verlängerter Mittelhasta, auf der andern Seite . . . I S A N?

10 No. 1996, 0,04 m h., 0,07 m br., gef. 1879.

I Λ/
C I S S N

11 No. 6880, 0,15 m h., 0,11 m br., gef. 1882.

Der Buchstabe roh eingekrazt, schwerlich Rest einer Inschrift.

12 No. 8457 0,16 m h., 0,11 m br., gef. 1883.

I N P A C E
con I V X. *titu*
lu M P O S V *i*
T

13 No. 10376, Marmor, 0,16 m h., 0,12 m br.

S V S L
I O S Q I
Λ E R

195 Silber-Discus, gef. 1637 im Garten des Jesuitennoviciates (Johannisstr.), j. verschwunden. 'Memorandus iste imprimis et Trevirorum opulentiae pene ad stuporem aestimandae peropportunus (thesaurus), qui anno MDCXXXVII (Cod. Tr. habet MDXVII) in horto Tyrocinii nostri erutus est. Erant omnis generis vasa argentea, pondo librarum universim CXXVIII (Cod. Tr. scribit CCLI), quae memoriae causa ita noster aliquis descripsit:

Lances argenteae magnae X octo rotundae, quadratae et oblongae duo, in umbilico maximae: una cum effigie Caesarei Capitis caeteris elegantior, appendit libras XXIV. Secunda priori suppar, sed confracta, libras XX. Tertia sic ornata ut prior, libras XIV. Quarta insculpta cum inscriptione: AVDENTIA, NICETIO, libras XIII. Quinta Gladiatores in umbilico praeferebat, librarum XIII. Sexta praeter pugiles insuper varia Antiquitatis fabulamenta in margine fusilia ostentans, libras XI. Septimae fundo insculpta venatio, crepidini vero flexus varie contorti, cum intermixtis Cybeles turritae capitibus; tergo incisum fuit manu sculpendi parum perita BASSILIA, cum notis PXVI., libras V. Octava plane sine crepidine; medium huius obtinebant facies duae sibi obversae, viri feminaeque, libras IV. Nona quadrata et oblonga, omnigenam in ora venationem, et in medio simulachra fabulosa exhibebat, libras XIII. Decima item quadra rubigine adesa, libras X. Octo item aliae lances fusiles, et sine ambiente corona plusculum concavae, intus poëticis emblematis, exterius parergis decoratae, libras XX. Alii autem octo catini parvuli, libras X. Phialae sex cum operculis, ornatu nullo, libras XIV. Situla auratis ferarum hominumque simulachris aspera libras XII. Lagena sigillata, cum auratis belluarum emblematis, libras IX. Ahenum sine ulla caelatura, libras VIII. Haustrum cum manubrio, ex solido argento, rudissimi operis, libras III et semis. Vasculum in modum naviculae, ampullae quatuor oblongae sine ansis, angusti oris, sed ampla crepidne, qiuarum duae sigillatae,

et auratae duae purae libras XXI (Cod. Trev. hab.: XI). Instrumentum opere fuso et emblematis sustinendis in quatuor plagos contortile et plicabile, ut videbatur, libras X. Disci parvi duo per intervalla aurati, modice in medio depressi, qui recentioris operis, quam superiora iudicabantur, in utriusque margine e regione quatuor capita caelata sibi respondebant cum epigraphe: PETRVS, PAVLVS, IVSTVS, HERMES. Interius caput radiatum, ut Sanctorum solent, effulgebat, libras II. Ad extremum Panterulae duae cum catenulis collo innexis, et statuae (an Idola?) duae fragmenta salinorum, libras XVIII. Thesaurus omnis IV millibus Imperialium aestimatus.' Haec ego manu mea ex Scheda Trevirensi. Masenius, qui loco supra mentio de Lance, cui inscriptum Audentia Nicetio, addit adsculptam fabulam Andromedae, de qua in Scheda nihil. Caeterum haec cuncta suppellex, etsi non calamo tantum, sed penicillo dignissima, conflata est, quanta de genere vasorum tam vario, de tot sigillis,[5] tot emblematis atque simulachris erepta nobis disserendi materia! Quod unum reliquum est, sacram alicuius templi suppellectilem prodit discus DD. Petri et Pauli Apostolorum et Iusti atque Hermetis Martyrum imaginibus, et vultu radiato Christi (ita interpretor) insignis, indicio saeculi quinti labentis, quo fere tempore radios Divorum capitibus addi coeptos alibi a nobis observatum. Cumque per eadem tempora Franci aliique Barbari Treviros multoties vastaverint, facile dictu est, conditum tunc esse thesaurum, cura diligentiaque non poenitenda, nisi posteri inventum corrupissent, nobis interim vasorum pulcherrimorum icones, frustra in omne aevum repetituris.' Wiltheim *Lucilib. p. 120.*

Wiltheim irrt sicher nicht in dem, was er über Werth, Bedeutung und Alter des leider nun auch verschwundenen kostbaren Discus sagt. Das Christusbrustbild in der Mitte, mit dem Nimbus, die vier Heiligenköpfe ohne Nimbus, und ohne ein dem Namen vorgestelltes SANCTVS, die Zusammenstellung gerade dieser vier Heiligen, die auf römischen Goldgläsern begegnet, lässt uns eher sogar noch an das ausg. 4. als 5. Jh. denken. Das Denkmal gehörte unzweifelhaft zur Classe der zur Aufnahme der Abendmahlsbrode bestimmten grösseren Patinae (Kraus *RE. d. chr. Alterth. II 595),* welche nach alten Quellen sowol mit dem Bilde des Erlösers als demjenigen Petri und Pauli geschmückt waren *(eb.).*

Ich neige aber auch dazu (gegen Brambach *No. 775,* der die I. aus Haupt *Panoram. 178* übernahm), in der ersten der erwähnten Inschr. eine christliche zu sehen und vermuthe *g*AVDENTIA NICETIO. Zwar kommt das Cogn. *Audentius* zweimal auf profanen Inschr. (Mommsen *IRN. 3611. 3612*) und in der kirchl. Litteratur (Leo M. *Ep. 40 u. 66:* Audentius Episcop. prov. Arelatens.) vor, doch ist *Audentia* nicht bezeugt, während *Gaudentius* und *Gaudentia* auf christl. Inschr. äusserst gewöhnlich sind (vgl. De Vit *Onom. III 211).* Der dritte Name ist der auf profanen Inschr. öfter vorkommende BASSILLA (De Vit *I 686).* Das Ganze scheint ein zumeist aus Spolien heidnischer Tempel zusammengeflossener Kirchenschatz gewesen zu sein, der beim Herannahen der Barbaren vergraben wurde und den ich zunächst dem sog. Attilaschatz in Wien mit seinen christl. Schüsseln (vgl. Hampel *51. 59)* vergleichen möchte. Leider fehlt jede Spur über den Verbleib desselben. Die bei derselben (?) Gelegenheit gef. römischen Münzen wurden in den Fuss eines oder mehrerer Leuchter eingeschmolzen, welche sich jetzt noch im Besitz S. Hoheit des Herzogs v. Nassau befinden: sie waren in der Revolutionszeit auf die rechte Rheinseite geflüchtet und wurden mit anderen Trierischen Kirchenschätzen in irrthümlicher Auslegung des Reichsdeputationshauptrecesses von 1803 von Nassau-Weilburg in Anspruch genommen.

---

196 (Basilica s. Laurentii). 'Unter dem Getrümmer um die über dem römischen Boden der Basilika (?) befindlichen Steinsärge fanden sich Stücke von Marmortafeln, auf welchen ich folgende Grabschriften abschrieb'.

1

. . REQIVSQV
. . DI XIi FLORET
. . X TETVLVM
. . IN PACE

Vorne abgebrochen, die Schrift mit Mörtel über der Schrift verschmiert; unten das Christusmonogramm und ein Zweig.

2

HIC QVIESCIT INPA
CELEO QVAEVI
XITANNOSIIII ET
MENSI ET XI

Unten ist nichts. Auf einem dritten Bruchstücke stand CE als Rest von IN PACE und darunter war das Christusmonogramm zwischen 'zwei Tauben'. Marx *Mitth. aus dem Gebiete d. kirchl. Archäol. u. Gesch. der Diöcese Trier von dem hist.-arch. Verein, Trier 1856 I 79 f.* übereinstimmend mit: *Die Basilika in Trier, deren Gesch. u. Einweihung zur Evgl. Kirche am 28. Sept. 1856. Trier, 1857, S. 28, No. 80.* Dagegen sagt Schneemann in s. hs. Notizen zu der zweiten Inschrift: 'Geschenk der königl. Garnisonverwaltung; gef. i. J. 1854 im Chor der Kirche zu S. Maximin'. Die Grabschrift des Leo ist im Prov.-Mus.: röthliche Marmorplatte, 0,22 m h., 0,29 m br. *(Taf. VIII[14]).* Ueber den Verbleib des an dritter Stelle erwähnten Fragmentes vermag ich nichts zu sagen: das erstere ist identisch mit unserer No. 156. Zu II 2 QVAE vermuthlich verschrieben für *qui.* — 4 MENSI zu beachten. XI Schneemann will vor der Angabe der Tage ein aus F corrigirtes D auf dem Steine wahrnehmen; weder mein Abklatsch noch die Photographie zeigt davon eine Spur. 'Ob vielleicht MEN*ses* VII gemeint ist'? (Hettner).

197[1–20] Basilika. Fragmente, stammend aus dem Bodenbelag der sog. Basilika, j. im Prov.-Mus. aufbewahrt.

1 Bruchstück aus grauem Marmor, 0,08 m h., 0,11 m br.

Y I I

Könnte man Υπάτῳ oder ἐν Υπατίᾳ oder dgl. ergänzen, so hätten wir hier den Rest einer der in Trier so seltenen datirten Inschriften.

2 Dsgl. 0,07 m h., 0,007 br.

- V

3—5 Drei graue Marmorstücke, vielleicht zu 1 gehörig, 0,085 m h., 0,12 m br.

Y Y

0,09 m h.
0,07 m br.

0,06 m h.
0,05 m br.

6 Bruchstück aus weissem Marmor, 0,12 m h. u. br.

REND
V M

7—8 Zwei Stücke aus grauem Marmor, auf denen ein ✝ eingeritzt ist; ob antik?

9 Bruchstück aus weissem Marmor, 0,12 m h., 0,13 m br. Auf der Rückseite ist ein ✝ eingeritzt.

R I

10 Bruchstück aus weissem Marmor, 0,11 m h., 0,15 m br.

S ◦ P
L·FIDE*lis*

11 Bruchstück aus weissem Marmor, 0,04 m h., 0,22 m br.

S

12 Bruchstück eines grauen Schiefermarmors, 0,08 m h. u. br., ob antik?

L I C

13 Bruchstück aus weissem Marmor, 0,06 m h., 0,22 m br. mit eingeritztem ✝.

14 Bruchstück aus weissem Marmor, 0,10 m h., 0,12 m br.

A

15 Bruchstück aus weissem Marmor, 0,09 m h., 0,10 m br.

Rinne

FERE

16 Bruchstück aus weissem Marmor, 0,09 m h. u. br.

F

17—18 Zwei kleine Bruchstücke aus grauem Marmor, dreieckig, je mit einem ✝ bezeichnet.

19—20 Zwei Fragmente von weissem Marmor, bez. mit ✝, gleich andern, oben aufgeführten wol als mittelalterliche Altäre verwendet.

198 'Ex eadem membrana (vetusta Treviris)' Scal.

DN · PLACIDVS · VALENTINIANVS · PIVS
FELIX · AVG · DEDICAVIT · AEDES · SCI · AC
BEATISSIMI · MARTYRIS · LAVRENTIS ·

Aus Jos. Scaligers hs. Zusätzen zu seinem Ex. Gruters *(Cod. Vat. Lat. No. 9146)* gleich den Inschriften der Hilaritas und Leo zuerst von Le Blant No. 260 (nach De Rossi's Abschr.) herausgeg., abgedr. von Becker *BZ. XXIX 162.* Wieder herausgeg. von De Rossi *Inscr. chr. urb. Rom. II, 1, 6, No. 6.*

Le Blant hat, der Indication Holzer's folgend, die I. auf die *Ecclesia ad Palacium* bezogen, welche die *Gest. Trev. c. 38 (MG. SS. VIII 162; ed.* Wyttenb. *I 73)* unter den im 8. Jh. durch Milo beraubten Kirchen nennt und welche man (ob mit Recht?) mit der Kirche des hl. Laurentius identificirt, deren Hochaltar 1265 (neu?) geweiht wurde (Holzer *De Proep. p. 24).* Holzer und Le Blant sahen eine Bestätigung dieser Annahme in der Aufdeckung des Mosaiks, welches das Pavimentum dieser römischen Laurentiuskirche neben der Basilika gebildet haben soll. Da Valentinian III nicht in Trier residirte, figurirte er nur 'nominativement' auf dieser I. Damit war auch De Rossi anfänglich einverstanden, indem auch er die I. auf Trier bezog *(Inscr. chr. urb. Rom. I Prol. p. VI—VII not. 4).* Seither änderte er seine Ansicht. Er weist *eb. II 1, 7* nach, dass während die Inschr. der Hilaritas und Lea sicher auf Trier zurückgehen, eine andere Gruppe der von Scaliger copirten Inschr. *(No. 10—14,* unsere Laurentiusinschr. nebst drei profanen Titeln) bestimmt auf Ravenna zurückweist, wohin der als Quattuorvir erwähnte C. Caesius Papiria Iustus hinpasst, während Trier nur Duumviri aerarii publici hatte. De Rossi bezieht daher auch die aus dieser Gruppe von Scaliger gegebene Dedicationsinschrift der Laurentiuskirche auf die in Caesarea bei Ravenna durch den Architekten des K. Honorius, Lauricius, errichtete Basilika des hl. Laurentius, über deren Bau Agnell. *Libr. pont. ed.* Bacchini *I 261—265* berichtet und welche, wie es scheint, erst 435 vollendet worden ist. ('Ibi litteras aureas invenies continentes sic: Stephano, Protasio, S. Martyrio et sibi memoria aeterna Lauricius huius dedicavit sub die III kal. octobris, Theodosio XV et Placido Valentiniano' Agn. *p. 256.* Vgl. Spreti *De amplit. urb. Rav., Rav. 1793, I 10 f.)* Damit stimmt freilich nicht, wenn Agnell. fortfährt: 'et in Arcu maiori Tribunae in quantum valuimus legere ex parte, invenimus continentia ita: quod in IV annis et VI mensibus aedificationem consummassent', denn wenn der Abschluss des Baues 435 stattfand und man nur $4^1/_2$ J. zu demselben brauchte, so konnte derselbe nicht mehr unter Honorius begonnen sein, welcher 423 starb. Immerhin ist auch mir wahrscheinlich, dass unsere I. sich auf diese Laurentiuskirche in Ravenna bezieht; ich halte sie aber kaum für echt, sondern bin der Meinung, dass sie einer etwas spätern Zeit als dem 5. Jh. angehört und aus der von Agnell. wiedergegebenen musivischen Inschrift entstanden ist. Was jenen Fund eines Mosaiks angeht, welcher den römischen Ursprung der Laurentiuskirche in Trier beweisen soll, so entnehme ich dem Bericht eines Zeugen der damaligen Ausgrabungen, Schneemanns, nachfolgende Bemerkungen: 'Diese Annahme betr. des Mosaiks und der Säulenfragmente beruhen auf unrichtiger Angabe, wie die Basilika nur irrthümlich für einen Palast gehalten wurde. Die Säulenfragmente gehörten zu der köstlichen Vorhalle der Basilika, die von ganz weissen marmornen Säulen, deren Reste sich vorfanden, getragen wurde. Das Mosaik ward an der westlichen Seite abgedeckt; zwei aneinanderstossende Bruchstücke, durch eine Wand geschiedene, an der Apsis, welche sich unter der $2^1/_2$' höher liegenden Sohle der Basilika verliefen, also einem Gebäude angehört hatten, welches für die Fundamentirung der Basilika abgetragen wurde; ein drittes, höher gelegenes, wurde an dem Langbau, da wo dieser an die Vorhalle stösst, aufgefunden: es mochte einen Bau zieren, der zu irgend einem Zwecke an den Hauptbau angelehnt war. Weder Mosaik noch Säulen haben also etwas mit der S. Laurentiuskirche gemein, um so weniger, da diese weder an der Apsis, noch am Langbau, noch an der Vorhalle unmittelbar angebaut war, wol aber muss ihr Kirchhof sich bis an die Gegend der Apsis erstreckt haben, da eine Menge Steinsärge und Skeletreste da erhoben wurden. Endlich muss auch mit Marx *(Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1874, 26)* darauf hingewiesen werden, dass Trier, nach Salvians Zeugnisse, unter Valentinian III nur mehr ein Schutthaufen war und damals kaum an die Errichtung einer neuen Basilika konnte gedacht werden; dass ferner die uns erhaltenen Notizen über die Laurentiuskirche nur auf einen romanischen Bau des 12.—13. Jhs. schliessen lassen. Vgl. auch De Lorenzi *Beitr. zur Gesch. sämmtlicher Pfarreien der Diöc. Trier, Tr. 1887, I 16.*

199—200 'Treviris ex membrana vetusta' (Scal.).

HIC REQVIESCIT · IN · DOMINO · PVELLA · DĪ ·
HILARITAS · NOMINE · QVAE · OMNIB · DIEB ·
VITAE · SVAE · DM · COLVIT · ET · OMNI · ACTV
SALVATORIS · DN̄I · PRAECEPTA · SERVAVIT ·
VIXIT · AV̄T · ANNOS · P · M · L ·
LEA · DEVOTAS DŌ PVELLA · VINCVLo · CARITATIS
ET · STVDIO · RELIGIONIS · TITVLVM · POSVIT ·

'Ex eadem membrana vetusta Treviris'.

HIC · REQVIESCIT · IN · PACE · PVELLA · SANCTIMONIALIS
NOMINE · LEA · QVAE · VIXIT · ANNOS · XXII · ET ·
DIES · XII · TITVLVM · POSVERVNT · PRO · DILECTIONE
PATRIS · LITORIVS · ET · SANCTA

Aus Jos. Scaligers hs. Zusätzen zu seinem, später von Gerh. Vossius u. Gaet. Marini besessenen Exemplar von Gruters *Corp. Inscr. (j. Cod. Vatic. Latin. No. 9146)* zuerst von Le Blant *No. 258—259* (nach De Rossi's Abschr.), dann von De Rossi *Inscr. chr. urb. Rom. II, 1, 7* bekannt gemacht. Ueber die Quelle Scaligers vgl. De Rossi *a. a. O. p. 3 ff.* Beide Gelehrte stimmen darin überein, dass die zwei Inschr. nach Trier gehören; für diesen Ursprung zeugen Formeln wie TITVLVM POSVIT, PRO DILECTIONE (sonst in Trier *pro caritate)*, PATRIS für *parentes*, die Anwendung des Wortes CARITAS (vgl. dazu Le Bl. *No. 467)*, denen gegenüber die ungewohnten Formeln VINCVLO CARITATIS ET STVDIO RELIGIONIS kein Bedenken veranlassen.

1 PVELLA DĪ etc. De Rossi stimmt im Wesentlichen Le Blant in der Annahme bei, dass die *puella dei* und die *puella sanctimonialis* 'virginem solemni ritu sanctimoniam publice professam et Deo sacratam' bez., während die *devotans deo puella* 'puellam virginitatis proposito deditam, nondum ab episcopo, imposito velo, consecratam' darstelle (vgl. Sacram. Gelas. *I 95.* Gazzera *Iscr. crist. del Rem. p. 87).* — 2 HILARITAS ziemlich häufig auf Inschr., vgl. De Vit *Onom. III 396.* — OMNIB · DIEB · VITAE · SVAE. Ein christl. Epitaph von Narbonne hat IN DIEBVS VITAE SVAE (Le Bl. *No. 615);* ein prof. Titel von Arles OMNI TEMPORE VITAE SVAE (Dumont *Rec. de toutes les inscr. d'Arles No. 86. 89).* — 5 AV̄T*(em)* begegn. auch Passion. *Iscr. ant. VIII*[19]. Bold. *377.* Murator. *396*[5]. Reines. *XX*[203] (Le Bl.) — LEA, häufiges Cogn. rom., (vgl. De Vit *Onom. IV 68,* Marangon. *Act. s. Vict. 122,* De Rossi *Bull. VI*[30]), das sich auch in die karol. Zeit hin erhalten hat *(Libr. confr. ed.* Pip. *II 563*[12]. *III 80*[16]. *124*[4]). DEVOTAS · DŌ *devotans deo*, vgl. Forcellini *i. v. devoto.*

II Dass die zweite I. das Epitaph derselben Lea ist, welche der Hilaritas die I. widmete, kann kaum einem Zweifel unterliegen. — 4 LITORIVS zieml. seltenes Cogn. rom.: *C. I. L. VIII 895.* De Rossi *Inscr. Christ. I 15 (Hermias qui et Litorius).* Orell. *4890 (Litorius famulus Dei).* Sidon. *Carm. VII 246.* Vgl. De Vit *Onom. IV 169);* es erhält sich auch in karol. Zeit *(Libr. confr. ed.* Pip. *I 64*[15]. *III 126*[14]). — SANCTA scheint auch auf einem Sarkophag von Sivaux zu begegnen (SANCIA Le Bl. *No. 576 D).*

201 Museum in Mannheim. Gipsabguss im Mus. zu Trier. Weisse Marmorplatte, 0,325 m h., 0,626 m br. Die Zeilen zwischen Linien eingefasst.

HICCONDITVSGENESIVSQVIVIXITANNISXLV
INMATRIMOIICONIVCTIONEFVITANNISXVII
QVILICETINMATVRooBITVDISTITVTVS
TAMENSVPERSTITIBVSOMNIBVSFILISSVIS
ADQVEVXOREDEFECITTITVLVMCVMAETERNETATE
VINCTVRVMCONIVXSEMPERAMANTISSIMASVI
ADQVEOBSEQVENTISSIMADIDICAVIT

Taube auf Oelzweig — Gefäss (Kelch) — Taube auf Oelzweig

Taf. XVI[5].

Acta Academica Palatina III 42. Kopp *Palaeograph. crit. I 105.* Gräff *Das Grossh. Antiquarium i. Mannheim. 1837, S. 29, No. 49.* Rettberg *KGD. I 176.* Steiner² *1790.* Ders. *Altchr. Inschriften² No. 40.* Le Blant *No. 257, Fig. 166.* J. Becker *Nass. Ann. VII 2, 56, No. 1,* dazu *BJ. XLIV—XLV 242.* Haug *Die römischen Denksteine in Mannheim 1877, S. 40, No. 49.*

1 GENESIVS der Name ist nicht selten; vgl. ausser dem von Le Blant angef. Paul. Nol. *Opp. I 322 II 86 (ed. 1685)* die Belege namentlich aus den Martyrologien etc. bei De Vit *Onomast. III 225.* Das *C. I. Gr.* hat ihn *(Γενήσιος)* auf einer profanen I. *(No. 4857),* Murator. *1879⁷* (Epitaph eines *Genesius,* Bischofs von Clermont). 2 — IN MATRIMO*[n]*II CONIV*[n]*CTIONE ungewöhnlich für die übliche Formel *fecit in matrimonio,* bzw. *qui vixit mecum, contubernalis per annos* . . . u. dgl. — 5—7 TITVLVM CVMAETERNETATE VINCTVRVM . . . DIDICAVIT Le Blant übersetzt: *'. . . lui a consacré ce titulus qui ne périra pas'.* Die Formel ist jedenfalls singulär, auch *dedicare* auf christlichen Grabschriften äusserst selten, wenn überhaupt nachgewiesen. Auf profanen Denkmälern gewöhnlich (vgl. Wilmanns *Exempl. No. 49. 57. 79. 104. 113. 1397. 1844. 1845),* kommt *dedicare* auf christlichen meist nur bei Dedication von Gebäuden, Basiliken u. s. f. vor (De Rossi *Bull. 1867, 25. 1871, 43. 1878, 29. 1879, 114 f.).* Zweifelhaft sind die Sigla DDD Boldetti *p. 381,* vgl. Le Blant zu *No. 359;* ebenso das DD PRIDIE NONAS IANVARIAS bei Gruter *1051²,* wo Mazzochi *(De dedic. sub ascia p. 143)* DEP*osita* liest, und auch der j. verlorene Titulus bei Vermigliogli *Iscr. Perug.² 575,* vgl. De Rossi *Ichth. p. 29, No. 4.* — Man beachte die Gestalt des F in Zeile 4 (꟒).

---

202 Museum in Mannheim. Vordertheil einer Kalksteinplatte, 0,16—0,17 m h., 0,11 m br.

HICI *n pace quiescit Pau- oder Victor*
INAPVE *lla quae? vixit*
AN·XIII DX
TORINA *mater titul*
VMPOS *uit*

Palme

Taf. XVIII¹.

hic i[n pace quiescit Paul]ina (Victorina?) pue[lla quae? vixit] an(nos). XIII d(ies) X . . . [Vic]torina [mater titul]um pos[uit].

Becker *Nass. Ann. VII, 2, 58, No. 4.* Haug *a. a. O. S. 63, No. 96.*

1 *paul*INA würde dem Spatium besser entsprechen, doch legt sich *Victorina* näher, da die Mutter den Namen trägt. Derselbe begegnet auch Reines. *Synt. p. 901¹⁸, 937¹⁷⁰. 949²¹⁹. ²²⁰.* Hübner *Inscr. Hisp. christ. 8.*

Ueber die Provenienz des Steines steht nichts fest, doch ist er aller Wahrscheinlichkeit nach von Trier nach Mannheim gekommen; Gräff *a. a. O.* erwähnt ihn nicht.

---

203 Museum zu Mannheim. Dreieckige Kalksteintafel (nicht Bruchstück), oben 0,24 m br., die beiden Seiten 0,24 zu 0,21 m br.; Provenienz ungewiss; doch ist wahrscheinlich, dass der Stein aus Trier stammt.

⊣ TITOLVX
HVGDVL
FVSVI
X

Becker *Nass. Ann. VII, 2, 59 f. No. 5.* Freudenberg *BJ. XL 342.* Münz *Arch. Bem. 51.* Haug *a. a. O. S. 63, No. 97.*

Was der an der obern, rechten Ecke des seltsamen Stückes beigesetzte Buchstaben X besagen soll, ist nicht gewiss. — 2 den Namen lesen alle Edd. HVGDVLFVS, was nicht zu belegen ist; indessen scheint der zweite Buchstabe ein umgekehrtes A zu sein, sodass wir einen zu *Hago, Hagano, Hagestolt* stehenden Namen (vgl. *Libr. confr. ed.* Piper, *Ind. 453)* hätten. 3 In V I meint Becker, man könne auch L I lesen. Vielleicht ist an V I *vus sibi fecit* zu denken; sehr möglich ist, dass zur Vervollständigung der Grabschrift noch eine oder mehrere andere oder ähnliche Dreiecke gehörten, welche an dem Grabmal eingelassen waren.

---

204 Brüssel, Museum im Haller Thor, Gg. 4. Thönerne Ampulle, angeblich aus Trier; stammt aus der Sammlung Hagemans (gleich der ähnlichen Ampulle Gg. 5), welche viele Gegenstände aus Trier besass. Hals und Henkel gebrochen. Auf der Vorderseite die Darstellung des hl. Mennas, auf der Rückseite ein in einen Kreis eingeschriebenes, gleichschenkliges, stark ausladendes Kreuz; um den Kreis herum läuft die I.

ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΜΗΝΑ

Kraus *BJ. L—LI 247.*

Die Lampen und Ampullen mit dem Bild des ägyptischen Martyrers Mennas *(Menol. gr. 1 Dec.)* sind sehr zahlreich in unsern Museen vertreten. Vgl. die von mir *a. a. O.* beigebrachten Belege.

---

205 Bruchstück. Weder Fundort noch Aufbewahrungsort (wahrsch. Mus. d. Porta Nigra?) noch Dimensionen angegeben.

MHICINPAC *e*
ANNOS PL *us minus*

Lersch *Centralmus. III No. 75.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1784.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 34.*

1 Lersch ergänzt *bonae Memoriae.*

---

206 I. angeblich in Trier gef., wo, ist nicht gesagt, mit den Epitaphien der Lupantia und der Martiola (No. 207, 208) von V. Simon in der Sammlung Daubrée in Metz um 1852 gesehen, j. in Paris (Louvre, Salle XXXVIII). Gipsabguss im Prov.-Mus. zu Trier. Marmorplatte, 0,225 m h., 0,225 m br. Sehr gleichmässige gute Schrift.

V. Simon *Notice sur Metz et ses environs, in Mémoires de l'Académie nat. de Metz, XXXIII 214, Fig. 7 (1852);* danach Le Blant *No. 234, Fig. 157.* Héron de Villefosse *Bull. de la Soc. nat. des Antiquaires de France 1884, p. 255* und *Cat. somm. de la Sculpt. No. 3321—23 (mit den zwei folgenden NNo.).*

1 AVSPICIVS öfter, auch absolute vorkommendes Cognomen. Vgl. Mommsen *IRN. No. 6435.* Bekannt ist der Bischof *Auspicius* von Toul (Sidon. *Ep. IV 17. VII 10),* der an den Trierischen Comes Arbogast schrieb, ob ders., den Leo d. Gr. *Ep. IV (a. 449)* erwähnt? Vgl. De Vit *Onom. I 631.* — 2 Beachtenswerth die Ligaturen des F und E, sowie des Ɛ und E (FEƐET).

207 I., angeblich in Trier gef., wo, ist nicht gesagt, mit den Epitaphien des Auspicius (No. 206) und der Martiola (No. 208) von V. Simon um 1852 in der Sammlung Daubreé zu Metz gesehen, j. in Paris (Louvre). Gipsabguss im Prov.-Mus. zu Trier. Marmor, 0,30 m h., 0,30 m br.

HICREQVIESCETINFANS
DVLCISSIMALVPANTIAINPA
CEFIDELISQVIVIXITANNOS
IIIMENSISVDXVIIITREVERI
VSPATERPROCARITA
TEMFILIÆSVÆTITVLV
MOSV ☧ IT

Taube mit Oelzweig im Schnabel, auf einem Baum — Taube mit Oelzweig im Schnabel, auf einem Baum

hic requiescet infans dulcissima Lupantia in pace fidelis qui vixit annos III mensis V dies XVIII Treverius pater pro carita[t]em filiae suae titulu(m) [p]osuit

V. Simon *Notice sur Metz et ses environs, in Mém. de l'Acad. de Metz XXXIII 214 f., Fig. 6.* Danach Le Blant *No. 270, Fig. 174.* Héron de Villefosse *a. a. O.*

2 LVPANTIA der Name sonst nicht nachgewiesen, s. De Vit *Onom. IV 216.* 4 TREVERIVS sicher, wie auf dem Steine des M. Treverius Covirus *(Westd. Korrespondenzbl. II No. 124).* Le Blant las TRIVIRI*n*VS, welche Bildung er auf einem Silberring der Renaissancezeit wiederfand, der einen antiken Carneol mit dem Bilde der Bonus Eventus oder des Triptolemus umschloss und die Umschrift bot: PETRI · TREVERINI · ARTOCOPI · Er sagt leider nicht, wo sich der Ring befindet. — 5 und 6 die Formeln PRO CARITATEM und TITVLV*(m)* ꝓOSVIT bezeugen den Trierischen Ursprung des Epitaphs.

---

208 I., angeblich in Trier gef., wo, ist nicht gesagt, mit den Epitaphien des Auspicius (No. 206 und der Lupantia No. 207) um 1852 von V. Simon in der Sammlung Daubrée zu Metz gesehen, j. in Paris (Louvre). Gipsabguss im Prov.-Mus. zu Trier. Marmor, 0,22 m h., 0,37 m br.

IHC · IN[illegible]E · RE · QVI · ES
CIT · MAR · TI · O · LA · FI · DE · LIS
INPA · CE · ☧ SAM · BA · TI · VS
VR · SVS · FI · II · VS · SO · VS · TI · TV ·

ihc (l. hic) in [pa]ce requie[s]cit Martiola fidelis in pace ☧ *Sambatius Ursus filius sous titu [lum posuit]*

V. Simon *Notice sur Metz et ses environs, in Mém. de l'Acad. de Metz XXXIII 214 f., Fig. 5.* Danach Le Blant *No. 275, Fig. 177.* Héron de Villefosse *a. a. O.*

2 Das von *Martia* abgeleitete Cognomen MARTIOLA ist öfter auf Inschriften nachgewiesen (Wilmanns *No. 2516. 2566. C. I. L. VII 325*), ebenso das Masculinum *Martiolus*, s. De Vit *Onom. IV 381.* — 3 SAMBATIVS VRSVS. Letzterer Name ist auf unseren rheinisch-gallischen Steinen sehr gewöhnlich (Le Blant *No. 68. 69. 70. 160.* Brambach *No. 692. 1021. 1090. 1138. 1238. 1330. 1390. 1714* etc.). Dagegen finde ich Sambacius nur wieder in den *Libr. confr. ed.* Piper *II 64*[7] (Monast. Tuberis). — 4 Man beachte die barbarische Schreibung SOVS für *suus* und die Interpunction als Silbentrennung. Der Charakter des Epitaphs (TITV*[lum posuit])* bestätigt dessen Herkunft aus Trier.

209 Prov.-Mus. Glasschaale, gef. 1870 auf dem Grabfelde des Vicus Voclanniorum, auf der Palliener Flur (vgl. Einleitung): 'Der Steinsarg, in welchem wir die Schaale angetroffen haben, war einer von denen, welche dem Ufer des Flusses am nächsten standen. Derselbe war im Aeussern ganz unverletzt und im Innern unberührt. Zu beiden Seiten des Hauptes des Beerdigten standen zwei gläserne Ampullen; auf der Brust desselben aber eine Glasschaale mit eingravirtem Bildwerk, welche von den Händen des Bestatteten umfasst wurde. Das Glas war rein, mit leichtem grünlichem Schimmer; die Schaale kreisrund, 7" (0,183 m) weit, 2" 0,052 tief und ihre Wand $1^1/_2$"' (0,005) stark' (Wilm.). Die eingravirte bildliche Darstellung zeigt nicht, wie Aus'm Weerth ursprünglich *(BJ. L II 174)* angenommen hatte, das Opfer der Iphigenie, sondern die dem altchristlichen Bilderkreis so geläufige Opferung Isaaks. Rings um den Rand der Schaale, dicht über der erwähnten Scene, die Inschrift

VIVAS ▵ IN DEO Ⲝ

Aus'm Weerth *BJ. LII 174.* Ders. *BJ. LXIX 52 f. Taf. VI.* v. Wilmowsky *Archäologische Funde in Trier und Umgegend, Trier 1873, S. 40, Taf. II.* De Rossi *Bull. di arch. crist. 1873. II ser. IV 140 f.* Kraus *RE. d. christl. Alterth. I 620.*

Die I. ist zu lesen *vivas · in Deo* ζήσαις.

Sowol v. Wilmowsky als Aus'm Weerth (an letzt. Stelle) sehen in der Schaale ein Gefäss zur Aufbewahrung des eucharistischen Brotes. Vgl. btr. dieser *vetri cimiteriali* De Rossi *a. a. O.* und *m. RE. a. a. O.* De Rossi ist übrigens der Ansicht, dass, da die Art der Darstellung in manchen Details von der in Rom üblichen abweicht, die Schaale einer indigenen, Provincialfabrik zuzuweisen sei *(p. 142)*. Auf demselben Coemeterium wurde der kostbare mit Fischen und Conchylien in Relief geschmückte Glasbecher gef., welchen v. Wilmowsky *a. a. O. S. 39, Taf. I* und nach ihm De Rossi *RS. III 327, Tav. XVI²*, Kraus *RE. d. chr. Alterth. I 617, Fig. 222* reproducirt haben. Zusammenzustellen nach Ausm'Weerth *BJ. LXIX 54, Anm. 1* am Deimelberg (östl. Abhang des Amphitheaters) gefunden mit unserer Glasschaale ist das 0,05 l. Bruchstück eines Glases (j. im Prov.-Mus. [G. 697]), offenbar einer Patena, welches am Rande die Buchstaben hat:

Ⲝ o

wo Ⲝ vielleicht ebenfalls als ζήσαις, das kleine o als Interpunction zu erklären ist.

Nicht weit von dem Grabfeld des Vicus Voclanniorum wurde, diesseits des frühern Eisenbahnhofes, ein Grab gef., welches Ladner *Jahresb. d. Ges. f. n. F. 1867, 35* beschreibt. 'Aus nebeneinander gestellten Steinplatten gebildet und ebenso gedeckt, umschloss es ein Gerippe ohne alle Zugaben. Auf der innern Seite einer der Platten, welche die Wand des Kopfendes einnahm, zeigte sich ein grosses Kreuz eingehauen, darüber 4 mit Kreuzchen versehene Kreise, paarweise neben und untereinander gestellt, das Ganze mit einer mäandrischen Einfassung umgeben. Unweit dieses Grabes kamen, ob in derselben oder grössern Tiefe, konnte nicht ermittelt werden, die nachstehenden Münzen zum Vorschein (etc. Münzen von Valerianus und Gallienus bis herab auf M. Maximus)'. Die Zugehörigkeit dieses Münzfundes zu dem Grabe steht durchaus in Frage, das Grab selbst möchte ich der merowingischen Epoche zuschreiben.

---

210 Grabfeld vor der Moselbrücke. Spieltisch, j. im Prov.-Mus. 'Im Sommer 1871 fand man jenseits der Moselbrücke beim Fundamentiren des Burg'schen Hauses, auf der rechten Seite der nach Pallien führenden Strasse, Bruchstücke von weissen Marmortafeln, welche, nach den Resten von Schrift und Emblem zu schliessen, einst als Tituli altchristlicher Gräber dienten. Das grösste dieser Fragmente — die untere rechte Ecke der Tafel — zeigt auf der linken Seite oben den Rest eines Kreises, in welchem das Monogramm Christi stand. Nimmt man an, dass dieser Kreis in der Mitte zwischen der linken und rechten Seite der Tafel eingemeisselt war, so lässt sich mit Hilfe des Kreissegments die ursprüngliche Breite der Tafel auf $85^1/_2$ cm berechnen; die Höhe derselben bleibt unbestimmbar.' (Schoemann.)

Kreis-Segment V D E R E

O L O C V M

Taf. VIII [16].

Schoemann *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. Forsch. 1872, 113.*

Schoemann, welcher nicht wusste, dass er es mit einem Spieltisch zu thun hatte, glaubte den Verschluss eines *Loculus* (sic!) vor sich zu haben und meinte mit Rücksicht auf Gruter *325*[12] *cl* VDERE . . . LOCVM ergänzen zu können. Es ist zu lesen: LVDERE *nescis da lus* O *locum*, wie auf dem Spieltisch Orelli *4315*[a], Wilm. *Ex. No. 2826*[b]. Ebenso unrichtig ist die Annahme eines christl. Monogramms: das Kreissegment, in dessen Inneres nichts eingeschrieben ist, gehört zu den kreisrunden Zeichen, mit denen die Spieltische versehen zu sein pflegen (Bruzza bei Kraus *RE. d. chr. Alterth. II 773* und unsere Fig. Taf. XII[3]).

---

211 Schöne Marmortafel, 0,52 m h., 0,72 m br., oben und links von einem Weinlaubornament mit Vögeln eingefasst, gef. 1781 'in einem Garten unweit der Moselbrücke', dann von Clotten erworben und zuerst bekannt gemacht, j. im Haller Museum zu Brüssel *(Catal. du Musée de Br. 1864, p. 208)*, wo ich den Stein 1868 sah und abklatschte; Le Blant mit den meisten Edd. hielten denselben für verloren. Obwol er Clotten'sches Eigenthum war, wird an seiner Echtheit nicht zu zweifeln sein. Gipsabguss im Prov.-Mus. zu Trier.

AVFIDIVSPRESBIT*(er) q(ui) vix(it)*
ANNPLVSMINVSL
HICINPACEQVIES *cit*
CVIAVCVRINASO *ror*
ETAVCVRIVSDIAC *onus*
FILIVSETPROCARITA *te*
TITVLVMFIERIVSSE *runt*

Trier. Wochenblatt 1781, No. 28, wieder abgedr. bei Leonardy *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. Forsch., Trier 1867, S. 35, VIIII.* Hüpsch *Epigrammatogr. 51*[23] (nach Alfter *ms.*). Müller *Treviris III No. 29.* Schmitt *Die Kirche des hl. Paulinus S. 385.* Steiner *Inscr. Rh. No. 848.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 1.* Le Blant *No. 233.* Kraus *Hor. Belgic. Bf. L/LI 249*[a]. v. Wilmowsky *Archäol. Funde i. Trier u. Umg., Trier 1873, 33.* De Rossi *Bull. di arch. crist. 1873. II sér. IV 140.* Schuermans *Bull. des comm. royales, Brux. 1869. VIII 336 mit Photogr.*

Die Ausgg. bieten alle eine Menge Varianten, welche meist auf die erste nachlässige Edd. des 'Tr. Wochenbl.' zurückgehen, wo alle Worte durch auf den Fuss der ZZ. gesetzte Punkte getrennt sind und ff. Variante geboten werden: 1 PRESBITER. 2 Q. V. ANN. u. s. f. . L. 4 AVCVRINA SOR. 5 AVCVRIVS DIACON. 6 CARITATE. 7 IVSSERVNT. Zu 5 AVGURIVS bemerkt Le Blant, dass dieser ganz heidnische Name in einigen römischen Familien daran erinnerte, dass Mitglieder derselben das Augurat geübt hatten (Eckhel *D. V. N. V 254 f.* Forcellini s. v.). Zu den beiden Namen vgl. die von De Vit *Onom. I 580* zusammengestellten wenigen Belege, z. B. *Augurius* bei Gruter *947*[4]. *Augurina* Momms. *IN. 4958.* De Rossi *Bull. 1865, 89.* Um so häufiger ist *Aufidius*, vgl. De Vit *a. a. O. I 578.* Ueber die Verheiratung von Priestern, auf Epitaphien bez., s. Le Blant *No. 617.*

---

212 Prov.-Mus. (Reg. 92). In mehrere Stücke zerbrochene weisse Marmorplatte, 0,30 m h., 0,41 m br. Fundort nicht angegeben.

HIC·IA·CET·INPACEINFAS·
DVL·CIS·SI·MA·FI·LI·AARABLI
··QVEVIXITANNOSVIIET·

Taube A ☧ Ω Taube

menses ||| *e*T·DIES·X·TI·TV·
*lum posuit p*OSIDONIVS
. . . . . *pa*TERENPACE

Taf. VIII[18].

Lersch *Centralmus. III No. 56.* De Caumont *Bull. monum. IX 63.* Ders. *Cours d'antiq. monum. VI pl. XCXIV*[bis]. Roach Smith *Coll. ant. II 103.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1793.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 43.* Le Blant *No. 230 A, Fig. 154.*

Le Blant liest den Stein *hic iacet in pace in fa[n]s dulcissima filia Arabli . . . que vixit [a]nnos VII et [menses] . . . [e]t dies X titu[lum posuit P]osidonius [pa?]ter in pace* und sieht in ARABLI nicht einen von FILIA regierten Genitiv, wie Lersch will, sondern einen griechischen Frauennamen, dessen letzter Buchstabe die Z. 3 eröffnet. Es wäre in der That nur ARABLI*a* anzunehmen. Der Name ist m. W. sonst nicht belegt.

Beachtenswerth ist die willkürliche, zuweilen die einzelnen Silben trennende Interpunction der I., welche auch die ZZ. 1 und 3 mit einem Punkte schliesst.

Lersch will auch in dieser I. den Klang einer späteren, rohen und barbarischen Rhytmik erkennen und schlägt ff. Vers vor:

hic iacet in pace infas dulcissima filia Arábli,
qué vixit ánnos séptem et [ménses . .] ét dies décem
titu[lum pósuit P]ósidónius [pá]ter en pace.

Ich kann dieser Annahme nicht beitreten. *Posidonius* bietet Murator. *1857*[6]. Da vor *pa*TER ein Wort fehlt, ist entweder *p*OSIDONIVS als Gentile zu fassen oder es fehlt ein Cognomen.

---

213 Fundort unbekannt. Bruchstück einer weissen Marmorplatte, 0,245 m h., 0,16 m br., j. Prov.-Mus. (Reg. 103).

C O V O L . . . . *hic quiescit*
I N P A C E Q *qui vixit a*
N N V S·XXX . . . *coniux?*
ETFILIADOLE *ntes ti*
T V L V M P O *suerunt*
E T FILIVS . . . . . *v*
I T A L *is?* . . . . .

Taf. VIII[24].

Lersch *Centralmus. III No. 58.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1792.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 42.* Le Blant *No. 241, Fig. 161.*

1 COVOL Die bish. Edd. gaben COVOB . . . . indessen ist am Schlusse ein L von der Form des in Z. 7 wiederkehrenden sicher. Ein bekannter Name ergibt sich aus diesen fünf Buchstaben nicht, anderseits scheint die Platte oben nicht abgebrochen zu sein. — 4 DOLE*ntes* so schon Le Blant, unter Berufung auf Marangon. *Acta S. Victor. p. 115. 125. 131. Bold. 370. 273 etc.* — 6 f. Ich schlage die Ergänzung *v*ITALIS vor, welchen Namen unserer Trierer Grabschrift No. 90 (Le Blant *No. 301*) bietet.

---

214 Fundort nicht angegeben. Grosse Marmorplatte, 0,50 m h., 0,59 m br., j. Prov.-Mus. (Reg. 94).

F L·G A B S O·P *ro*
T E C T O R·D O M E S
T I C ||||| X·T R I B V
nis . . . . hi C Q V I E S
cit . . . . . u R S V
tit·pos? in p A C E

Taf. VIII[21].

Lersch *Centralmus. III No. 60.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1756.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 6.* Le Blant *No. 252, Fig. 164.* Borghesi bei Le Blant *II 606 Add.*

1 GABSO sonst nicht nachgew., De Vit *Onom. III 184.* Man wird an GABRO Bramb. *No. 1905* erinnert. — 3 *c* X·TRIBV *no* Lersch, was Le Bl. bestreitet, indem nachweisbarer Maassen die Würde des Tribunus in der nachconstantinischen Zeit der des Protector vorausging *(Cod. Iustinian. XII 17, 2;* vgl. die Beispiele das *Valentinus,*

Gratianus, Constantius, Daia bei Amm. Marc. *XVIII 3. XXX 7. Exc. de gest. Const. 1.* Lactant. *De morte persecut. 19.* Vgl. Cod. Theodos. *VI 24, Not. dign. ed.* Böcking *II 300. 396.* Corrip. *de laud. Iustini min. III 157.* Procop. *Hist. arc. c. 24 ed. Bonn. p. 1367.* Inschriftliche Erwähnungen Murat. *701*[3]. Orell. *3537. C. I. L. III 3424* (Wilm. *Ex. 1029). 3529* (Wilm. *Ex. 1644).* Einen weitern *Protector domesticus* gibt die Trierer I. des *Hariulfus*, s. unsere No. 102. Andere Träger dieser Würde liefern die Epitaphien des Gaudentius zu Rom (De Rossi *Bull. 1873, 32)*, der Martinus eb. *(Ephem. epigr. IV No. 911)*, eines Sabium in Aquileia *(C. V. 8282)* u. s. f. Vgl. zur Sache j. Mommsen *Ephem. epigr. 1884, V 121. 647.* Kraus *RE. d. chr. Alterth. II 662.* — 5 der Name kann *Ursus, Ursulus,* oder *Ursa, Ursula* gelautet haben.

Borghesi bemerkt zu 3: 'l'unico intoppo che incontro sta nella terza riga per supplire le due lettere che mancano inanzi l'X. Fin qui, non rivengo meglio die *mo* X, ma anche di esso non sono molto soddisfatto.' Le Bl. unterstützt diese Vermuthung durch die Citate aus Tacit. *Ann. I 20* ('Rufus, diu manipularis, dein centurio, mox castris praefectus'), *Act. s. Phil. Heracl. 1* ('Diaconus primum, mox presbyter') Bos. *p. 480* (metr. I.: 'Liberium lector mox et levita secutus'), Lact. *De mort. persec. 19* 'statim scutarius, continuo protector, mox tribunus').

Die treffliche Paläographie des Steines gestattet denselben noch dem 4. Jh. zuzuschreiben.

---

215 Prov.-Mus. (Reg. 109). Bruchstück von weissem Marmor, 0,30 m h., 0,34 m br. Fundstätte nicht angegeben. Geschenk des Hrn. P. L. Mohr Erben, bei welchen s. Z. Dr. Longard die I. gesehen und Le Bl. mitgetheilt hatte. Sehr roh eingehauen.

HI *c requiescit in pa*
Zweig CEI . . . . . .
QVIV *ixit pl · m*ΛN
NOSX . . . *p*AREN
5 TESPROAMORE
FILIODVLCISSI
MOTITVLOPOS
VERVNT Palme

Taf. VIII[20].

Le Blant *No. 313, Fig. 210.*

5 Man beachte die Formel PRO AMORE statt PRO CARITATE.

---

216 Fundstätte nicht angegeben (ob S. Matthias, wie Diel angibt?). Platte aus weissem Marmor, 0,18 m h., 0,23 m br. Prov.-Mus. (G. 119). Der Stein hat in der Mitte eine Austiefung. Sehr rohe Schrift.

HICQUIESCITINP
ΛCEURSUIΛOUI
UIXΛNNOSXXI
ΛRTULΛKΛBΛ
5 MΛTIRTIT\
UIUMTO

Taf. VIII[10].

Lersch *Centralmus. III No. 67.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1777.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 27.* Le Blant *No. 294, Fig. 193.* Diel *Die S. Matthiaskirche S. 170, No. 8.*

Der Stein ist durch zahlreiche Verhaufehler entstellt, so durch das Fehlen des Querstriches 2 im L der URSULA, dem Q des QVI, in dem B statt R Z. 4 in KARA und den ganzen Zeilen 5 u. 6.

Le Blant las: *hic quiescit in pace Ursula, qui (f. quae) vix(it) annos XXI Artula cara mater titulum po(suit).* 2 URSULA auch Le Bl. *532.* Murator. *1931*[2]. *1961*[7]. — 4 ARTULA noch nicht nachgewiesen; doch hat Murator. *992*[3] einen *Artulus Aug. ser.* (vgl. De Vit *Onom. I 495).* — 5 hat am Schluss noch den Ansatz eines V, obgleich 6 VIVM*(ulum)* bietet. In dem I von MATIR glaubt Hettner die Querstriche deutlich zu erkennen, sodass E zu lesen wäre.

Man beachte die Einführung des uncialen U.

217 Weisse Marmorplatte, 0,29 m h. und br., Fundort ungenannt, j. Prov.-Mus. (G. 115 f.).

Taf. VIII[12].

Ch. v. Florencourt *BJ. V 329.* De Caumont *Bull. mon. IX 64, No. 2.* Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1774.* Ders. *Altchristl. Inschriften² No. 24.* Le Blant *No. 297, Fig. 191.*

3 MARONTIVS sonst nicht nachgewiesen, De Vit *Onom. IV 364.* AGRICIA s. De Vit *eb. I 179* zu *Agroecius. Agricius* auf unserm Trierer Steine No. 81 (Le Bl. *No. 224). Agricia* auf einem Lyoner Stein Le Bl. *No. 18. Agrecius* Le Bl. *No. 685.*

Die I. ist bemerkenswerth durch die Häufung der Ligaturen und durch das Auftreten des Kreuzes mit verlängerter Verticalhasta.

---

218 Prov.-Mus. (G. 128). Bruchstück von weissem Marmor, 0,095 m h., 0,15—0,16 m br.

. . . . . ⁊ Ⅎ ⊃

caris? SEMATETVLVM *posuit?*

Le Blant *No. 312, Fig. 208.*

1 Le Bl. MAC. . . CIOLAC . . vermuthet Hettner. 2 *posuit* kann nicht, wie Le Bl. ansetzt, in Z. 3 gestanden haben, da das Ornament dicht unter Z. 2 anschliesst, wol aber unter dem Ornament. Die Ergänzung *caris*SEMA hat jedenfalls mehr für sich, als die Annahme eines Namens wie *Sema*, welcher sich allerdings in einem Graffito als Wahlaffiche zu Pompei findet (SEMA CVM PVERIS ROGAT Boissier *Rev. des deux Mondes 1866, 579).*

---

219 Platte von weissem Marmor, 0,27 m h., 0,17 m br., gef. 'auf einem Felde beim Amphitheater', j. Prov.-Mus. (1864, G 85; im Sept. 1864 geschenkt von Dr. Ed. Lintz.) Der christliche Charakter sehr zweifelhaft, doch spricht dafür, dass sonst in Trier keine römisch-heidnische Epitaphien auf Marmor vorzukommen pflegen.

hic pau SAT . . .
ↃEM·N·SI
CVSSC
RION
EIVS·D
VSSECVN

Brambach *No. 820ª.*

220 Prov.-Mus. (Reg.) Bruchstück aus röthlichem Marmor, 0,14 m h., 0,17 m br. Fundstätte unbekannt.

. . . . *vixit* . . . . .
men SESIIIID *ies*
TRANSEC
et as PASIAPATR *es titulum posuerunt*
DOLORE[T]

Le Blant *No. 310, Fig. 207.*

3 TRANSI · *it sub die* Le Bl., welcher dabei an Joh. *13,1.* Senec. *Ep. LXV ad Lucil.* und die, wie er annimmt, daran anklingende epigraphische Formel *transiet* (Marini *Pap. dipl. 199, 366 A.* Le Bl. *No. 391 [transiit], No. 569 [transiit in annos]* denkt. Das E ist indessen zweifellos. Man könnte einen Namen wie *Transemundus* (so *Libr. confr. ed.* Pip. *III 91*[4]; *Transmundus* hat Murator. *1874*[1]), vermuthen, indessen ist der letzte Buchstabe allem Anschein nach O oder C. (Hettner vermuthet einen Namen wie TRANSEO*lus.)* — 4 *as*PASIA *[C. I. B. 6033: Ἀσπασία]* ist mir auf christl. Steinen nicht begegnet, doch kommt das Masc. *Aspasius* in der christl. Litteratur des 3. Jh. vor (vgl. De Vit *Onom. I 520).*

221 Prov.-Mus. (Reg. 126.) Bruchstück aus weissem Marmor, 0,18 m h., 0,20—21 m br. Le Bl., welcher die Maasse 0,23 zu 0,20 angibt, sah das Stück noch vollständiger, indem er unter der letzten Zeile ein ω mit Taube angibt. Gefunden 1843 bei Anlage eines Weinbergs hinter der Quednow'schen Villa. Geschenk des Hrn. Kaufmann Schmedding *(Invent. d. Gesellsch. f. n. F. 1843.* Schneem.) Vgl. Philantrop 1843, No. 9: 'in der Nähe des Amphitheaters unweit des Olewiger Bachs, unmittelbar diesseits der Frau Wittwe Quednow zugehörigen Hauses stiess man Anfangs 1843 bei den Anlagen des Weinbergs auf Mauerwerk u. s. f.'.

escit
vixi *ace?*
mari *coniux*
mari *bsequentissimo*

Le Blant *No. 307, Fig. 198.*

2 Am Schlusse ist mir P sicher, für die Ergänzung E*a* bezieht sich Le Bl. auf *Mus. Veron. 221*[4]. — 3 *Mari* TIMA vgl. Le Blant *Diss. zu No. 67* über Namen dieser Art. — 4 O*bsequentissimo* die Ergänzung nach Grut. *790*[5.8]. Boldetti *381* (Le Bl.).

222 Prov.-Mus. (Reg. 106[a].) Kleines eingerahmtes Bruchstück aus w. Marmor, 0,08 m h., 0,10 m br.

PRITI . . . . . .
CISSIM . . . . . .
BATTIS . . . . . .

Taf. VIII[2].

223 Prov. Mus. Bruchstück einer grauen Marmorplatte, 0,23 m h., 0,17 m br. Fundort nicht angegeben.

VALENTINV *s hic quiescit*
INPACE . . . . . .
QVIVIX *it* . . .
·LTALA . . .
CAR[I] *issimo coniugi*

Taf. VIII[25].

Le Blant *No. 298, Fig. 194.*

Der Querstrich im ersten L der Z. 4 (ITALA) muss auf Versehen beruhen, der Buchstabe hat sonst in Z. 1 und 4 die Form L (Hettner).

224 Prov.-Mus. Bruchstück einer Grabschrift (Marmor?), welches Le Bl. abbildet, und welche ich s. Z. in der Porta Nigra gesehen. Ob j. im Prov.-Mus.? Der Stein zeigt keine Inschrift, sondern nur zwischen zwei Tauben ein in einen Kreis eingeschriebenes Monogramm, welches die Gestalt des sechsspeichigen Rades hat

Taf. XI[3].

Le Blant *No. 319 A., Fig. 205.*

225 Prov.-Mus. 9306. Platte aus weissem Marmor, 0,15 m h., 0,16 m br., gef. 1884 in Trier ohne nähere Angabe. Ornamentirte Einrahmung (oben und rechts) mit Täubchen.

Hettner *Westd. Ztschr. IV S. 218.*

226 Prov.-Mus. (11). Bruchstück aus rothem Sandstein, 0,25 m h., 0,45 m br., auf allen Seiten verstümmelt. Bis zum J. 1877 am Neuthor eingemauert.

Hettner *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1878, 57.*

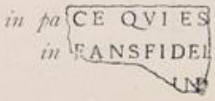
Hettner stellt den Stein unter die römischen und schreibt mir, dass nach den Buchstabenformen an dem römisch-heidnischen Ursprung nicht zu zweifeln ist. Er vervollständigt seine frühere Lesung in einigen unwesentlichen Punkten.

227 Prov.-Mus. (G. 129). Bruchstück einer Platte von röthlichem Marmor, 0,25 m. h., 0,18—0,20 m br., gef. im Garten der Vereinigten Hospitien, im J. 1872 von Hrn. Wellenstein dem Mus. übergeben.

Taf. VIII[3] X[9].

Jahresb. d. Gesellsch. f. nützl. Forsch. 1874, 88, Taf. VI[15].

228 Prov.-Mus. Bruchstück einer weissen Marmorplatte, 0,11 m h., 0,17 m br. Fundort unbekannt.



229 Prov.-Mus. (No. 16611). Bruchstück aus weissem Marmor, 0,14 m h., 0,195 m br., gef. im Frühjahr 1888 auf der Saarstrasse.

hi CQVIESC[1] *it*
AVORELO
VMADSV
M DEO
san CTC[1]
M F[1]

6 l. wol ME[1] (H.).

230 Prov.-Mus. (G. 127). Bruchstück einer graugeäderten Marmorplatte, 0,22 m h., 0,20 m br., gef. in einer Tiefe von 1,30 m südlich von der Stadt, zwischen der Ladnerschen Gerberei und der Stelle, wo einst die Karthause S. Alban gestanden.

vixi TANXV *menses . . . . . dies*
XXI TITVVMO *suer*
VNPATRISINPACE

Taube ☧ Taube

Taf. VII[1].

C. Schoemann *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1872, 112.*

1 fehlt bei Schoem. bis auf XV. — 2 *die* SXI Sch.

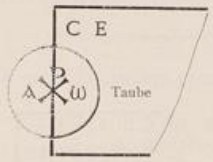
231 Prov.-Mus. (Reg. 100). Vier zusammengesetzte Bruchstücke einer Tafel aus weissem Marmor, 9,28 m h., 0,16 m br., Fundstätte unbekannt.

IHEC
CI
ORTA
PARVAA
GEMMASA
MENTEDEV*ota?*
LVSTRAT
OD
ICT
RIA

Taf. X[19].

4 P in PARVA ist keineswegs sicher (Hettner). — 5 ob der Name GEMMA, der sonst nicht nachgewiesen ist (De Vit *Onom. III 224*), während sich *Gemmula* öfter findet *(eb.* und Murat. *414[9])?*

232 Prov.-Mus. (Reg. 104). Bruchstück aus weissem Marmor, 0,27 m h., 0,21 m br. Fundstätte nicht angegeben.



Taf. X[21].

233 Prov.-Mus. (Reg. 102). Bruchstück einer Marmortafel (eingerahmt), 0,04 m h., 0,19 br. Fundstätte nicht bekannt.

hic in PACEQVIESCIT

Taf. X[26].

---

234 Prov.-Mus. (Reg. 153). Bruchstück von weissem Marmor, 0,22 m h., 0,16 m br. Fundstätte unbekannt.

. . . . VIXIT
. . . . NVSQVI
. . . *p*ARENTIS
RTITVLVM
*pro ca*RITATE *posuerunt*
TVS

Taf. VIII[2].

Le Blant *No. 309, Fig. 204.*

2 NVSQVI Le Blant, richtig.

---

235 Prov.-Mus. (Reg. 201). Bruchstück von weissem Marmor, 0,12 m. h. und 0,22 br. Fundstätte unbekannt. Opistographische Tafel, deren Rückseite (II) christlich zu sein scheint.

I	II
NADVERSI*s*	LATINISS
*f*IDELISSIMA	VIETMESIS
VNITÆCOMV	XITANNOSXX
TVMARIMIN	

Taf. X[29] (II).

Le Blant *No. 308, Fig. 197.*

I 3 erinnert Le Bl. an die I. bei Lupi *Epit. Sev. 175*: TANTA ANIMOSITAS AD VTILITATEM COMMVNEM — 4 Die untere Hälfte der Buchstaben fehlt. Le Bl. vermuthet entweder *na*TVM ARIMIN*ensem* oder *consula* TVMARIMIN*i* (für *Maximini*, Jahr 235, welches Jahr auch auf einer Kasseler I. vorkommt, Steiner *Inscr. Rh. No. 351*, vgl. Bramb. No. 1336). Verwechslungen des R und X dieser Art bei Marini Arv. 266.

II Le Bl. denkt bei diesem Fragment an epigraphische Denkmäler wie Fabretti *391, No. 258* (EDVCATVS · LITTER · GRAECIS · QVAM · ET · LATINIS, vgl. Oberlin *Mus. Schoepfl. 85 f.)* und Perret *Catac. V. Pl. 34* (QVI STVDENS LITTERAS GRAECAS NON MONSTRATAS SIBI LATINAS ADRIPVIT). Vgl. ähnliche Merita Wilmanns *Exx. Ind. p. 700*. — 4 auch hier fehlt die untere Hälfte der Buchstaben.

---

236 Prov.-Mus. (Reg. 99). Fundstätte unbekannt. Schieferplatte (marbre noir Le Bl.?) 0,145 m h., 0,14—0,20 m br.

. . . *Euch?* ARIVS
qui vixit ann OS · LXXX ·
. . . . . *c* ARISSIMA
titulum posuit

Taf. X[23].

Le Blant *No. 311.*

1 *Euch*ARIVS (*Εὐχάριος*) Grut. *241[1]*; im 4. Jh. öfter, bes. auch in der kirchl. Litteratur (Aug. *Civ. Dei XXII, 8, 12;* Mar. Victorin. *894. 867)* wiederkehrender Name (De Vit *Onom. II 777)*, der auch an der Spitze der Trierischen Bischofslisten steht. — 2 Von dem N vor OS ist nur ein unbedeutender Ansatz erhalten.

---

237 Prov.-Mus. Bruchstück aus weissem Marmor, 0,18 m h., 0,105 m br.

. . . TIAET≡. . . . .
SITIN?
. . . MEN *ses* . . . . . .
. . . SIVS *maritus?*
titulum posuit

238 Prov.-Mus. (G. 130). Bruchstück, 0,19 m h., 0,27 m br., 'gef. 1874 auf der Paulinstrasse beim Bau der Laeis'schen Villa, 19 Fuss tief.' (Ladner *Invent. d. Gesellsch.*). Der Stein ist oben abgerieben und ist offenbar nur zufällig an diese Stelle, wo sonst christliche Inschriften nicht vorkommen, gelangt (Hettner, welchem ich die I. verdanke).

. . . . . NIVS QVI
vixit ann. XVIIIINPA
ce paren T≡S TITY
lum posue RVNT
Taube

239 Prov.-Mus. (Reg. 141). Bruchstück einer Platte aus weissem Marmor, 0,115 m h., 0,12—0,135 m br.

SETVS E . . . *qui vixit me*
NSESXET *dies* . . . . .
POENTIN
DIVIA

Ob christlich? 3 *Potentinius* bei Brambach *No. 1081, Potentinia eb. 1988.*

240 Prov.-Mus. (Reg. 123). Zwei zusammenpassende Bruchstücke aus weissem Marmor, 0,18 m h., 0,105 m br.

CENO
ONAB
RIAE
Taube

3 Der erste Buchstabe wahrscheinlich ein R. — 4 Vermuthlich Rest eines Omega.

241 Prov.-Mus. (Reg. 195.) Bruchstück einer opistographischen Platte aus weissem Marmor, 0,15 m h., 0,21 m br.

I

SANTI
*co*NIVGI
IEVI T

II

HIC PAV
RO MV *la*

II 2 den Namen ROMV*la* haben wir auf der Trierischen Grabschrift der *Ursa* (No. 91). Silbentheilung wie öfters auf unsern Trierischen Inschriften.

242 Prov.-Mus. (Reg. 197). Bruchstück aus weissem Marmor, 0,11 m h., 0,13 m br. War an den Seiten bogenförmig gebildet (H.).

CRES
MAC
PR

243 Prov.-Mus. Bruchstück aus weissem Marmor, 0,13 m h., 0,12 m br.

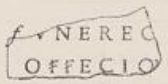
L A D V
f I D E L I *s*
V N I T A *?*
ti T V *lum posuit?*

1 Der dem A vorausg. Buchstabe scheint ein L zu sein.

244 Priv.-Mus. (Reg. 192). Bruchstück aus weissem Marmor, 0,20 m h, 0,21 m br.

ob christlich?

245 Prov.-Mus. (Reg. 171 u. 190). Zwei Bruchstücke von weissem Marmor, das eine 0,08 m h., 0,07 m br., das zweite 0,08 m h. und breit.



ob christlich? — 2 Das O am Schlusse wol ein Q (H.).

246 Prov.-Mus. (Reg. 101). Eingerahmtes Bruchstück aus weissem Marmor, 0,015 m h., 0,155 m br.

. . . QVAM . . . .
. . INVNCCLA . . .

Taf. X[25].
Vielleicht stand 2 in dem Sprung hinter dem ersten C ein Punkt: *nunc clausa?* (H.).

247 Prov.-Mus. (Reg. 162). Bruchstück einer weissen Marmorplatte, 0,08—0,15 m h., 0,14—0,18 m br., gef. 1871 in dem damals von Hrn. Reg.-R. Seyffarth bei den sog. Römischen Bädern blossgelegten unterirdischen Gange.

HICPAVSA *t* . . . . . *vi*
XITANPL *us minus* . . . . *ti*
T V L V M *osuerunt?*
P A *rentes*

Unedirt.

248 Prov.-Mus. (G. 128). Bruchstück aus rothem Marmor, 0,11 m h., 0,18 m br., 'gef. 1864 in S. Matthias' (Ladner i. *Inventar d. Ges. f. n. F.)*; Geschenk des Hrn. Nik. Besselich.

. . S L . . . . . .
CARISSIM . .
☩

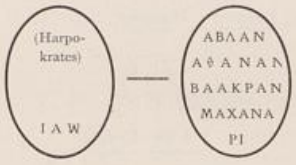
1 SE oder SL?

249 Bruchstück einer Marmortafel, 1852 bei einer Kelleranlage in der Pfützstrasse durch H. Patheiger gef., nebst vielen anderen Gegenständen, welche Schneemann beschreibt. Nach dem *Inventar d. Gesellschaft f. n. F. 1852, No. 44*, wo die andern Fundgegenstände aufgeführt werden, scheint das Stück nicht in die Sammlung gekommen zu sein (Hettner). Es trug nur den Namen

FLORENTINA

Schneemann *Das röm. Trier u. s. Umgegend, Trier 1852, S. 53*, vgl. S. 87.

250 Prov.-Mus. (G.). Jaspis, Fundort unbekannt.



1 ABΛANAΘANAABA s. dasselbe Wort auf einem Sardius Gori *II 252, No. 12*. Eine Gemme mit dem Worte ABΛANATANAABA und in ihrer Echtheit sehr zweifelhaften Symbolen des Ankers und des guten Hirten publ. De Rossi *Bull. III ser. II 55*. Bellermann Vers. über die Gemmen d. Alten mit dem Abraxasbilde. *Brl. 1817 II 35* und das zu dem Badenweilerer Amulet Beigebrachte, No. 13.

251 Prov.-Mus. No. 1232. Silbermedaillon, offenbar die Platte von einem Fingerring, deren Fassung verloren gegangen ist. An der Vorderseite drei Kopfbilder, ein junger Mann, eine junge Frau und zwischen ihnen ein Kinderkopf. Ueber dem Ehepaar schweben zwei Täubchen, welche die Bandenden eines Kranzes in den Schnäbeln halten. Umschrift

MAXSENTI VIVAS TVIS F *eliciter*

v. Florencourt *BJ. VIII 102 f. Taf. I²*. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1982*. Brambach *No. 813*. Becker *BJ. XLIV—XLV 242*.

Die Beigabe der beiden Täubchen macht, wie schon Becker es ausgesprochen hat, den christl. Charakter des Ringes wahrscheinlich, wenn auch nicht gewiss; vgl. die von Florencourt *a. a. O.* beigebrachten Belege für das Auftreten der Taube auf profanen Denkmälern. Die von Florencourt zwischen die Worte gesetzten Punkte kann ich auf meinem Abdrucke nicht wahrnehmen.

Mit weniger Wahrscheinlichkeit kann unseren Christiana ein Goldring des P. M. *(No. 1263 G. f. n. F.)* beigezählt werden, welcher die Büste einer jungen Frau mit der Umschrift

MARINA VIVAS

aufweist.

Ebenso der Goldring mit der Aufschrift

CONSTANTINO FIDEM

von welchem das P. M. um 1881—82 ein angeblich in der Nähe von Zerf gef. Exemplar erwarb und von welchem andere Exx. nachgewiesen sind: aus Atzweiler, j. im Besitz Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich (publ. F. Schneider *BJ. LXIII 84 174)*, in Pest *(CIL. III 6019)*, fr. im Besitze Janssens *(CIRh. No. 192*, Janssen *Gedenkt. Taf. 16)*, zu München im Bes. Dr. Kuhns (Ohlenschlager *Westd. Korrespbl. III No. 39)*, zu Nancy *(eb.)*. Vgl. Hettner *Westd. Korrespbl. I No. 109. II No. 21. III No. 39*.

252 Prov.-Mus. (No. 12005). Silberne Bulla, 0,22 Durchm., gef. 1886, Apr. 20, in der Gilbertstrasse, gemeinsam mit No. 12004, einem ornamentirten Stück Damhirsch, auf der Rückseite eine Taube auf dem Oelzweig, auf der Vorderseite

umgeben von einem Kranz.

Westd. Ztschr. Korrespondenzbl. 1887?

Im Innern der Bulla, die offenbar als Amulet diente, lag ein Gegenstand (Reliquie?).

---

253 Prov.-Mus. Goldring (No. 1261) mit Greif und Löwe.

VIVASMIPIAOPPTATA

Der Name OPTATA ist sehr häufig (Murat. *II 63*[9]. *1313*[12]. *1519*[10]. *1590*[1]. *1608*[11]. *1696*[15]), bes. in Africa (*C. I. L. VIII, Ind. p. 1030*), aber sehr selten auf christlichen Denkmälern: vgl. De Rossi *Bull. di arch. christ. I*[a] *ser. VII 80*. Hübner *Inscr. Hisp. christ. No. 123*. Vgl. Le Blant *No. 117 (Opt.). 525 (Optatina). 519 (Optatus)*. Der christl. Charakter des Ringes ist nicht wahrscheinlich.

254[1–61] Prov.-Mus. Die nachff. Fragmente, wo nicht das Gegentheil bemerkt ist, alle aus weissem Marmor, stammen im Allgemeinen aus den altchristl. Coemeterien Triers, ohne dass sich im Besondern die Provenienz jedesmal feststellen liesse; ich gebe sie nach der im J. 1886, Sept. 17, von mir vorgenommenen Durchsicht:

1 No. 4882: 0,18 h., 0,25 br., gef. 1879 in Trier bei Anlegung des zweiten Gleises der Moselbahn direct hinter der Ueberführung des Weberbaches.

11
titulu MPOSVII

1 Am Schlusse anscheinend SS sicher.

---

2 Prov.-Mus. No. 2127: 0,14 m h., 0,16 m br., grauer Marmor. Aus dem Nachlass des Hrn. Canonicus v. Wilmowsky.

TAN
CESS

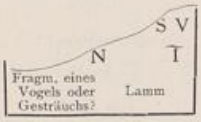
---

3 Prov.-Mus. No. 2128: 0,19 m h., 0,15 m br. Erworben mit No. 254[2].

CVND
AN·XVI
TA·MATER
ITV

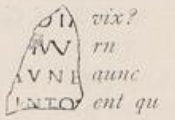
---

4 Prov.-Mus. No. 1970: 0,20 m h., 0,29 m br. Gef. 1879 in den Thermen zu S. Barbara.



---

5 No. 169: 0,12 m h., 0,11 m br. Dicke weisse Marmorplatte mit sehr ungleicher schlechter Schrift:



---

6 (Reg. 164) 0,13 m h., 0,12 m br.

2 ob R oder P zweifelhaft.

---

7 (Reg. 157) Grauer Marmor, 0,05 m h. 0,06 m br.

annos I I M V
pater? R T I T V *lum pos* . . . .

8 (Reg. 132): 0,13 m h., 0,18 m br.

LIGI
ANNOs

9a und b (Reg. 187 und 188) gehören wegen der vollkommenen Gleichheit des Marmors und der Buchstabenformen wie des Fundorts vermuthlich zu einer Inschrift. Auf beide Stücke ist aufgeschrieben: S. Paulin, Altar S. Mari (?). Wie die Stücke zusammengehören, ist ungewiss (H.).

a: 0,12 m h. u. br. b: 0,10 h., 0,16 br.

10 174: 0,12 m h., 0,14 m br.

Monogramm? Ω

Schweif einer Taube

11 (Reg. 194): 0,135 m h., 0,12 m br., dicke weisse Marmorplatte.

12 (Reg. 143): Grauer Marmor, 0,13 m h., 0,12 m br.

NISOLAQ
TCITOP
IOD

13 Reg 184: Grauer Marmor, 0,12 m h., 0,06 m br.

VMA
IND
OS

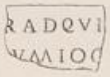
14 Reg. 172: 0,08 m h., 0,06 m br.

AI *(annos?)*
TE

15 Reg. 198: 0,10 m h., 0,12 m br.

Man beachte die an die Damasische Schrift erinnernde Ausladung der Buchstaben.

16 Reg. 140: 0,10 m h., 0,11 m br., 0,05 m stark.



2 *umi(?)oc* (H.).

17 Reg. 168 und 172: Zwei zusammengehörige Bruchstücke, 0,14 m h., 0,12 m br., 0,14 m h., 08 m br.

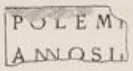
VII
ITN
SVO

Schweif einer Taube

18 Reg. 137: 0,07 m h., 0,08 m br.

hic C. QV *iescit*

19 Reg. 173: 0,09 m h., 0,15 m br.



1 l. POLEMI*s*.

20 No. 142: Grauer Marmor 0,10 m h., 0,19 m br. Auf der Rückseite aufgeschrieben von der Hand des Pastor Schmitt: 'Kirchhof von S. Paulin 1850'.

21 Reg. 144: 0,08 m h., 0,09 m br.

(c oder *s)*.

22 No. 127: 0,17 m h., 0,21 m br.

23 G. 136: 0,06 m h., 0,06 m br. Zu einem viereckigen Täfelchen geschnitten. Tafel gef. 1872 bei dem neuen Schulhause von S. Paulin, Geschenk des Obersten v. Eckensteen. *(Invent. d. G. f. n. F.)*

24 G. 134: 0,09 m h., 0,16 m br. Gef. 1872 bei dem Bau des neuen Schulhauses von S. Paulin, Geschenk des Obersten von Eckensteen. *(Invent. d. G. f. n. F.)*

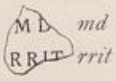
pate R E T M A T E *r*
titulum po S *uerunt*

25 G. 133: 0,18 m h., 0,11 m br.

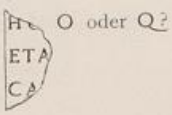
26 Reg. 181: Blauer Marmor, 0,05 m h., 0,06 m br.

27 Reg. 167: 0,05 m h., 0,11 m br.

28 Reg. 191: 0,06 m h., 0,08 m br.



29 Reg. 133: 0,16 m h., 0,06 m br.



30 Reg. 183: Blaugrauer Marmor, 0,07 m h., 0,05 m br. Später als Intarsia verwandt.

31 Reg. 159: Grauer Marmor 0,05 m h. u. br.

C O N *iux?*

32 Reg. 135: 0,10 m h., 0,12 m br.

Rest einer Taube

A C R

33 Reg. 129: 0,14 m zu 0,07 br.

D
O R

34 Reg. 148: Roth und gelb gestreifter Marmor, 0,11 m h., 0,08 m br.

Rest einer Taube

A

35 Reg. 145: 0,07 m h., 0,08 m br.

P I

36 Reg. 150: bläulicher Marmor, 0,11 m h., 0,10 m br.

I
I · X

37 Reg. 196: 0,11 m h., 0,12 m br.

Rest
einer Taube

L E O
I T

Man kann LEO *danus* (Le Bl. *No. 611?*), LEO *pocenus* (*eb. No. 43*), LEO *pardus* (De Vit *Onom. IV 98*) vermuthen. 'D scheint mir ausgeschlossen' (H.).

38 Reg. 134: Gelber Kalkstein, 0,11 m h., 0,08 m br.

H I C *quiescit?*
E L V

39 Reg. 158: 0,07 m h., 0,08 m br.

D V I

1 scheint Rest eines in ganz kleinem Maasstab übergeschriebenen L (H.).

40 Reg. 136: 0,09 m. h. u. br. Buchstaben von 4 cm Höhe.

I O B
H

1 Der erste Strich scheint Rest eines M zu sein.

41 Reg. 146: 0,11 m h., 0,12 m br.

aug V S T A

Das Bruchstück ist durch hervorragend schöne Charaktere ausgezeichnet. 'Bezieht sich vielleicht auf das kaiserliche Haus, wofür die ungewöhnlich guten Buchstaben sprechen' (Hettner).

42 Reg. 165: Röthlich weisser Marmor, 0,14 m h., 0,075 m br.

'Fraglich, ob römisch-christlich' (Hettner).

43 Reg. 175: Grauer Marmor, 0,115 m h., 0,112 m br.

Schweif einer Taube
Λ
Ornament

44 Reg. 155: Röthlicher Marmor, 0,13 m h., 0,108 m br.

A E A
S I M O
S D

45 Reg. 156: 0,07 m h., 0,09 m br.

aug *ust?*

46 Reg. 166: 0,06 m h., 0,11 m br., zu einem rechteckigen Fussbodenbelag geschnitten.

D E

47 No. 189: Bläulicher Marmor, 0,09 m h., 0,10 m br.

1 EBIV?

48 No. 182: 0,06 m h., 0,09 m br.

(Schwanz eines Q oder Segment eines Kreises?)
S (S *c?*)

49 Reg. 152: Grauer Marmor, 0,12 m h., 0,20 m br., nachträglich nochmals verwendet (H.).

R E L I
A · M
N C D

3 *nc* (oder *d?*) *p* (oder *q*) *i* (oder *v*)?

50 Reg. 138: 0,10 m h,, 0,09 m br.

L L E L
V L C

51 Reg. (?) 193: Weissrother Marmor, 0,15 m h., 0,17 m br.

3 C (oder G), E oder T?

52 Reg. 161: Blaugrauer Marmor, 0,07 m h., 0,027 m br.

L ı
c

53 Reg. 160: 0,10 m h., 0,15 m br. Buchstaben sehr schlecht geschrieben.

patr ES
ART

2 Der erste Buchstabe sicher A, aber vielleicht war mit diesem ein M ligirt (H.). — Hettner hält die I., wol mit Recht, für identisch mit No. 179.

54 Reg. 180: Graublauer Marmor, 0,10 m h., 0,10 m br. Sehr roh eingerissene Buchstaben.

R I
I T I
S I

55 Reg. 149: 0,10 m h., 0,08 m br.

Ornament

I Θ C
I O

Beachtenswerth, wenn Rest einer der in Trier so seltenen griechischen Inschriften; indessen dürfte Θ eher = *obiit* sein, sodass die I. dem Mittelalter zuzuschreiben wäre.

56 Reg. 147: 0,065 m h., 0,14 m br. 'Gef. um 1845 in den römischen Ruinen zu S. Barbara (Verz. d. Porta Martis No. 116).

l E O N *tius?*

57 No. 173: 0,12 m h., 0,04 m br.

VII
T N
Ɔ

58 Reg. 185: Graue Marmortafel, 0,21 m h., 0,19 m br., doppelseitig beschrieben, die zweite Seite in sehr rohen Charakteren.

a

. . . . . A I T V O R
. . T I Q V A T T V
. . . . . .
ω? Taube

b

. . . . . .
A N N
V X O R E *t filii ti*
T V L V M *posue*
R V N *t*

Le Blant *No. 306. Fig. 203.*

1 sicher *qu* A T T V O R.

59 Reg. 125: 0,08 m h., 0,09 m br., in Gips eingefasst, war Rest eines Monogramms und einer Umrahmung.

ω Rest eines Baumes?

60 Reg. 124: 0,08 m h., 0,10 m br. Rest eines Monogrammes, in Gips eingefasst.

61 Prov. 3297: 0,09 m h., 0,08 m br. 'Gef. in Trier, gegenüber dem Kaiserpalast bei Erbauung der Ueblerschen Brauerei. Der Stein scheint der spätmerowingischen Zeit anzugehören.

R A T A S
· X X v I A C
V R O H C H S

255[1–5] Prov.-Mus. Die nachstehenden Fragmente, meist Stücke von weissem Marmor, habe ich im Jahre 1866, nicht aber bei der Revision des J. 1886 verzeichnet.

1 (Reg. 151): Weisser Marmor, 0,13 m h., 0,14 m br.

S L V C E C
V A M
I S S V C C

3 ob *iussu Constantini* (H.)?

2

T T ?
C

3

DEPO
P P

Das Fragment wegen der am Rhein nicht üblichen Formel *depositus, depositio* interessant.

4) A P A ////
NIVSM ?

5 BO·N *ae memoriae?*
I N·F *ans*

BAUSENDORF

(Kreis Wittlich, Reg.-Bez. Trier)

256 Prov.-Mus. in Trier No. 3528. 'Im Alfthal wurde 1880 bei Anlage des Wehres No. 4 ein goldner Siegelring gef. (in einer Urne?). Derselbe enthält in sehr eleganter, durchbrochener Fassung einen Nicolo, auf welchem eine doppelhenklige, mit Deckelchen versehene Urne eingeschnitten ist, die ihrer Form nach den Glasurnen der Gräber entspricht: auf den Henkeln sitzt je eine Taube. Rechts und links von dem Stein ist auf der goldnen Einfassung in erhabenen Buchstaben folg. Aufschrift angebracht:'

PRVDENTIA | RODANI | VIVAS

Vgl. beistehende Figur.

Hettner *BJ. LXIX 26. Katal. des Mus.² (1883).*

Hettner las früher PRVDENTIAE RODANI · VIVAE, im *Katal.* aber PRVDENTIA etc.

NEUMAGEN

(Noviomagus, Kr. Bernkastel).

257 Bruchstück einer weissen Marmortafel, 0,14 m h., 0,13 m br., 0,035 m dick, gef. beim Bau des Bürgermeistereigebäudes, c. 1884, j. Prov.-Mus. in Trier (No. 11220).

H I C R *e quiescit Io?*
V I N I A N *us qui vixit*
A N N O S · · · · · · · · ·
P O S V I ⁷
5 S O R O ᵖ *soror* oder *sorores*

2 Die Ergänzung des Namens *Io* VINIANVS (De Vit *Onom. III 577)* legt sich nahe, da der Name *Jovinus* in Trier öfter vorkommt.

GERING

(Gm. Kehrig, Kr. Mayen, Rb. Coblenz)

258 In der Kapelle wurde 1888 bei Revision des Altares der alte Altarstein abgehoben; derselbe (oben 0,245 m unten 0,242 m br.; 0,232 m h., 0,04 m dick) aus weissem Kalkmarmor bestehend, stellte sich als Rest einer altchristlichen I. heraus, welche nach Ausweis des in dem Sepulcrum als Verschluss eines Reliquiengefässes gef. Wachssiegels des Erzbischofs Egilbert von Trier zw. 1079—1101 als Altare portatile consecrirt wurde; vermuthlich stammt der Stein aus S. Maximin oder S. Matthias.

hic in pace quiescit . . . . . cui pro
CARETATEDEIFV *sca uxor? titulum posuit*
QVIVIXITANNOS . . . . .
cum FILIOLVSSVOSQVEMEX CO *(?)* . . .
5 LABACRO F
CENTTEIV *(?)* Taube
IDIVNEI *(?)*
L E I *(?)*

Taf. IV5.

Kraus *Ztschr. f. christl. Kunst 1889, II 417 ff.:* für die Begründung der Ergänzung verweise ich auf die dort gegebenen Ausführungen und bemerke, dass Sp. 421 durch Uebersehen Z. 3 nicht abgedruckt wurde.

Die I., anscheinend aus zwei verschiedenen Theilen bestehend, deren letzterer erst später beigefügt wurde (Z. 4 ff.), ist ihrer Paläographie nach in die Mitte des 6. Jhs. zu setzen; man vgl. sie mit der Grabschrift des Gundiischus (Le Blant *II No. 467, Fig. 373),* welche die nämlichen Formen des R und L aufweist und aus dem J. 547 datirt ist.

Das bemalte Holzgefäss, welches als Reliquiar diente, schien eine orientalische I. als Ornamentation zu tragen. Ich habe sie Prof. Dr. Euting in Strassburg unterbreitet, welcher mir darüber schreibt: 'Die I. ist nicht arabisch — überhaupt keine I. — aber wahrscheinlich von der Hand eines arabischen Künstlers (aus Sicilien?) ausgeführt. Als Vorbild mag dem wol des Griechischen Unkundigen eine griechische I. gedient haben, die derselbe in Ornamentation übertragen hat'. (1889, Nov. 6.)

Die Formel pro CARITATE DEI begegnet uns auf einer I. von S. Matthias, No. 92.

MERTLOCH

(bei Münstermaifeld)

259 Germ. Mus. zu Nürnberg *GF (52),* rundes goldenes Zierstück (0,04 m im Durchmesser), das als Phalera oder Fibula diente und den bei Lindenschmitt *(Alterth. u. heidn. Vorz. II, Heft XI, Taf. VI1. 7)* abgebildeten Exemplaren entspricht. Das Stück wurde angeblich in einem christlichen Grabe gef.; leider fehlt es an jedem zuverlässigen Fundbericht. Das Goldplättchen, stellenweise zerfressen, ist auf eine dünne Broncescheibe aufgelegt, auf der es durch vier Nieten, die durch den gleichfalls am Rande aufgelegten silbernen Perlenkranz gehen, festgehalten wird. Es zeigt unter dem innersten der vier seinen Rand umgebenden Kreise eine I., deren Paläographie auf das 5.—6. Jh. hinweist, die im Uebrigen theilweile zerstört ist. Ich glaube zu erkennen

E+MCATBAL . . CALD . . .

E, die beiden L, B sind sehr ungewiss; ebenso, ob der zweite Charakter ein Kreuz oder ein I ist. Man kann an . . . . *vincat* und einen Namen wie *Baldegaudo (Libr. confr. ed.* Pip. *II 283*30*)* denken. Vgl. *Baldaredus* Le Bl. *No. 379. 374 A.*

LEHMEN

(a. d. Mosel, Kr. Mayen, Rb. Coblenz)

260 Weisse Marmorplatte, h. 0,115 m, br. 0,30 m, gef. 1865 beim Graben oder Pflügen auf dem Berge, 5 Min. von Lehmen, an der sog. 'alten Kirche', wo Lehmen früher gelegen haben soll und wo s. Z. Urnen, Schwerter, Waffenreste u. s. f. gef. worden waren. Der Stein war lange Zeit im Besitz des Pfarres Crantz in Lehmen und ist 1889 (vorübergehend?) nach Trier, in die Sammlung der S. Matthiaskirche, verbracht worden.

☩ INHVNCTOMOLOREQVIISCITVIR
BEATISSIMVSDEODATVSDIANS
QVIVIXITINSAECOLOANNISXXXI
DEPOSICIOEIVSXVIKALIVL
INPACE (Ornament)

Taf. XIX[3] (nach Graffitabklatsch).

Freudenberg *BJ. XXXIX—XL 336 f.* J. Becker *Nass. Ann. IX 134.*

2 DEODATVS (vgl. DEODATA Murat. *1860[3]*), ADEODATVS, öfter vorkommender Name: Murat. *419[6]. 1820[4]. 1898[1]*. Perret *Catac. XXXI*. Augustini *Conf. IX c. 6*, wo sein Sohn diesen Namen trägt. ADEODATA De Rossi *Inscr. I 164*. Denselben Sinn hat DEVS DEDIT De Rossi *a. a. O. I 913*. Le Blant *No. 579. 609* — DIANS = *Diaconus*, vgl. Le Blant *No. 478 A. 565*. Ebenso DIA eb. *No. 477*; DIAC eb. *No. 430. 555 l.* Fabretti *758. 639*. DIACS Murat. *1842[1]*; DIACON Le Blant *No. 283*. — 5 Ob den sechs in einander geschlungenen Halbkreisen, welche als Ornament die Inschrift schliessen, eine symbolische Bedeutung beizumessen ist, steht dahin. Becker *a. a. O. Exc. II* ist geneigt, es anzunehmen.

Die I. bezeugt jedenfalls die frühe Niederlassung des Christenthums an diesem Theile der Untermosel, wo der hl. Castor zu Carden, nahe bei Lehmen, im 4. Jh. eine Kirche gegründet haben soll *(Mittelrh. Urkb. II S. CLXXI)*. Etwa 10 Min. von dem Fundorte derselben befinden sich die Fundamente eines ehemaligen Leprosenhauses.

GONDORF

(an der Mosel, Kr. Mayen, Rb. Coblenz, ob das Contrua des Venantius?)

261 Unter den Grabsteinen, welche auf dem in Gondorf aufgedeckten fränkischen Grabfeld zu Tag gefördert wurden und welche j. in der Niederburg, der Besitzung des Hrn. v. Liebig, aufbewahrt werden, befinden sich ausser einem offenbar gefälschten Stein zwei christliche Grabschriften:

Inschriftstein von Jurakalk, an beiden Seiten stark beschädigt, oben jetzt 0,26 m, unten 0,23 m br. 0,31 m h. und 0,075 dick. Von der sehr verwitterten I. ist (nach Klein) Folgendes noch lesbar:

TLEPIDVS INP /
IXITĀN XIIMS·
ADIVSETPACI
/////VLM POSVI
⁎ † †

. . . [hic quiesci]t lepidus in pa . . . . . [v]ixit an(nos) duodecim m(en)s(es) . . . . . adius et Paci . . . . [tit]ulum posu[erunt].

Klein, Jos., *BJ. LXXXIV 241*, welcher den Stein für echt und von jedem Verdachte frei erklärt. Ich kann mich einiger Zweifel nicht erwehren. — Z. 1 will Klein INP *in pa[rentes]* ergänzen, wo einfach *in pace* zu lesen ist. Vor LEPIDVS ist nicht *e*T, sondern *quiesci*T zu ergänzen.

262 'Bedeutend besser erhalten ist eine zweite, ebenfalls im Garten des Hrn. v. Liebig gef. römisch-christliche Inschriftplatte von Marmor, welche 0,29 m h., 0,49 m br. und 0,06 m dick ist:'

HOCTETOLOFECETMVNTANA
CONIVXSVAMRICIOQVIVI
SITCONELOANNVSDODECEET
PORTAVITANNOSQVARRANTA
TRASITDIE ☧ VIIIKLIVNIAS

hoc tetolo fecet Muntana sua Mauricio, qui visit con elo annus dodece et portavit annos quarranta. Trasit die octava k(a)l(endas) Iunias.'

Klein Jos., *BJ. LXXXIV 241.*

Bemerkenswerth wegen des Zahlworts *quarranta* = *quadraginta*, der Formeln *con elo* für *cum illo*, *dodece* für *dodecim*, in welchen sich der Uebergang zum Romanischen ankündigt. Vgl. die ähnliche Form *trienta* für *triginta* Le Blant *No. 679*, wozu zu vgl. *Dess. Manuel d'Epigr. p. 194.*

COBERN

(11 Kilom. sw. von Coblenz)

263 'Bereits i. J. 1879 wurden beim Graben der Fundamente des in der Nähe des Bahnhofes Cobern gelegenen Hauses des Hrn. Ludwig Maas (Gasthaus z. Anker) 22 steinerne Särge mit Skeletten gefunden. Die Särge lagen in drei Etagen über- und in 5—6 Reihen nebeneinander. Alle Särge sind aus Beller Tuffstein gehauen. Einige Deckel haben eine oben abgerundete Form, andere eine ganz flache, wiederum andere eine dachförmige; alle Särge liegen genau von Westen nach Osten, nur einige weichen um etwa 7 Grad von dieser Richtung ab. Sehr gut erhalten erscheint namentlich ein Sarg, und zwar der einzige, dessen Untertheil nicht gebrochen ist. Ueber dem Deckel desselben lag eine verstümmelte viereckige Platte von Jurakalk von 22 cm L., 27 cm Br. und 8 cm Dicke, auf welcher zwischen zwei concentrischen Kreisen die Worte SIT AVTEM DESIDERIVM N*ostrum* stehen; in einem um diese Inschrift laufenden äussern Kreise liest man noch das einzelne Wort: . . . ICET. In der Ecke rechts befindet sich noch ein eingeritztes Blatt (Taf. VII[6]). Die Trostworte sind offenbar entnommen der Bibelstelle bei Luc. 22,15: desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum. Für ICET liegt es nahe, darin den Rest von *iacet* zu suchen, der erste Buchstabe ist aber ein deutliches I und kann von einem A nicht herrühren. Wäre der Stein klein und handlich, so würde man das dargestellte Kreisbild für die Forma einer Rotula, einer Hostie halten können, wie sie den Todten in den Zeiten beigegeben wurde, als die Beisetzung der Eucharistie bereits verboten war (?). Eine beabsichtigte Nachbildung der Hostienform mag auch vorliegen, aber wir halten den Stein doch nach seiner Fundlage über dem Sarge, seiner Grösse und Schwere — er wiegt 25 Pfund — für einen Grabstein. Diese Ansicht wird durch das Fragment einer zweiten Steinplatte von weissem Marmor bestätigt, auf der die Worte stehen':

ADICTA
MARI*to.*

So Ausm'Weerth *BJ. LIX 59 f.* auf Grund der Notiz der *Tr. Landeszeitung 1880, Aug. 18* und meiner brieflichen Notizen. Der Name ADICTA ist sonst nicht nachgewiesen; ich vermuthe dass ein Lesefehler vorliegt oder vor dem Worte etwas weggefallen ist. Vgl. noch über diese Begräbnissstelle Schmitt *BJ. LVII 212.* Ausm'Weerth *eb. LXIII 166.* Lehfeldt *Die Bau- u. Kstdkm. d. Rb. Coblenz 136*, wo erwähnt ist: 'ein Römersarg, zwischen Bahnhof und Ort gef., mit schematisch gebildeten Akroterien am Deckel und einem Kreuz an der kurzen Seite. Kalkstein.' Zu MARI*to* vgl. De Rossi *Bull. 1868, 10 f.*

264 Trier. Prov.-Mus. (No. 10145). Fränkischer Silberring, wie es scheint, vor einigen Jahren hier gef. (?)

COBLENZ

265 Sammlung des Kgl. Gymnasiums. Steinplatte von weissem Jurakalk, in oder bei Coblenz gef. (wo?) h. 0,196 m, br. 0,588 m.

hic R E Q ////// E S C E T · L E V R A
D V S L E C T O R A M A T V S
G R A T V S · I N F E · D E P R O VA
T V S Q V I V I X I T A NN V S
XVIIII C VI PATER LEVNINVS
titulum posuit

Taf. XIX[2] (nach Zeichnung v. C. L. Becker 1866). Zuerst mitgeth. von Freudenberg *BJ. XXXIX—XL 339.* Becker *Nass. Ann. IX 135 f.*

1 Die Reste von *hic* will Freudenberg deutlich auf dem Papierabklatsch erkannt haben. — Am Schlusse der Zeile stand jedenfalls der Name; Freudenberg vermuthet *a. a. O.* einen rheinfränkischen, auf *aldus*, wie *Randoaldus, Magnoaldus, Egrebaldus, Chloudaldus, Ansbaldus, Romualdus, Bertraldus.* Aber die letzten fünf Charaktere der Zeile ergeben sicher *leura* (die vorhergehenden sind ziemlich sicher *requiescet* zu erklären), sodass ein Name wie *Leuradus* vorläge, vgl. *Leudardus Libr. confr. S. Galli etc. ed.* Piper, *MG. Auct. Antiq., II 170[28].* Becker vermuthet *Leupardus.* — 2 Zu AMATVS verw. Freudenberg auf Perret *Catac. V Pl. XV[9]: cum soldu amatus esset a maiore suo etc.*, zu 3 ORATVS auf Lersch *Cm. I No. 94. III p. 36. BJ. I 92.* — Das P des PROVATVS scheint durch Verhauen des Lapicida zu einem R gezogen zu sein. Zu der romanisirten Form *provalus* s. Le Blant *I No. 12: provata*, vgl. Le Blant *No. 407. 428.* Maffei *Mus. Veron. V 539.* — 5 LEVNINVS für Leoninus.

266 Sammlung des Kgl. Gymnasiums. Steinplatte von röthlich-weissem Jurakalk, in oder bei Coblenz gef., h. 0,366 m, br 0,261 m.

II V
· D I C · T A · L
I E · S E · ◇ · I R A · T · I N
S C L ◇ · V I X · I T · A N
N V S ⁝ L X X · D E ⁝ P ◇
S I · C I ⁝ ◇ · E · I V S ·
S V B · D I E · K A Ł E N
Đ · M A R · C I · A S
I N · P A · C E

Taf. XIX[1] (nach Zeichn. wie No. 265).

Freudenberg *BJ. XXXIX—XL 340 f.* Becker *Nass. Ann. IX 136.*

1 HV Freudenberg. Becker. — 2 *I* · DIC · TA · L Freudenberg, die erste Querhasta und das L am Schlusse scheinen nicht vollkommen sicher, ich erkenne mit Becker eher ein D. — 3 I E Freudenberg, der den Rest der I. hinsichtlich der Interpunction nicht ganz correct wiedergibt. IRAT Becker, das Zeichen zwischen O und R ist sehr unsicher. — Man beachte die Einführung des dreifachen Punktes, die rautenförmigen ◇ und die Häufung der Interpunction inmitten der Worte, wozu zu vgl. Le Blant *No. 275* und die daselbst gegebenen Nachweise. Freudenberg hat 1—3 nicht entziffert. Ich vermuthe: 1 *in hoc tu*MV*lo quiescit*, 2 *bene* DICTA L . . (?), vgl. Le Blant *I 45, II 44.* Fabretti *c. VIII No. 81.* Murat. *427[3], 1841[10], 1842[1], 1833[11], 1909[10].* — 8 zu der Schreibung MARCIAS vgl. Le Blant *No. 69.*

BOPPARD

(Baudrobrica)

267 Platte von Jurakalk, h. 0,51, br. 0,34, dick 0,105, gef. 1859 beim Neubau eines Kelterhauses in der Mittelstadt, unweit der Schmidtspforte als Einfassung einer alten Thüre, j. in der Karmelitenkirche, an einem der oberen Pfeiler.

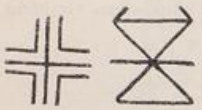
Rossel *Period. Blätter des Gesch.- u. AV. zu Cassel u. s. f. 1861, S. 453 (No. 15 u. 16)*, daraus *Niederrh. Ann. XI/XII (1862) 260.* W. Schlad *St. Goarer Kreisbl. 1862, No. 46 f.* Ders. *Das röm. Mauerwerk der Stadt Boppard Taf. III 4.* v. Cohausen *Correspondenzbl. VIII 140.* Becker *Nass. Ann. VII, 2, 36.* Bendermacher *BJ. L/LI 96.* Nick *Eucharius 1863, No. 47.*

1 Das E am Ende fast ganz erhalten, von T bemerkte Becker noch den obern Theil. — 7 in EVHARIA zwischen A und R wegen defecter Stelle des Steins leerer Raum, doch scheint sich, wie auch Becker bemerkt, an dem R ein schräger Aufstrich als Rest eines zerstörten Buchstabens anzulehnen. — Das S am Schluss abgeschlagen.

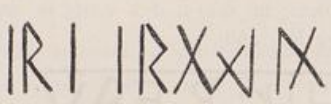
Von den in der Grabschrift auftretenden Namen ist ARMENTARIVS nachgewiesen bei Pardessus *(Urk. v. 653. Dipl. chart. etc. Paris 1843;* vgl. *Armentaria* Le Blant *No. 401;* BERANCIO Z. 6 steht zu *Beranker* (Piper *Libr. Confr. II 149[19]);* EUHARIA wird von Becker als = *Eucharia* gesetzt und von Bendermacher als echt trierscher Name zu *Eucharius* gestellt. Indessen ist mir die Lesung nicht ganz gewiss. — Z. 6 l. *octavo kl. oct. etc.* Man beachte die Gestalt des T (I).

268[1–5] Fragmente von Grabschriften, gef. 1868 auf dem fränkischen Grabfeld von Boppard.

'Drei Gräber (Taf. III[7]) gaben als Ausbeute je ein viereckiges Stück Jurakalk mit rohen Kreuzzeichen



und einer runenähnlichen Bezeichnung



welche vielleicht das

mehrmals wiederholte Christusmonogramm vorstellen soll. An den drei Stellen wurden Reste von römischen Inschriftplatten gefunden. Auf einem harten polirten Sandstein in schöner Lapidarschrift beistehendes Fragment. Auf einem zweiten AN und auf einem dritten Bruchstück von Jurakalk ein sehr schönes 2" h. M mit einigen Andeutungen anderer Buchstaben. Auf der Rückseite des letzten Steins war das Monogramm Christi in einem Netze von einander durchschneidenden Linien ziemlich sorgfältig eingekratzt.

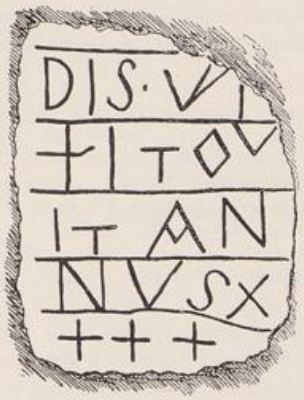
Grab No. 9 lieferte wiederum eine kleine Inschrift auf einem 8" h., 4" br. und dicken, in der Mitte zerbrochenen Sandsteinfragment, sodass die dritte Zeile fehlt:

hic requiiscit in [pace]

Grabstätte No. 10 ergab einen 10" h., 7" br. und 4" dicken Jurakalkquader, auf dessen glattpolirter Oberfläche das Kreuzzeichen ziemlich sorgfältig in einer dem Deutschordenskreuz (eisernen Kreuz) nahekommenden Form mit geschweiften Rändern eingegraben war. Den Rand umgab ein Band mit Zickzackverzierung. Zufällig oder absichtlich steht in dem einen Längearm des Kreuzes deutlich ein kleines T.

Auch bei 11 lag ein mit einem ähnlichen ausgeschweiften Kreuz bezeichneter Stein, während ein Stein bei 13 nur ein eingeritztes liegendes Kreuz trug.'

Bendermacher *Bf. L 106,* welcher ausserdem bf. Fragment ohne weitere Mittheilung abdruckt:



. . . . dis · vi . . . . . l(?)ito · v[ix]it annus X+++ (quadraginta?)

Ueber den j. Aufbewahrungsort der unter No. 268—272 angeführten Steine ist nichts bekannt.

---

269 Muschelkalkquader, gef. auf dem Grabfeld wie vorige No. (1868) zwischen zwei Sargreihen. 'Auf der polirten Oberfläche ein in Linien eingerahmtes Schräg-(Andreas)kreuz ⊠, auf der Rückseite ein lateinisches Kreuz mit zwei Stützen eingravirt'

Bendermacher *Bf. L. 100.*

---

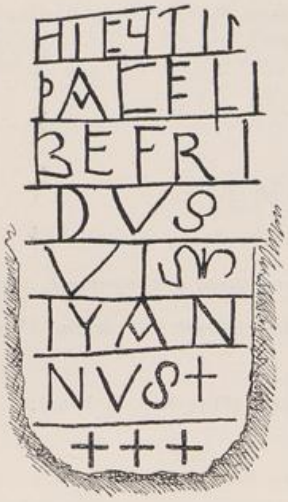
270 Jurakalkplatte lg. 0,21, br. 0,113, dick 0,105 m, unten stark beschädigt, gef. 1868 auf dem fränkischen Grabfeld bei Boppard (s. zu No. 268).

hic requiiscit · in pace chrodeber[t]us vixit [an]nus . . . .

Bendermacher *Bf. L. 101.* Ich folge einer mir von Pf. Nick mitgeth. Abschrift.
1 fehlt das letzte I bei Bendermacher. — 2 fehlt der Punkt bei Bendermacher.

---

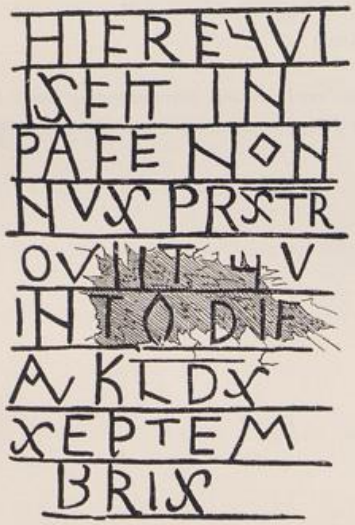
271 Muschelkalkplatte, h. 0,155, br. u. dick 0,113 m, gef. 1868 auf dem fränkischen Grabfeld bei Boppard (s. No. 268).



hic qu[iescit in] pace Libefridus
vixit annus ++++ (quadraginta?)

Bendermacher *BJ. L. 104.*

272 Muschelkalkquader, h. 0,28 m, br. 0,183 m, 0,13 m dick, gef. auf dem Sargdeckel eines Grabes, das 1868 auf dem fränkischen Grabfeld südlich von Boppard zwischen der alten Danziuspforte und dem südöstl. Eckthurm der Mittelstadt, 100 Schritte von der Stadtmauer, am Fusse des Kreuzberges aufgedeckt wurde.



hic requiscit in pace nonnus pstr (presbyter) oviit
quinto die a(nte) k(a)l(en)d(a)s septembris.

Für die in den erwähnten Fragmenten vorkommenden Namen hat schon der erste Herausgeber auf den *Libfrid* des *Cod. dipl. Fuld. 140 f.*, den *Nuno comes (797)*, *Nononus comes* der Prümer Urkk. *(Mittelrh. Urkdb. I 42. 49)*, für *Chrodebertus* auf *Tradit. Wizenburg ed. 1842, S. 205* und auf den *Chrotbert, Crotbert des Cod. Lauresham. II 46, 51, 171 (JJ. 766, 767, 771)* aufmerksam gemacht. *Nona, Nonna, Nono* hat auch der *Lib. confr. ed.* Piper *II 109*[21]. *I 145*[11]. *II 142*[17]. *II 207*[10].

Bendermacher *BJ. L 99.*

Man beachte bei dieser wie den folgenden Bopparder Steinen die fränkischen Buchstabenformen ⊏ und K = *c*, S = *s*, Þ = *d* u. s. f.

WEISSENTHURM

(bei Neuwied)

273[1–3] Bonn. Prov.-Mus. Silberring. Auf dem Schilde

Lindenschmit *Alterth. u. heidn. Vorz. I Heft XI, Taf. VIII*[7]. Ders. *Handb. d. d. Alterthumsk. I Taf. XIV*[10].

Aus denselben fränkischen Gräbern stammen der in den *Alterth. u. heidn. Vorz. a. a. O. Fig. 1* abgeb. Fingerring aus Silber mit eingravirtem Hakenkreuz (Prov.-Mus. in Bonn);

dsgl. ein silberner Fingerring mit fast erloschenen Schriftzeichen , *eb. Fig. 5* (P.-M. Bonn).

PLAIDT

(bei Andernach, Rb. Coblenz)

274 Grabplatte, ehem. im Besitz des Lehrers Thalen in Plaidt, dann nach dessen Auswanderung nach America verschollen. Eine Abschrift gelangte durch den Glasmaler Gras in Köln an Lersch, auf dessen Text alle Ausgg. zurückgehen.

+ C O N D E
T V R T O M O
L O A N S E R I
C O E T D E P O S I
C I O E I V S ꝗ V O
F A C T Γ M E N S I
S E R I A Ø X I I I I
/ . //// I T I N S C̄ L
////// V S X X X V

+ *condetur tomolo Anserico et deposicio eius quo[d] fac[it] mensis september dies XIIII [vix]it in scl̄ (saeculo) [ann]us XXXV.*

Lersch *BJ. V 323, No. 103.* Steiner *II No. 973.* Ders. *Altchr. Inschr.*[1] *S. 34, No. 78*[2], *S. 51 No. 98.* Le Blant *No. 360.* J. Becker *Nass. Ann. VII 49 No. 23.*

7 Die Lesung *september dies* von Le Blant vorgeschlagen, von Becker angenommen. Lersch schlug vor: Z. 5 ff. *eiusquo fact(a est) mense septembri a die decimo quarto.* Doch hat Le Blant (vgl. dessen *No. 322, 324, 325, 325A* und Ducange V° *Quod fecit*) die Formel *quod facit* nachgewiesen. Vielleicht wäre *mensi[s] septembris diem XIIII* zu lesen. Für die Formel *in saeculo* bezw. *in saeculum*, vgl. Reines. *Synt.* p. *941, No. CLXXXVII* und *p. 995, No. CCCCXXII.*

ANDERNACH

(Antunnacum)

275 Platte aus weissem Kalkstein, c. 0,21 m h., 0,21—0,22 m br., Bruchstück, gef. Aug. 1881 im Martinsberg zu Andernach, auf dem Grundstück des Hrn. J. M. Schumacher, j. in Remagen im Besitz des Herrn Martinengo.

ESCENTPRESV
ERINCVLVE
NEMERVITSLO
RVMESSECON
PIQOFFICI
VI

Unedirt.

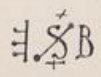
2 ob IN CVLMENE? — 3. 4 ob: MERVIT S*anCtO* | RVM ESSE CON *sortem?*

276 Bonn, Prov.-Mus. Eiserner Siegelring, aus einem Sarge. Auf dem Schilde

Lindenschmit *Handb. d. d. Alterthumsk. I. Taf. XIV*8.

277 Bonn, Prov.-Mus., gef. in Andernach: eiserner Fingerring, mit

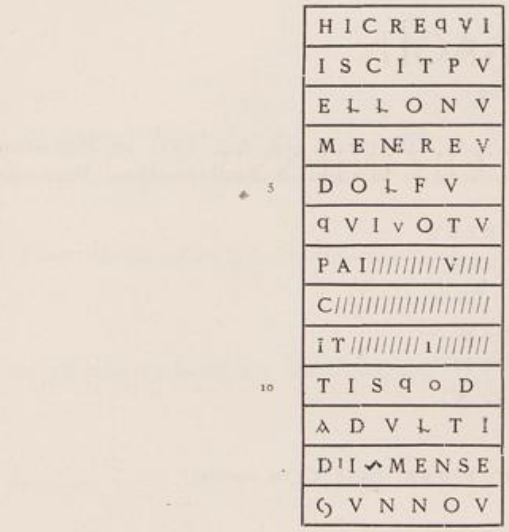
278 Bonn, Prov.-Mus. Eiserner Siegelring aus einem Sarg, wahrscheinlich gleich den vorhergehenden NN. in Andernach gef. Auf dem Schilde



Lindenschmit *Handb. d. d. Alterthumsk. I Taf. XIV*9.

REMAGEN

279 Sargdeckel aus weissem Jura-Kalkstein, 1,50 m h., oben 0,58 m, unten 0,56 m br., in zwei Stücke zerbrochen, gef. 1876 (?) am Fusse des Apollinarisberges (Fürstenberger Strasse, Haus des Dr. Kulmann), j. im Besitze des Herrn Martinengo. Die durch Linien nach den Zeilen abgetheilte I. ist von einer mit Zickzackornament gefüllten Umrahmung eingefasst.



	HICREQVI	*hic req[ui]*
	ISCITPV	*iscit pu*
	ELLONV	*ello nu (no)*
	MENEREV	*men[e] Re[u]*
5	DOLFV	*dolfu [s?]*
	QVIvOTV	*qui votu [m]*
	PAI/////////V////	*pa[tris exsolvit?]*
	C//////////////////	*c . . . . . .*
	IT////////I///////	*it . . . . . .*
10	TISQOD	*tis q(u)od*
	ADVLTI	*a[d] ult[imum]*
	DIIMENSE	*di[em?]*
	QVNNOV	*gun (cum?) nov (nobis?)*

Unedirt.

2 PUELLO aus *puellus* gebildet, ob sonst nachgewiesen? Vielleicht hat das Wort eine Nebenbedeutung wie *puella dei* (Le Blant No. 258) oder *puella honoraria (Test. Ermentrudis, Lit. Gall. p. 463)*, oder nachgebildet den in der I. bei Gruter *1084*[7] erwähnten Hofbediensteten *(puerorum puellarumque Ulpianorum)*, vgl. Ducange-Henschel *V 505*. Becker *Nass. Ann. IX 147* vermuthet (auf Grund von Guasco *Mus. Cap. III 141*. Le Blant *I 478, No. 8)*, dass *puer* auch im Sinn von *neophytus* gebraucht werde, ich glaube, nicht mit Unrecht, vgl. No. 284. — 3 Zu NVMENE, *nomine*, vgl. No. 57. — 4 REVDOLFV *[s]* das S am Schlusse ist sehr unsicher, der Name kann mit Abwerfung desselben *Reudolfu* gelautet haben, vgl. die No. 47. 51. In der Form *Reodolf* findet sich der Name *Libr. Confr. ed.* Piper *I 145*[17]. — 8, 9 so gut wie ganz zerstört. — 10 ff. Alles folgende gibt keinen klaren Sinn, es ist schwer anzunehmen, dass die I. vollständig mit Z. 13 war. — 13 kann bei dem letzten Worte an NOV*it*, schwerlich an NOV*embris* gedacht werden; ganz ungewiss ist das vorhergehende GVN.

BISTHUM KÖLN

EPISCOPATVS COLONIENSIS

BONN

280 Abraxasplombe. Besitz des Herrn F. van Vleuten. Auf der Vorderseite die gewöhnliche Figur des Hahns mit

ΙΑΩ

auf der Rückseite innerhalb eines von runden Kugeln gebildeten Kreises

ABPA
CAX

F. van Vleuten *Bf. LIII—LIV 317, Abb. Taf. XVII7.*

Der Herausg. setzt das Denkmal viel zu spät, indem er es dem 10. Jh. zuweisen will. Die Mehrzahl dieser angeblich basilidianischen Denkmäler (vgl. *RE. d. chr. Alterth. I 6 ff.*), gehört sicher dem 3.—5. Jh. an.

---

281 Fragment, gef. bei der Münsterkirche in Bonn, j. im Prov.-Mus. das., Steinplatte in deren oberer Ecke links ein gleichschenkliges Kreuz ✠, unten CAIVS (ob christlich?)

---

282 Kalksteinplatte, 0,20 m h., 0,18 m br., 0,06 m dick, gef. in Bonn beim Umbau der Stiftskirche 1729 und um 1879 wieder zum Vorschein gebracht, j. wol im Prov.-Mus. zu Bonn.

Monogramm ☧ inmitten eines kreisförmigen Ornaments

pa VSAT[1]SP
qui vi XITAN *nos*

P. Wolters *Bf. LXIX 48, Taf. VII5.* Ueber die Aufdeckung der beim Neubau der Stiftskirche gef. und verwertheten Inschriftfragmente s. Klein *Bf. LXVII 65 ff.*

1 Das an fünfter Stelle stehende Zeichen sieht Wolters 'für eines der wunderlichen Interpunktionszeichen an, wie sie auf christlichen Inschriften erscheinen'. Ich vermuthe ein A, obgleich Z 2 ein zweites anders gestaltetes A vorkommt, vielleicht ASP *asius* (vgl. zu dem Namen Gruter *854*[13]. *Act. ss. Perpetuae et Felic. IV, 3.* Morcelli *Afr. christ. II 55*[2]).

---

283 'Colonia marmoris frustum aduexit et in musaeum suum transvexit Heidelbergae Freherus.

. . . . . .
. . . . VI . VIXIT . ANN . . .
. . . .)VINQVE . FIDEL . .
Intersculpitur hic avis columbae assimilis.
HVIC . TITVLV . . . . . .
SCOLA . ARMAT *urae* . . . . .
. . VM . VBII . B . S E . DE . .'

Gruter 170^{2}, danach Marini Ms. (unter den Christiana von Köln, Mitth. de Rossi's). Le Blant *No. 357.*

Der Stein ist verschwunden, Le Blant vermuthet, auf Bähr's Mitth. gestützt, dass er 1614 mit der Sammlung Frehers nach Pommern in die herzogliche Samml. übergeführt wurde.

Auch Le Blant ist gleich de Rossi geneigt, den Stein als christlich zu betrachten, wofür die Anwesenheit der Taube und das FIDEL *is* Z. 2 sprechen, so selten auch christliche Soldateninschriften sind. Für die Errichtung des Grabes durch die Commilitonen *(scola armaturae)* Murat. 801^{a}. Donat. 299^{3}. Veg. II^{VII} lässt sich mit Le Blant auf die Inschrift Marangoni *Cose gentil. p. 460 (Crescenti benemerenti in pace . . . . . fecerunt conmanipuli ipsius)* verweisen.

---

284 Museum Wallraf-Richartz, No. 227 (Katal. 1885). Jurakalkplatte, 0,41 h., 0,38 br., 0,1 m tief, 'gef. zu Köln (in den 60er Jahren?), früher in der Aldenkirchenschen Sammlung, später von Buchhändler Lempertz gekauft und dem Mus. geschenkt.'

LEONTIVSHICIACITFEDELIS
PVERDVLCISSIMVSPATRIPIENTIS
SIMVSMATRIQVIVIXITANNVS
VIIETMENSISIIIETDIESVIIN
NOCENSFVNERERAPTVS
BEATVS MENTEFELIX
ET IN PACERECES
SIT

Taube Taube

Fiedler *BJ. XLII 76.* Düntzer *Verz. d. röm. Alterth. des Mus. Wallraf-Richartz in Köln. Köln 1885, 227.* — Becker *Nass. Ann. IX 146.*

1 LEONTIVS der Name ist auf christl. Steinen nicht selten, vgl. Le Blant *No. 586—589. 591—593.* Hübner *Inscr. Hisp. chr. No. 94. 201. 202,* und hat sich auch in der karolingischen Zeit noch in Deutschland erhalten, vgl. *Libr. confr. ed.* Piper *I* 83^{26}. *II* 40^{28}. *III* 139^{17} u. s. f. — FEDELIS Ueber die Bedeutung des Wortes (ob, wie de Buck behauptet hat, = *neophytus qui sabanum seu stolam baptismalem nondum deposuit)* s. Kraus *RE. d. christl. Alterth. I 506 f.* — 2 Man beachte die Bezeichnung der Affecte mit den Dativen PATRIMATRI, welche auf christlichen Grabschriften ebenso singulär ist wie 5 FVNERE RAPTVS. Ebenso ist ein Unicum BEATVS MENTE FELIX. Vgl. indessen Le Blant No. 44 (BEATIOR IN DOMINO CONDEDIT MENTEM).

---

285 Museum Wallraf-Richartz No. 231. Platte von grauem, schlechtem Jurakalk, 0,45 m h., 0,44 m br., 0,16 m tief, oben abgebrochen. Fundort unbekannt, seit 1839 in der Sammlung. Schlechte Schrift, tief unten auf dem Stein beginnend.

SIQIS · DIGNATV *r*
RESCIRE MEo''*n*''oM//////*en*
RV·///·/V//·//MADICoR
VIVIXANNIS
IIII · ET ME · XI
SOCI//////////TAM · S

Lersch *Centralm. I No. 99.* Düntzer *BJ. I 92.* Steiner *No. 1145.* Ders. *Altchr. Inschr.*[2] *No. 96.* Garrucci *Civiltà cattolica 1855, 479.* Le Blant *No. 354.* Düntzer *Verz. d. röm. Alterth. des Museums Wallraf-Richartz in Köln,* [3], *Köln 1885, No. 113.*

1 DISNAIV Lersch. DICNATV Düntzer. — 2 MEONO Lersch. MEO . . O . . . . Le Blant. — 3 RV/////V/////MADIC Lersch. DICOR Le Blant. RVS V etc. Düntzer. — 6 SOCI//////IAM · S Lersch. SOCI///TAM · S Düntzer.

1 Zu beachten die Schreibung QIS. — 3 Düntzer vermuthet den Namen RVSVMA, doch scheint er mir die Spatien nicht auszufüllen. Man könnte an einen Namen wie *Ruadwolah* (Piper *Libr. Confr. II 426*[3]) denken. — 4 VIVIX offenbar verhauen für VIXI. — 6 Lersch erklärte: SOCI *n* IA M *ater* S *epelivit.* Allgemein, auch von Düntzer angenommen ist indessen Le Blants Deutung SOCI *a* TA M *artyribu* S, wofür auf den Commentar desselben wie auf Garrucci *a. a. O.,* De Rossi *RS. I 214. Bull. di arch. crist. 1864, 33 f.* zu verweisen ist. Die Formel kehrt wieder auf dem Regensburger Steine Hefner *Das Röm. Bayern p. 246:* MART *y* RIBUS SOCIATAE, vgl. die weiteren bei Le Blant *I 473* angeführten Belege.

Le Blant *I 475* nennt unsere I., welche er dem 5. Jh. zuweist, 'la pièce la plus ancienne qui vienne confirmer la tradition' (nämlich die Ueberlieferung von der Hinrichtung der Thebaischen Legion)'. Ich finde, dass, da letztere hier nicht genannt ist, man hier nur eine allgemeine Bestätigung dessen sehen darf, was die Clematiusinschrift lehrt: dass nämlich vor dem 5. Jh. Martyrien in Köln vorgekommen sind.

---

286 Museum Wallraf-Richartz No. 172. 'Roher Tuffsteinsarg, mit dem Deckel 0,88, ohne denselben 0,61 m h., 2,66 lang, 0,81 tief. Gefunden in bedeutender Tiefe im Arresthause am Klingelpütz. Oben findet sich in der Mitte eine Höhlung, 0,41 lang, 0,24 br., 0,14 tief. Im Innern ist der Sarg durch eine von vorn nach hinten gehende Wand in zwei, eine Höhlung bildende Theile geschieden, jede 0,94 l., 0,41 br. Vorn steht in der Mitte:

XLII✢I

die Zahl 44, mit dem durch einen Querstrich im vorletzten Einer gebildeten christlichen Kreuze. . . . . Möglich dass in diesem Sarge die kärglichen Reste von 44 Märtyrern niedergelegt wurden, die man nicht einmal durch Martyrer zu bezeichnen wagte, sondern sich einfach mit dem fast versteckten christlichen Kreuzzeichen begnügte. Ein ähnlicher daselbst gefundener Sarg (No. 257) trägt keine Bezeichnung.' Düntzer *Verz. d. röm. Alterth. des Mus. Wallraf-Rich. 1885, No. 172.*

Die von Düntzer geäusserte Vermuthung hat gar nichts für sich. Es ist zunächst Thatsache, dass wir aus der Aera der Verfolgungen keine Inschriften im Rheinlande haben. Dann ist der christliche Charakter des Grabes durchaus unerwiesen; die in den Katakomben u. a. vorkommenden Nummern sind Zählung der Ordines wie das auch in der profanen Epigraphik vorkommt, z. B. in der Zählung der *Cippi C. I. L. VIII 4375. 5585.* Auch das ✢ (Ligatur des T und I?) beweist nicht für den christlichen Ursprung des Grabes, das übrigens als *bisomum* interessant ist.

KÖLN

(Colonia Agrippina, Ara Ubiorum)

287 S. Gereon, am Eingang eingemauert. Viereckige Platte, 0,55 m h. u. br.

HICIACITARTEMIA
DVLCISAPTISSIMVSINF
ANSETVISVGRATAET
VERBISDVLCISSIMA
CVNCTISQVATTVOR
INQVINTO/[s]/ AD · XPM
DETVLITANNOS
INNOCENSSVB
*i*TOADCAELEST*ia*
*reg*NATRANSIV*it*

Taf. XVIII[4].

Lersch *Centralmus. I No. 94. III No. 56, p. 36. Bf. I 94.* Rettberg *KGD. I 175.* Steiner *No. 1146. Altchr. Inschriften² No. 97.* Le Blant *No. 353, Fig. 239* (ungenau).

4 DVL · CIS · SI · MA Lersch *III No. 56,* der Stein zeigt die Punkte nicht. — 5 CYNCTISQ. Lersch *III No. 56,* unrichtig. — Das Folgende las Lersch VAŦTVº, ohne es, selbstverständlich, erklären zu können. 6 QVINTO Lersch, das *s* ist jedenfalls an der brüchigen Stelle des Steins zu ergänzen. — XPΛ und XBⁱΛ Lersch.

Die äusserste Incorrectheit der I. lässt Le Blant an Greg. Tur. *HF. VI 46* denken ... (Chilpericus) .... *pro longis syllabas breves posuit et pro brevibus longas statuebat.* Lersch *III 56* glaubte den Vers so herstellen zu können:

hic iacit Artemiá dulcis aptissimus infans,
et visu grata et verbis dulcissima cunctis,
— — in quinto | ad Christum detulit anno.
innocens subito ad caelest(ia reg)na transivit.

5—6 Die Formel QVATTVOR IN QVINTO *s,* welche einem modernen Sprachgebrauch entspricht, ist äusserst selten. Le Blant weist eine ähnliche approximative Angabe nach (auf einer römischen Inschrift *(Voy. litt. de deux Bénéd. I 262: annorum sex in septe(m)* und auf einem nichtchristl. africanischen Epitaph (Renier *Bull. arch. de l'Ath. fr. 1856, 31: XLV annis vobis vixi in XLVI).* Damit erledigen sich alle anderen Vermuthungen.

---

288 Vorhalle von S. Gereon. Platte aus Drachenfelser Trachit (was Le Blant für einen Bergnamen genommen hat), hoch 0,52, br. 0,97 m.

HIC · IACIT · EMEˉER · IVS · CN
I · EX · NVMER · GENTIL · QV
IVTXIT · ANN · QVINQVA · GI
NTA MILITAVIT · PM
· XXV D · D D ·

Taf. XVIII[5].

Lersch *Centralmus. I 95* (ungenau). — Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1141.* Ders. *Altchr. Inschriften² No. 92.* — Rettberg *KGD. I 175.* Le Blant *No. 359, Fig. 228.* — Ennen *Gesch. d. Stadt Cöln, Cöln 1863. I 61.*

1 Zu EMETERIVS vgl. den Martyrernamen bei Prudent. *Peristeph. I 1 u. VIII ed. Obbar. p. 192. 245.* — Lersch erklärte den *centurio ex numero gentilium* als den Centurio einer Cohorte, die aus Anhängern der alten (heidnischen) Religion bestand, während er selbst schon Christ war. Le Blant stellt diese Ansicht zurecht, indem er unter Berufung auf Muratori *1939*[5] (besser bei Gori *Etr. III 334)*: BM | HIC IACIT | SEGETIVS | DSCOLA | GENTILIVM | QVI VIXIT | ANNVS TR . . . | NTA ETOCTO | DP SEXTO ID . . | FEBR . . . und Cod. Theodos. *L. III t. XIV de nuptiis Gentilium, ed.* Ritter *I 348*[1] *II 399 A. t. IV 188 A. 625 A.* nachweist, dass *Gentiles* hier nicht Heiden, sondern Barbaren sind. Die von der Inschrift erwähnte Truppe wird gen. *Notit. dign. ed.* Böcking *Or. p. 38. Occ. p. 42* (drei *scholae Gentilium)* und bei Ammian. Marcellin. *XIV 7 (solisque scholis iussit esse contentum Palatinis et Protectorum, cum Scutariis et Gentilibus)*; ferner Ennod. *IX 23: Ausonii populis gentiles rite cohortes disposuit etc.* Vgl. die ausserdem von Le Blant angef. Nachweise *(I 436)*, bes. Marin. *Arv. 434. 474.* Böcking *Not. Occ. p. 1080 ff.*

Die Punkte der I. haben die Gestalt eines kleinen ◁.

---

289 'In der Vorhalle der St. Gereonskirche eingemauert.' Steiner. Von mir nicht mehr constatirt.

CRIST E Λ
TVΛ M ΛΝ
ANNVSXX

Taube ☧ Taube

(Monogramm in einen Kreis eingeschrieben)

Lersch *Centralmus. I No. 98.* Steiner *No. 1142. Altchristl. Inschr.*[2] *No. 93.* Le Blant *No. 356, Fig. 245* (nach d. Origin.).

1 CRISTE . . . . Le Blant. CRISTEA Lersch. CHRISTE A Steiner. 'Si la sixième lettre est un N, le marbre semblerait avoir porté au début un nom dérivé de *χρηστὸς* ou de *Χριστός*', Le Blant mit Verweisung auf CRISTENI bei Fabretti *III 166.* Reines. *XX 273, p. 1028.* Boldetti *475.* Oderici *Syll. p. 341.* Vgl. Lupi *Ep. Sev. p. 157.* Gruter *Index p. XC.* — 4 Le Blant macht auch auf die auf gallischen Epitaphien nicht selten vorkommende Alteration des Λ (er hätte hinzufügen dürfen, auch des Ω) aufmerksam.

---

290 S. Gereon, Vorhalle. Ornamentirtes Marmor-Architekturstück von einem antiken Gebäude; die Inschrift hat 0,16 H. zu 0,37 m Br.

HICIACETPVERNOMEN
EVALENTINIANOQVI
VIXIT AN NO IIIET ME
SES ET ☧ DIES XVI ET
VM PACE R
5 INALBISC RECESSIT

Taf. XVIII[3].

Lersch *Centralms. I No. 96.* Steiner *No. 1143. Altchr. Inschriften*[2] *No. 94.* — Rettberg *KGD. I 175.* Le Blant *No. 355, Fig. 242* (ungen.).

3 Der Strich über ME nicht mit Sicherheit zu erkennen. Lersch nimmt an, dass nach ME | SES die Zahl (III?) ausgefallen sei; Le Blant schwankt zwischen dieser Annahme und derjenigen, welche in 4 SES = *sex* die Angabe der Monate erblickt. Letztere dürfte die richtige sein. — 5 RECESSIT Lersch hat ECESSIT. Der Steinmetz hat unzweifelhaft die von ihm irrthümlich ausgelassene halbe Zeile VM PACE R nachträglich eingesetzt und dabei das R von *recessit* wiederholt. — Zu IN ALBIS vgl. Le Blant *I 478* und Kraus *RE. d. chr. Alterth. I 33.* — Man beachte die Formen VALENTINIANO für *—us*, ANNO für *annos*. Ueber die Zerstörung der heidnischen Tempel, deren Reste öfter zu christlichen Grabschriften verwendet werden, s. die Ausführungen Le Blants.

291 'Schriftüberreste auf zwei Fragmenten, welche in der Vorhalle der St. Gereonskirche dahier eingemauert sind. Zwischen BE und OEI der untersten Zeile das Christusmonogramm.' Steiner. Ich habe die Fragmente nicht mehr constatirt und gebe sie nach Lersch:

+ PRESBITER
ƋELPINSAMOI
HAN IN
GREGIISEX
BVSARCAM
ΛESENEX
NES
BNAƐIONIS
⁘ BE ꝑOEI ⁘

Lersch *Centralmus. I No. 97* mit der Note: 'diese Fragmante scheinen zusammenzugehören' Steiner *Altchr. Inschriften² No. 95.*

---

292 Museum Wallraf-Richartz No. 225a. Oben und an beiden Ecken rechts abgebrochene Platte aus schwarzweissem Granit, 0,29 h., 0,46 br., 0,27 m dick, gef. im Dez. 1868 in einer Tiefe von etwa 2,2 m mit andern römischen Alterthümern am Gereonshofe bei der Ausschachtung zu dem neuen Bibliothekgebäude des kath. Gymnasiums an Marzellen. Die I., über untergezogenen Linien, beginnt gleich oben, nimmt aber kaum die Hälfte des Steines ein, die Charaktere mühsam eingehauen und roh, durch Lücken unterbrochen, wo der Meissel an dem harten Material absprang.

hi CIACITFVGILOQVAE
VIXITANNOSX⌣FIDƐ
LISINPACƐRƐCCSSIT

hic iacit Fugilo quae (f. qui) vixit annos XV fidelis in pace recessit.

Düntzer *BJ. XLVII—XLVIII 119.* Ders. *Verz. d. röm. Alterth. d. Mus. Wallraf-Richartz, 1885, No. 225a.*

Beachtenswerth die Bildung des V in der Zahl XV (2) und des Ɛ in 3. — 1 FVGILO sonst nicht nachgewiesener fränkischer Name.

---

293 S. Peter. 'Muro Ecclesiae ad meridiem in caemiterio insertum est marmoris antiqui frustum.' Gelen. Aehnlich Mercator bei Gruter. Der Stein ist noch da; er ist h. 0,58, br. 1,09 m.

? *salvis domini*S Ƭ IMPERATORIBVS·NOST*ris*
*fl. theodo*SIO·FL·ARCADIO ƐFL·EVGENIO
? *domum vetusta* Ɛ CONLABSAΛΛ·IVSSV VIRICL·
*arboga*STIS·COMITIS·ƐINSTANTIA·VC·
5 *co*MITIS DOMESTICORVM·EI·
S EX INTEGRO OPERE FACIVND
am cura VIT MAGISTER PR AELIVS

Gruter aus Mercator. *192¹.* Gelen. *De admir. Col. p. 408.* Crombach *Ann. Ms. I. p. 70. Giornale de' Letterati di Roma 1744, p. 315.* Zaccaria *Istituz. antig.-lapidarie, Rom. 1770, p. 469 f.* Hüpsch *Epigr. I 11³².* Orelli *1128.* Lersch *Centralm. I 1. Cöln. Mos. 4* (ang. v. Bramb.). Steiner *1100.* Ennen *Gesch. d. St. Köln I 91.* Marini *339⁴. Dict. d'Epigr. I 368.* Brambach *No. 360.*

2 EL·EVGENIO Bramb. — 6 FACIVN *Edd. cett.*

Die von dem *Giorn. de' Letterati* gegebene Ausdeutung des Steins auf den Bau eines Mercurtempels (Z. 3: *aedem Mercuri*, Z. 5 *Arbetii comitis)* ist ebenso unhaltbar wie diejenige Zaccaria's, welcher Z. 3 *Turrim conlapsam* vermuthet. Allem Anschein nach ist an ein profanes Gebäude (ob eine *statio* für den comes domesticorum selbst, 'wie Düntzer bei Lersch vermuthet.') zu denken; ein kirchlicher Bau scheint an sich nicht ausgeschlossen. Die I. fällt 392—394. — 7 lesen die Meisten magister *Praelius*. Es ist MAGISTER P*rivatarum* R*ationum* zu erklären, vgl. PR*ivatarum H.* zu *Or. III 119, p. 39. 1128.* Lersch *Centralm. II 71.* Bramb. *a. a. O.*

294 S. Ursula. Kalksteinplatte, 0,51 m h., 0,71 m br., 0,10 m dick, in der südlichen Chorwand der Kirche eingemauert; mit Spuren rother Bemalung der Buchstaben.

DIVINISFLAMMEISVISIONIB·FREQVENER
ADMONIT·ET·VIRTVTISMAGNAEMAI
IESTATISMARTYRIICAELESTIVMVIRGIN
IMMINENTIVMEXPARTIB·ORIENTIS
EXSIBITVSPROVOTOCLEMATIVS·V·C·DE
PROPRIOINLOCOSVOHANCBASILICAM
VOTOQVODDEBEBATAFVNDAMENTIS
RESTITVITSIQVISAVTEMSVPER·TANTAM
MAIIESTATEMHVIIVSBASILICAEVBISAVC
TAEVIRGINES PRO NOMINE·XPI·SAN
GVINEMSVAFVDERVNTCORPVSALICIIIVS
DEPOSVERITEXCEPTISVIRGINIB·SCIATSE
SEMPITERNISTARTARI IGNIB·PVNIENDIS

Taf. XX[2].

Vadianus *De undecim millibus virginum Oratio. Viennae Austr. 1510.* — Gelen. *De Colon. Agripp. magnitud., Col. 1645, p. 34 f.* — Crombach *S. Ursula vindicata, Col. 1647, p. 479.* — Brower *Annal. Trev. I 289. 593.* — v. Hüpsch *Epigramm. II, 6, 12.* — De Buck *De S. Ursula, Act. SS. Oct. IX 138 f.* — Rettberg, *KGD. I 111 f.* — Friedrich *KGD. I 145. 426.* Ennen *Gesch. d. Stadt Cöln I 75. 719.* — Mering *Bisch. I 171. 135.* — Floss *in Aschbachs KLexic. A. Ursula.* — Fr. Vill *Wegweiser z. Kirche d. h. Ursula in Cöln, Cöln 1853.* — Kessel J. U., *Gesch. d. h. Ursula u. ihrer Gesellschaft. Köln 1863, S. 10. 151.* — Stein A. G., *Die h. Ursula u. ihre Gesellschaft, Köln 1879, S. 11 f.* — Dutron et Kellerhoven *La Legende de S. Ursule, princesse Britannique, et de ses 11000 vierges, d'après les anc. tableaux de l'église de Ste. Ursule à Cologne. Par. 1860, Pl. XXII.* — F. X. Kraus *BJ. XLI 45.* — Le Blant *No. 678 B.* — Floss H. J., *Die Clematianische Inschrift in St. Ursula zu Köln, Köln 1874 (bes. Abdr. aus Niederrh. Ann. XXVI 177—196).* — Düntzer *Die Weiheinschrift des Clematius in der Ursulakirche zu Köln, BJ. LV 136 f.* — Joerres *BJ. LXXXVII 192 f.* — Klinkenberg *Studien z. Gesch. d. Kölner Märterinnen (BJ. LXXXVIII 79 ff.).*

Die Inschrift ist seit der karolingisch-ottonischen Zeit bekannt. Sie ist aufgenommen in den *Sermo in natali ss. Virginum undecim millium* (Surius *Vitae SS., Col. 1618, Oct. p. 331.* Crombach *a. a. O. p. 985.* De Buck *Act. SS. Oct. IX 154.* Kessel *a. a. O. S. 162),* der von den Bollandisten 731—834 gesetzt wird, jedenfalls nicht später als das 10. Jh. ist; weiter in das derselben, wenn nicht einer ältern Zeit angehörende *Officium s. Ursulae (Act. SS. a. a. O. 285;* Kessel *S. 155),* endlich in die Zusammenstellung des Theodoricus Aedituus (um 1156) in dem *Cod. Tuitiensis* (Kraus *a. a. O.).* Auch wird der Text benutzt in der gefälschten Inschrift der *Florina* (Crombach *p. 492)* und anderen Steinen in Köln und Altenberg S. 147 und No. 295. Zweifel an der Echtheit des Steines wurden zwar u. a. durch Ennen *a. a. O. S. 74* geäussert: sie verstummten indessen, seit F. Ritschl sich in einer Zuschrift an Letztern dahin geäussert hatte: 'Was diese Inschrift anlangt, so gebe ich mein von Ihnen gewünschtes Gutachten mit soviel Zuversicht, als in diesen Dingen nur möglich, für unbedingte Echtheit ab. Die Schriftzüge sind von Anfang bis zu Ende von dem reinsten und strengsten antiken Charakter, sogar in viel höherm Grade, als dass man erst an das von Ihnen supponirte 5. Jh. denken sollte. Diese consequent durchgeführte Eigenthümlichkeit wäre, wie man dreist behaupten kann, kein moderner Fälscher darzustellen im Stande gewesen; er würde sich jedenfalls auch in einzelnen Buchstabenformen, (z. B. M P) verrathen haben. Dasselbe gilt aber ausserdem auch von sehr exquisiten orthographischen Eigenheiten, die auf bester alter Doctrin beruhen, namentlich den Schreibungen MAIIESTAS, HVIIVS, ALICVIIVS, die freilich in der mir zuerst mitgetheilten Cursivschrift sämmtlich verwischt waren. Die Construction in

Z 3—5 ist mir zwar ziemlich unfassbar; aber solche dunkle und schlechte Stylisirung, aus der man den beabsichtigten Sinn geradezu errathen muss, findet sich ja nichts weniger als selten'. (Kessel *S. 152.* Ennen *a. a. O., S. 720).* Auch De Rossi und Le Blant äussern sich unbedingt zu Gunsten der Echtheit; ersterer sagt *(Bull. di arch. crist. 1864, 14)*: 'quest' epigrafe è un monumento capitale per la storia della famosa S. Orsola e delle sante vergini di Colonia; ed è di sommo momento il poter stabilire, ch'essa è propriamente anteriore alla seconda metà del secolo quinto. A me sembra che le cose sopra ragionate cospirino insieme ad altri indizi a dimostrare quest' anteriorità: e spero che l'occasione e l'agio mi si offrirà di svolgere le storiche conseguenze, che indi discendono, per la dichiarazione delle memorie spettanti a quella celeberrima schiera di vergini da molti immeritamente e impugnata e derisa'.

So unbestritten die Echtheit dieses Steines ist, der unter allen christlichen Inschriften der Rheinlande der wichtigste ist, so umstritten bleibt in manchen Punkten die Erklärung seines Textes, der übrigens bisher in keiner der vorliegenden Ausgg. mit vollkommener Genauigkeit wiedergegeben wurde. Es kann hier von allen anderen Versuchen abgesehen werden: die einzigen in Betracht kommenden Erklärungen sind die von Le Blant, Garrucci, Floss, Düntzer, Jörres und Klinkenberg aufgestellten. Die in früheren Ausgg. auftretenden Varianten (wie Z. 2 VT st. ET VIRTVTIS in dem *Sermo in Natali* und bei Theod. Aedituus, Z. 5 HVC DE st ·V·C·DE bei Theod. Aed.) können hier übergangen werden, da die vortreffliche Erhaltung des Originals, wie es unsere Photographie wiedergibt, keinen Zweifel an dem Textbestande lässt.

1 FLAMMEIS VISIONIBVS Floss *S. 10* folgert aus diesen Worten, dass die Vision eine zürnende war, ohne Grund; der Ausdruck geht zunächst sicher auf den von der Erscheinung ausgehenden oder sie umstrahlenden Lichtglanz. Im Uebrigen hat Floss *admonitus* auf heidnischen *(viso moniti* Reiner *Inscr. d'Alg. No. 1905; somnio admonitus* Or. *1790)* wie auf christlichen Denkmälern als üblichen Ausdruck bei Visionen aufgewiesen (Maff. *Mus. Veron. p. CCXLVIII[1]: somno monitus;* Greg. Tur. *De Virt. s. Mart. ad. Ruinart, p. 993: admonitus .... per visum:* Ders. *Mirac. II 31 ed. Ruin. p. 1058: admonita per soporem).*

4 IMMINENTIUM EX PARTIB *(us)* ORIENTIS wird von Floss mit EXSIBITVS PRO VOTO verbunden, sodass er übersetzt: 'durch göttliche flammende Visionen häufig gemahnt, und durch die Wunder der grossen Majestät der Marterstätte der himmlischen Jungfrauen, die ihn dräuend aufforderten, aus den Gegenden des Orientes hergeführt, gemäss einem Gelübde, hat Clematius, ein hochangesehener Mann, aus seinem Vermögen, auf seinem Eigenthum diese Basilika in Folge eines Gelübdes, welches er schuldete, von Grund aus hergestellt. Sollte aber Jemand über der so grossen Majestät dieser Basilika, wo die heiligen Jungfrauen für den Namen Christi ihr Blut vergossen haben, den Körper Jemandes beisetzen, die Jungfrauen ausgenommen, so möge er wissen, dass er mit dem ewigen Feuer der Hölle gestraft werden muss.' Aber *exhibitus* hat, wie Düntzer *S. 139 f.* nachgewiesen, diesen Sinn von 'herbeischaffen', zur 'Stelle schaffen', hier nicht; es kann nur gleich *permotus, impulsus* aufgefasst werden. Bei Cypr. *Ep. X (ed. Hartel p. 492)* kommt es vor im Sinn von 'veranstaltet' *(agon caelestis exhibitus).* Ihm entspricht *praemonitus* in der überhaupt analogen englischen Inschr.: SOMNIO PRAE | MONITVS | MILES HANC | PONERE IVSSIT | ARAM QVAE | FABIO NVP | TA EST NYMPHIS VENE | RANDIS, vgl. Reuter *Nass. Ann. X 374.* Dagegen erscheint Düntzer im Irrthum, wenn er EX PARTIB*us* ORIENTIS von gar keinem Participium abhängen und absolute stehen lässt, wie *uxor ex Helvetiis* u. s. f. Jörres bestreitet das mit Recht, weil zwischen EXSIBITVS und CLEMATIUS das PRO VOTO eingeschoben ist. Indem Floss die Abhängigkeit des EX PARTIB*us* ORIENTIS von IMMINENTIVM abweist, gelangt er zu der ganz unhaltbaren Auffassung von IMMINENTIVM = *instantium, urgentium*: 'die Jungfrauen schwebten in der Vision dräuend, drängend, fordernd über ihm'. Alles das thut dem Texte Gewalt an. Schon Le Blant erinnert an eine andere Vision, wo der h. Saturus im Traume sich von den Engeln gen Osten entrückt und ins Paradies geführt sieht *(Act. sinc. Pass. S. Perpet. c. 11.* Vgl. dazu Iren. *V 5 ed.* Massuet *p. 298*; Prudent. *Cath. X 161—164* und die Notizen Le Blants *II 325. 400).* Aber es konnte an andere, schlagende Analogien erinnert werden. So heisst es bei Gregor. Tur. *HF. VIII 33: ... vidi per somnium a basilica sancti Vincenti venientem virum inluminatum etc.* Vgl. weiter die Erscheinung des Martyr Eutychius (Greg. M. Diel. *III 38.* P. Germano *Mem. arch. e crit. sopra gli atti e il Cimitero di. s. Eutizio di Ferento, Rom. 1886, p. 301).* Die Jungfrauen erscheinen — *imminent* — von Osten her (für *imminere,* von oben her sich herabneigen, vgl. Jörres Verg. *Ecl. 9, 41.* Hor. *Od. I. 4, 5.* Val. Fl. *6, 681),* weil der Osten in der Vorstellung der alten Welt der Sitz des Paradieses ist und von ihm alles Lichtvolle herkommt. Sie sind, wie alle himmlischen Erscheinungen, voll Macht und Majestät. Floss meint *(S. 11),* der Steinmetz habe irrthümlich VIRTVTIS statt VIRTVTIB*us* gemeisselt, und er verbindet MAGNAE MAIESTATIS MARTVRII miteinander, indem er *martyrium* hier nicht als die Blutzeugenschaft, sondern als die Martyrerstätte oder die über ihr errichtete Martyrerkirche auffasst. Ich sehe dazu keinen Grund ein. Die Häufung der Genetive (die Uncorrectheit der Construction kann bei einem Werke dieses Zeitalters nicht in Betracht kommen) soll den Eindruck der Hoheit verstärken, welche die Erscheinung auf

Clematius geübt hat. Im Wortlaut erinnert sie nothwendig an Matth. *24, 30*: venientem in nubibus coeli cum *virtute multa et maiestate*. Jedenfalls legt sich dies näher als die von Floss *S. 12* beigebrachten Stellen, Matth. *II 20, 13. 54.* Marc. *6, 2.* Luc. *10, 13. I.* Cor. *12, 28, 29*, dazu Hieronym. *Comm. in Jes. 17, 63.* Düntzer meint, durch die ff. Genetive sei eine Verwechslung des Gen. Sing. mit dem Dat. Plur. veranlasst worden, oder es sei VIRTVTE ('durch die Wunderkraft, wie *δυνάμει*) zu setzen, wie schon Brower wollte. 'Die Vermuthung eines vor VIRTVTIS ausgefallenen *vi*, an der es auch nicht gefehlt hat, entbehrt jeder Wahrscheinlichkeit'. Damit scheint mir auch die von Garrucci mündlich Hrn. Domcapitular Dr. Heuser gegenüber einmal ausgesprochene Deutung sich zu erledigen, welche IMMINENTIVM EX PARTE ORIENTIS als 'die an der Ostseite der Basilika begraben liegenden' erklärte und sich dafür auf eine neapolitanische Inschrift berief. An sich wäre diese Erklärung m. E. zulässig, aber sie wird durch den Zusammenhang weniger empfohlen als die unsrige.

5 EXSIBITVS PRO VOTO wird von Düntzer 'bestimmt zum Gelübde', übersetzt; für den Gebrauch *pro* st. *ad* beruft er sich auf die spätere Latinität. Joerres hat denselben Gebrauch aber auch bei Tacitus und Apuleius aufgewiesen. Ich lehne diese Verbindung ab und übersetze 'gemäss dem Gelübde', *restituit*, sodass dasselbe gesagt wird, wie Z. 7 VOTO QVOD DEBEBAT. Garrucci hat demselben Gewährsmann wie oben gegenüber sich dahin geäussert, EXSIBITUS PRO VOTO gehe darauf, dass Clematius durch ein Gelübde seiner Eltern gebunden gewesen sei, ausser welchem er selbst auch ein Gelübde abgelegt habe, sodass die Tautologie Z. 5 und 7 damit verschwinde (Mitth. des Hrn. Dr. Heuser d. d. Köln 1873, 1. Jan.). Die Annahme eines doppelten Gelübdes ist statthaft, aber, wie mir scheint, nicht geboten: die Häufung solcher dasselbe besagender Worte u. s. f. ist in Inschriften der Decadenz etwas Gewöhnliches. Man vgl. die weiteren Ausführungen Klingenbergs zu *pro voto*, welcher die Uebereinstimmung mit anderen (heidn.) Weihinschriften aufweist. — CLEMATVS · V · C · Der Name ist nicht selten, wie Floss *(S. 6 f.)* aus zahlreichen Belegen gezeigt hat *(Martyr Clematius in Ancyra, Act. SS. Ian. II 484;* ein palästinensischer Bischof Cl. 415 auf der Synode zu Diospolis, August. *c. Iul. Pel. I, 5, 19.* Mansi *IV 315*; ein palästinensischer Mönch Cl. *Act. SS. Ian. II 309;* ein abendländischer Bischof Cl. aus Carpentras auf den Synoden zu Orléans 541 und 549 und zu Paris 555, Hard. *II 1442. 1449.* Mansi *IX. 121. 136. 739* (falls hier nicht Clementius zu lesen ist); ein Alexandriner Cl. 353. Amm. Marcell *XIV, 1. 3;* ein Cl. Freund des Libanius, 357 Statthalter in Palästina, Liban. *Ep. 328 ed.* Wolf, Tillemont *Emp. 391*; dsgl. ein anderer Freund des nämlichen Rhetors, *p. 1083. 407. 1239. 1031* und ein dritter, *Ep. 1051. 1071*). Zu diesen Clematii tritt noch ein neuerdings erst aus einer atheniensischen Inschrift bekannt Gewordener: O EN ὁCIOIC ΕΠΙCΚΟΠΗCAC ΚΛΜΑΤΙΟC *('A. Z.' 1881 No. 300 B;* Strzygowski *Röm. Qschr. 1890, 6)*. Floss ist sehr geneigt, den an zweiter Stelle genannten Freund des Libanius, welchen dieser bes. *Ep. 1083, 1239* rühmt, als Denjenigen anzusehen, welcher auf dem Kölner Stein verewigt ist. Dieser Clematius reiste im Winter 355/56 aus Antiochien ab und nahm einen Brief des *Libanius* an Barbatio mit (*Ep. 1215*), welcher aus Italien kam, um an Stelle des zu Köln gegen die Mitte August 355 ermordeten Silvanus (Amm. Marc. *XV 5, 30*) das Obercommando über die Fusstruppen zu übernehmen und der dann am Oberrhein gegen die Germanen befehligte; er mochte derselbe Clematius sein, der am Hellespont verweilte, dort Einfluss besass *(Ep. 1212)*, auch in Rom sich aufgehalten hatte *(Ep. 1212)*. Dieser Libanius kehrt vom Rhein ohne Antwort des Barbatio zurück, also vor 359, wo Barbatio hingerichtet wird (Amm. Marc. *XVIII, 3, 4*). Floss geht von der Unterstellung aus, die Zerstörung des Bethauses, das durch den Neubau des Clematius ersetzt wurde, habe 355 stattgefunden, als die Franken Köln bis auf einen Thurm zerstörten (Amm. Marcell. *XVI 3, 1)* und der Neubau sei zw. 356—358 vorgenommen worden, nachdem Iulian Köln zehn Monate nach seinem Falle wieder eingenommen und aufs Neue befestigt hatte (Iulian. *Ad Athen. ed.* Spanh. *279.* Amm. Marc. *XVI 3, 1. 2. 3*). Düntzer findet einen Neubau sofort nach der Zerstörung unwahrscheinlich, weil es dann der Wunderthaten der hl. Jungfrauen nicht bedurft hätte, um Clematius zum Wiederbau der Kirche zu bestimmen. Alles das sind nur Vermuthungen, wie auch die weitere Hypothese von Floss *(S. 16)*: die Familie des Clematius habe bald nach der glorreichen Blutzeugenschaft der Jungfrauen die Stätte erworben, auf ihr die anfängliche Kirche errichtet und unser Clematius sei dann aus dem Orient, dem die Familie angehört, durch jene Visionen gemahnt worden, das 355 zerstörte Heiligthum wieder herzustellen. Alle diese Vermuthungen müssen wir auf sich beruhen lassen, wir wissen über die Person des Clematius mit Sicherheit nichts, als dass er senatorischen Ranges war — *vir clarissimus*, denn so und nicht *vir consularis* ist die Sigla V · C · zu lesen. — DE PROPRIO 'aus eigenem Vermögen', eine auf Inschriften öfter vorkommender Vermerk (Fabretti) *p. 735, No. 463.* Morcelli A. *I 42. 46. 35. II 279. III 110. 118.* Ciampini *De sacr. aed. p. 16.* Gruter *854. 214. 1695. 4286.* Zell *Epigr. II 149.* Floss *S. 15)*, gleich *de pecunia sua* u. s. f. — 6 IN LOCO SVO kann besagen, dass Clematius die Basilika auf seinem Grund und Boden hergestellt habe (vgl. in *loco suo* Gruter *179*[3]. Morcelli *II 285*, im Gegensatz zu den Formeln *loco empto, loco concesso, loco dato, loco adsignato* u. s. f.), wofür Floss *S. 15* die Belege gesammelt hat, welche aus dem Index bei Wilmanns *Exempl. II 407* zu vermehren sind), oder

dass der Neubau auf derselben Stelle wie der alte stattfand (so Klingenberg; vgl. Morcelli *II 133*); mit Floss neige ich der erstern Annahme zu, wonach *in loco suo = in fundo suo* wäre (vgl. Morcelli *I 30. Vita ant. Bened. I 71).* — 6—8 HANC BASILICAM . . A FVNDAMENTIS RESTITVIT. Dazu führt Floss die Bonner I. von 295 n. Chr. an, ... *vetustate conlapsum (templum Martis) . . . a solo restituit* (Brambach *No. 467)*; aber der Ausdruck ist häufig, ich verweise auf Wilmann's *Exx. 610 d. e. 731. 735[c]. 736. 741. 743. 754. 759[b]. 1096. 1239. 1724. 1927. 2008. 2255. 2348. 2605.* Auch *a fundamentis* ist nicht selten; *eb. 735 c. 758. 1082. 1649. 1769. 1927.* Bei Basilika denkt sich Floss *(S. 16)* einen 'ahnsehnlichen' Basilikenbau, wie solche sich im Oriente und wol auch bereits in Städten des Abendlandes erhoben (s. Athanas. *ad Imp. Const. Apol. c. 15)*'. Es ist gewiss nur an eine *Basilica* oder *Cella cimiterialis* zu denken, wie deren in Rom und anderwärts über den Martyrergräbern erbaut wurden (Hieron. *Ep. LX ad Heliod. ed.* Vall. *I 338*; basilicas ecclesiae et martyrum conciliabula diversis floribus etc. adumbravit). Hiesse es nicht ausdrücklich *a fundamentis*, so wäre man überhaupt nicht genöthigt, an mehr als an eine Begräbnissstätte zu denken, denn *Basilica* und *Coemeterium* stehen auch promiscue, z. B. *renovavit coemeterium bb. martyrum Nerei et Achillei (Lib. Pontif. Iohann. I,* vgl. De Rossi *Bull. 1880, 40).* Dass solche Privatoratorien noch im 5. Jh. in Gallien *Basiliculae* hiessen, bezeugt Avitus *Ep. VI de eccl. haeret. et de oratoriis vel basiliculis privatis* (vgl. De Rossi *RS. III 460.* Kraus *RE. d. christl. Alterth. I 109).* Für unsern Fall besonders belehrend ist der Vorgang, welchen eine neapolitanische I. bezeugt, nach welcher zu Ehren des als Kind verstorbenen C. Nonius Flavianus eine *basilica a parentibus adquisita contectaque est* (Garrucci *Bull. arch. Napol. ser. II. 1,36.* Minervini *I 16. C. I. L. X 3310/11).*

Die letztere I. dürfte Antwort auf die sich aufdrängende Frage geben, wesshalb mit der Wiederherstellung dieser Basilica cimiterialis sich nicht der Bischof, sondern Clematius beschäftigt: er ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Verwandter der Martyrinnen gewesen. Das Nachwirken dieses Verhältnisses — wenn wir ein solches unterstellen dürfen — macht es umso wahrscheinlicher, dass unsere I. noch dem 4. Jh. angehört, nicht dem 5.; dazu stimmen die auch von F. Ritschl hervorgehobenen trefflichen paläographischen Eigenthümlichkeiten, welche eher dem 4. als dem 5. Jh. entsprechen (wie mir persönlich gegenüber Ritschl zugestanden hat), wenn auch zuzugeben ist, dass namentlich in den Provinzen es sehr gewagt ist, aus rein paläographischen Gründen eine I. dieser Zeit auf 50—100 Jahre datiren zu wollen. Die Bezeichnung SANCTAE VIRGINES Z. 9 . 10 scheint dem zu widersprechen, insofern der Gebrauch von *'sanctus'* in unserm heutigen Sinne ('heilig') und das Vorsetzen desselben vor den Namen erst im Uebergang vom 5.—6. Jh. eintritt (Kraus *RE. a. a. O. II 717*; zwar hat August. *Serm. XLV* de Sanctis, Sancti martyres, aber die Rede ist unecht). Indessen fasse ich dies Sanctus nicht in diesem Sinne, sondern so wie es auch auf heidnischen Inschriften vorkommt, um das Verhältniss pietätvoller Verbundenheit der Todten mit dem, der das Epitaph setzt, auszudrücken (z. B. Gruter *990[10]*: POPILLIA FELICVLA PIA SANCTA CARA; *eb. 786[5]*: ANIMAE SANCTAE COLENDAE) in welcher Weise auch christliche Inschriften den Ausdruck gebrauchen (Lupi *Sev. Ep. 102.* Muratori *1891.[6]* Liverani *Cat. di Chiusi p. 20).* Ich gestehe zu, dass man erwarten sollte, dass SANCTAE alsdann dem VIRGINES nachgesetzt werde, während es hier vorgesetzt ist. — 8—12 SI QVIS AVTEM . . . CORPVS ALICVIIVS DEPOSVERIT u. s. f. Verwünschungen gegen Grabschänder kommen bekanntlich auf antiken Grabschriften, (Münz *Nass. Ann. XIV 169)* auch der Christen, oft vor, vgl. meine *RE. d. chr. Alterth. I 52. 630.* Floss *a. a. O. S. 17.* Ebenso bekannt ist, dass zahlreiche Inschriften das corpus corpori superimponere verbieten, d. h. das Aufeinanderhäufen von Leichen, welche durch keine Zwischenplatten getrennt waren. (Vgl. *ebenda S. 630).* In den Katakomben konnte das bei der Anlage der Loculi kaum vorkommen, wesshalb solche Verbote dort auch höchst selten sind: wol aber auf den freiliegenden Areae, wie deren die Grabstätte unserer Jungfrauen zweifellos eine war: aber auch bei solchen war die Anlage verschiedener, durch Zwischenplatten getrennter Formen nicht verboten. Nur so ist *Lex salica XVII* 1 zu verstehen: *si quis mortuum hominem aut in nauffo aut in petra, quae vasa ex usu sarcophagi dicuntur, super alium miserit . . . culpabilis iudicatur,* und dem entspricht auch der Befund fränkischer Gräber (vgl. Cochet *Normandie souterraine p. 209.* De Lasteyrie *Rev. arch. 1876, 361.* De Rossi *RS. III 407[3]).* Fraglich kann nur erscheinen, was der Zusatz EXCEPTIS VIRGINIB*us* besagen will. Er kann übersetzt werden 'Jungfrauen ausgenommen' d. h. nur Jungfrauenleiber können hier beigesetzt werden), oder 'die Jungfrauen ausgenommen', d. h. es soll ausser den hier bestatteten Martyrinnen niemand hier beigesetzt werden. Letzteres ist wol das Richtige: Clematius konnte eine solche Verfügung treffen, wenn der Grund und Boden sein eigner war und die von ihm erbaute Basilika den Charakter eines reinen Privatoratoriums hatte, wie wir unterstellen. — 13 TARTARI IGNIBVS. Diese Rückerinnerung an die alte mythologische Phraseologie begegnet uns öfter auf unseren altchristlichen Steinen: so auf dem Epitaph des Ursinianus in Trier (s. u. No. 174 Le Blant *No. 293)* u. a. (Le Blant *No. 594,* vgl. dess. *Préface p. XCI).* Auch die *Vulgata (II Petr. 2, 4)* und kirchliche Schriftsteller des 4. u. ff. Jh. gebrauchen den Ausdruck (Aug. *Ps. CXL, 2.* Max. Tur. *Hom. 81).* Das Verbot, dass in Basiliken beerdigt werde, begegnet uns öfter: dass

die Beisetzung in solchen auf bestimmte Personen beschränkt bleibe, wird auch in anderen Inschriften geboten: so in den zwei auch von Floss *S. 18* angezogenen bei Vermiglioli *Ant. Iscr. Perugine, Perugia 1834, II 583*, Marini *99*[2] (Memmius Sallustius Salvinus Dianius VC basilicam sanctoru(m) angelorum fecit in qua . sepelliri non licet) und in der griechischen bei Jacutius *Christ. antiq. Specimina quae in vetere Bonusae et Mennae titulo collustrantur, Rom. 1758, p. 45*: ἐν τῷδε τῷ τόπῳ τοῦ καταγαίου τὴν κατάπαυσιν ποιήσασθαι δωρεὰν τεθῆ· λείψων .[δωρεά τε καταλείψω?] τῶν τε τοποφύλακι καὶ φόσσορι * [δηνάρια?] δέκα· παραγγέλλω τε ἐν ὀνόματι καὶ μεσιτείᾳ θεοῦ μήτε ἐν ταῖς στοαῖς μήτε ἐν τῷ κήπῳ πύελον ἢ σῶμα τεθῆναι παρὲξ τῶν ἀρχήθεν ὡρισμένων πυέλων δύο· ὁ δὲ αἰτησόμενος καὶ ὁ ἐπιτρέψων τεθῆναι λόγον τῶν (τῷ?) κυρίῳ δώσουσιν. Stellt dieses Epitaph ein eigenthümliches Pendant zu unserer Clematiusinschrift, so muss auch die berühmte I. des Euelpius (De Rossi *RS. 196, 106. C. I. L. VIII n. 9585.* Kraus *RS.*[2] *S. 58)* hier angezogen werden.

Nur als eine Fälschung sehr später Zeit können die beiden Inschriften gelten, welche Mering *Bischöfe I 171* als auf einem Steinsarge in S. Ursula befindlich verzeichnet: *Anno 462 Clematius hoc templum a° 462 restaurans in eo aliorum corporum sepulturam sub poena vetuit.* Anderseits: *Vicentia bis hic sepulta toties e* (al. *a) terra eiecta modo hoc mausoleo inclusa Anno 644* (vgl. De Buck *Act. SS. Oct. IX 235).* Dasselbe gilt von folgender Inschrift:

'In tabulario Ursulano' Gelen. 'Carmen eiusdem templi (Ursulani) saxis incisum' Crombach. Verschwunden

CHRISTE QVEM DOMINVM CŒLI REGEMQVE DEVMQUE
CRVX IVBET AGNOSCI MORTEM QVI VICIT ACERBAM
MARTYRIOQVE SVO REPARAVIT SECVLA CVNCTIS
HIC VBI VIRGINEVM FVDIT MANVS IMPIA SANGVEN
ANGLI SEV CHRISTI CASTA INTER SOMNIA IVSSV
CLEMATIVS FVSO POSVIT PRO SANGVINE TEMPLVM
ET DIODORA SIMVL CARA ET GRATISSIMA CONIVNX
IN TANTVM MERITVM CŒLESTIA FACTA RESVRGVNT

Crombach *S. Ursula vindicata p. 982.* Gelen. *De Colon. Agr. magnitud. p. 33.* Stein *Die h. Ursula und ihre Gesellschaft, Köln 1819, S. 17.* Düntzer *BJ. LV. 145.* 1—3 fehlen bei Gelen. — 5 ANGELICO CHRISTI Gelen. — 9 CÆLESTIA Gelen.

Stein setzt diese letztere Inschrift spätestens in die erste Hälfte des 11. Jhs., ist aber geneigt, sie für viel älter zu halten, wenn es auch unwahrscheinlich sei, dass sie in die Zeit des Clematianischen Kirchenbaues hinaufreiche. Sie dürfte der nachkarolingischen, bezw. der Zeit angehören, wo die Bildung der Ursulanischen Sage längst im Flusse war.

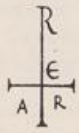
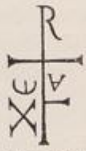
Zwei für die Kirchengeschichte des Rheinlandes bedeutsame Thatsachen erhellen aus der echten Clematianischen I.: die Thatsache, dass Jungfrauen in Köln das Martyrium erlitten haben, wobei wol nur an die letzte grosse, die diocletianische Verfolgung zu denken ist; und zweitens die Existenz einer christlichen Basilika an der Begräbnisstelle dieser Jungfrauen. Wir dürfen die Erbauung dieser Basilika in den Anfang des 4., ihre Wiederherstellung in die zweite Hälfte desselben Jhs., spätestens in den Anfang des 5. setzen, denn tiefer kann die Clematiusinschrift nicht herabgerückt werden. Welche Bedeutung diese I. für die spätere Ursulalegende besitzt, als deren echter Kern sie jetzt ziemlich allgemein angesehen wird, kann hier nicht erörtert werden. Ich verweise dafür auf die betr. Litteratur (dieselbe ist am vollständigsten zusammengestellt bei Roth *Visionen der hl. Elisabeth, Brünn 1884, S. 181 f),* mit welcher übrigens m. E. die Angelegenheit keineswegs ganz abgeschlossen ist.

Es kann schliesslich nur die Frage erhoben werden, ob die von Clematius wiederhergestellte Basilika an derselben Stelle gestanden, wo sich die spätere S. Ursulakirche erhob. Wir wissen darüber gar nichts, aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür. S. Ursula liegt ausserhalb der römischen Stadt (vgl. die Pläne bei Ennen *a. a. O. I* u. C. v. Veith *Das röm. Köln, Bonn 1885.)* und es konnte daher dort begraben werden, auch wenn das Theodosische Gesetz vom J. 381, was Muratori bestreitet, nicht bloss für Constantinopel, sondern für alle anderen Städte das Gebot des Zwölftafelgesetzes innerhalb der Mauern zu beerdigen, erneuerte.

---

295 Der *'Liber Revelationum Elisabeth (de Schoenau) de sacro exercitu virginum Coloniensium' (ed.* F. W. E. Roth *Die Visionen der hl. Elisabeth und die Schriften der Aebte Ekbert und Emecho von Schönau, Brünn 1884. 2. A. 1886, S. 123)* enthält c. 11 folgende Angaben: 'Rogata eram, ut investigarem de titulo cuiusdam venerabilis monumenti, quod intitulatum erat hoc modo: *Hic iacet in terris Etherius qui vixit annos viginti quinque fidelis,*

in pace recessit, et subscriptum erat capitalibus litteris: *Rex,* et erat figura R grandis atque ita (Fig. fehlt in Hs.) disposita, ut in ea notari possent due littere scilicet: P. et R., erantque due littere E. et X. in sinistro latere figure eiusdem, in dextro autem latere capitale A. scriptum erat. Itemque in lapide quodam iuxta invento scriptum legebatur: *Demetria regina.* Interrogavi igitur beatum Verenam de his simulque de infantula quadam, que iuxta inventa est, habens titulum: *Florentina puella.* Et respondit michi ad omnia dicens: Etherius rex sponsus fuit sancte Ursule regine. Demetria vera fuit mater Etherii, Florentina autem soror eiusdem. Et addidit ultra dicens: narrabo etiam tibi, quid significet A littera que titulo regis asscripta est. Sume tribus vicibus eandem A litteram et adiunge ei tres litteras X. et P. et R. et habebis Axpara, quod est nomen cuiusdam ducisse, que in vicino reperta est. Fuit autem filia matertere Etherii, magneque dilectionis vinculo ei astricta. Quod significare voluit tituli scriptor, cum ita admiscuit nomen eius nomini regio. Hoc manifestius tunc exprimi non oportebat, quia futurum erat, ut per te hec omnia manifestarentur.'

Diese 'Vision' vom Jahr 1156 wurde zuerst abgedruckt bei Crombach *S. Ursula vindicata, Col. Agr. 1647, p. 733 f.* und von Brower *Ann. Trev. I 288 B* und dessen Herausgeber Masen, *eb. I 593 f.* erörtert. Diese drei Schriftsteller des Jesuitenordens behandeln die 'Revelationen' der hl. Elisabeth im Ernst als Offenbarungen, während ihr Ordensgenosse Papenbroch *(Act. SS. Iun. III 635 B)* und andere Hagiographen (Godescard *Vie des Saints, ed. 1820, V 328),* wie bereits im Mittelalter Gerlach v. Deutz die zahlreichen Elisabeth unterbreiteten Inschriften (Crombach *p. 491)* schon bedenklich finden, bis sie Amort völlig verwarf. Le Blant *No. 352* pflichtet hierin Papebroch bei, macht aber einen Vorbehalt zu Gunsten der in dem obigen Text erwähnten drei Epitaphien des *Aetherius,* der *Demetria* und der *Florentina.* Er hebt hervor, dass das Wortspiel HIC IACET IN TERRIS AETHERIVS ganz dem Geschmack des 5. Jhs. entspricht; dass die Schlussformel FIDELIS IN PACE RECESSIT und der Context der I. ebenfalls zu dieser Zeit passt; dass die Namen Florentinus und Florentina auf Trierschen Steinen mehrfach wiederkehren, AETERIVS bei Marini *362*[7], aus Boldetti *p. 343* und auch REGINVS und REGINA epigraphisch bezeugt sind (Murat. *864. 1981*[2]. Le Blant *No. 328*). Die von Elisabeth beschriebenen Monogramme btr., glaubte Brower das erste als auffassen zu dürfen; Masenius schliesst sich dieser Annahme nicht an, unter Verweisung auf Crombach, welcher zwar in dem Autographon Ekberts kein Monogramm beigezeichnet fand, dagegen aus einer Würzburger Hs. des 13. Jhs. die Figur  reproducirte, während eine Leidener Hs. die Form  bot. Le Blant hob mit Recht hervor, dass solche Chrismen einer viel spätern Zeit des Mittelalters eignen, als dem hier in Betracht kommenden 5. Jh.

Ich halte diese Monogramme wie die übrigen Inschriften für Ausgestaltungen der Phantasie, denen hier gar kein Werth beizulegen ist; man wird Elisabeth Inschriften unterbreitet haben, welche das gewöhnliche Monogramm boten, das ihre Einbildungskraft dann in besagter Weise ausgestaltet hat. Die drei Inschriften des *Aetherius,* der *Demetria* und *Florentina* waren zweifellos echt — ob in Köln gefunden, muss freilich dahingestellt bleiben. Nicht ganz ausgeschlossen erscheint freilich auch die Annahme, dass die uns erhaltenen Inschriften in S. Gereon, die Epitaphien der *Artemia* (mit ihrer Z. 10 *reg* NA) und des *Emeterius,* schlecht gelesen und falsch verstanden, zu dem Texte Elisabeths Anlass gegeben haben. De Buck *Act. SS. Oct. IV 169* glaubt, die Inschrift des Aetherius habe ursprünglich gelautet:

HIC · IACET		[IN · TERRIS]
AETHERIVS		QVI · VIXIT
ANNOS · XXV	Monogramm	FIDELES *(l. fidelis)*
IN · PACE	von einem Kranze umgeben.	RECESSIT

Im Uebrigen wird hier verwiesen auf das von Crombach *S. Ursula vind. p. 489* publicirte Verzeichniss der 1155 'gefundenen' Grabschriften, welches wir unter der Rubrik der 'Gefälschten Inschriften' mittheilen.

296 ‘Anno 1643. Cum perillustris D. Joannes a Crane Legatus Caesareus angustiorem curaret auream cameram in qua huius ecclesiae (d. i. S. Ursulae) sacer thesaurus conservatur, magna loculamenta Reliquiarum in altaribus et cistulae sacris ossibus plenae apparuerunt, suppedaneis autem et parietinis quidam cippi et lapides Epitaphiales immurati erant, forsitan a Gentilium sepulchris in honorem et opus sacrae structurae mutuo accepti, eorum unus . . . (folgt eine heidn. Inschrift). II. Aliud ibidem basi parietis inaedificatum et inter ruta repertum monumentum, non ineligantes versus habuit incisos:

HOC HOC SEPVLCHRVM RESPICE
QVI CARMEN ET MVSAS AMAS
ET NOSTRA COMMVNI LEGE
LACHRYMANDA TITVLO NOMINA
NAM NOBIS PVERIS SIMVL
ARS VARIA PAR ÆTAS ERAT
EGO CONSONANTI FISTVLA
SIDONIVS ACRIS PERSTREPENS
HOC CARMEN HÆC ARA HIC CINIS
PVERI SEPVLCHRVM EST XANTIÆ
QVI MORTE ACERBA RAPTVS EST
IAM DOCTVS IN COMPENDIA
TOT LITERARVM ET NOMINVM
NOTARI CVRRENTI STYLO
QVOT LINGVA CVRRENS DICERET
IAM NEMO SVPERARET LEGENS
IAM VOCE HERILI CŒPERAT
AD OMNE DICTATVM VOLANS
AVREM VOCARI AD PROXIMAM
HEV MORTE PROPERA CONCIDIT
ARCANA QVI SOLVS SVI
SCITVRVS DOMINI FVIT

Gelen. *De admiranda sacra et civ. magnit. Coloniae, ed. Col. 1645, p. 356* Danach Ducange *V° Notare, ed.* Henschen *IV 643.* Le Blant *No. 358.* Brambach *No. 323* nach Crombach *Ms. p. 68*, danach auch Aldenbrück *Rel. Ub. I 32. II 90 f.* und Orell. *2876.* Ducange ist geneigt, das Gedicht dem Sidonius Apollinaris zuzuschreiben. Indessen ist der Tenor desselben so wenig christlich (v. 9: ara, cinis: ersteres pflegt nur den heidn. Cippus zu bezeichnen; Fabretti *II 253.* Montfaucon *Palaeogr. No. 165.* Burmann *Anthol. II 232. 247.* Lersch *Antiqq. Vergilian 160 f.*, angef. von Le Blant; vgl. dagegen jetzt De Rossi *RS. III 436*, wo der Gebrauch von Cippi auch bei Christen in den Provinzen nachgewiesen ist), dass Le Blant, wie mir scheint, mit Recht, das Denkmal als heidnisch betrachtet.

Crombach fügt hinzu: ‘erat longus $2^1/_2$ pedes Romanos, latus sesquipedem, crassus quadrantem pedis: ex quo descripsi versus . . . . repositus deinde lapis est loco quo repertus erat’. Crombach’s Abschrift gibt keine Zeilenabtheilung nach Versen.

4 lachrimanda *C.* — 8 aera *C.* ‘*Altera pars sic inscripta*’ Aldenbrück. — 14 notare *C.* stilo *C.* — 22 scitvrvs † *C.* — 16 svpererat *A.* — 17 *l. erili* Br. — 18 fehlt a.

297[1–2] Zwei Thongefässe; ein schwarzes mit der Inschrift

PIE SESES

ein röthliches mit

AVETE

gef. 1847 dem Waisenhause gegenüber, neben Körperresten und 18 mit Nägeln durchbohrten Schädeln. Verbleib unbekannt.

Braun *Zur Gesch. d. Thebaischen Legion (Festprogramm z. Winckelmanns Geburtstage), Bonn 1885 S. 2 f.* hat diese Funde bekanntlich in Beziehung gesetzt zu dem Martyrium der Thebaischen Legion. Für die Acclamationen konnte er sich auf Boldetti *Osserv. sopra i Cimiteri p. 197 ff.* beziehen; für die Sache selbst muss auf die betr. Litteratur verwiesen werden (Marx *Gesch. d. Erzstifts II. 2. S. 64.* Rettberg *KGD. I 94.* Friedrich *KGD. I 101. 136* u. s. f. Le Blant *I 475*[1]. Schmitt *Kirche des hl. Paulinus bei Trier, S. 12 f. 331 f.* Ruinart *Act. MM. 1713. p. 173 f.)*; ich trage hier nur nach, dass 1886—1887 in römischen Gräbern bei Trier, in der Nähe von S. Maximin, 5 Skelette gefunden wurden, welche an Händen und Füssen Nägel neben sich liegen hatten, deren Form derjenigen des Trierer hl. Nagel im Dom ähnelt. Exemplare befinden sich im Besitz des Hrn. General-Arztes Dr. v. Beck in Freiburg i. Br. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass wir es hier mit den Gebeinen von Gekreuzigten zu thun haben, fraglich kann nur sein, ob dieselben gewöhnlichen Delinquenten oder wegen ihres christl. Bekenntnisses Hingerichteten angehören.

298 Weisse Glasphiole der ehemaligen Disch'schen Samml., 1881 an den Kunsthändler Rollin (Paris) verkauft für 1760 M., 0,105 m h., ohne Henkel, Hals abgebrochen. Umschrift:

ΠΙЄ ZΙΙCAIC AЄΙ
ЄN ΛΓΛΘΟΙC
πίε, ζήσαις ἀεὶ ἐν ἀγαθοῖς

Ausm' Weerth *BJ. LXIV 128. LXXI 124.*

1 Ausm' Weerth druckt an ersterm Orte ΛΓΛΘΟΙC, an letzterm ΛΓΛΘΙC. Die Inschrift, identisch mit der 1732 zu Rom gef. Trinkschale (Lupi *Epit. Severae p. 193, Tab. 20.* Fea *Misc. I p. cxxxx. BJ. XVI 75),* kann christlich, doch ebensowol heidnisch sein. Weniger wahrscheinlich ist das Erstere von dem in Köln gef. Vas diatretum, welches Lersch *BJ. VI 320, No. 100* und Urlichs *(eb. 377, Taf. XI—XII)* publicirt haben und welches die um den Bauch des Gefässes laufende Inschrift bot:

ΠΙЄZΗCAIC ΚΑΛѠC

Man vgl. zu diesen Gläsern De Rossi *Roma sott. III 601 f. Tav. XVI.*

299 Glasschüssel, gef. 1866 bei Anlage der neuen Ursulastr., im Durchm. ungefähr 0,195 m messend, ehemals der Samml. Herstatt, j. dem British Museum angehörend. Die Platte weist in der bekannten Technik der Fondi d'oro am Umkreis in acht Feldern folgende Scenen auf: 1) die drei Knaben im Feuerofen, 2) Daniel in der Löwengrube, 3) Jonas ans Ufer gespieen und unter der Epheustaude ruhend, 4) derselbe wie er aus dem Schiffe geworfen und von dem Fische verschlungen wird, 5) Moses der an den Felsen schlägt, 6) den Gichtbrüchigen, der sein Bett wegträgt (Düntzer: Samson mit den Thoren von Gaza), 7) eine Orans über einer Mauer, vor welcher ein Ochse (Beziehung auf Susanna n. Düntzer, oder Maria, wie Heuser will?), 8) eine Gestalt, die ihre Rechte auf das Haupt eines Kindes legt (der Blindgeborne Joh. 9,1, wie Heuser annimmt, nicht wol der Engel mit Habakuk, wie Düntzer unterstellt). Der Boden des Gefässes ist leider zerstört, von der ganzen Mittelfläche haben sich nur die Reste einer I. in guter Capitale erhalten:

EC///DVLCI

vivas in deo dulcis, nach Analogie der gleichen von Buonarruoti *Oss. sopra alc. framm. di vasi ant. di vetro, Fir. 1716, p. 164* publicirten Acclamation.

Zuerst herausgeg. (mit vortreffl. Abbildung) von Düntzer *BJ. XLII 168 f. Taf. V.* vgl. *XLI 132,* dann bespr. v. Heuser *Pastoralblatt d. Erzd. Köln 1867 I No. 4 u. 5.*

Die Schale dürfte noch dem 3. Jh. angehören.

Die früher in Köln gef., in der Sammlung Disch und nach der Auflösung derselben gleichfalls in das British Museum übergegangene Goldglasschale (publ. v. E. Ausm' Weerth *BJ. XXXVI 141, Taf. III)* entbehrte der Inschriften.

ALSTER

(bei S. Vith, Rr. Malmedy, Rb. Aachen)

300 Zwischen Alster und Oudeler wurden 1862 f. sechs Erdhügel aufgedeckt, in welchen sowol Steincisten zur Aufnahme von verbrannten Beinresten mit Beigaben römischer Arbeit, als Plattengräber, in denen Leichen beigesetzt waren, und Urnengräber gef. wurden, die man daher in der Zeit des Uebergangs von der Verbrennung der Leichen zur Beerdigung setzte. Auf dem innern Deckel einer Steinciste fand sich ein Inschriftenfragment, welches nach der in den BJ. gegebenen Abbildung RISᴐ erkennen lässt.

Freudenberg *BJ. V 73, Taf. II 5.* v. Quast *Correspondenzbl. d. Ges.-Ver. 1864, XII 30.*

Die von v. Quast gegebene Deutung *requiescat in pace* ist seltstverständlich abzuweisen; aber auch die Erklärungen *c*RIS*tus*, oder RIS*urget* wie die von Freudenberg vorgeschlagene Annahme einer Ligatur von K und R, sodass, mit Verwechslung des K und X, das Monogramm KR = XP herauskäme oder das erste Zeichen als Ligatur von X (= ch) R zu deuten wäre (☩), in der nur die horizontale Linie fehlt — alle diese Versuche erscheinen nur als willkürliche Einfälle. Es wird sich um das Fragment eines Namens *Rigd* oder *Risd* handeln: dem Grabe einen christlichen Charakter zuzuschreiben, liegt kein zwingender Grund vor.

AACHEN

301 Im Winter 1873/4 wurde durch eine Commission des Stiftkapitels die Reliquienlade des hl. Spes geöffnet, in welcher sich u. a. ein Pergamentzettel fand, der in der karolingischen Minuskel des 8. Jhs. nachstehenden Text ergab:

Accipite ſcī uobis · ☩ · Vre ꝰ dignūq · mineſtri
vm · x · Tullīū · ⁂ Anatolium ꝰ Artemiū ꝰ c p
p · qui uixit ꝰ annoſ ꝰ sex ꝰ menses ⁂ octo ꝰ dies ⁂
xxm ꝰ depoſitus ꝰ die ꝰ m ꝰ idus ꝰ octuber ꝰ
ricomere ꝰ & clearcho ⁂ vv · cc · conſſ ⁂:

Deposicio ſancte memorie uenerabiliſ ſpeiſ
aepiſcopi die vm kal dēcb qui uixit
In ſacerdotio annus xxxn:

Kessel *BJ. LXII 86 ff. Taf. VII*[1]. — De Rossi *Bull. di arch. crist. III ser. III (1878) 153 f. Tav. XI.*

De Rossi erkannte in diesem Text die Copie zweier Grabschriften in Spoleto, von denen er die zweite, welche die durch Karl d. Gr. nach Aachen überführten Gebeine des hl. Spes bedeckte, *Bull. II ser. II (1871) 113, Tav. VII*[2] veröffentlicht hatte: sie stimmte mit dem Original des 4. Jhs. vollkommen überein. Die erstere identificirte er mit einer andern Spoletaner Inschrift vom J. 384, deren Text sich im Anschluss an bekannte Formularien bewegte und welche er also restituirt *(III, III 157)*:

ACCIPITE SANCTI VOBIS · ☩ ·
fr ATREM ꝰ DIGNVMQ; MINESTRVM · X ·
TVLLIVM · ⁂ ·
ANATOLIVM ꝰ ARTEMIVM ꝰ CP · ☩ ·
QVIVIXIT ꝰ ANNOS ꝰ SEX ꝰ MENSES ⁂
OCTO ꝰ DIES ⁂
XXIII ꝰ DEPOSITVS ꝰ DIE ꝰ
III ꝰ IDVS ꝰ OCTVBER ꝰ
RICOMERE ꝰ ET CLEARCHO ⁂
VV · CC · CONSS ⁂

Das Original der erstern Inschrift lautet:

DEPOSITI O · SANC
TAE MEMORIAEVE
NERABILIS SPEIS
AEPISCOPI · DIE · VIIII ·
KAL · DECB · QVI VI
XITINSACERDOTI
O · ANNIS · XXXII ·

Kessel *S. 117* vermuthet, dass der Herzog Hiltibrand von Spoleto 779 dem König Karl die fraglichen Reliquien schenkte, als er vor demselben auf seinem Hofgut Virciniacum (Vercy bei Rheims) erschien. (Einhart, *Ann. z. J. 779.*)

NEUSS

(Novesium)

302 Einem am 12. März 1847 in Neuss gemachten Grabfunde aus der letzten römischen Zeit, vielleicht schon der fränkischen Periode (unverbrannter, mit Gips übergossener Leichnam) gehören vier Glasplättchen an, welche ehemals die Wände eines kleinen Kastens bildeten (die Täfelchen hatten 6" Br. und 3" H., vier kleinere Stücke waren 1" br.); sie gelangten sofort in die Sammlung des Dr. Jäger, seit dessen Tod (1848) sie vollkommen verschollen sind. Im J. 1847 waren sie an den Secr. des Bonner Alterthumsvereins, Dr. Lersch, geschickt und in Bonn gezeichnet worden; andere Zeichnungen fanden sich im Nachlasse des Prof. Franz Fiedler in Wesel und im Besitz des Hrn. C. Reisdorf in Neuss vor. Nach ersterer Zeichnung wurden die Reste publ. durch Ausm'Werth *BJ. LXIII 96 ff., Taf. IV u. V.* zum Theil mit Benutzung der von mir ihm zur Verfügung gestellten Erklärung. Vgl. noch Jäger *im Feuilleton der Düsseld. Zeitg. 1847, 20. März.*

Das erste Täfelchen zeigt den segnenden Erlöser zwischen Petrus und Paulus, mit den Ueberschriften PETRVS PAVLVS; das zweite den Sündenfall, die Schlange um den Baum gewunden, *l.* von demselben die unbekleidete Eva mit EVA, die Figur Adams ist zu Grunde gegangen. Ein drittes Täfelchen stellt die Prüfung Jobs zwischen zwei stehenden Figuren dar, über welchen IP PS *(Hippolytus)* und SV ST *(Sixtus)* zu lesen ist. In der Mitte sieht man

LI T VS
S

Job auf einem Misthaufen sitzen, eine weibliche Person, seine Frau, reicht ihm, mit abgewendetem Gesicht, auf einer Stange ein Brod dar (man vgl. die Untersuchung Le Blants zu einer ähnlichen Darstellung in Arles, *D'une repres. inédite de Job sur un Sarcoph. d'Arles, Paris 1860. Sarcoph. d'Arles p. 63).* Das Motiv ist aus vielen anderen christl. Denkmälern bekannt, während die hier vorliegende Zusammenstellung des hl. Hippolytus und Sixtus in zwei Fällen, einem Sarkophag in Apt (Le Blant *Les Sarcoph. chrét. de la Gaule No. 202)* und einem römischen Denkmal (De Rossi *Bull. I ser. IV (1866) 34* nachgewiesen ist. Für den Grund dieser Zusammenstellung liegt keine hinreichende Erklärung vor. — Das vierte Täfelchen ist in der Mitte zerstört. Ueber einer Figur in der äussersten Ecke, welche die traditionellen Züge des Apostelfürsten verräth, steht PETR; sie scheint einen Gegenstand wie ein Schwert oder einen Stab in der Linken zu
S
halten. Neben ihr eine kleinere knieende (weibliche?) Gestalt, am entgegengesetzten Ende ein die Hände flehend emporhebender schreiender Mann. Man hat die Wahl, an die Verleugnung oder an den Moment zu denken, wo Petrus dem Malchus das Ohr abhaut. Ich neige zu Ersterm und verweise auf die Bronze von Wies-Oppenheim, wo dieselbe Scene vorliegt (vgl. oben No. 21).

XANTEN

(Rb. Düsseldorf)

303 'Der Pastor Tack führt einen hier gef. Stein an, der rund war und 1½' im Durchm. hielt mit diesem eingedrückten Zeichen':

Spenrath *Alterth. Merkw. der Stadt Xanten*, h. v. Mooren *I 104.*

ANHANG I

VON AUSWÄRTS EINGEFÜHRTE INSCHRIFTEN

INSCRIPTIONES

ALIVNDE IN TERRAS RHENANAS INLATAE

AACHEN

1 Thonlämpchen des städt. Museums (Samml. Stroganoff): Provenienz unbekannt.

FREIBURG I. BR.

(Gh. Baden)

2 Abraxe (Serpentin mit Oehre) der ethnogr.-anthropologischen Sammlung der Universität geh., 0,05 h. und 0,04 m br.

Auf der Vorderseite Harpokrates, auf dem Schild IAΩ, unter dem Bilde ABPAΣA $^{\Sigma}$ (von rechts nach links geschrieben).

Auf der Rückseite:

Δ□ΣM□
IXAΓIN
AΓXE□
IAM

δός μοι χάριν, ἄρχεο Ἰάω.

Die Schreibung M oder W für Ω in IAΩ ist sehr gewöhnlich, man vgl. Bellermann Versuch über die Gemmen der Alten mit dem Abraxas-Bilde *(Progr. d. gr. Klosters 1817). S. 25 ff.*

3 Sammlung des Prof. F. X. Kraus. Koptische Holztablette, wie sie den Mumien an den Hals gehängt wurden, von Prof. Dümichen aus Aegypten mitgebracht und dem Verf. verehrt; h. 0,08 m, mit dem Hängel 0,097 m, 0,07 m br., 0,012 m dick.

Ξένι ἐβίωσεν ἐτῶν κ' (20).

Von diesen koptischen Tablai bewahren die Museen zu London (Brit. Mus.), Leyden, Florenz (6), das Louvre (14), das Musée Boulaq (7) eine Anzahl Exemplare. Herausgeg. sind dieselben zum grossentheil durch Le Blant, vgl. dessen *Tablai Égyptiennes à inscriptions grecques (Rev. archéol. 1874. 244. 307. 390. 1875, 178. 231. 304. Inscr. chrét. de la Gaule II 339).*

---

4 Sammlung des Prof. F. X. Kraus. Byzantinisches Heiligenbild, in eine Seekrebsschale eingemalt, c. 0,10 m h., 0,055 m br., in der Höhlung etwa 0,03 tief. Brustbild des hl. Nikolaus mit der rechts und links vom Kopf des Heiligen stehenden Beischrift

ΟϹΙϹ ΝΙΚΟΛΑΟΣ (ὁ ἅγιος Νικόλαος)

Ein Beispiel der sehr seltenen, sog. 'images ouvrantes', von welchen Didron *Annal. archéol. XXVI 410. XXVII 51. 107. 267.* gehandelt hat. Ich habe das Denkmal, welches ich ins 11. oder 12. Jh. setze, in Venedig erworben.

KARLSRUHE

5 Vereinigte Gh. Sammlungen, B 1268, Platte aus bläulichem Marmor, h. 0,20—21, br. 0,395—0,40 m., aus der Sammlung Schüler. Der Stein soll 'aus den Katakomben (Roms?)' herrühren.

CESQVET·IN *Pace*

---

6 Vereinigte Gh. Sammlungen F 798. (Samml. Creuzer). Bleitäfelchen unbekannter Provenienz, fast quadratisch:

ABPAĆAC
ABΛANAΘ
ANAΛBA

Rückseite: OINΘAPAIΛ
ΘAMΘYAX
IAω

Taf. XXII[5] und XXI[6].

Erwähnt (Creuzer) *Verz. S. 19, No. 3.* Vgl. Kopp *Pal. crit. IV 192, § 735.* Baudissin *Ztschr. f. hist. Theol. 1875, S. 352.* Wessely *Ephesia gramm. No. 51.* Schumacher *Broncekat. No. 835. Taf. XV[1. 1a].*

Baudissin *a. a. O.* schlug *I 3* vor: ANANEΛ, doch scheint BA sicher (Sch.).

---

7 Vereinigte Gh. Sammlungen, 203. Geschnittener Stein (grüner Quarz) mit den Brustbildern Petri und Pauli und den sie begleitenden Beischriften

Γ Γ
Ⓐ Ⓐ Π
Π Є
AV Ꝑ
ΛO O
C C

Byzantinisches Werk, an dessen Echtheit ich übrigens Zweifel hege.

---

8 Vereinigte Gh. Sammlungen, 161. Geschnittener Stein (Heliotrop), unbekannter Provenienz, Abraxas, auf der Rückseite

IAIHЄΛIOY
ωHYNω
ΦBH

auf dem Schilde AI
ω

Vgl. dazu Toelken *p. 448—454.*

---

9 Vereinigte Gh. Sammlungen, F 1718. Fragment eines altchristlichen Goldglases, vermuthlich aus Rom und ehedem der Samml. Clarke in Freiburg i. B. angehörig. Das Glas hatte, wie es scheint, fünf (?) Medaillons mit Brustbildern von Heiligen, von denen nur eines mit der Beischrift IVS TVS und im mittlern noch CR erhalten ist. Das Bild zeigt einen bartlosen jugendlichen Kopf mit gewolltem Haarwuchs; ganz ähnlich dem ebenfalls fünf Medaillons (diese aber nicht rund, sondern eckig!) aufweisenden Glas bei Garrucci *Vetri ornati[2] 106, Tav. XVII[7] (Stor. dell' arte crist. III Tav. 186[7]).* Iustus kehrt ausserdem *eb. Tav. XVIII[6] (Stor. Tav. 187[6])* und *XXIII[6] (Stor. Tav. 192[6])* wieder. Garrucci *a. a. O. 106* spricht die Vermuthung aus, dass IVSTVS für SVSTVS verschrieben sei, in Anbetracht der Gesellschaft, in welcher er gewöhnlich erscheint. Ich bin sehr geneigt, dieser Annahme beizustimmen.

Taf. XXII[9].

Winnefeld *Beschr. der Vasensammlung, Karlsruhe 1887, No. 989.*

10 Vereinigte Gh. Sammlungen, F. 1718. Fragment eines altchristlichen Goldglases, Provenienz wie vorhergehende No. Die Zeichnung fast ganz zerstört, die Legende hat TIMOTEVS. Allem Anschein nach ein Exemplar derselben Fabrik, aus welcher die *Timotheus* und *Sixtus* (Iustus) nebeneinanderstellenden Gläser bei Garrucci *Vetri ornati*[2] *Tav. XXIV 8. 9 (Storia Tav. 193*[8. 9]*)* hervorgingen, vgl. *eb. p. 149.*

Winnefeld *a. a. O. No. 990.*

MURI

(Canton Aargau)

11 Ein 'Corpo Santo', aus dem Coemeterium S. Callixti (also wol der Katakombe der h. Domitilla) 1641 nach Muri verbracht, war von einer Grabschrift begleitet, über deren späteres Schicksal nichts verlautet.

LEONTI IN PACE

Bolland. *Act. SS. Sept. V 197.* Marini *388*[1]. *Dict. d'Epigraph. I 952.*

Das Epitaph, wenn es überhaupt je in Originali nach Muri gelangt war, ist jedenfalls seit langer Zeit verschwunden. Die Erinnerung daran bewahrt ein Fresco in der Leontiuskapelle der Klosterkirche, wo, über dem Altar, eine Glorification der 'Heiligen' gemalt ist, die allerdings 1831 überschmiert wurde. Ueber dem Bilde des Leontius sieht man eine gemalte Steinplatte, welche LEONTI IN | PACE und darunter den obern Theil eines Monogramms ☧ mit Palme erkennen lässt. (Gef. Mitth. des Herrn Dr. Hans Lehmann in Muri.)

12 Unter den 1727 von D. Schoepflin in Rom ('in hortis, ut fertur, Iustinianeis') gef. und nach Strassburg verbrachten Steinen befand sich der folg., dessen Maasse von Schoepflin nicht angegeben werden und über dessen späteres Schicksal nichts bekannt ist.

Ἐνθάδε κεῖμε βρέφος κοινοῦ βιότοιο ἄμοιρος,
ἠδίστου πατέρος καὶ μητέρος εὐμορφίης,
πρωτότοκον, διετές, θεῷ μεμελημένον, ἠδέ,
ἡλιόπαις, λυτῶν γλυκεροὺς χρηστούς τε τοκῆας.

Schoepflin *Als. ill. I 601.* Oberlin. *Mus. Schoepflinian. 1773. I 72. C. I. Gr. No. 9727.*

6 ΗΛΙΟΠΑΙΣ fasst Schoepflin als Name des Knaben auf; es ist, wie *C. I. Gr.* schon bemerkt, ebenso wie ΕΥΜΟΡΦΙΗΣ Z. 4 als Epitheton zu betrachten — 'Sonnenkind'. Sowohl Schoepflin als der von ihm befragte Hagenbuch waren geneigt, den Stein für einen christlichen zu erklären und die Buchstaben der letzten Zeile ΘΕΟΤΟΚΟΝ oder ΘΕΟΥ ΤΕΚΝΟΝ zu ergänzen, sodass eine Bezugnahme auf die durch die Taufe erworbene Kindschaft Gottes vorläge, falls man nicht das Jahr 970 ΤΕΚΝΟγονίας herauslesen wolle. Letzteres ist selbstverständlich abzulehnen. An dem christlichen Charakter der I. ist wol angesichts der auf einem Giebel eingehauenen Symbole des Lammes zwischen zwei Fischen kaum zu zweifeln; auch wird die I., wie auch das *C. I. Gr.* annimmt, gerade wegen dieser Symbole nicht unter das 3. Jh. n. Chr. herabzusetzen sein, wenn auch die metrischen Fehler des Textes für eine spätere Entstehungszeit zu sprechen scheinen.

VILLINGEN

(Kr. Villingen, Gh. Baden)

13 'In ecclesia . . . . (der Benedictiner von S. Georgen) post allata ex Romanis coemeteriis corpora n. martyrum ex indicio ampullarum sanguine repletarum, S. Coelestinae etiam corpus cum sepulchrali lapide hacque antiqua inscriptione cernere est' (aō. 1773):

CONIVGI·DV
LCISSIME
CELESTINE
QVE·BIXIT·AN:
XXX·IN PACAE

Gerbert *It. Alem.*[2] *p. 311.* Aus ihm Leichtlin *Schwaben unter den Römern, Freib. 1825, 203.* Marini 424[2]. *Dict. d'Epigr. II 194.* Kraus *Kunstd. Badens II 134.*

Der Stein ist nicht mehr erhalten.

1 COIVGI DVL Marini. — 2 CISSIMAE Ders.

ANHANG II

GEFÄLSCHTE INSCHRIFTEN

INSCRIPTIONES SPVRIAE

AACHEN

1 . . . . . 'Stück eines longobardischen (!) Königsgrabsteins im Löwensteinischen Garten gef.' Die Zeichnung des Fragments lässt die unteren Extremitäten, nackte Füsse, unter einer Tunica hervorsehend, erkennen: am Saum des Steines: GOIIDEBOLDS · RЄX.

Ms. Alfter. Vielleicht in der roman. Epoche gefälschtes Epitaph des angeblichen Sohnes Clotars I, der 585 umgebracht wurde (Gregor Tur. *Hist. Franc. VI c. 24*).

CHUR

2 Angeblich 1530 gefunden, wo?

DIUAE HELENAE | NOBILISSIMAE . AC . UENERABILI
MATRI . D. N. FL. UAL | CONSTANTINI PII FELICIS
UICTORIS SEMPER | AUGUSTI | M. AUIDIUS PRISCUS
PROC . HERED. IN . DALMATIA | D. N. M Q. EIUS

Galletti *Dissert.* (ad calcem der Biographie Galletti's von Pauli) *p. XXVII.* Danach Marini *p. 239*[2]. — Mommsen (unter den Falsae v. Susp.) *No. 1.*

IGEL

(bei Trier)

3 'Alte Trierische Grabmäler. Man fand deren zwey. Das erste wurde nicht weit von der Cartaus gegraben; es bestand aus einem seltenen kupfernen Krüg, zwoen Urnen, die eine mit Aschen, die andere ohne Aschen, auch eine schon beschädigte gläserne Flasche, bey dieser lag eine unkenntliche Römermünze. Das andere ward zu Igel, zwo Stunden ober Trier, entdecket; es bestand aus 3 Urnen von Erde, die zwo ersten waren von rother, und die letzte kleinerne (!) von blauer Erde. Die erste enthielt Aschen. Es lage dabey eine Grabschrift in weissem Marmor, hatte einen Schuh in der Länge und einen in der Breite, man lase dieses darauf:

CLAVDIA . PARVA . IN . PA
CE . QVAE . VIXIT . ANNOS
XIIII . ET . DIES . XX . TET .
ATHENIMIVS
EDVXIT
M . R

Diese Grabschrift und Urnen besitzet Hr. Clotten, Hörer der Rechten in Trier.'

(Clotten?) *Trierisches Wochenblättchen 1780, No. 42 vom 15. Weinmonat.* Wieder abgedruckt v. Müller *Treviris 1836. III No. 29* und von Leonardy *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1867, S. 35.* Hüpsch *Epigrammat. I 51*[26]. Ms. Alfter. Steiner *Inscr. Rh. No. 796.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1826.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 86.* Le Blant *No. 320.*

Zu dieser I. macht Le Blant folgende Bemerkung: 'le mot EDVXIT, synonyme d'*erexit*, appartient à la haute latinité; il ne m'est pas connu dans les inscriptions chrétiennes. Le sigles M·R que je veux croire exactement transcrits, semblent représenter le mot M*e*R*enti* ou M*e*R*itae*; ce serait, dans le bassin du Rhin, le premier exemple de l'emploi, le cette épithète sur les marbres des fidèles'. Letzteres ist zwar nicht ganz genau, da auch Le Bl. *No. 281* (unsere No. 148) BENEMERITVS hat, vgl. die Zülpicher (heidnische) I. vom J. 352 Orell. *1108*. Bramb. *No. 549*. EDVXIT ist auch seither m. W. auf christlichen Steinen nicht nachgewiesen. Die Abschrift Alfter's lässt die Z. 6 MR weg. Die Punkte hat Le Bl. schwebend gesetzt; sie fehlen bei Hüpsch. Den Namen ATHENIMIVS hat, soviel ich weiss, bis jetzt Niemand nachgewiesen. Ich halte die ganze Inschrift für eine plumpe Fälschung Clottens.

KARLSRUHE

4 Vereinigte Gh. Sammlungen, F 797. (Ehem. Samml. Creuzer.) Elliptisches Bronzetäfelchen (Abraxe) 0,68 m l. Auf der Vorderseite der Hahn mit dem IAΩ auf dem Schild, auf der Rückseite:

ΜΙΧΑΗΛ
ΓΑΒΡΙΗΛ
ΟΥΡΙΗΛ
ΡΑΦΑΗΛ
ΑΝΑΝΑΗΛ
ΠΡΟϹΟΡΑ
ΙΗΛ
ΥΑΒϹΑΗλ

Taf. XXI[2] und XXII[2].

(Creuzer) *Verzeichn. der antiken Münzen etc.* im Besitze des Geh. R. Dr. Fr. Creuzer in Heidelbg. 1852. *S. 19, No. 3.* Vgl. Macarius *Abraxas etc. Antw. 1657, No. 15.* Kopp *Pal. crit. III 261.* Baudissin *Ztschr. f. hist. Theol. 1875. S. 352 f.* Wessely *Ephes. gramm. Wien 1886, No. 116.* Schumacher *Broncekat. des Karlsr. Mus. 1890 No. 836. Taf. XV3.*

Dieselben Engelnamen — Michael, Gabriel, Uriel, Raphael, Ananael, Prosoraiel, Yabsoe(l) kehren, und zwar in der nämlichen Reihenfolge, auf dem Abraxas des *Laurentius Pignorius*, bei Chiflet *Fig. 15*, Gorlaeus *Fig. 342. 343.* Kircher *S. 461, No. 3*, wieder abgedr. und erläutert bei Bellermann *Versuch über d. Gemmen der Alten mit dem Abraxasbilde, Berlin 1818, II 29 f.* wieder, sodass sich der Gedanke nahe legt, dass vorliegendes Täfelchen nach jenem gearbeitet ist. Der von Bellermann wiedergegebene Text hat übrigens Z. 8 YABCOH (Λ); das Fehlen des Λ in beiden Exemplaren ist beachtenswerth.

5 Vereinigte Gh. Sammlungen (F 795). (Ehem. Samml. Creuzer.) Bleitäfelchen unbekannter Provenienz. Verdächtig.

Vorderseite:	Rückseite:
+ΥϹΤЄ⊢/	ΟΝΒΡΥΧΑϹЄ
ϹΛΑΝΗΜ/	? ΚЄϹϹΑΡΗ/
ΟΦΗϹΗΛΗ ?	ΟΝ ΚΥΜ
? ЄΟЄΚΟϹΑЄ	ΟΥ

Taf. XXI[5] und XXII[4].

Creuzer *Verz. S. 19, No. 3.* Schumacher *Broncekatal. No. 837. Taf. XV4. 4a.* Fehlt bei Wessely.

6 Vereinigte Gh. Sammlungen F. 793. (Ehem. Samml. Creuzer.) Bleitäfelchen, unbekannter Provenienz, verdächtig; auf der Vorderseite der Anker zwischen zwei Fischen; auf der Rückseite

ΙΧΘΥΣ
ΑΩ

Taf. XXI[3] und XXII[3].

Creuzer *Verz. S. 19, No. 3.* Schumacher *Broncekatal. No. 838. Taf. XV[5].*

---

7 Vereinigte Gh. Sammlungen. F 780. Broncefisch, unbekannter Provenienz, lang 0,95 m. Auf der einen Seite des Fisches

CΩCΑΙC

Taf. XXI[8] und XXII[7].

v. Lützow, *Katal. d. Antiken-Samml. aus d. Nachlass des k. bayr. Geh.-R.* Fr. v. Thiersch, *Mch. 1860. S. 6. No. 152.* Schumacher *Broncekatal. No. 834. Taf. XV[7].*

Die Schwere und Patina des Denkmals sind verdächtig.

---

8 Vereinigte Gh. Sammlungen, F 794. (Ehem. Samml. Creuzer.) Fast quadratisches Bleitäfelchen unbekannter Provenienz.

	Rückseite:
	✝
ΙΩΑΝ	ΔΟΥ
ΝΟΥΥΠΑΤ	ΛΟΥΤΗC
ΟΥΚΑΙ ΑCC	ΘΕΟΤΟΚ
ΗΚΡΗΤΗC	ΟΥ
	✝

Ἰωάννου ὑπάτου καὶ ἀσηκρήτης.

Taf. XXI[7].

Creuzer *Verz. S. 19, No. 3.* Schumacher *Broncekat. No. 839. Taf. XV[2. 2a].*

Identisch mit der Inschrift eines Bleisigills bei Ficoroni *Piombi tab. XVI[6]. C. I. Gr. No. 9019.* Ich vermuthe dass unser Karlsruher Täfelchen nach diesem Texte fabricirt ist. Für *ἀσηκρήτις* hat schon *C. I. Gr.* auf Du Cange *Gl. I. 137 ff.* verwiesen.

Als Pendant gebe ich auf Taf. XXI[1] u. XXII[1] ein anderes gleich den übrigen Karlsruher Bleitäfelchen aus der Sammlung Creuzer übernommenes Werk (Bleitäfelchen *F 796)*, dessen Fälschung nach *C. I. Gr. 2297* evident und durch *Bull. d. Corr. Hellèn. 1882, VI 318, No. 4* bestätigt ist. Die Notiz Petrettini *Papir. Grec.-Egiz. p. 72,* auf welches Herr Dr. Schumacher in einer Zuschrift an Hrn. GHR. Wagner (1886. 24. 4.) aufmerksam macht, könnte auf die Spur des Fälschers führen; sie besagt, dass Anfangs unsers Jahrhunderts sich in Venedig ein nach einer Veroneser Inschrift gefälschtes Bleitäfelchen befand. Der Text des Täfelchens ergibt auf der Rückseite ΤΟΥ || ΑΝΔΡΟΝΙ || ΚΟΥ, auf der Vorderseite:

1 *Θεόφιλος | Ἀντιοχεὺς τὴν | μελανήφορος | τὴν κονιάσιν | 5 τοῦ παστοφο | ρίου καὶ τὴν | γραφὴν τῶν | τε τοίχων καὶ | τῆς ὀροφῆς καὶ | 10 τὴν εἰ (?) κασιν τῷ[ν] | θυρῶν καὶ τοὺς | προσκόβους | τοὺς ἐν αὐτοῖς | σανίδας* Ἰσιδι ἐν 15 *Σαράπιδι.* (Vgl. Creuzer *Verz. S. 19, No. 3.* Schumacher *Broncekatal. No. 840. Taf. XV[2. 2a].* Wiedemann *BJ. LXXXVIII 248.)*

KÖLN

9 Das Verzeichniss der 1155 'gefundenen', d. h. fabricirten Inschriften, welche s. Z. der hl. Elisabeth von Schönau unterbreitet wurden, hat zuerst Crombach *S. Ursula vindicata p. 489 f.* aus einer Hs. der Abtei Deutz abgedruckt; in neuester Zeit ist der Abdruck wiederholt bei V. de Buck *Acta SS. Oct. IX 86. 169.* Man vgl. dazu Papebroch. *eb. in Propyl. Maii, p. 41 u. 28.* Brower *Ann. Trev. I 289, 593. II 60.* Kessel *St. Ursula u. ihre Gesellsch. Eine hist. krit. Monogr., Köln 1863, S. 11 ff.* A. G. Stein *Die hl. Ursula u. ihre*

Gesellsch. Köln 1879, welcher *S. 125. Beil. V* 'die untergeschobenen Grabtitel des Theodericus Aedituus' nach de Buck wieder abdruckt und sie *S. 64 f.* bespricht; ferner Rettberg *KGD. I 111 f.* Friedrich *KGD. I 141 f.* und die zu der Clematiusinschrift angezogene Ursulalitteratur. — Ueber den *Cod. Theoderici Aeditui*, den Se. Kgl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen 1866 aus der Ueberle'schen Bücherauction vom 3. Juli ff. erwarb, s. Kraus *BJ. XLI 43 f.* und Lacomblet *Archiv für die Gesch. d. Niederrh. I.*

Die falschen Grabschriften entstanden, nachdem zwischen 1155 bis 1163, durch die Aebte Gerlacus von Deutz und seinen Nachfolger Hartpernus das 'Ursulanische Marterfeld', also das alte S. Ursula umgebende Coemeterium ausgegraben worden. Ueber den Urheber der Fälschung ist nichts bekannt, doch steht 'Theodericus Aedituus', der Küster der Abtei Deutz, welcher jene 'Ausgrabungen' leitete und in seiner Hs. beschrieb, im stärksten Verdacht, die Inschriften fabricirt zu haben; er hat sich dabei, wie der Grabtitel des *Aetherius* (s. o. No. 295) und das der Clematiusinschrift nachgebildete Epitaph der hl. *Florina* beweisen, vorhandener echter Grabschriften bedient, bezw. sich ihnen angeschlossen.

Ich gebe im Folgenden den Text dieser falschen Inschriften nach Crombach *p. 490* wieder (vgl. die Varianten des *Cod. Theod. BJ. a. a. O. 45*).

Titulus S. Cyriaci Papae.

S. Cyriacus Papa Romanus, qui cum gaudio suscepit sacras Virgines et cum iisdem reversus, Martyrium suscepit et S. Alina V.

Titulus S. Jacobi. In Titulo S. Jacobi nihil aliud repertum est, nisi *Iacobus.*

Titulus S. Simplicii. *S. Simplicius Ravennensis Archiepiscopus.*

Titulus S. Martini. *Hic jacet S. Martinus Mediolanensis sextus, qui veniebat de Roma cum sacris virginibus et S. Verasia V.*

Sancti Marculi. *S. Marculus Episcopus in Graecia, qui cum sacris virginibus Martyrium suscepit.*

S. Foilani Episcopi et M. *S. Foilanus Lucensis Episcopus veniens ab Apostolica sede missus, hoc in loco fuit occisus et cum istis sacris Virginibus est sepultus et ferro peremptus.*

S. Maurisi Episcopi et M. *Maurisius episcopus cum Babila et Iuliana est sepultus.*

S. Clementis. *S. Clemens Martyr et Episcopus.*

S. Pantuli Episcopi. *Pantulus Basileensis Episcopus virgines sacras cum gaudio susceptas Romam perduxit, unde reversus Coloniam pervenit, ibique cum eis Martyrium suscepit et S. Grata junior.*

S. Jovinii. *S. Iovinius Eborensis Episcopus, frater S. Pantuli.*

S. Maromii. *S. Maromius Episcopus Novarensis et Cardinalis.*

Vincentii. *Vincentius Presbyter et Cardinalis.*

S. Vismari. *S. Vismarus Martyr et Episcopus de monte Iurano.*

Nicetii. *S. Nicetius Capellanus et Sacerdos.*

S. Quirilli. *Hic jacet in antro S. Martyr Quirillus Presbyter qui vixit sex dies post Martyrium suum.*

S. Corimii. *S. Corimius Martyr et Cardinalis.*

S. Firmini. *S. Firminus Martyr et Cardinalis.*

S. Polimii. *S. Polimius Martyr et Cardinalis.*

S. Justiniani. *S. Iustinianus Martyr Parminensis.*

S. Claudii. *S. Claudius Spoletanus Martyr.*

In Titulo *S. Aetherii Regis* corona, crux et alia quaedam Regalia signa descripta videntur, quae nos praetereuntes, scripturam solam digessimus.

Hic iacet Aetherius, qui vixit annos viginti quinque, in pace decessit. Demetria Regina.

Clematii. *Clematius invenit ista corpora occisa cum aliis virginibus et sepelivit ea in pace.*

S. Polocronii. *S. Polocronius, qui missus fuit a Roma cum SS. Virg.*

S. Genesii. *S. Genesius Anconensis Consul.*

S. Successi. *S. Successus Martyr et frater s. Genesii.*

S. Poëmii. *S. Poemius Matyr et frater S. Pamphyli.*

S. Quirilli. *Hic iacet S. Quirillus Martyr et frater S. Marculi.*

S. Polifemus. *Martyr Carriarius. Focatus Martyr.*

Hic iacet sepultus S. Clematius qui manibus suis sepelivit sacras Virgines.

Titulus S. Ursulae Reginae, beatissimae Virginis.

Sancta Ursula Regina.

S. Florentinae. *S. Florentina puella.*
S. Ortmariae. *Hic iacet S. Ortmaria, quae attulit S. Ursulae de Scotia ad dotum suum mille Virgines, quae fecit titulari omnes excellentissimas Virgines.*
S. Albinae. *S. Albina Britannica, una ex undecim, quarum quaelibet mille Virgines adduxit.*
S. Essentiae. *S. Essentia Virgo, una de illis undecim Virginibus.*
S. Baragiae. *S. Baragia Virgo, una de illis undecim Virginibus.*
S. Pinnosae. *S. Pinnosa Virgo, principalium una.*
S. Panafreta. *Virgo, una de illis undecim Virginibus.*
S. Tisina virgo et soror S. Cordulae virginis, una de illis undecim.
S. Gerasina, quae duxit sanctas Virgines.
S. Axpara Ducissa. S. Carima virgo, filia Ducis.
S. Secunda Virgo, filia Ducis vixit annis 28.
S. Ursumaria virgo, filia Avarisi Ducis.
S. Euphrosyna virgo, filia Ducis.
S. Paphia Virgo, filia Ducis.

Titulus Maximus S. Florinae Virginis.

Divinis flammeis visionibus frequenter admoniti et virtutis magnae maiestatis, ego Quirillus Presbyter et Clematius, sepelivimus corpus S. Florinae Virginis.
S. Periminia Virgo, quarta sororum S. Pinnosae Virginis.
S. Penera Virgo, soror S. Pinnosae Virginis.
S. Femellea Virgo, soror S. Gratae Virginis.
S. Femellina Virgo, soror S. alterius Verenae Virginis.
S. Faragia Virgo, soror S. Sigillindis Virginis.
S. Carasia Virgo, soror S. Verenae Virginis.
S. Essentia Virgo, soror S. Pantulae Virginis.
S. Alma V.
S. Pusinna V.
S. Pantula V.
S. Columbina V.
S. Sanbaria V.
S. Paphia V.
S. Grata junior II. V.
S. Cassia V.
S. Brittula V.
S. Hebora V.
S. Ceumata V.
S. Teumata V.
S. Saffarina V.
S. Finnira V.
S. Getramia V.
S. Flarinia V.
S. Terentia II V.
S. Palladia V.
S. Beta V.
S. Karisa V.
S. Valeria V.
S. Fala.
S. Venapia.
S. Victorina.
S. Juliana.
S. Sigillindis.
S. Patmia.
S. Caila II. V.
S. Verumia.
S. Barginia.
S. Symphonia.
S. Secunda.
S. Corbilia II V.
S. Robbilia.
S. Vania.
S. Alva II V.
S. Carissa.
S. Urbina.
S. Viraga.
S. Udia.
S. Triphonica.
S. Foraminia.
S. Babyla.
S. Urbina.
S. Firmindina.
S. Carisia.
S. Exspara.
S. Juliana.
S. Barga.
S. Smarina II V.
S. Acarisma.
S. Balagia.
S. Juliana.
S. Caradumia.
S. Carthagiana.
S. Patripalia.
S. Samia.

RETTEL

(Rotila, Ruttila, bei Sierck, Kreis Diedenhofen, Lothringen).

10 Im J. 1655 von den Karthäusern angestellte Nachgrabungen förderten in der Kapelle des hl. Stephan drei Steingräber zu Tage, bei deren mittlerm die Inschrift lag:

EVFEMIA . FLAVIA . DOMITILLA . PIENTISSIMÆ . SVÆ . QVÆ .
OBIIT . ANNORVM . XXX . FIERI . FECIT .

Diesen Text gibt A. L. Wiltheim *Ann. S. Maxim. ms. I 1054* (Hs. d. Trierer Stadtbibliothek), übereinstimmend mit Calmet *Notice de la Lorr. II 328 f.* während Chiflet *Nov. Lumin. ad Vindic. Hispan. p. 356* und ihm folgend Reines. *Syntagm. p. 706, XIII*[27] die Variante PIENTISSIMÆ . MATRI SVÆ bieten. Vgl. Kraus *Kunst u. Alterth. in EL. III 866 f.*, wo die Unmöglichkeit des Textes nachgewiesen ist, und *BJ. L—LI 222.*

TRIER

11 Angeblich 1780 in S. Paulin gef. 'Altes Trierisches Grabmal; . . . man fande dieses 9 Schuhe in der Erde ohnweit der Kirche des hl. Paulins: den Ranft umgeben von 4 Vögel, welche an Trauben fressen.' . . . . Dieses Grabmal enthält 2 Schuhe in der Länge und in der Breite; der Besitzer ist Hr. Klotten, Hörer der Rechten' (Tr. Wochenbl.). Ich fand den lange für verloren gehaltenen Stein im Haller Museum zu Brüssel wieder *(Catal. du Musée de Brux. p. 208 f.)*. Er hat 0,45 m Br. zu 0,22 m H., die von der Umrahmung gehaltene Tafel selbst ist 0,24 m h. und 0,29 m br. Gipsabguss im Prov.-Museum zu Trier.

D HIC IACET ÆLIA TRIB
VNA·M·QVÆ VIXITANLX
DIXTET CRESCENS
CONIVGI DEDIT

Trier. Wochenbl. 1780, No. 45, 5 Wintermonat, wieder abgedr. v. Leonardy *Jahresb. d. Ges. f. n. F. 1867, 35, No. V.* Hüpsch *Epigr. 50*[20] (aus Ms. Alfter *p. 129?).* Müller *Treviris III No. 29.* Ders. *Entw.* (hs.) *I 216.* Steiner *Inscr. Rh. 1745.* Ders. *Altchr. Inschriften*[2] *No. 70.* Schmitt *Die Kirche d. h. Paulinus 443*[27]. Kraus *BJ. L/LI 250*[6]. Schuermanns *Bull. des comm. royal. 1869. VIII 338 f.* Vgl. über die Clotten'schen Fälschungen überhaupt Hettner *Korrespondenzbl. z. Westd. Ztschr. 1890. IX No. 25.*

1 D und 2 M wird von den Herausgg. für DM *(dis manibus)* erklärt. Die *Trev.* lässt M weg. Die Namen *Aelia, Aelius* begegnen uns auf zwei andern Trierischen Inschr., dem ebenfalls verdächtigen Epitaph der *Aelia Herennia* (unten No. 10) und der (falsch gelesenen) Dedicationsinschrift des Fl. Constantius, *No. 166.*

Der Stein, schon verdächtig als Clottenscher Besitz, verräth sich als gefälscht durch das Zusammentreten folgg. Singuralitäten: Trennung der Worte durch Spatien; auffallende Stellung des D M; die befremdende Formel *coniugi dedit* (man sagte wol *votum dedit dedicante illo* oder ähnliches, *ex voto dedit voti compos dedit*, Wilmanns *Exx. 133. 2247. 538)*; die Bildung des E und M, endlich durch die Punkte über den I! Auch der Name *Tribuna* muss auffallen. Hettner schreibt mir: 'um die I. läuft auf drei Seiten ein Ornament aus Weinranken und Vögeln bestehend; es ist mit grossem Geschick hergestellt und weist darauf hin, dass die Platte ursprünglich die doppelte Grösse gehabt haben muss. Clotten benutzte also eine antike Platte, deren Mitte er für seinen Zweck ausmeisselte. Da ein fast genau entsprechendes Ornament sich auch auf der aus Clottens Besitz stammenden I. des *Aufidius* (vgl. No. 211) befindet, so könnte man meinen, Clotten habe sich diese als Vorbild gewählt, aber die Arbeit ist zu gut und die I. der *Aelia Tribuna* publicirte er schon 1780, während die des *Aufidius* erst 1781 gefunden sein soll. — Die Buchstaben sind nicht ungeschickt hergestellt, auffallender Weise hat aber Clotten auf die I stets Punkte gestellt, vgl. unten No. 7.'

12 S. Paulin, j. Museum in Mannheim. Schwarzgefärbter Kalkstein, 0,095 m h. und 0,095 m br., j. in einem Holzrahmen gefasst, angeblich 1780 bei Fundamentirung eines Hauses unweit der Kirche S. Paulin mit Münzen Galbas und Vespasians gef. (Wochenbl.) Auf dem Steine selbst ist notirt: *'Treviris inventa 1780. Prope S. Paulini.'* Als Besitzer ist Clotten angegeben, was auch das Ms. Alfter bestätigt: diese Angabe verdächtigt den Stein an sich (vgl. Brambach über die Clottenschen Fälschungen, *p. 366)*; der mit der offenbar gefälschten, j. in Brüssel befindl. Inschrift D·M | MESSIO ORT|ELIO VIRO | FORTISSIMO MESA | FACIT | ✳ übereinstimmende Charakter der Schrift (man bemerke das F!) lässt die Fälschung deutlich erkennen, selbst wenn das Punctum über dem I Z. 3 auf eine zufällige Verletzung des Steines zurückzuführen wäre.

IVLIA SIB ☧
I ET VIROS
VO IHPACE
A ω

Taf. XVIII[2].

Trierisches Wochenblatt 1780, No. 8, daraus wiederholt Müller *Treviris 1836, III 29.* von Leonardy, *Jahresb. d. Ges. f. n. F. 1867, 34 III.* Hüpsch *I 50, No. 22.* Schmitt *Kirche d. h. Paulin. S. 441[25].* Müller *Entwurf S. 215.* Steiner *Altchr. Inschriften[2] No. 76.* Le Blant *No. 266* (der mit Steiner den Stein für untergegangen erklärt). Becker *Nass. Ann. VII, 2, S. 58, No. 3.*

Keiner der Edd. hat die Echtheit bezweifelt, nur Müller *(Trev. a. a. O.)* bemerkt, dass er die Echtheit dieser wie der anderen a. a. O. wieder abgedruckten Inschriften nicht verbürgen könne, 'da er die Originale nicht gesehen habe'. Natürlich verwirft sie auch Hettner *a. a. O.* (s. zu No. 6).

---

13 'Bey St. Paulin und Grabung eines Kellers im Hause des Hrn. Canonici von Baring (1780) ausgegraben.'

HIC . IACET . MAGNI
OLA . QVE . VIXIT . AN.
XI . MAVRA . MATER . TITV
LVM . POSVIT

Ein eingehauenes Blatt eines Baumes, dessen Blätter einem Herz ähnlich †††.
Diese besitzt Hr. Sänger Hitzler'.

Trier. Wochenbl. 1780, No. 8, 20 Hornung, wieder abgedr. bei Müller *Treviris III No. 29* u. Leonardy *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1867, 34 II.* Hüpsch *50[21].* (Ms. Alfter). Müller *Entwurf* (hs.) *I 214.* Schmitt *Die Kirche d. h. Paulinus 441[26].* Steiner *Altchr. Inschriften[2] Nr. 77.* Le Blant *No. 271.*

Ich reproducire den Stein mit seiner Interpunction nach dem 'Wochenblatt' (Hüpsch-Alfter weicht in der Zeichenabtheilung ab). Das Original hat Niemand beschrieben; Clotten gibt Notiz über den Fund gemeinsam mit demjenigen über die I. der Iulia (No. 7). Münzen Galba's und Vespasians sollen mit ihr gef. worden sein.

---

14 'Grabmal in einem Stück Landes ohnweit der Abtey Mergen ausgegraben'. 'Besitzer Hr. Clotten'; j. verschwunden.

SERVATO
IN PACE

Trierisch. Wochenbl. 1780, No. 27, daraus Müller *Treviris III No. 29.* Ders. *Entwurf I 218.* Leonardy *Jahresb. d. Ges. f. n. F. 1867, 35 VIII.* Hüpsch *I 49, No. 18.* Ms. Alfter: *'poss. Clotten'.* Schmitt *Kirche d. h. Paulin. 442.* Le Blant *No. 288.* Steiner *Altchristl. Inschriften[2] No. 85.*

Der Stein ist höchst verdächtig. Auf die Ankündigung im Tr. Wochenbl. folgt das Angebot einer seltenen Münze des Eb. Ludolf.

---

15 Nach Steiner *Inscr. Dan. et Rh. 1795* gef. auf dem 'Evangelistenkirchhof' zu Trier, was Le Blant wiederholt. Einen solchen Kirchhof besass Trier nicht.

HIC IACET AELIA HERRENIA
QVAE VIXIT ANNIS PLVS
MIN . XXI . PAVLA MATER
TET . FACIT - - - - - - - - - - -

Von Hüpsch *Epigr. I 49*[16] ('Treviris') ohne anzugeben, ob er den Stein gesehen. Steiner *Inscr. Dan. et Rh. No. 1797.* Ders. *Cod. Inscr. Rh. No. 844.* Ders. *Altchr. Inschriften*[2] *No. 47.* Le Blant *No. 222.*

1 HERENIA Steiner und Le Blant, welch' letzterer die I. regelrecht interpungirt. Ich gebe sie genau mit der von Hüpsch beliebten Interpunction. Ich halte den Stein für sehr verdächtig, wie das auch Le Blant thut. Hinsichtlich der Unzuverlässigkeit des Freih. v. Hüpsch s. Orelli *I p. 41.* Den Namen *Herennius* hat Bramb. *911. 1343. 1030* (?). Vgl. De Vit *Onom. II 361.*

---

16 'Treveris', ohne weitere Angabe (Hüpsch). Die von Steiner 1796 gemachte Angabe 'auf dem Evangelistenkirchhof' ward von ihm selbst später in der 2. Aufl. s. *Altchr. Inschriften* als falsch bezeichnet. Niemand bezeugt, das Original gesehen zu haben.

HIC IACET ANNIVS CATO . QVI
VIXIT AN . XXXI . MENS . IV . TET
ANNIA MATER POSVIT

Hüpsch *Epigr. 49*[15]. Steiner *Inscr. Rh. No. 843.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. 1796.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 46.* Le Blant *No. 228.*

Ich gebe die I. genau nach Hüpsch und halte sie für gefälscht.

---

17 'Treveris' Hüpsch. Die von Le Blant Hüpsch zugeschriebene Angabe 'auf dem Evangelistenkirchhof' rührt von Steiner *(Inscr. Dan. et Rh.)* her, ist aber von diesem selbst wie bei der vorherg. No. zurückgenommen. Verschollen.

LICINIVS QVI VIXIT ANNIS
XXIIII HIC IN PACE QVIESCIT

Hüpsch *Epigr. 48*[11]. Ms. Alfter *135.* Steiner *Inscr. Rh. No. 842.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1799.* Ders. *Altchristl. Inschriften*[2] *No. 49.* Le Blant *No. 268.* De Buck *Act. SS. Oct. IX 87* (aus Steiner).

1 Zu LICINIVS vgl. De Vit *Onom. IV 134;* auf einem christlichen Epitaph ist der Name sehr auffallend. Auch Le Blant ist der Stein, wie es scheint, etwas verdächtig.

---

18 'Treveris' ohne weitere Ang. des Fundorts (Hüpsch). Bei Steiner *No. 1795* ebenfalls mit der falschen Angabe des 'Evangelistenkirchhofes' in Trier.

HIC IACET CORNELIA
QVAE VIXIT ANN . XXII
SALVIA MATER ET
SEVERVS PATER TETVLVM
POSVERVNT

Hüpsch *49*[17], danach Steiner *Inscr. Rh. 845.* Ders. *Inscr. Dan. et Rh. No. 1795.* Ders. *Altchr. Inschriften*[2] *No. 28* (mit Berichtigung des Irrthums btr. des Evangelistenkirchhofs). Le Blant *No. 240.*

Ich gebe den Stein genau nach Hüpsch, während Le Bl. willkürlich die Worte durch schwebende Punkte trennt. Auf die Formel HIC IACET hin glaubt Le Bl. den Stein als christlich in Anspruch nehmen zu dürfen, vgl. dessen Diss. zu dem Epitaph des Annius Cato No. 11 *(No. 228* Le Bl.)

---

19 'Im J. 1786 erhielt ich von einem Freunde der Alterthumskunde die Kopieen einiger in den Jahren 1783 und 1786 in der Umgegend von Trier entdeckten Inschriften, deren einige ich vor Kurzem durch Zufall zurückgefunden habe .... da ich aber die Originale nicht selbst eingesehen habe, so kann ich die Echtheit dieser mir mitgetheilten Abschriften nicht unmittelbar verbürgen' (folgen No. 76 und 77 der von Brambach App. 367 abgedr. Lapides Clotteni) und folgender angebl. christliche Titel:

FAVSTINA . SIBI . ET
CONSTANTIO . SVO
FECIT
A Christusmonogramm Ω

Müller *Treviris 1840, I 202*, wiederabgedr. v. Leonardy *Jahresb. d. Gesellsch. f. n. F. 1867, 42.*
Die Unechtheit der I. kann nicht zweifelhaft sein.

---

20 'Mit diesen Abbildungen theile ich zugleich die Zeichnungen einiger sehr geschmackvoller Urnen mit, welche vor längerer Zeit in unserer Gegend gefunden worden, und sowohl ihrer Aufschriften wegen, als in Ansehung ihrer Form sehr bemerkenswerth sind. Die Originale selbst sind längst ins Ausland gewandert. Die Zeichnungen davon hatte Herr Clotten aufbewahrt' (Wyttenbach *Versuch einer Gesch. v. Trier, Trier 1810, I 109. Anm. 61).*

Die dieser Anmerkung beigegebene, D. Wirz del. gez. Kupfertafel enthält die Abbildung von zehn Urnen, welche mit Masken, Aufschriften u. s. f. versehen sind und welche ich sämmtlich für Clottensche Fälschungen halte. Zwei dieser Urnen tragen christliche Monogramme an sich: ein weitbauchiger mit zwei hässlichen Masken geschmückter Krug mit engem Halse und eine doppelhenkliche Urne zeigen das Monogramm ☧, dessen Hastae jedesmal ohne Ausladung, gleich breit oben wie unten und in der Mitte, gebildet sind. Das Vorkommen des christl. Monogramms auf Aschenurnen wäre ein Unicum in unserer Archäologie; es erklärt sich aber die Fälschung, wenn man weiss, dass in Trier und in den Rheinlanden lange die Vorstellung herrschte, Christen und Heiden hätten längere Zeit hindurch nicht nur dieselben Begräbnissplätze benutzt, sondern es hätten auch anfangs die Christen den Ritus des Leichenbrandes neben dem der Bestattung angewendet. Davon kann heute keine Rede mehr sein.

ADDENDA ET CORRIGENDA

NACHTRAG ZU DEN TRIERER INSCHRIFTEN

VON

MUSEUMSDIRECTOR PROF. DR. F. HETTNER IN TRIER

Kurz nachdem ich die Vergleichung der auf die Trierer Inschriften bezüglichen Correcturbogen dieses Werkes mit den Originalen vollendet, wurde ich durch Anfertigung eines Katalogs der Trierer Steinmonumente zu eingehenderen Studien über die Fundnotizen und die Inschriften selbst geführt, für welche mir Kraus die Reindrucke seines Werkes freundlichst zur Verfügung stellte. Soweit die Resultate für dieses Werk von Interesse sein dürften, stelle ich dieselben in Folgendem zusammen.

74 Z. 2 deutlich ANNVM, also *annum*, sodass die Kraus'sche Ergänzung *menus* in Wegfall kommt. Der freie Raum nach *filio* in Z. 3 zeigt, dass rechts von der Inschrift nichts fehlt, die fehlenden Worte also in den Anfang der Zeile gestellt werden müssen.

75 Der Fundort S. Mathias ist sicher und wird auch durch Browerus bezeugt; in der Handschrift seines Werkes (vgl Sauerland *Westd. Ztschr. VIII S. 345*) fehlt nämlich die zu Maximin gefundene Inschrift der *Ingenua* und folgt auf die zu Mathias gef. Inschrift *qui dolet interitum* u. s. w. unmittelbar die Inschrift *infanti dulcissimo*. Die Worte *'eodem in coemeterio aditu cryptae b. Quirini sacello vicinae'* beziehen sich also auf Mathias, nicht auf Maximin. Man musste dies, auch ohne den handgreiflichen Nachweis, vermuthen, weil eine Quirinuskapelle wol für Mathias, nicht für Maximin bezeugt ist. — Den Fehler machte der Herausgeber der ersten Auflage vom J. 1626, indem er die Inschrift der *Ingenua* an falscher Stelle einfügte.

80—86 Die Inschriften 80—86, wie auch 217 wurden nach einem Bericht des Hauptmanns im Generalstab Schmidt (des bekannten Erforschers der rheinischen Römerstrasse) in den *BJ. VII 80—85* von ihm selbst im Winter 1827 auf dem Kirchhofe zu S. Mathias ausgegraben. Damals wurden 15 Särge, die sämmtlich mit christlichen Grabinschriften versehen waren, hervorgezogen; sie hatten 4—7' Länge und auf dem Deckstein befand sich die Tafel von weissem Marmor so tief eingelassen, dass die Inschrift gegen Beschädigung gesichert war. In 14 Särgen, bei deren Oeffnung Schmidt zugegen war, wurden römische Mittel- und Kleinerze gefunden, von Constans, Valentinianus I, Valens, Gratian und Magnus Maximus; die Mehrzahl war von Valentinian I, Valens und Gratian, und aus der guten Erhaltung ging hervor, dass sie bald nach ihrer Prägung den Todten mitgegeben wurden. Hiernach sind die Angaben des jederzeit unzuverlässigen Wyttenbach zu controliren.

81 Z. 2 Das VI von QVI ist in kleinen Lettern über dem Q nachgetragen.

82 Ueber die Beigaben im Grabe ausführlich Schmidt *BJ. VII 84*. Wyttenbachs Angaben sind ungenau, man erkennt aber doch, dass ihm Nachrichten vorlagen; seine Angabe, es hätten ausserdem vier Münzen von Constans im Sarge gelegen, könnte also richtig sein.

88 Links unten befindet sich eine Rosette, sicher kein Monogramm.

89 Die Worte *sic ludo, sinoi* beweisen, dass die Tafel ursprünglich eine Spieltafel war und erst nachträglich zur Grabschrift verwendet wurde. Wie schon die Dicke der Tafel zeigt, die unten 57 mm beträgt, während sie oben nur 41 mm misst, ist der obere Theil der ursprünglichen Inschrift abgemeisselt worden; man sieht übrigens in Z. 4 unter *annos* noch deutliche Reste der frühern Schrift, namentlich ein SI, und in Z. 4 unter dem D den Schwanz eines Q. — Auch sind die Buchstabenformen der ZZ. 6 und 7 von denen der oberen Zeile vollständig abweichend. — Zu welcher Sorte von Spieltafeln die vorliegende gehörte, ist unsicher; gehörte sie zu der von Ihm jüngst behandelten vgl. zu No. 118 so wäre Z. 6 als *sic ludo* mit darauf folgendem Kreise aufzufassen.

90 Z. 4 steht AN · XL, wie Steininger und Florencourt richtig angeben. Eine nur elfjährige Dienstzeit würde auch bei einem Lebensalter von 75 Jahren sehr auffällig sein [in der That ist AN · XI im Text nur ein Druckfehler; die Tafel XI[5] zeigt das XL ziemlich deutlich. K.].

92 Z. 8 steht deutlich *Victoriana*, VICTORIANA. Die drei letzten Zeilen sind offenbar später nachgetragen, wie die abweichenden Buchstabenformen zeigen.

96 Z. 1 IACETHIC.

99 Z. 2 ist hinter QV noch die obere Spitze eines A zu sehen, also *quae*.

101 Anfang August 1851 zu S. Mathias gefunden, nach *'Saar- und Moselzeitung' 1851, No. 190.*

106 Auf Z. 3 steht hinter RA deutlich ein Punkt, es kann also kein Zweifel sein, dass die Namen *Codora, Cofilus* zu lesen sind. Die Lesung *Codora* war auch schon aus dem gleichen Namen auf Z. 4 zu folgern. [Ich stimme dem bei. Beide Namen sind übrigens auch nicht nachgewiesen, doch bieten die *Libri confr. ed.* Piper *III 102*[13] *Cofili*. K.]

107 Die Reste der ersten Zeile lese ich nach nochmaligem genauen Studium RSECVT, also sicher *rsecu*, worauf ein I oder T folgt. Aber die Deutung bleibt nach wie vor unsicher, etwa *Chr(istum) secuta*, vgl. *C. I. L. XII 2176*[4].

121 wird zu ergänzen sein:

dulcis SIMIS INFAN *tib*
us Mari TIMAE ET ANTO
nio fra TRIBVS QVI H
ic requi ESCVNT FID
entia mater Et LVCIF *er f*
rater tetolu . . . . . M PO
suerunt

Auf Z. 5 ist Ligatur E = *et* anzunehmen.

122 Ist im J. 1864 in S. Mathias gef., wie das *Inventar der Gesellsch. f. n. F.* angibt.

125 Die Angabe Le Blants, der Stein stamme aus S. Mathias, verdient Glauben, da man an dem Stein noch jetzt erkennt, dass er in rothem lehmigen Boden gelegen hat. Dies ist der Boden von Mathias, nicht der von Maximin und Paulin. Eine Vergleichung der gesicherten Fundstücke lehrt, dass man in den meisten Fällen allein auf die Färbung der Steine hin entscheiden kann, ob ein Stein aus den nördlichen Coemeterien oder aus dem südlichen stammt.

127 Der Schluss wird heissen: SIC *co*? *coniux* SVI TITV *lum po* SV *it*. Die Verwechslung von *eius* und *suus* ist auf spätrömischen Inschriften sehr verbreitet, die Wahl des Genetivus *sui*, in Erinnerung an *eius*, ist eine weitere Stufe dieser Sprachverwirrung; zu vgl. ist *coniux sui* in No. 201.

149 Die auf Notizen F. J. Müllers gestützte Vermuthung von Kraus, dass die NNo. 149, 150, 155 zu den Maximiner Funden von 1818 gehören, wird bestätigt durch ein '*Verzeichniss der in der Porta Martis aufbewahrten antiquarischen Gegenstände*', welches der sehr sorgfältige v. Florencourt 1845 aufgenommen hat. Daselbst wird für Kraus No. 149 unter 86^{l}, für Kr. 150 = 86^{b}, für Kr. 155 unter 86^{c} Maximin als Fundort bezeichnet, derselbe Fundort aber auch für 212 unter 86^{d}, für 213 unter 86^{k}, für 214 unter 86^{f} angegeben. Diese sämmtlichen Inschriften sind aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; dieser Umstand erklärt, dass trotz ihrer Bedeutung Quednow in seiner ersten Notiz über diese Funde *(Beschreibung der Alterthümer in Trier II [1820] 175)* sie nicht anführte; er erwähnt übrigens daselbst ausdrücklich, dass er nur einige der gefundenen Inschriften veröffentliche. Später gibt derselbe Quednow in seinem handschriftlich hinterlassenen Werke '*Supplemente zur Beschreibung der Alterthümer in Trier*' (im Besitze der Gesellsch. f. n. F.) für die NNo. 149, 150, 155 an, dass sie neben der Kirche von S. Paulin gefunden seien; indess wird man nach den obigen Ausführungen hier unbedingt einen Irrthum anzunehmen haben.

150 Zum Fundort s. unter No. 149. Z. 6 steht am Ende INNOI≡, wodurch die Ergänzung *innocentissimo* ausgeschlossen ist und keine andere als *in nomine Christi* möglich scheint. Diese Formel findet sich auch in Gallien mehrfach in Verbindung mit *requiescit* (Le Blant *II p. 634)*. Dass man Gebäude *in nomine Christi* errichtete, zeigen die africanischen Titel *C. I. L. VIII 8429add.* und *10787*. Vgl. auch das Diptychon von Aosta vom J. 406 *in nomine Christi vincas semper (C. I. L. V 6836)*. — Auf der Rückseite des Steines steht oben in guten, 45 mm hohen Buchstaben VIVOS≡. [Für die Dedication *in nomine Christi* vgl. auch De Rossi *Bull. di arch. crist. III ser. III 37 (in n[o]mine dn. Hisu XPI), IV 162 (i[n] n[omine] patri[s] domini dei qui est sermon[e]*. Auf einem Grabstein von Stabia lautet die Dedication IN NOMINE ☧ *eb. IV 120:* einmal, auf einem Epitaph Orvieto's, ist die Formel mit *requiescit* verbunden, *eb. VI 117:* ☩ IN NVMINE DNI NOSTRi . . . IHC REQVIESCED u. s. f. K.]

154 Aus Quednow *Beschr. d. Alterth. II 176* geht hervor, dass dieser den Stein vollständiger sah, in der 3. Zeile ein D, in der 4. Zeile ein I.

155 Zum Fundort s. unter No. 149. Ein *at*, welches ich bei der Correctur in den Anfang der 2. Zeile geschrieben, um die Zeilentrennung *paus | at* zu markiren, hat Kr. zu der irrthümlichen Annahme verleitet, dass ich *attulit* vorschlüge. Vor *d*VLCISSIMO ist zu erkennen INIĀNT≡, also *infanti*.

157 Nach dem *Jahresber. d. Gesellsch. f. n. F. 1872/73, S. 89*, gef. bei dem Bau des neuen Schulhauses in S. Paulin neben drei Sandsteinsärgen. Ich lese

hic iacet in pace Vicina. Zum Namen vgl. *C. I. L. IX 935*. Die ersten Buchstaben der 3. Z. *ma* oder *suae*. TIBI . . . ist wol der Namensanfang Desjenigen, welcher das Denkmal errichtete.

158 'Gefunden im Juni 1869 in der Kirche zu Maximin *('Inv. d. Ges. f. n. F.')*. Die Inschrift, deren linke Seite abgebrochen ist, besteht aus Hexametern:

[Ursula] hic posita est clarissima femina [gente]
quae meruit miserante deo ut funus [Hilarinae]
nesciret natae, quae mox in pace se[cuta est].
concessum est solamen u. s. f.

Für den Schluss weiss ich keine sichere Ergänzung. Die Namen sind selbstverständlich nur beispielsweise gesetzt. Dass *clarissima femina* ausgeschrieben ist, erklärt sich durch den Vers.

174 Am Ende von Z. 2 ist, wie nach Entfernung von anhaftender Erde festgestellt ist, SEPVLCRVM zu lesen, die letzten Buchstaben sind so ligirt: RM. Die Frau des Subdiakons hiess sicher LVDVLA. Z. 5 steht irrthümlich VIIXIT.

175 Der Steinmetz hat nach SARRAC irrthümlich einen Punkt gesetzt, Z. 2 irrthümlich PI geschrieben.

181 TTERIS steht sicher nicht in der 1. Zeile, vielleicht . . . TINVS.

212 Zum Fundort vgl. oben zu 149. Im Anfang von Z. 3 ist deutlich der Rest von A (von *Arabia*) zu erkennen.

213 Zum Fundort vgl. oben zu 149.

214 Zum Fundort vgl. oben zu 149.

216 Die Fundangabe 'S. Mathias' halte ich für zuverlässig aus dem von mir zu 123 angeführten Grunde.

217 Aus der Notiz von Schmidt *BJ. VII 80* folgt, dass diese Inschrift zu den Matheiser Funden von 1827 gehört (vgl. oben zu No. 80—86). Sie hat überdies die Reste einer Oelfarbenummer, welche auf 87ª des Verzeichnisses der Porta Martis, woselbst der Fundort Mathias notirt ist, hinweist.

219 Ist besprochen von Schoemann *Jahresb. d. Ges. f. n. F. 1865/68, S. 62.*

221 Unter der letzten jetzt erhaltenen Zeile gibt Kraus wie Le Blant in seinem Texte noch ein *ω* und eine Taube. Beides fehlt aber auf der Abbildung Le Blants. Da aber die Abbildungen Le Blants im Allgemeinen correcter sind als der Abdruck der Inschriften im Texte, auch an der Inschriftplatte ein neuer Bruch nicht zu erkennen ist, so liegt offenbar im Texte Le Blants ein Irrthum vor, vermuthlich eine Verwechselung mit Le Blants vorhergehender Nr. 306.

231 In Z. 5 wird man mit grosser Wahrscheinlichkeit ergänzen dürfen GEMMA SA*cerdotum*, welches auch auf der Grabschrift des *Hilarius* († 499) vorkommt, vgl. Le Blant *516* = *C. I. L. XII 949*, und eine auch sonst mehrfach wiederkehrende ehrende Bezeichnung des Priesters ist. Vgl. Le Blant *II p. 53 Anm. 4.* — Z. 6 wird MENTE DEV*ota* für sicher gelten dürfen, vgl. Le Blant No. 405. — Z. 3 scheint von den sterblichen Ueberresten *(m*ORTA*lia membra)* und Z. 7 von den Lustren (LVSTRA T*ulit)*, die der Priester an Lehens- oder Amtsjahren zu zählen hatte, die Rede gewesen zu sein. Z. 8 stand vor O sicher T, vor dem T ein T, S, C oder G. Die Inschrift bestand aus Hexametern, und man wird nicht fehl gehen, wenn man *gemma sacerdotum* — | —ᴗᴗ | *mente devota* als einen Vers annimmt und auf diese Weise die ungefähre Breite der Inschriftplatte bestimmt. Die Buchstabenformen sind gut und gleichen der der erwähnten Inschrift des *Hilarius*, welche um die Mitte des 5. Jahrhunderts entstanden ist. Dieser Ansatz würde für die Trierer Inschrift den äussersten Termin bezeichnen.

232 Ist identisch mit dem unter No. 196 angeführten Fragmente CE.

243 Ist identisch mit No. 235[1].

245 Hier beruht die Angabe: 'das O am Schlusse wol ein Q (H.)' auf einem Missverständnisse. Sicher ist die Lesung *funere . . . . . offecio* und zu vgl. Inschriften wie Le Blant *586 und 643*. Auf der Rückseite ist von Pastor Schmitt zu S. Paulin aufgeschrieben: 'vor der Paulinuskirche 185?'. Die letzte Ziffer ist undeutlich; aber der Stein ist gef. nach dem 1853 erschienenen Werke Schmitts über die Paulinuskirche und vor Schmitts im Jahre 1856 erfolgten Tode.

Uebersehen hat Kr. folgende drei Inschriften [welchen ich die NNo. 304, 305, 306 gebe, K.]:

304 Prov.-Mus. (Reg. 139). Weisser Marmor, 0,17 m h., jetzt 0,85 m br., der linke, obere und untere Rand sind scharf, der rechte Theil der Inschrift ist abgebrochen. Der erhaltene Schwanz der linken Taube zeigt, dass höchstens der vierte Theil der Inschrift erhalten ist.

HICI*t cet* . . . . . *q*
VIVIXI *t ann* . . . *titu*
LVMPO *su* . . . . . .
TERS . . . . . .
⊂

305 Prov.-Mus. (G. 135). Weisser Marmor, jetzt 0,12 m h., 0,10 m br. Nur der obere Rand ist scharf erhalten.

hic iacet Val ENTINI *s*
SSER
GENE
TMI
II

306 Prov.-Mus. (G. 131). Weisser Marmor, grösste Höhe 0,16 m, gr. Br. 0,28 m. Es fehlt die linke Hälfte und der untere Theil der Inschrift. 'Gefunden 1870 im Kloster zum Guten Hirten (neben der Paulinuskirche), ungefähr 12' tief am unteren Ende des Gartens hinter dem Haupthause'. *(Jahresber. d. Ges. f. n. F. für 1869—1871, S. 143.)*

QVI
PIETASQVEPVDOR
TTEMPORELVCIS
IDVITATISH
RAN

Der erste erhaltene Buchstabe der letzten Zeile ist E, F oder T. Die Inschrift ist metrisch, jede Zeile enthielt einen Hexameter: *pietasque pudorque/tempore lucis/[v]iduitatis ho[nestae?]* Zu vergleichen ist *probitasque pudorque* in *C. I. L. XII 2160;* zu *viduitas eb. No. 1798* = Le Blant *473.*

Ausser dem vorstehenden Nachtrag, für welchen ich Prof. Hettner in hohem Grade verpflichtet bin, gebe ich hier zunächst nachstehende Verbesserungen bzw. Ergänzungen.

13 Z. 1 l.: ΟΘΓΑΕΑΓϨΛFOZΛ. — Z. 2: ϽCINIIA u. s. f. — Vor Z. 3 steht ein Zeichen wie S. — Vor Z. 4 desgl. ein \(. — Vor Z. 5 desgl. ein \. — Vor Z. 6 ein ɔ. — Den Anfang von Z. 7 liest Dr. Schumacher IA; ebend. den Schluss von Z. 8 PΘ/Q. — Z. 10 l. OYΛ⊥.
S. 8, Z. 21 v. u. l. Gnostics. — Eb. Z. 18 v. u. l. *Αβρασαξ.*

44 Z. 4 der Transscription l. *-iacet* st. *-cacet.*

71 Nachträglich gebe ich die Abbildung von der Unterseite des Berloques und von dem zu demselben Ringe gehörigen Ringstein.

77 Vgl. jetzt zu *hospitium* Z. 6 De Rossi *Bull. 1887, 71.*

94 Z. 2 l. am Schlusse M̃E.

96 Z. 3 scheint der Stein in *quae* doch Q, nicht O zu haben.

98 Ist in Z. 3 von VS nur die obere Hälfte der zweiten Hasta des V und ein geringes Stück des S erhalten.

117[100] Z. 13 v. u. l. Analogie.

128 Hettner *a. a. O.* liest Z. 2 EMEV CVI u. s. f., Z. 6 *ru* ..... N̄.

129 130 131 Auch aus dem Westd. Correspondenzbl. publ. *Trierische Zeitung 1890, Nr. 172.*

147 Auch publ. von Becker *Nass. Ann. IX 140, 142.*

148 Eb. *IX 139 f. 143.*

152 Z. 22 v. u. l. *fragili* st. *frugili.* Die Stelle steht in der Ausg. von *1685, p. 175,* aber *Vers 17 f.*

155 Z. 7 ist von dem R in *patres* nur die Hasta erhalten.

165 Das Monogramm zeigt im Original eine verlängerte Verticalhasta.

166 Z. 11 v. u. l. De Rossi *Inscr. christ. U. R.* statt *RS.*

170 Auch publ. bei Becker *Nass. Ann. IX 145.*

173 Z. 2. Von dem Q ist nur der Schweif erhalten.

178 Die Inschrift hat die No. Reg. 111.

179 Die Inschrift hat die No. Reg. 160. Hettner gibt mir in einer Correctur:

'In Z. 2 A sicher, vielleicht mit M ligirt.'

189 'L hat wie in 183 die Form Ls; unter Z. 2 Epheublatt mit Vogelschwanz.' (H.)

193 Der Stein scheint A, nicht Λ zu haben.

194[2] l. am Schlusse der Z. 1 nicht M, sondern IV (H.).

194[5] Z. 2 l. Q u. s. f. — Z. 3 Z st. I.

194[13] Z. 2 l. IOSQ. — Z. 3 l. MER.

196[1] Röthlicher Marmor, 0,22 m h., 0,29 m br. — Eb.[2]: Z. 4 MENϽI 'ob vielleicht *men (ses)* VII gemeint ist?' (Hettner.)

216 Z. 5 l. statt des ersten I ein Ł *(e).*

251 Ich gebe nachträglich die Abbildung der hier beschriebenen Denkmäler.

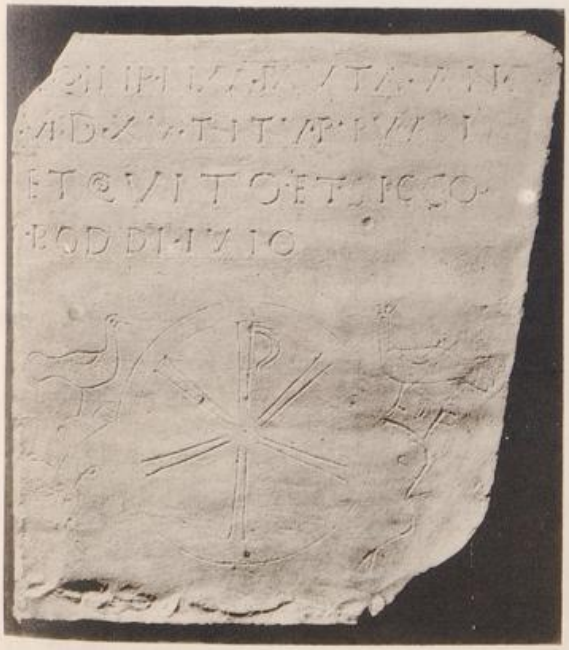
256 Nachträglich gebe ich die Abbildung des Ringsteines

ANHANG II

5 Ich werde von Hrn. Dr. Schumacher darauf aufmerksam gemacht, dass Fröhner *Philolog. Suppl. V 42* drei Amulete mit drei Varianten derselben bezw. ähnlicher Form zusammengestellt hat. Eines derselben ist von Macarius Chiflet im *Abraxas seu Apistopistus (Antw. 1657) p. 118 Tab. XVII*[70] veröffentlicht. Es zeigt eine I., welche, mit Weglassung der Z. 3, unzweifelhaft das Original unserer Karlsruher Fälschung darstellt: ✝ ΥCΤЄΡΑ | μЄΛΑΝΗΜε | ΛΑΝΟΜЄΝΙΟ | ϱΟΦΗCΗΛΗ | ЄCЄΚεΟCΛЄ | ΟΝΒΡΥΧΑCЄ | ΚЄΟCΑΡΝΙ | ΟΝΚΥΜ | ΟΥ, d. i. *ὑστέρα μελάνῃ μελανομένῃ, ὡς ὄφις εἰλίεσαι καὶ ὡς λέων βρυχᾶσαι καὶ ὡς ἀρνίον τοιμοῦ.* Ueber die Bedeutung von *ὑστέρα* (gew. = matrix) an dieser Stelle s. Fröhner *a. a. O. 44,* wo das Wort als Kolik erklärt wird.

1

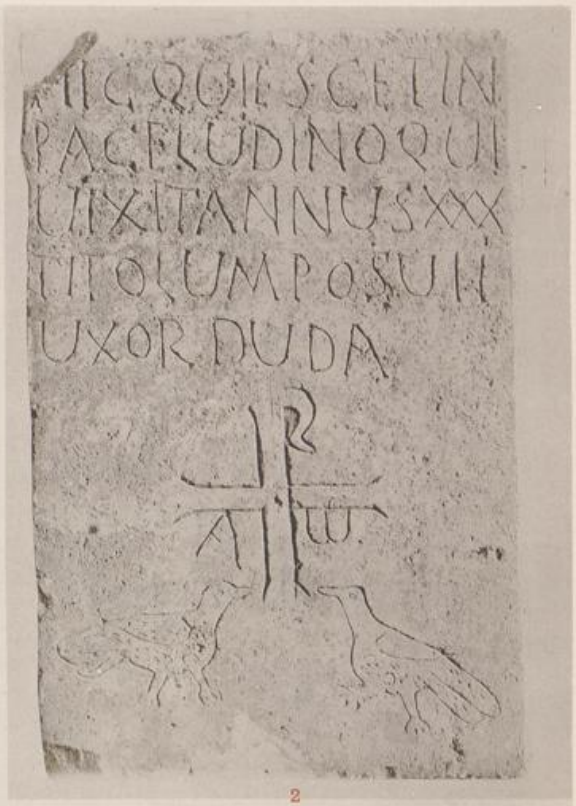
2



3

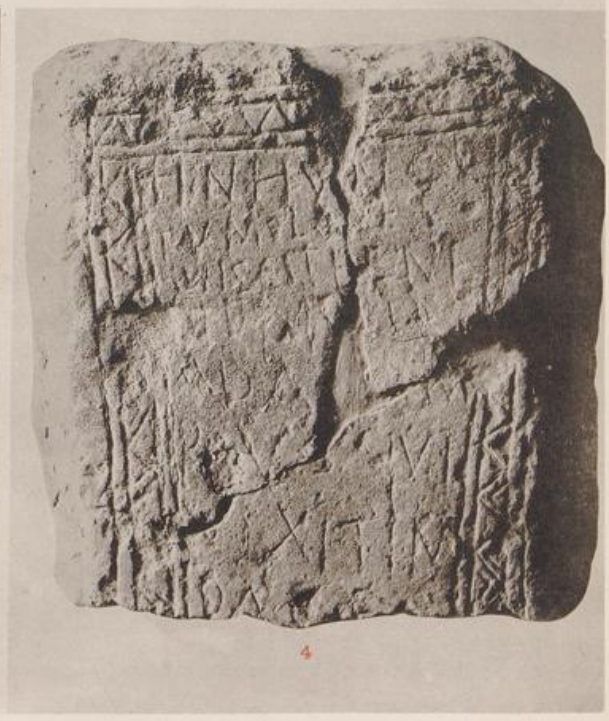
4

1



2

3



4

1

2

3

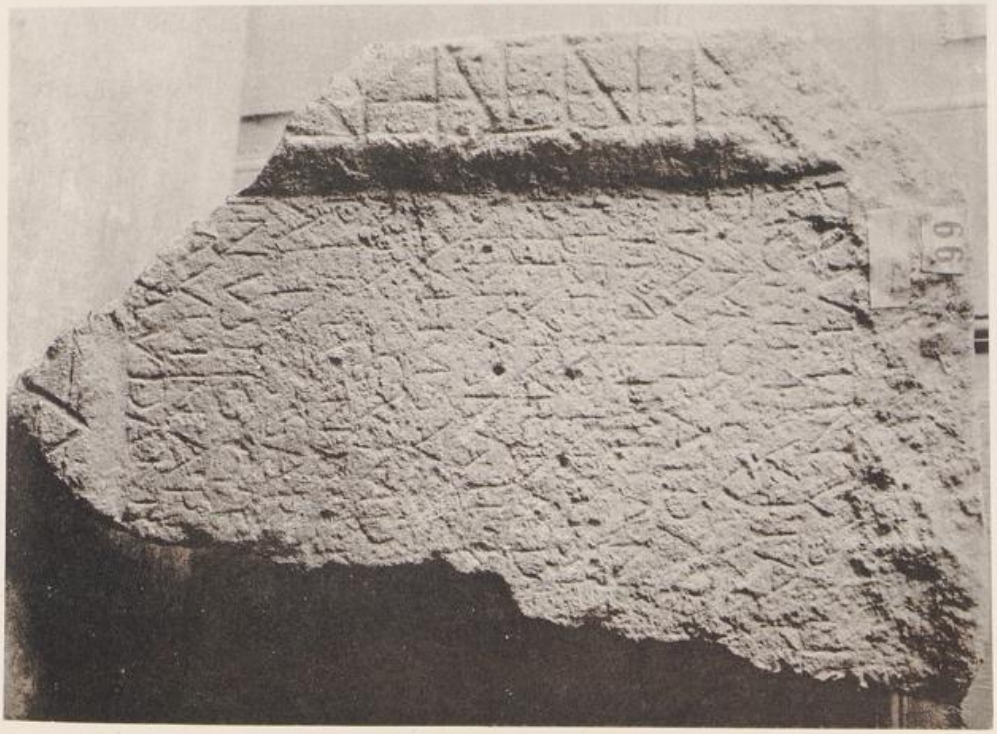
4

1 2

3 4

5

1



2

1

2

3

4

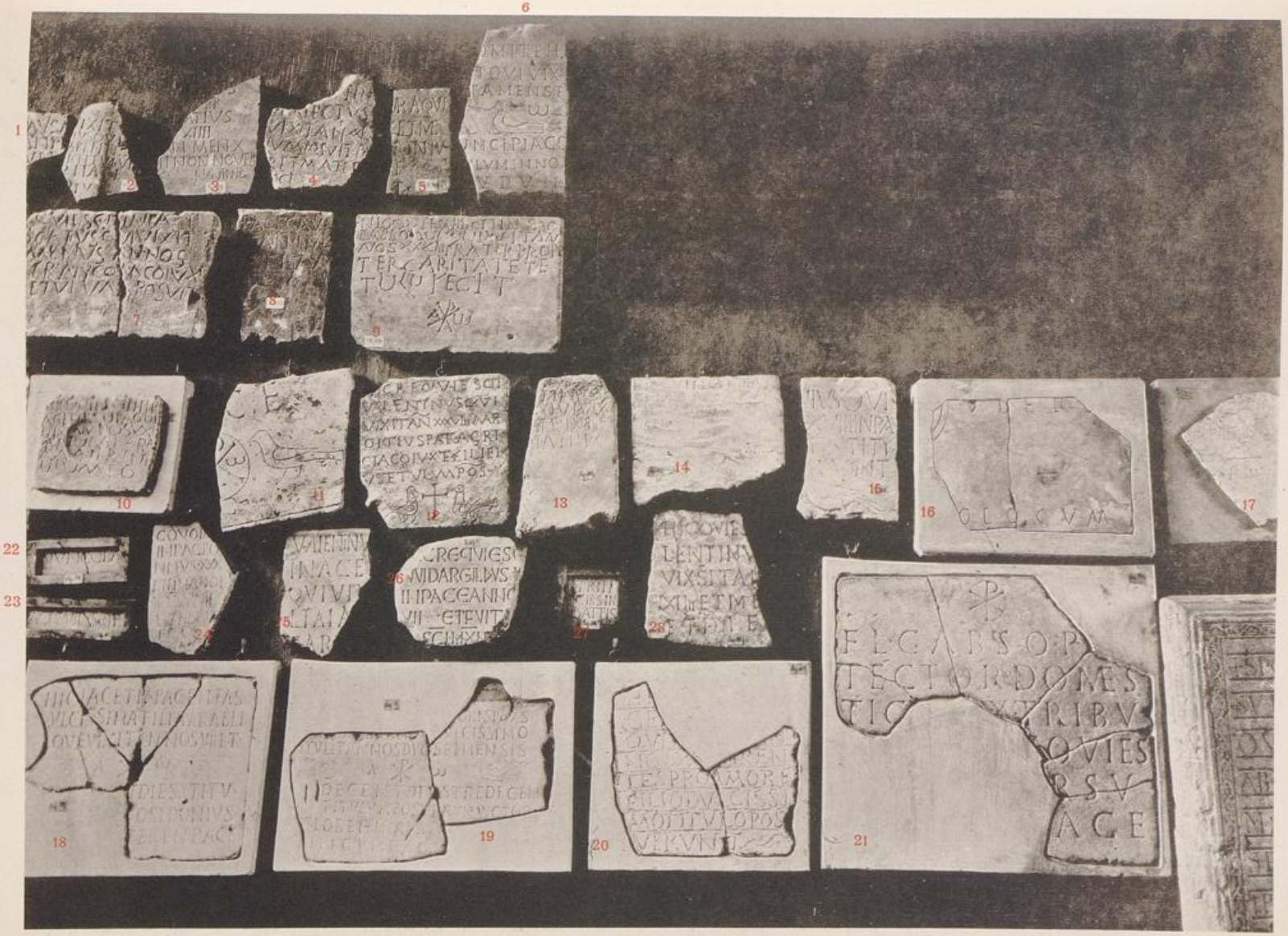
5

6

7

8

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
26
27
28

86a
HIC AMANT
IAE IN PACE
HOSPITAC
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26

4 5 6 7 8 9 10
1
2
3
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32

1

2

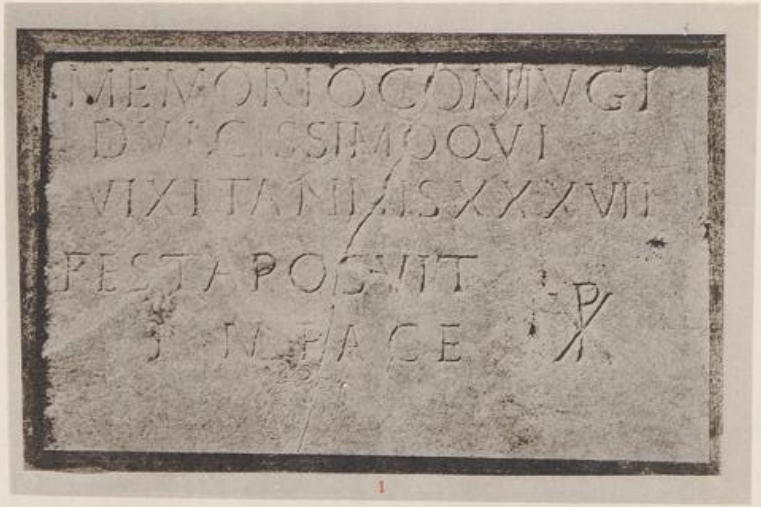
3

4

5

6

7


MEMORIO CONIVGI
VIXIT ANNIS XXXVII
PESTA POSVIT
IN PACE

1

HIC BENE QVIESCET
IOVINA QVAE VIXIT
CONIVGI

2

HOSTES
ROMANI

3

4 5 6 7 8

2

1

2

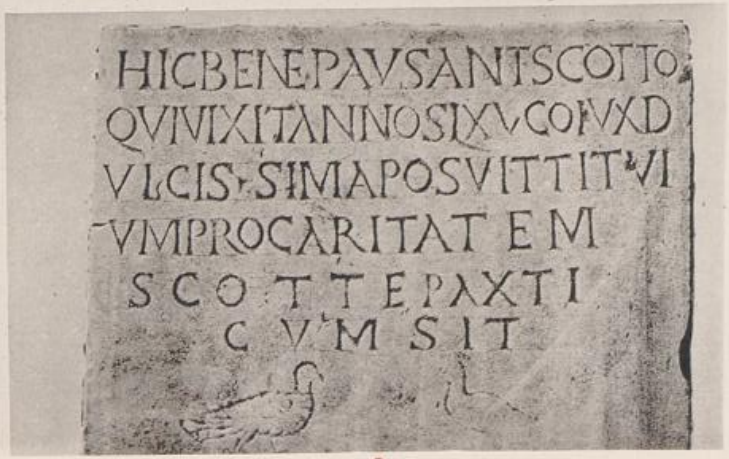
1

ISTA·FLET·DEC·SVRG·OB·DIC·CAD·HEC·DOLEG·ISTE
ANCHVS·EXILARAT·DNI·QVOS·MORS·CRVCIARAT

1

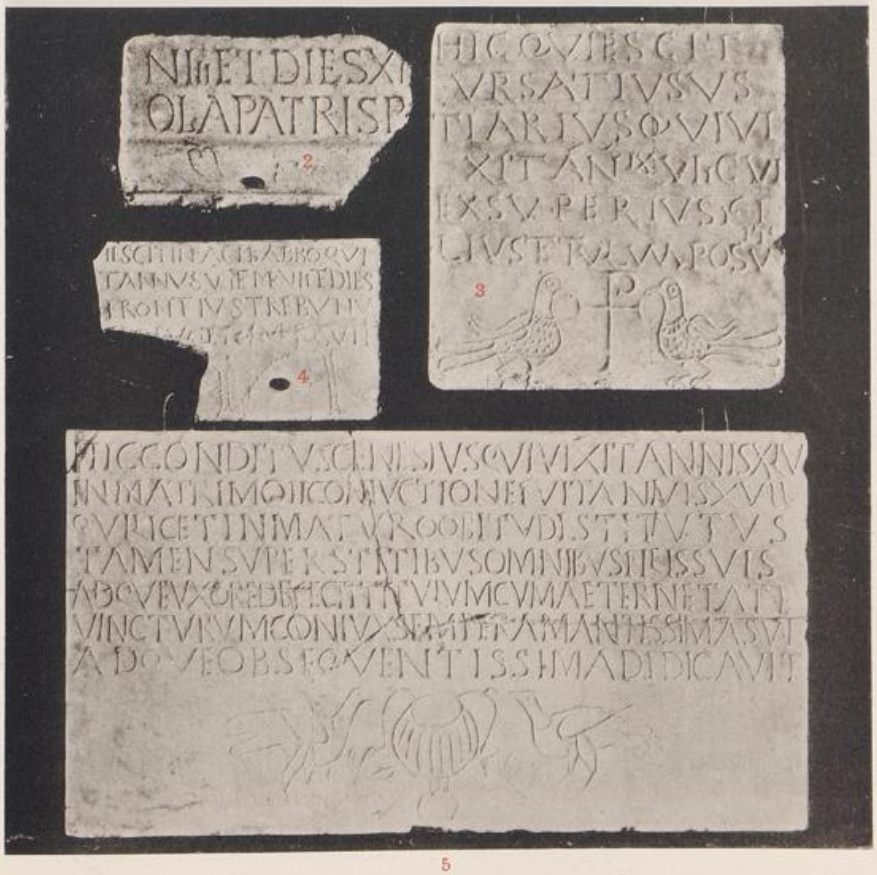
HIC IN PACE FIDELI SOVI
ESCIT VALENTINA QVAE
VIXSIT ANNVS XXXVIII ET NEPSV
GERMANIOVL
EIVS PROCARITATEM

2


HIC BENE PAVSANT SCOTTO
QVI VIXIT ANNOS LXV CO IVX D
VLCIS SIMA POSVIT TITVL
VM PROCARITATEM
SCOTTE PAXTI
CVM SIT

3

1



2

3

4

5

1

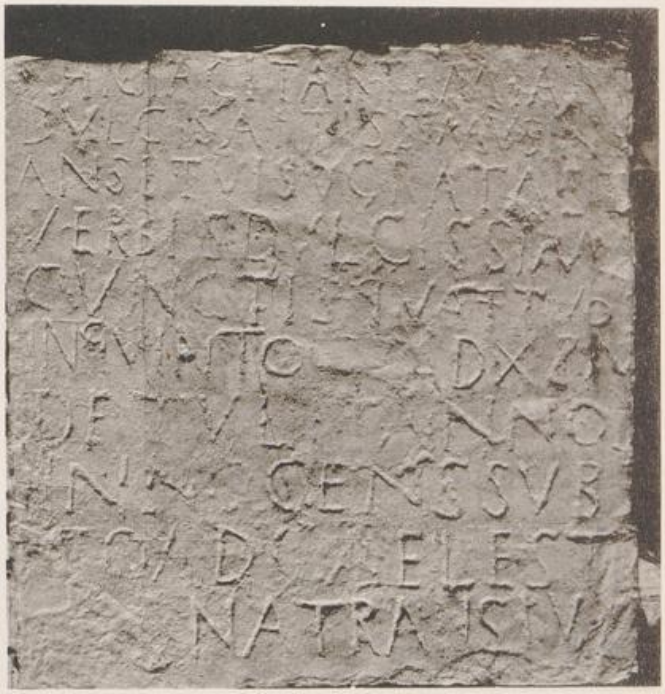
2

3

5

1 2

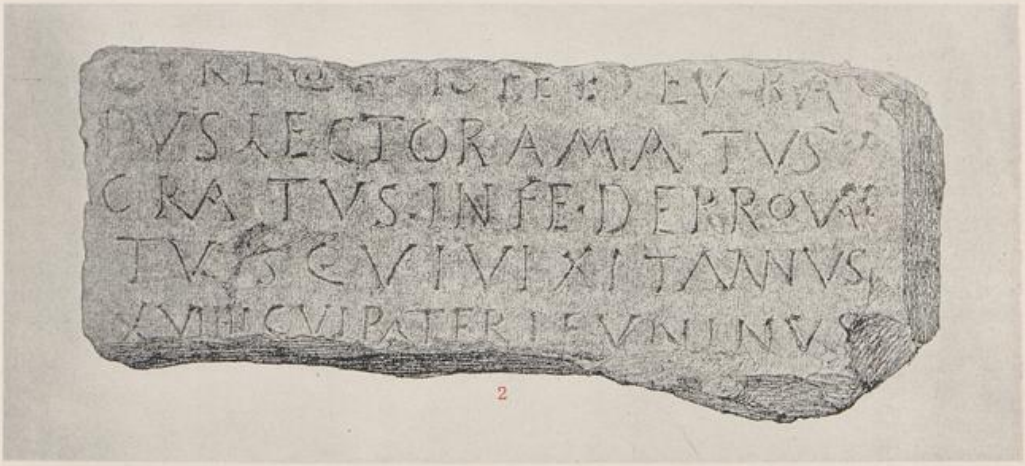
3



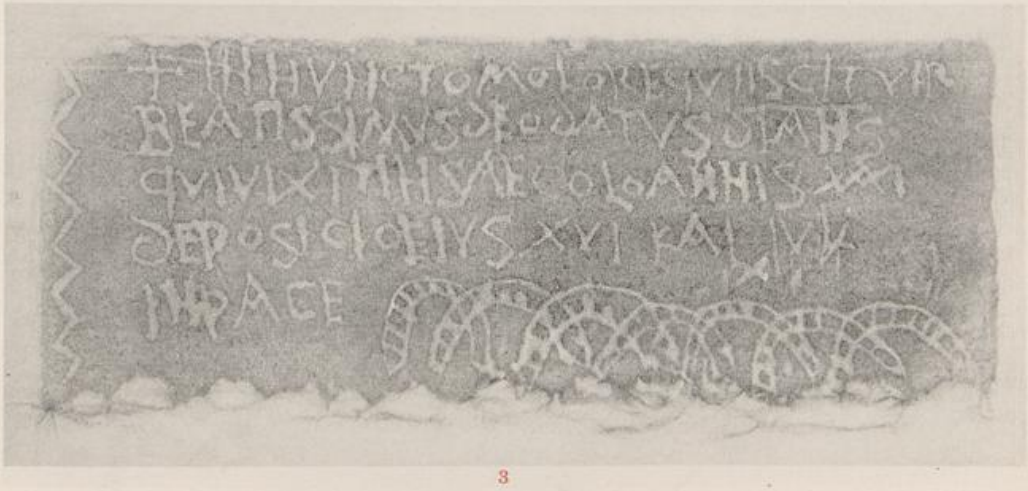
4

5

1



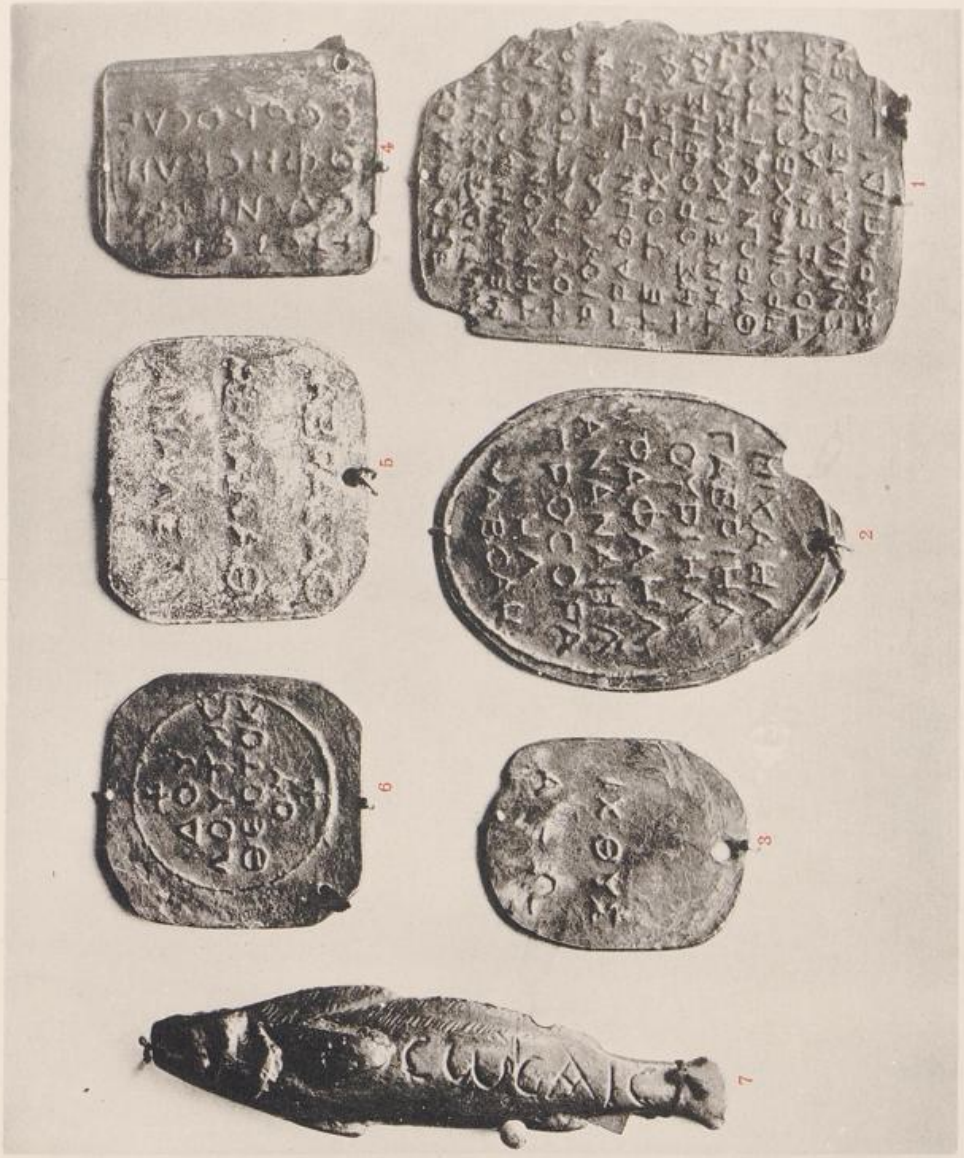
2

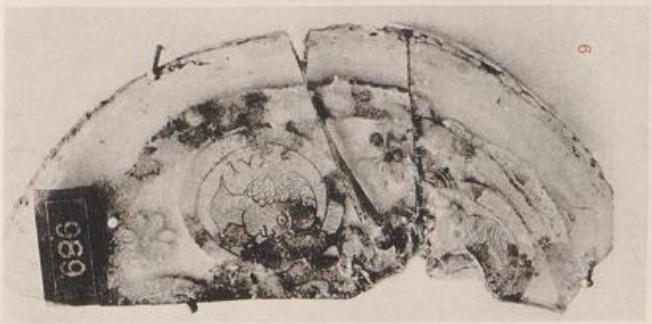


3

2

1





Inches
1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black